DE:BUG 74

MONATSZEITUNG FÜR ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE.

SEPTEMBER 2003.
EUR 2.80 / Schweiz: SFR 5,50

4 194931 102806 09

35 **PLAYSTATION-KAMERA**
Vergiss den Plastik-Joystick. Du bist der Joystick. Das AddOn "Eyetoy" für die Playstation ist eine Kamera, die deine Hampeleien ins Spiel umsetzt.

06 **PHOTEK**
Drum and Bass-Don Photek macht einen Schnitt: Er zieht nach Kalifornien, produziert Soundtracks, verklagt Virgin und fürchtet ein Gabba-Revival.

18 **K7**
150. Release: Von Goa-Videos über Downtempo-Lizenzen zum Artistlabel. !K7 gewinnt auch ohne roten Faden immer mehr Profil. Eine Würdigung.

LFO

RAVE IS BACK! JETZT OFFIZIELL

1990 hatte UK-Rave den ersten Tune der Post-Acid-Phase. Und jetzt alle: ELL - bleep - EFF - clonk - OOOO! Nach Produzenten-Ausflügen zu Depeche Mode und Björk kommt Mark Bell 13 Jahre später mit dem neuen LFO-Album "Sheath", das völlig unnostalgisch an die alten Zeiten anknüpft. Wer hat an der Uhr gedreht? Niemand. Auf Seite 13.

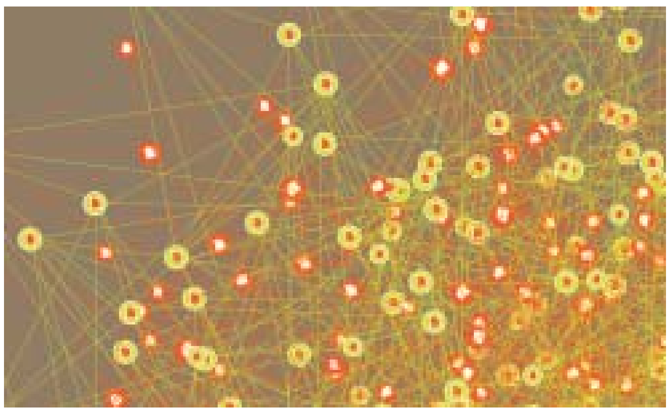
FOTO: KAI VON RABENAU

TEXT: JANKO RÖTTGERS | ROETTGERS@LOWPASS.DE

25

SAUGER VOR GERICHT / *Shock and Awe im P2P-Krieg*

Pünktlich zum Ende der Sommerferien sollen hunderte von US-amerikanischen Tauschbörsen-Nutzern verklagt werden. Die Strategie: Je mehr P2P-Fans zu teuren Strafen verurteilt werden, desto weniger Nutzer werden sich in Zukunft auf Filesharing-Systemen wie Kazaa und Co. rumtreiben. Bisher schreckten die Plattenfirmen, vertreten von der RIAA, vor ähnlichen Schritten zurück, da sie die öffentliche Kritik fürchteten. Nun will man jedoch dicke Haut beweisen. *"Wir werden damit keinen Beliebtheits-Wettbewerb gewinnen"*, erklärt Sprecherin der amerikanischen der RIAA, Amy Weiss, dazu. *"Aber uns ist es egal, was die Leute über uns denken."* Doch es regt sich auch Widerstand gegen die Shock and Awe-Kampagne der Musikindustrie. Nutzer ziehen sich in unkontrollierbare Kleinstnetze zurück. Programmierer arbeiten an verschlüsseltem Filesharing. Musikfans organisieren Kauf-Boykotte und demonstrieren vor Plattenläden. Die Electronic Frontier Foundation (EFF) agitiert für ein Legalisieren des Tauschbetriebs, P2P-Anbieter beginnen mit Lobbyarbeit. Politiker schlagen sich auf die Seite ihrer Wähler, Unis und Internet-Provider verteidigen ihre Kunden. Die Fronten festigen sich, der P2P-Krieg hat begonnen.



04 **MODE: HIPPIE STATT HIP**
Die Streetwear-Marken stecken in der Krise - wie die Bread&Butter zeigte. Herbst und Winter wird die große Zeit des Landkommunen-Styles. Meetings in Dickstrick, wir feixen schon jetzt.

03 **SASCHA FUNKE**
Mit dem Album "Bravo" leutet Sascha Funke das Jahr 1 nach den 8oern ein, um dem Popappeal im House wieder seinen guten Ruf zurückzugeben. Wichtig dabei: Die Flummi-Technik.

19 **ALEX CORTEX**
In aller Schärfe. Techno braucht knappe Gesten und knappe Worte. Dann stimmt die politische Ästhetik zwischen Detroit und der mas_importante-Linkliste, findet Heidelbergs Techno-Produzent Alex Cortex.

MEDIEN

GAMES: DAS NEUE VERWEILEN .... <SEITE#08>
MUSIKTECHNIK: HALION 2.0 UND ABSYNTH 2.0 .... <SEITE#23>
BUCH: MIX, BURN, R.I.P. .... <SEITE#28>
INTERNET: LINK-ABMAHNUNGEN .... <SEITE#29>
DESIGN: FLIP FLOP FLYIN .... <SEITE#33>

KULTUR

BILDERKRITIKEN .... <SEITE#10>
DIGITALE MUSIK IN DER COPYRIGHT-DISKUSSION .... <SEITE#26>
KINO: THIRTEEN .... <SEITE#30>
KUNST: CHRISTIAN FLAMM .... <SEITE#32>
MODE: CHANG 13 .... <SEITE#34>

MUSIK

ANTICON .... <SEITE#11>
ZOMBIE NATION .... <SEITE#12>
PEACHES .... <SEITE#12>
MATTHEW DEAR .... <SEITE#14>
MÜNCHEN: PASTAMUSIK & DJ LINUS .... <SEITE#22>

IMPRESSUM

DEBUG Verlags GmbH
Brunnenstr. 196, 10119 Berlin
Email Redaktion: debug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@debugOS.de
Fon: 030.28384458, Fax: 030 2838 4459

Herausgeber: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Riley Reinhold, Anton Waldt, Benjamin Weiss

Redaktion: Mercedes Bunz (mrs. bunz@de-bug.de), Thaddeus Herrmann (thaddi@de-bug.de), Jan Joswig (janj@de-bug.de), Karen Khurana (karen@de-bug.de), Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Sven von Thülen (sven.vt@debugOS.de), Clara Völker (caynd@de-bug.de)

Reviewredaktion: Sascha Kösch (bleed@de-bug.de)

Bildredaktion: Ole Brömme (ole@de-bug.de)

Redaktion New York:
Nico Haupt (nicohaupt@gmx.li)

Redaktion Wien:
Anton Waldt (waldt@debug-digital.de)

Redaktion Lüneburg: Heiko H. Gogolin (heiko@pingipung.de), Nils Dittbrenner (nils@pingipung.de)

Texte: Alexis Waltz, Anett Frank, Anett Jänsch, Anne Pascual, Anton Waldt, Baas Doehler, Benjamin Weiss, Clara Völker, Felix Denk, Florian Sievers, Heiko H. Gogolin, Jan Joswig, Jan Kage, Janko Röttgers, Johanna Grabsch, Johannes Schardt, Jutta Voorhoeve, Katja Hanke, Karen Khurana, Kay Meseberg, Martin Gorges, Melanie Erkens, Nils Dittbrenner, René Margrafff, Renko Heuer, Sami Khatib, Sandra Sydow, Sascha Kösch, Stefan Heidenreich, Sven von Thülen, Thaddeus Herrmann, Tim Stüttgen, Tobias Vethake, Ulrich Gutmair, Verena Dauerer

Fotos: Kai von Rabenau, Joao Canziani, Joe Dilworth, Sibylle Fendt, Sandra Stein, Liz Johnson Arthur, Re/Studio, Ole Brömme

Reviews: Alexis Waltz as aw, Andreas Brüning as asb, Anett Frank as anettf, Anne Pascual as miu, Nils Dittbrenner as bob, Baas Döhler as baas, Clara Völker as caynd, Christian Meyer as meyer, Christoph Jacke as cj, Erik Benndorf as ed, Heiko H. Gogolin as bub, Jan Joswig as jeep, Jan Ole Jöhnk as joj, Jan Kage as jank, Karen Khurana as ki, Oliver Koehler as oliver, Mercedes Bunz as mercedes, Martin Peschke as marc, Paul Paulun as pp, René Josquin as m.path.iq, Sami Khatib as sk, Sascha Kösch as bleed, Stefan Heidenreich as sh, Sven von Thülen as sven, Thaddeus Herrmann as thaddi, Thomas Khurana as tok, Ludwig Coenen as ludwig

DEBUG Ultra Beauty Operator: Jan Rikus Hillmann (aeonflux@de-bug.de), Alex Seeberg-Elverfeldt (al.se@gmx.net)

Vertrieb: ASV Vertriebs GmbH, Süderstrasse 77, 20097 Hamburg
Fon: 040/347 24042
Fax: 040/347 23549

Eigenvertrieb (Plattenläden):
Fon: 030 2838 4458

Abobot eures Vertrauens: Sven von Thülen, Clara Völker
030.2838 4458 /email: abo@debugOS.de

Debugtermine: dates@de-bug.de
Stichtag Oktoberausgabe: 12.09.2003

de-bug online: http://www.de-bug.de

Geschäftsführer: Sascha Kösch

Marketing und Anzeigenleitung:
Email: marketing@de-bug.de
Mari Lussmann, Simon Kathmann, Andreas Sachwitz
Fon: 030/2838 4457 - 030/2838 8891
Es gilt die Anzeigenpreisliste Januar 2003

V.i.S.d.P.: die Redaktion

A BETTER TOMORROW

TEXT ANTON WALDT | WALDT@LEBENSASPEKTE.DE

Der DeBug-Wetterfrosch hat gesiegt, was die Layouter aus ihren Eingeweiden prophezeiten wurde wahr und die Sommerpause war aber sowas von angebracht. Die De:bug-lose Zeit wurde aber selbstredend nicht nur mit dem Gerangel um den einzigen Redaktions-Liegestuhl und das letzte Redaktions-Bier vertrödelt, natürlich wurden auch die Praktikanten-Lemminge mächtig angeschnauzt, damit sie sich hurtig auf die Suche nach den angesagten Clubs in der weltweiten Sommerfrische begeben. Sollte ein ganz großes Special werden und endlich die Reiseveranstalter als Anzeigenkunden ködern. Außer unverschämten und völlig verdreckten Spesenabrechnungen ohne Quittungssubstanz kam aber nix rum, weil Sommerfrischler ein unbeständiges Pack sind und Sommerfrische-Partyveranstalter windige Hunde. Was bleibt ist das immer hippere Zuhausebleibing oder aber das wieder kommende klassische Erholing, wobei letzteres im Erfolgsfall ein unangenehmes Erwachen zur Folge haben kann, wenn das Hirn so weichgekocht ist, dass einem wochenlang nicht mal mehr einfällt, warum bildende Kunst hassenswert ist. Menschen machen eben Fehler, auch wir machen Fehler. Und das am liebsten nach dem "Rasenmäherprinzip", dem jetzt übrigens als Wort des Jahres die Revival-Konkurrenz durch den "Konsumterror" droht, was nicht unwesentlich an der fehlenden Standarddemenzüberprüfung für 50+Texter zu liegen scheint. Menschen machen also Fehler, auch wir machen daher Fehler. Zum Beispiel zu Musikmessen jeansen, statt darauf zu warten, dass sie von alleine angedackelt kommen. Und das nur, um eine Jammerpackung abzuholen, die sich aber sowas von gewaschen hatte. Zwischen Schäferhund-Attrappen, Bravo-Postern, Kuckucksuhren, Hirschgeweihen, Skihütten-Attrappen, Doppeldeckerbussen und anderem Gelsenkirchener Barock spülten salzige Bächlein und dazu wimmerte es die gleiche Rotzballade vom bösen Netz, wie schon seit vier Jahren. Einen erfreulichen Lichtblick bot lediglich die Demo des Bundesverbands der Veranstaltungswirtschaft, der den Plattenindustrie-Hugos seine vollen Brieftaschen zeigte und das Publikum eindringlich bat, doch bitteschön nicht mit den WarnerBMGSonyEMIUniversal-Luschen verwechselt zu werden. Letztere sind übrigens jetzt auch noch daran Schuld, dass ich meinen Schlafzimmervorhang auswechseln muss, was eine genauso leidige wie komplizierte Angelegenheit ist. Als unerschütterlicher Optimist traut man ja einer Anti-Nazi-Organisation mit einem so wunderschönen Logo wie der EU über Gebühr nichts Böses zu, aber nachdem wir mit der Copyright-Richtlinie schon ein halbes DMCA als Pickel auf den Arsch bekommen haben, droht jetzt mit der "Intellectual Property Enforcement"-Direktive die zweite Hälfte, umfassende Auskunftspflicht für Provider gegenüber der Copyright-Industrie inkludiert. Über Hinweise auf Bezugsquellen für UNO-Flaggen wäre ich daher extrem dankbar. Für ein besseres Morgen: Plattenspieler mit Dieselgeneratoren aufrüsten, Cyborg werden um Fehler zu vermeiden, dem Konsumterror eine subventionierte Ausstellung widmen und präpotente Arschlochhaftigkeit strikt meiden.

WIE ES WAR, DAS LEBEN

UNSER MONAT

TEXT JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE

Wer braucht schon die sieben Hügel Roms, wenn er die zwei Hügel Lissabons haben kann. Nirgends gibt es ein quirlig romantischeres Auf und Ab als in der Stadt mit der Seilzugstraßenbahn. Damit die elektronische Musik in Portugal endlich mal auf stetigen Auf-Kurs einschwenkt, wurde dort das Festival "Cosmopolis" initiiert. An drei Abenden konnte man sich durch ein so engagiertes wie kraut- und rübiges Programm von Electroclash für aufmüpfige Popper-Gören, Acid Jazz für schmerbäuchige Rockpromoter und Schulhallen-Party mit Marc Mac, Jazzanova, Rinôcérose u.a. für Sektflascheneinschmuggler wuseln. Die französischen Headliner M83 hatten ihr Equiment über den Wolken verloren. So konnte ihr melodramatisches Breitwandgejammer auch nicht die Party stoppen. Eine tolle Stadt, in der einem in der Touri-Einkaufsstraße neben Spielgelsonnenbrillen hundescheißegroße Dope-Brocken angeboten werden und der Kopf abgerissen wird, wenn man ihn in der Straßenbahn nicht schnell genug vor den entgegenkommenden Lastern aus dem Fenster zurückzieht. Wenn nächstes Jahr wieder Cosmopolis steigt, organisiert Debug einen Wagenburgler-Track runter nach Lissabon. Einziger Wermutstropfen: Das Tourismus-Büro konnte mir keinen Stadtführer auf DVD aushändigen. Ja wo gibt's denn sowas, wo doch DVD-Player (Cyberhome) plötzlich nicht mehr nur weniger kosten als Videorecorder, sondern auch noch billiger sind als CD-Player? Für alle, die auch schon beim Player von Cyberhome zugeschlagen haben, richten wir ab nächsten Monat endlich mal eine DVD-Kolumne im Reviewfolder ein.
Und wir hätten in der letzten Debug auf Seite 28 echt drauf achten können, dass die URL "weareshit.com" heißt und nicht "wareshit.com", wie von uns Schusseln behauptet. Aber da waren wir wohl schon zu sehr im Popkomm-Fieber und haben uns innerlich auf das grandiose Scooter-Konzert vor 70 Quietschteenies in der Public Area vorbereitet. In einer Halle, in der man locker die halbe Domplatte hätte unterbringen können, versteht sich. Aber Frontmann H.P., ganz Profi, zog durch und offenbarte mal wieder seine Liebe zu Reimen englischer Jungle MCs. Steve "Hyper" D wird sich wahrscheinlich wild im Grabe herumwerfen. Und noch was: Fluch allen, die mit "Popkomm Berlin"-Schweißbändern rumrennen.

SASCHA FUNKE
POP STATT HYPE

TEXT SAMI KHATIB | SAMI@DE-BUG.DE BILD SIBYLLE FENDT

Mit "Bravo" schließt der Berliner Sascha Funke seinen Weg vom Newcomer zum Urgestein erfolgreich ab. Als DJ berühmt für seine trockene Bassdrum und umtriebige Funkyness, geht Funke auf seinem Album dem Phänomen Track jenseits jeglicher Trends und Hypes auf den Grund. Track meint hier natürlich Flummi, aber das versteht sich wohl von selbst.

Sascha Funke hat die Hypes der letzten 12 Monate übergangen. Rock-Revival, inflationäre 80s-Plagiate und Elektroclash überboten sich im Zitieren der Zitate, die sie bald selbst nicht mehr dechiffrieren konnten. Funke harrte aus, um diese Leerstelle jetzt mit seinem Album "Bravo" auf BPitch auszufüllen. Verspielte Popmelodien oder trockene Funkyness, acidinfizierter Techno oder Vocaltracks im elektronischen Indiegewand: Seine Interpretation von Techno im Jahr 1 nach den 80ern versprüht immer noch mehr Popappeal, als der Retro-Themenpark Berlin-Mitte um den Hackeschen Markt, auch Sitz von BPitch, je zu produzieren im Stande war.

INFO

Bravo erscheint am 15.09.2003 auf BPitchControl/Zomba/Neuton

www.bpitchcontrol.de
www.pfadfinderei.com
www.kompakt-net.de

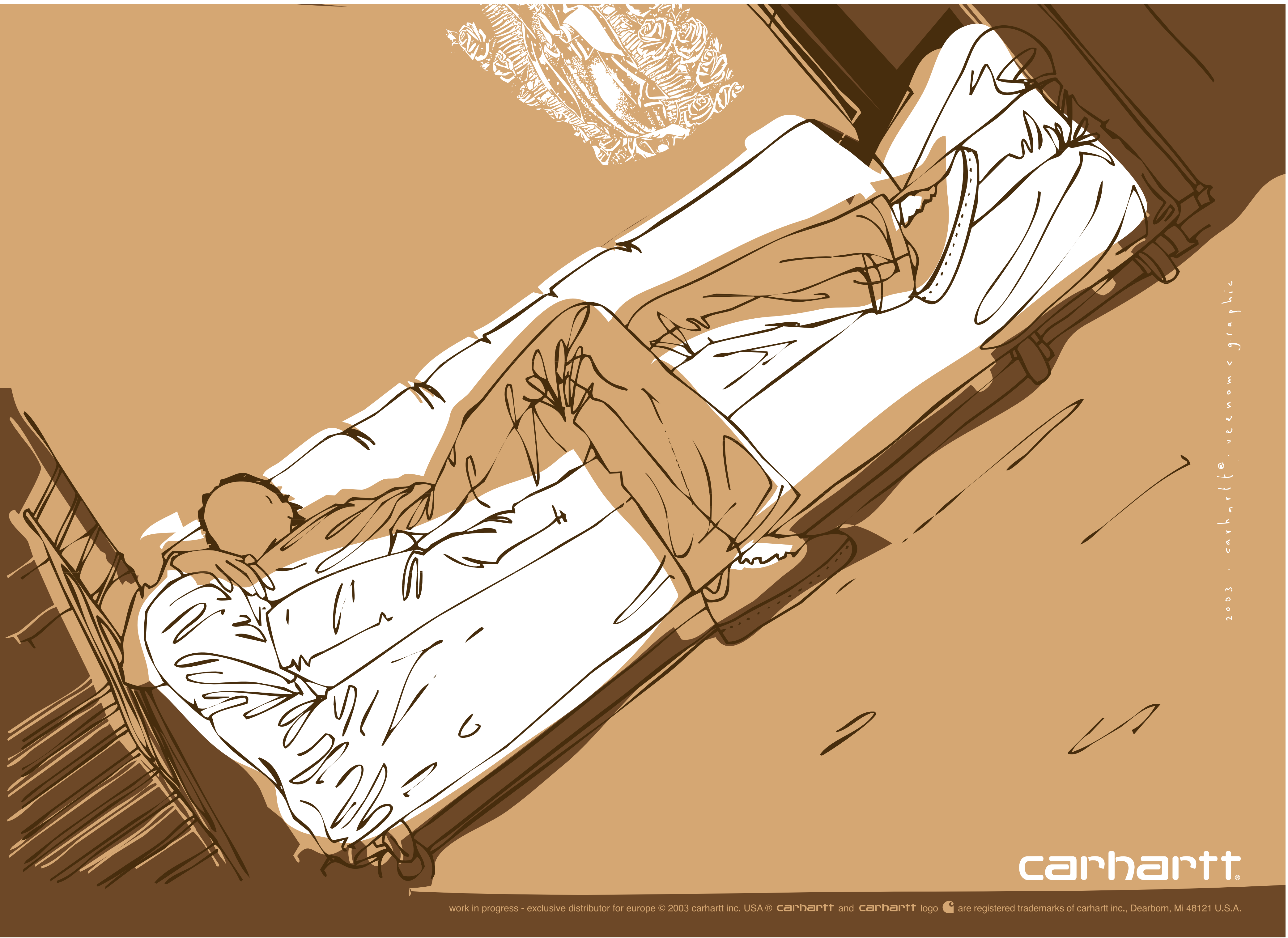
ALS 1.FC KÖLN-FAN

Als 1.FC Köln-Fan im Berliner "Musikerghetto" Friedrichshain debütierte der Berliner 1999 bei den Kölnern von Kompakt ("Campus"-EP), um dann seine Zelte endgültig bei BPitch in Berlin-Mitte aufzuschlagen. Dort, im zweiten Stock von Ellen Alliens integrierter Musikfirma, steht Sascha Funkes Studio. Mittendrin und doch fern ab des selbstreferentiellen Zeichendschungels Berlin findet sich das Gegenteil dessen, was die fragmentierten Reste der untergegangenen New Economy unter Outsourcing verstehen: Kollektiv unter einem Dach: Studio, Label, Artwork (Pfadfinderei). *"Sozialer Luxus, dass man das Glück hat, in demselben Haus zu sitzen, zusammen zu arbeiten. Das wird einem schon bei so simplen Beispielen wie bei der Entscheidungsfindung für das Cover von 'Bravo' klar. Trotzdem ermöglicht es aber gerade auch Individualität. Wir sind ja kein zusammengepferchter Haufen, der zum Appell muss wie bei den jungen Pionieren."*

ZWEIPOLIG MIT MELODIE

Mit "Bravo" hat er seinen Studioarbeitsalltag zu einer Tracksammlung kompiliert, die weniger nach Konzept denn nach Unabhängigkeit und Kontinuität sucht. Auf der Vorab-EP "Forms and Shapes" singt Fritz Kalkbrenner, der Bruder seines Ex-Mitbewohners und quasi "Mentors" Paul Kalkbrenner, und die Mixaufträge gingen folgerichtig an letzteren, Labelchefin Ellen und nach Hamburg zu Lawrence von "Dial". Soziales Netzwerk und strikter Solokünstler, Gegensätze, die sich auf "Bravo" wiederfinden. Der DJ Sascha Funke schielt nach der pragmatischen Rationalität seiner graden, trockenen Bassdrum und dem Floor: "Dein Rave ist mein Rave". Der andere Pol seiner Musik steht dagegen für die emotionale Sinnsuche von Pop, die ewig süße Versuchung der Überladenheit.*"Bei meiner Musik ist das wie bei einem Flummi, den ich werfe und hoffe, dass dieser mit seinen ganzen Melodien oder seiner ganzen Verspieltheit nicht irgendeine Fensterscheibe einschlägt oder das politisch korrekte Technofeld verlässt."* Pop- und Indie-Einflüsse spielen dabei natürlich eine Rolle, gegen die klebrige Anziehungskraft kurzlebiger Trends setzt Sascha Funke lieber auf die immunisierende Wirkung einer gewissen Leidenschaftslosigkeit für die Hypes seines Umfelds .*"Ich schwebe da schon sehr in meiner Sascha Funke-Blase."* Dass das Motto *"soviel Techno wie nötig und soviel Pop wie möglich"* aber derart breitenwirksam geworden ist, verdankt sich nicht zuletzt auch Tracks wie "When Will I Be Famous", Sascha Funkes Adaption eines Bros-Hits der späten 80er (BPC035). Auch wenn sich derlei poppige Cover-Hits auf "Bravo" nicht finden lassen, die klassischen Gegensätze von Beat und Melodie sind bei ihm ohnehin längst eingeschmolzen. *"Die Technoszene hat sich anfangs schwer getan mit diesem Popappeal. Es hat aber ein Lernprozess eingesetzt, dass es Möglichkeiten gibt, Techno poppig zu gestalten, ohne dabei groß plakativ zu wirken. Dieses 'Face-Ding' auf dem Cover muss nicht sein. Man kann da auch mit eigenem Stil seinen eigenen Pop-Horizont bauen und muss nicht auf die klassischen Rock'n'Roll- oder Pop-Tugenden zurückgreifen."* Techno als zeitgenössische Popmusik? *"Vor fünf Jahren hat diese Zäsur 'Pop meets Techno' stattgefunden und alle haben erstmal damit ihre Versuche gestartet. Viele waren auch sehr toll wie die ersten Gigolo-Sachen, aber es gab auch viele Nieten, da ist viel falsch gemacht worden. Plötzlich haben Leute Werkzeuge in die Hand bekommen, die sie nicht benutzen konnten, schließlich gab's ja keine Bedienungsanleitung."*

Dein Rave ist mein Rave



TEXT RENÉ MARGRAFF | THECRASHKID@GMX.DE

POSITIV NACHHALLEN

BROADCAST

Drei bewegte Jahre und Broadcast haben immer noch keinen festen Drummer, dafür ein neues Album. Name: Haha Sound.

BEFORE WE BEGIN

Broadcast haben die Retro-Bremse etwas angezogen und scheinen allzu offensichtliche Sixtiesreferenzen inzwischen eher zu meiden. Dennoch ist es immer noch hörbar, dass sie mit "elektronischer Musik" eher Platten vom BBC Radiophonic Workshop oder Raymond Scott meinen und nicht den neusten Minitrend überproduktiver Computerkids oder das, was ihr Label Warp veröffentlicht. Broadcast liefern auf "Haha Sound" vor allem klassische Songs ab, wobei eine gewisse Folkyness nicht von der Hand zu weisen ist. Die raueren, angezerrten und verhallten Sounds der im Mai erschienen "Pendulum" EP sind hier in hypnotischen Songs untergebracht.

MIT DEM ERSATZ-DRUMMER IN DIE KIRCHE (DRUMS ON FIRE)

Von der fünfköpfigen Ur-Besetzung übrig blieben Tim Felton, Trish Keenan und James Kargill. Ein unlösbares Problem ist es für Broadcast, einen festen Drummer zu finden. Der erste ging zu den befreundeten Pram, der zweite wollte auch nur kurz einspringen. Broadcast lassen sich allerdings nicht unterkriegen. Beim neuen Album machten sie aus der Sessiondrummer-Notlage eine Tugend. Neil Bullock spielt vor allem in Jazzbands um Birmingham, wusste aber genau, was zu Broadcast passt. Engagiert! Auch in anderer Hinsicht wurde das Schicksal beim neuen Album positiv gewendet. Nachdem Broadcast ihr altes Studio schließen mussten, produzieren sie nun zu Hause, was aber spätestens bei den Drums zu Problemen mit den Nachbarn führt. Nach etwas Sucherei fand sich schließlich ein recht hoher Raum in einer benachbarten Kirche, wo Neil Bullock dann inklusive dem feinsten natürlichen Hall aufgenommen wurde.

IN JAPAN BEDEUTET HAHA MUTTER (HAHA SOUND)

Broadcast packen all die unschönen Dinge, die ihnen seit 2000 widerfuhren, in ihre beste Platte und gaben ihr diesen komischen Titel. Tim erklärt: *"Wir hatten eine Liste mit möglichen Albumtiteln und 'Haha Sound' war von Anfang an ein Favorit aller, da er so schön kurz und irgendwie schnippisch ist, nicht so schwer und traurig daherkommt. Seit 2000 hatten wir wenig Spaß, haben unser Studio schließen müssen, Rob von Warp starb, dann das Personalkarussell namens Drummer ... Wir wollten aber immer noch eine positive Platte machen und 'Haha Sound' erschien uns da dann doch recht passend."*

Nach einer kurzen Pause fügt er lachend hinzu: *"Ok, die ursprüngliche Bedeutung kam für uns von einem Buch über die japanische Kinokultur. In Japan bedeutet Haha Mutter. Da wir jetzt aber schon ein paar Mal nach der Bedeutung des Titels gefragt wurden, fielen uns auch immer mehr Gründe ein, warum er so gut passt."*

INFO

Broadcast, Haha Sound und die 12" Pendulum sind auf Warp / Zomba erschienen.

www.warprecords.com

Bread & Butter Resumée

HIPPIE STATT HIP, EIN SUFFIX MACHT SICH CHIC

TEXT JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE

Auf der Bread&Butter-Modemesse in Berlin gähnte einen die Erkenntnis an: Die Streetwearmarken sitzen auf der Pausetaste des Klassiklooks. Am Rande mausert sich aber ein Look zum kommenden Winterstyle. Die Hippiemarken stehen mir ihrer ganz eigenen Klassik für die kommende Saison an vorderster Rampe.

Diesen Sommer versucht der Großteil der sonst so mutigen Streetwear-Marken nicht mal, trendsettig zu sein. Ein Geist der Defensive weht im Juli mit der strahlenden Sommerbrise um die Wette durch die Halle der Bread&Butter-Tradeshow in Berlin-Spandau. Wenn Marken, die klassischerweise über alles, was irgendwie klassisch ist, als Frühvergreisung die Nase rümpfen ("Windsor kann man ja mal machen. Aber nur, wenn ich dazu regenbogenschillernde Gummistiefel trage ..."), sich zurückhaltend klassisch präsentieren, dann spricht das von Orientierungslosigkeit. Klassik ist der Warteschleifen-Stil aller non-klassischen Marken. Klassik ist das, was als Hauptlinie auf der Bread&Butter sichtbar ist.

Moma

Artpoint

Die Streetwear-Marken auf der Bread&Butter schielen also für die übernächste Saison auf Windsor, Hugo Boss, Van Laak und all die anderen Cary-Grant-Erbverwalter. Daneben stehen in aller schlurfigen Gelassenheit aber ein paar Marken, die es gar nicht nötig haben, sich in die Warteschleife zu begeben. Marken, die zu einer Stil-Familie gehören, die selbst längst klassisch ist: der Hippie-Familie. Was ist klassischer als ein Stil, der, einmal hip gewesen, danach im Schatten einen elaborierten Formenkatalog ausdifferenzieren und festschreiben kann, der beim nächsten Durchbruch an die Fashion-Oberfläche als Gesetz dasteht, eben als klassisch? Seit den frühen 70ern unbehelligt von der Mode-Spirale - mit einer Ausnahme: Dexy's Midnight Runners zur "Come on Eileen"-Phase 1983 - konnte aus dem Dornröschenschlaf der Hippie-Ästhetik ein Klassik-Selbstbewusstsein erwachen.

DER HIPPIE-DREH

Während sich die ganzen vermeintlichen Hip-Marken auf eine defensive, adaptierte Klassik zurückziehen, stehen so die Hippie-Marken mit ihrer offensiven, ganz eigenen Klassik schlagartig an vorderster Rampe.

Die Londoner von Komodo (deren Deutschlandvertretung nicht zufällig auf dem platten Gurkenland in Parchim sitzt) hatten schon vor Jahren mit ihren Bastlatschen und ihrem Dickstrick von veterinär bestätigt glücklichen Tieren so unironisch den Hippie-Dreh drauf, dass die Fashionvictims vor soviel originalem Krümeltabak-Flair die völlig unhippiesken Preise akzeptierten. Jetzt geht der Stab weiter an den katholisch europäischen Biblebelt von Spanien über Italien nach Russland. B'Sbee, Moma und Artpoint sind die Marken auf der Bread&Butter, die darauf verweisen, dass das Hippietum eine Überzeugung, ja, eine Religion ist statt einer saisonalen Attitüde - und das genau deshalb zur Attitüde der Wintersaison werden dürfte.

In Spanien gibt es - wie sonst nur in Italien - den Typus des Crusty mit Grandezza: silbergrauer 5-Tage-Bart, weißes D'Artagnon-Leinenhemd, schwarze Fußnägel und immer ein Ei baumelnd aus der Second Hand Tennisshorts. Das hat unbezweifelbar Style (und ist partout nicht zu verwechseln mit dem Teil der englischen Drum&Bass-Fraktion, der mit Sonnenräder-Tattoos, schütteren Dreadlocks und zerschlurften XXL-T-Shirts auf garantiert ökologisch gewonnenem Speed über die eingebildeten Stoppelfelder der Prä-Zivilisation kriecht). Aus dem Crusty-mit-Grandezza-Geist erwächst bei B'Sbee eine Winterkollektion, die den Ur-Büffel in den Porzellanladen stellt, ohne dass der dort etwas zerbrechen würde. Materialgerechtheit, Funktionalität, achtsame Verarbeitung, der gradeste Weg ist der schönste: Nach diesen Maßstäben hat auch schon das Bauhaus seine Werksiedlungen entworfen. B'Sbee strickt daraus Pullover, Jacken, Kleider, Mützen aus dicksten Wollsträngen, die dennoch anti-schlabbrig körpergenau geschnitten sind, und in handgefärbten Tönen, die dennoch nie danach aussehen, als ob Lila ihre Lieblingsfarbe wäre. Damit leistet ihr Hippie-Chic einen wichtigeren Beitrag zur Grenzirritation zwischen opponierenden Welten als das erste T-Shirt mit dem Strasslogo von Chanel. Die Non-Leder-Schuhkollektion der Italiener von MOMA laviert durch das ungnädige Dickicht von Entenschuh aus der Dorfkommune und Schnabelschuh aus der florentinischen Renaissance. Ihre weiße Patina-Übertünchung ruft das ewige Hippie-Memento-Mori aus: Wasche nie den Kalkstaub von deiner Haut, denn zu Staub sollen wir alle werden. Wie ausführlich MOMA in ihrer gleichnamigen Modezeitschrift dieses Credo diskutieren, kann ich allerdings nicht sagen. Artpoint bedienen sich dagegen bei der völlig unpatinierten Farbpalette der Spätgotik - nur Gold fehlt. Saftige Grundfarben schneidern sie zu asymmetrischen Gaukler-Kostümen, bunt geschichtet, mit Außennähten kreuz und quer, die oben und unten genauso verwischen wie Ernst und Ironie. Falls man mir erlaubt, das in einer Zeitung für elektronische Lebensaspekte anzumerken: Die englische Neo-Folk-Band "The Incredible String Band" sportete auf ihrem '68-Album "Hangman's beautiful daughter" einen ähnlich dopen Style. Wie wohl der Wu Tang Clan aussehen würde, wenn er statt der Shaolin-Mönche die Bänkelsänger für sich entdeckt hätte? Und das ist nur eine von vielen heiter inspirierenden Fragen, die diese ureigenste Hippie-Klassik aufruft ...

B'Sbee, Moma und Artpoint zeigen, dass das Hippietum eine Überzeugung, ja, eine Religion ist statt einer saisonalen Attitüde - und genau deshalb dürfte es zur Attitüde der Wintersaison werden.

INFO

www.bsbee.com
www.artpoint.ru
www.moma.it

INFO

Die erste Do or Die Maxi, inklusive eines Andy C Remixes erscheint voraussichtlich im Oktober. Ein Album soll im April nächsten Jahres kommen. www.photekproductions.com

SPECIAL FORCES IN LOS ANGELES / *Photek*

TEXT SVEN VON THÜLEN | SVEN@DE-BUG.DE

BILD KAI VON RABENAU

Was macht eigentlich Photek, der Don des Mitneunziger-Drum and Bass? Umziehen nach Hollywood, Soundtracks komponieren, sich für HipHop stark machen, die Virgin verklagen und mit einem neuen Label wieder durchstarten.

Ja, man nimmt Rupert Parkes sofort ab, dass das letzte Jahr nicht nur sehr aufregend, sondern auch voller neuer Herausforderungen und Anstrengungen für ihn war. Sowohl privat als auch künstlerisch. Und wie er so verschlafen und zerknittert, auf der Suche nach einem energiespendenen Kaffee durch sein Berliner Hotel tapst, und von immer leicht unrealistisch anmutenden Zeitplänen erzählt, die in der Traumfabrik Hollywood zum guten, hysterischen Ton gehören, glaubt man ihm auch, dass Auflegen zur Zeit die willkommene Abwechslung zu seinen in dreißigminütige Blöcke eingeteilten Tagen in Los Angeles ist. Immerhin hat man Late Check-out.

Etwas mehr als zwölf Monate ist es her, dass er und seine Frau, eine Regisseurin, London Richtung Los Angeles verlassen haben. Und nach einigen weiteren Umzügen vom Touriparadies Hollywood ("nice") ins Promiparadies Malibu ("really really nice"), haben sie jetzt im Skateparadies Venice ihre Koffer, inklusive Ruperts Studio ausgepackt. In der Zwischenzeit duellierte er sich mit Virgin, um sich schließlich erfolgreich aus seinem Vertrag herauszubeißen *("Auf Virgin wird nie mehr eine Platte von Photek veröffentlicht. Zumindest nicht so lange, bis ich Virgin aufgekauft habe. Das wäre mein ultimativer Kick.")*, sendete als Special Forces per 12" einige großartige Lebenszeichen an die Drum and Bass-Community, gründete mit den Machern des von Sony gekippten New Yorker HipHop-Labels Loud Records das Label "Do or Die" für sein neues gleichnamiges HipHop/Drum and Bass Crossoverprojekt und begann, sich in Hollywood einen Namen als Soundtrackproduzent zu machen.

ARBEITEN AM SOUNDTRACKFLIESSBAND

"Ich muss mir teilweise genau überlegen, wieviel Schlaf ich mir erlauben kann. Es ist eine ganz neue Erfahrung. Am Anfang dachte ich, das geht niemals. So kann ich nicht kreativ arbeiten. Aber es geht darum, in einer gegebenen Zeit etwas abzuliefern. Das war eine neue Herausforderung. Und mittlerweile mag ich es", erklärt Rupert, endlich seine Kaffeinjektion in der Hand haltend, sein neues Leben als wandelndes Soundtrackfließband. Neben einigen Szenen für das Anime sowie den dritten Teil "Revolutions" der philosophisch angehauchten Science Fiction-Achterbahn Matrix und einigen anderen großen Hollywood-Produktionen hat er den Soundtrack für Sofia Coppolas (Francis Ford Coppolas Tochter) erste Fernsehserie "Platinum" produziert. Thema: der Aufstieg eines kleinen HipHop Labels. Genau der richtige Job für den B-Boy in spe. Überhaupt ist HipHop für ihn zum Maßstab von finanziellem Erfolg geworden. Und bei einem jährlichen Umsatz, der in den USA mittlerweile an dem Etikett des Marktführers kratzt, kann einem schon mal schwindelig werden, wenn man nach der Latte ausschau hält. So ist es kein Wunder, dass er über die Unkenrufe aus seiner Heimat, Drum and Bass wäre zu groß und zu kommerziell geworden, nur leicht verwundert lächeln kann. Die Diskussionen in Internet-Foren, in denen nach einem Split der Szene gerufen wird, nach Jungle Vibes und Breaks als Rückbesinnung auf alte Tugenden und Abgrenzung zu den virulenten Trance-, Disco- und Techno-Einflüssen, die sich in nach wie vor stromlinienförmigen Tracks ausdrücken, hat er weder verfolgt, noch würde er sie unterschreiben wollen. *"Ich kann verstehen, weswegen manche Leute frustriert sind, aber ich glaube nicht, dass es sonderlich clever wäre einen Split zu forcieren. Drum and Bass ist groß? Guck dir HipHop an, dann sag nochmal, Drum and Bass wäre groß. Warum eine Szene teilen, die auf ihren Zusammenhalt angewiesen ist, weil sie so klein ist? Das ist, als würde man einen Zuckerwürfel kleinschneiden. Bei allen Differenzen, es ist wichtig, dass wir zusammenbleiben."*

DRUM AND BASS, NICHT GABBA

Drum and Bass ist noch immer Ruperts musikalisches Zuhause. Die Szene, die er mit aufgebaut hat und der er sich bei aller Kritik loyal verbunden fühlt. Auch wenn er nie ein Geheimnis daraus gemacht hat, dass er selbst einige Male soweit war, Drum and Bass auf dem Komposthaufen der Musikgeschichte zu entsorgen. Zuletzt während er an "Solaris" arbeitete, seinem letzten Album vor drei Jahren. Ein Drum and Bass Track hatte sich darauf verirrt. Als kleine Konzession, *"weil Photek Drum and Bass ist"*. Aber es gab immer wieder Leute, die ihm das Gefühl gegeben haben, dass es doch weitergeht. 4hero natürlich und Goldie. *"Ich hoffe, dass viele der Kids, die erst seit ein paar Jahren Drum and Bass hören und es scheinbar hart und schnell besorgt haben wollen, irgendwann von diesem bösen und technoiden Kram gelangweilt sind und anfangen herauszufinden, worum es bei Drum and Bass wirklich geht. Es geht nicht um Härte und Geschwindigkeit. Du kannst bei dem Tempo, das die meisten Tracks haben, einfach keine komplizierten Breaks mehr editieren. Das würde sich anhören, als ob irgend etwas schneller wäre, als es sein sollte. Man hört den Funk der Breaks bei dem Tempo einfach nicht mehr. Aber wenn die Musik sich mehr oder minder in eine Variante von Gabba verwandelt, dann bin ich nicht mehr interessiert. Das wäre, als wenn meine eigene Musik einmal um den Block gefahren wäre und mich zurückgelassen hätte. Das würde ich nicht passieren lassen wollen."*

Drum and Bass ist groß? Guck dir HipHop an, dann sag nochmal, Drum and Bass wäre groß.

MUSIKCLIPS / *Reviews*

TEXT VERENA DAUERER / TOBIAS VETHAKE

ONE-T FEAT. COOL-T: THE MAGIC KEY
REGIE: THOMAS PIEDS UND JACQUES DENIS (2003)

Wer hinter One-T und seiner Posse aus Frankreich steckt, da machen die vier Putzis ein Geheimnis draus. Ihr Ohrwürmchen "The Magic Key" ist plinkplonk Kinderzimmer-HipHop mit Sprechgesang und lieblichen Refrains samt Gospelchor. Dabei erzählt der goldige Animationsclip die traurige Kindergeschichte: Der kleine Cool-T hängt mit den Kids One-T, Nine-T und dem mopsy Kampfhund Bull-T rum. Als er auf der Straße erschossen wird, fliegt er zu den Englein, steht an der Himmelspforte auf der Liste des Türstehers und trifft seine Sippschaft wieder und auch ein Wolkenrodeo reitendes Playmate-Engelchen. In Rückblenden wird er im Krankenwagen abtransportiert und landet auf dem Friedhof, wo One-T den bösen Plattenboss (mit asiatischen Gesichtszügen) mit der Grabschaufel verdrischt. Die Kleinen haben Stupsnasen, ploppende Augen als Zeichen von Erstaunen und Quader-Körper in Fernsehkästen-Form mit Stacheln auf'm Kopf wie einzelne Indianerfedern. Wie damals KrisKross, die echten Kiddies in umgedrehten Jeans und Rastaknöpfchen als Haaren. Aber die animierten Knutschis haben den Niedlichkeitsfaktor und mit dem kann jede Episode noch so traurig, abgedriftet oder rabiat wie in den anderen One-T-Videos sein. Eine Möglichkeit, die Glorifizierungsfalle bei Gangsta-Videos wie die des seeligen 2Pac (stilisiert als gekreuzigter Jesus) und Notorious B.I.G (beweint von Faith Ewans) zu umgehen. Zur Vertiefung zu empfehlen: One-Ts bunt hopsende Disko-Clips "Music is the One-T ODC" und "Bein' A Star" über giftgrüne Pillenmännchen und zünftiges Wild West Gekloppe im Club bzw. Retortenproduktion im Starbusiness unter:
www.catsuka.com/interf/bideo/frenchtouch.htm.
[Verena]

INTERNATIONAL PONY - MY MOUTH
REGIE: SEBASTIAN SCHULZ (2003)

Dass International Pony ein gesundes Humorlevel haben, weiß man spätestens seit ihrem letzten Video "Leaving Home". Und ihr neues neunminütiges "Video" steht dem in nichts nach. Neun Minuten vollgepackt mit flashigen Absurditäten und ironischen Stardom-Reflexionen. Eine Journalistin, die uns aus der Ich-Perspektive heraus erzählt, dass es der Zielpunkt ihrer Karriere ist, zum ersten Mal International Pony interviewen zu dürfen. Ein frustrierter Neider, der zum Schluss des Videos auf den Teppich im Backstage-Bereich pinkelt. Die Band selber, wie sie im Hamburger Schauspielhaus eine Slipknot-artige Bühnenshow abzieht. Brilliant. Schön auch kleinere Gastauftritte der Hamburger Szene-Prominenz, wie z.B. dem Bassisten der Sterne, der nach seiner Meinung zum Konzert gefragt wird. Bemerkenswert ist die offensichtliche Intention, den VIVA-Programm-Redakteuren allein durch die Länge dieses "Videos" die Schweißperlen auf die Stirn zu treiben. Bemerkenswert auch, wie hier das Genre Musikvideo bis aufs Äußerste gedehnt wird. Natürlich steht der Song "My Mouth" im Zentrum des Geschehens, da es der auf der Bühne performte Song ist. Doch zusätzlich gibt es eine Menge Musik, die eher an einen lakonischen, französischen 70er-Jahre-Film erinnert, softes Rhodes-Geklimper und seltsame Akkordeon-Miniaturen. Ein Kurzfilm über und mit Musik, getarnt als Musikvideo. Das trojanische Pferd.
[TOBIAS]

DAS NEUE VERWEILEN
NIEDER MIT DER ARBEITSETHIK

TEXT HEIKO H. GOGOLIN, NILS DITTBRENNER| HEIKO, NILS@PINGIPUNG.DE

Im Juli werden die Linien für eine neue Abhäng-Ästhetik in Spielen gezogen: Games, die kein konkretes Spielziel haben, keinen Zeitdruck, wenig Skilltests etc. Anstelle dessen Urlaub: In einem immersiven Surrounding rumstöbern wie bei Animal Crossing oder Dead or Alive Beachvolleyball.

Fragt man typische Videospieler, warum für sie gerade der Bildschirm der "PlaceTto Be" ist, kommt erstens die Rechtfertigungsphrase (man daddele ja gar nicht sooo häufig) und zweitens irgendwann das Argument, beim Zocken gehe es um dieses nicht recht zu umschreibende Versinken. Dem Funkeln in den Augen nach zu urteilen, handelt es sich dabei um ein hypnotisches, meditatives und manchmal auch asketisches Moment. Irritierend für Außenstehende, wenn es sich dabei um hektische Ego-Shooter, wuselige Strategie oder die digitale Umsetzung der Lieblingssportart handelt, bei der mit ähnlichem Herzblut gefightet wird, als wäre der eigene Verein gerade vom Abstieg bedroht. Aber wie ist das eigentlich mit diesem meditativen Abtauchen, diesem "Ach, ich kann das einfach nicht beschreiben?"

VERWEILE DOCH, DU BIST SO SCHÖN!

Spiele, die ein Versinken provozieren, gibt es durchaus schon länger und immer mehr, nicht erst seit den Major-Zeitvernichtern à la Solitaire, welches ja nichts anderes als die Simulation eines historischen Solo-Kartenspiels zum Zerstreuen darstellt. Games neueren Datums, die eine Form von verlängertem geistigem Aufenthalt nicht nur im Wohn-, Schlaf-, oder Arbeitszimmer herstellen, sondern spielinhärent in den Mittelpunkt setzen, nennen wir jetzt mal ganz catchy: die neuen Verweiler. Dabei ist Verweilen bei Games zunächst ein höchst subjektives Phänomen. Bestimmte Spieler verweilen wochenlang in Titeln, die anderen wenig bis gar nicht zusagen. Doch um diesen Style auf den berühmten Punkt zu bringen, können wir zunächst festhalten: In erster Linie agiert man bei den Verweilern ohne Termin-, Zeit- oder Spielzieldruck. Der Gamer kann sich also aussuchen, wann, was, wie, an welchem Punkt, zu welcher Zeit und in welchem Tempo erledigt wird. Aufgaben mit Belohnungen, mitunter auch in Zeitlimits, sind natürlich weiterhin gern gesehene Gäste, nur hängt das Erreichen des Spielziels, wenn es denn überhaupt ein solches gibt, nur peripher mit diesen zusammen.

EMANZIPATION DER UNTERAUFGABE

Vieles, was hier zum Paradigma erhoben wird, kennen wir teilweise aus Elementen oder Unteraufgaben älterer Vertreter: Die langen Ausritte durch die hyrulianische Steppe oder das kontemplative Angeln in "Zelda: Ocarina of Time", das nicht lineare Aufgaben-Erledigen in den letzten "Super Mario" Teilen oder ein gecheatetes Tête-á-Tête mit den "Sims". Bei den meisten Titeln ruft aber doch irgendwann die Stechuhr: Das höhere Ziel fordert die Aufmerksamkeit. Wir erfahren die Verweilparts als Pausen, und sobald diese vorüber sind, geht's zurück an die Arbeit. Zeitlimits sind aufs Neue wichtig. Es gilt weiter zu knobeln, acht zu geben und: Vorbei ist's mit dem Chillen.

Verweiler sind also entspannte Subquests ohne Hauptspiel und mehr immersiver Abenteuerspielplatz als determinierte Filmsequenzen-Effekthascherei. Je einfacher dabei die Schnittstellen sind, desto schneller verschwinden sie aus unseren Gedanken und wir in das Spiel. Schon 1987 lieferte David Crane für Activision mit seinen "Little Computer People" die Blaupause für alle Tamagotchis dieser Welt: Wir helfen einem Männlein in seiner zweistöckigen Wohnung beim Glücklichsein. Streng genommen geht hier nicht viel mehr, als regelmäßig den Kühlschrank zu füllen, eine Partie Schach zu spielen, seinen Piano-Miniaturen zu lauschen oder ihm vor dem Bildschirm beim Starren auf einen ebensolchen zuzusehen. Im Gegensatz zu den Sims, deren Pflege aufgrund des zeitgleichen Äußerns multipler Bedürfnisse schnell in Stress ausartet, war das noch eine sehr abgehangene Angelegenheit.

MIT TIEREN ODER BEACHVOLLEYBALL

Aktuell ist "Animal Crossing" auf dem Gamecube der cheffigste Verweiler überhaupt. Hier generiert die Konsole anhand von diversen Parametern unsere eigene feine Kullerwelt voller Goodies: ein friedliches, bonbonfarbenes Dörfchen, in welches wir uns mit bis zu drei Buddys niederlassen, schnell soziale Kontakte mit fast immer gut gelaunten Nachbarn knüpfen, gechillt Angeln gehen und hier und da 'nen Käfer fangen. In dieser besten aller Welten vergeht schnell mal ein Stündchen nur mit Unkraut jäten und Blumen pflanzen. So ganz ohne materielle Güter zur individuellen Verwirklichung kommt man aber auch hier nicht aus. So dient ein unüberschaubares Füllhorn an Items der Verschönerung des trauten Heims, als Präsentpotential zur Nachbarschaftspflege oder einfach nur der Befriedigung akuter Modebedürfnisse. Ein nicht ganz unwichtiger Clou ist die Synchronisation des Screengeschehens mit der Realzeit via Systemuhr der Konsole: Die Menschen gehen ihren Tagesabläufen nach (Abhängen), Geschäfte haben Öffnungszeiten und reisende Händler Sonderverkaufsaktionen, Feiertage werden zelebriert, im Winter schneit's, im Sommer sonnt's usw. Alles geschieht ohne jede Aufregung und ohne das obligatorische Welt-Retten-Müssen.

Ähnlich, wenn auch spielerisch wesentlich limitierter und gender-mäßig mehr als fragwürdig geht's beim "Dead or Alive: Extreme Beachvolleyball" zu. Mag einem der Titel noch suggerieren, das hier ausschließlich Bälle über die Leine geschmettert werden, hockt man eigentlich nur auf einer Südseeinsel herum, kauft mehr oder weniger tolle Klamotten, macht seinen Volleyballpartnerinnen in Spe teure Geschenke und zockt bei Sonnenuntergang im Casino Poker oder Black Jack. Ein nicht zu vernachlässigender Aspekt im Hinblick auf die Langzeitmotivation bleibt in beiden Titeln das Verprassen akkumulierter Spielwährung, um den Item- und Goodiefluss aufrecht zu halten. So komplettieren wir die Bikini-Collection sowie den Setzkasten aller möglichen Dinge in DoA. Und in Animal Crossing beehren wir das städtische Museum unserer Kommune mit gefundenen, gesammelten und gefangenen Dingen und freuen uns über die frei zu spielenden NES-Klassiker.

FREIZEITGESELLSCHAFT EROBERT VIDEOGAMES

Videospieltheoretiker Claus Pias hat ja bereits einiges über die Arbeitsethik in action-lastigen Spielen geschrieben und Edge-Kolumnist Steven Poole führt diesbezüglich sogar den guten alten Herrn Wiesengrund Adorno ins Feld: Videospiele als Verlängerung der Arbeitswelt in der Freizeit. Wir erledigen Jobs in Taylorimus'liken Häppchen, lassen uns freudig an den Takt der Maschine konditionieren, halten uns möglichst konform an alle Arten von Regeln und kriegen dafür ein symbolisches Salär. War früher meist der Highscore unsere Entlohnung, ist dieser mittlerweile durch zunehmend narrativ bestimmte Spielrahmen unwichtiger geworden. Heute werden wir in Sternen, Skillpunkten oder gleich in Cash ausgezahlt. Als gute Kapitalisten führen wir anschließend alles ganz brav per Re-Investition in den Wirtschaftszyklus zurück. Nach der Emulation von Arbeitsweltprinzipien scheint es also nur logisch, das jetzt auch der Urlaub digital verwurschtelt wird. Natürlich kann man sich selbst hier nicht ganz vom System freimachen, aber immerhin mit Susi Sorglos in Knuddelhausen lenzen oder sich zwischen Ballturnieren einfach die Sonne auf die Haut scheinen lassen. [Uns allen zuliebe bleibt noch zu hoffen, dass die body-austellenden Volleyballmenschen die ersten und letzten ihrer tumben Art bleiben. Des Weiteren, dass der bereits kursierende Nude Patch von vielen installiert wird, um das Geifern zu demaskieren - Erotik entsteht nämlich dort, wo eben nicht alles zu sehen ist.] In Japan, dem oftmals überglorifizierten Heimatland der meisten Spiele und Spielideen ist das neue Verweilen übrigens gar nicht so neu: In einem Land voller strikter gesellschaftlicher Codes zwischen Ikebana und Teezeremonie dient Game-Entertainment schon seit Karaoketagen auch als sozialer Trigger-Impuls. Spiele zum Leute kennen lernen oder einfach nur nett zu einander sein, sind dort häufiger gesehen, Erziehungs- und Mitbewohnersimulationen bilden sogar ein eigenes Genre. Ob diese auch in unseren Breiten einmal die Massen entspannen, ist eher zu bezweifeln. Zugegeben: Verweiler bieten eine volle Dosis heile Welt in Bild und Ton. Aber das kann man nicht nur in diesen Zeiten ganz gut haben.

INFO

Little Computer People gab es für den C-64 und ist sicherlich auf diversen Emu-Seiten zu finden (z.B. www.c64.com).

Animal Crossing gibt's als US-Import für den Nintendo Gamecube. Itemtauschangebote bitte an die Redaktion Lüneburg. (www.animal-crossing.com)

Dead or Alive Extreme Beachvolleyball (Microsoft/Tecmo) gibt's für die XBox (www.doaxbv.com)

LÄRM FEIN DIFFENZIERT / *Lithops aka Jan St. Werner*

INFO

Lithops, Scrypt, ist auf Sonig / Zomba erscheinen.

www.sonig.com

TEXT JOHANNA GRABSCH | JOHANNA@DE-BUG.DE

BILD SANDRA STEIN

Von Mouse On Mars über Microstoria zu Lithops: Jan St. Werner ordnet sich neu und gräbt sich auf seinem Soloalbum "Scrypt" anhand von althergebrachten Strukturen zur Abschussrampe für musikalische Klischees.

In meiner Wohnung ist es laut, die Nachbarn sind leise. Von meinen vier Wänden hallt ein Soundgewitter wieder - eine Collage aus sich widersprechenden, sich aneinander aufreibenden, einander messenden Klängen aus tausend verschiedenen Details, von denen das ein oder andere Brachiale meine Nachbarn zum angestrengten Weghören und mich zum aufmerksamen Zuhören motiviert. Die Musik polarisiert kalkuliert - gerne würde ich mich jetzt durch meinen Hausflur klingeln und meine Nachbarn fragen, an welche Wand sie sich stellen würden oder mit denen, die auf der gegenüberliegenden Seite stünden, ein Gespräch anfangen. Aber dafür bleibt keine Zeit, ich stelle mich auf eine Seite und befrage den Urheber des Ganzen zu seinem Sammelsurium aus Gitarrenteppichen, elektronisch nachbearbeiteten Instrumenten, zerhackten rhythmischen Strukturen und sich brechenden Harmonien.

DEBUG: Deine Musik hat etwas Soundtrackartiges, rührt daher der Name des Albums?
JAN ST. WERNER: *Die Idee ist, dass Musik wie ein Text funktioniert, akustische Information zum Lesen. Das Verborgene, Unentschlüsselbare ist das Kryptische daran, ein persönlicher Code ohne Dechiffrierung: Script und Crypt. Lesbare Struktur und verschlüsselte Zeichengruft. Der Titel passte für mich zu der Geschichte der Platte.*

DUALISMEN ABARBEITEN; STRUKTUR THEMATISIEREN

DEBUG: Du arbeitest bei "Scrypt" mit einem Spannungsbogen. Eigentlich eine sehr konventionelle Herangehensweise an eine Albumproduktion?
JAN ST. WERNER: *Vielleicht. Aber welche Alben haben schon noch solche Spannungsbögen? Die ganze Platte versucht sich an relativ konventionellen Mustern: Einleitung, Hauptteil, Schluss, Variation, schnell, langsam, künstlich, organisch, etc. Ich wollte Struktur thematisieren, Klischees aufbauen, zerreißen, alles mit Sounds überladen.*

NEUE MUSIK ODER NEUE VERBINDUNGEN

DEBUG: In einem alten Mouse on Mars-Interview sprichst du davon, dass die einzige Erwartung, die du an Musik hast, sei, dass du etwas hören möchtest, was du so noch nie gehört hast. Glaubst du, dass das möglich ist?
JAN ST. WERNER: *Das geht schon, man muss nur in seiner Aufmerksamkeit beweglich bleiben. Es liegt ja am Hörer. Je besser man hört, desto weniger ist man an Gesten interessiert, sondern will immer weiter in die Struktur der Musik eindringen und neue Verbindungen finden. Die eigentliche Arbeit ist hierbei, eine stringente interessante Entwicklung und eine bewegliche Kombination der Klänge zu erreichen.*
DEBUG: Warum verwendest du dann so plakative Identifikationsmerkmale experimenteller elektronischer Musik wie White oder Pink Noise oder diese typischen Zahnarztbohrer-Geräusche, die dieser "Sparte" schon so lange immanent sind, dass sie mittlerweile wie Erkennungsmelodien oder Zitate funktionieren?
JAN ST. WERNER: *Pures Rauschen habe ich nicht verwendet. Auch wenn es so klingt, waren solche Assoziationen nicht meine Absicht. Aber wenn es weh tut, kann es nur interessant sein. Wenn sich nichts tut, hab ich was falsch gemacht.´*

DEBUG: Wo hört für dich Musik auf und wo fängt Lärm an, wenn man - wie du sagst - Musik machen kann, ohne Musik zu denken? Oder ist Lärm immer auch Musik?
JAN ST. WERNER: *Was unter Lärm verstanden wird, ist doch sehr verschieden. Körperliche Empfindlichkeiten, Erfahrungen mit Musik, Neugier, Konzentrationsfähigkeit. Lärm ist etwas, was nervt. Plump strukturierte Musik ist Lärm in meinen Ohren. Scrypt ist vielleicht lärmig und ungeordnet an manchen Stellen, aber ich empfinde es ästhetisch als passend.*

ABSICHTLICHE ABSICHTSLOSIGKEIT

DEBUG: In deinem Platteninfo steht, deine Musik klänge nie gewollt. Was kann an experimenteller Musik ungewollt sein, gerade, wenn sie aus einem bestimmten Anspruch, einer Intention heraus entsteht? Wenn dort steht, "Scrypt" bilde eine perfekte Balance zwischen Gefühl und Intellekt, stellt sich mir sofort die Frage nach deiner Produktionsmethode, wie machst du Musik? Verschiebst du stundenlang ein einziges Detail oder passieren musikalische Improvisationsexperimente?
JAN ST. WERNER: *Wenn etwas ungewollt wirkt, steckt oft viel Arbeit dahinter. Wie bei einem guten Film oder Buch, wenn man den Raum um sich herum vergisst. Man muss meistens die ersten offensichtlichen Absichten durchsehen, um dann wieder rauszuschmeißen, was unnötig war. Man schichtet übereinander und versucht den kleinsten Schnipsel noch hörbar zu halten. Wenn die Platte unverkrampft klingt, freut mich das und ist in Anbetracht der vielen verwendeten Sounds ein gewisser Erfolg.*

> *Die Idee ist, dass Musik wie ein Text funktioniert, akustische Information zum Lesen.*

Vielleicht ist Lithops keine Musik für begrenzte Räume, vielleicht sollte man Jan St. Werners neuestes Werk im Freien hören. Oder eben auf Kopfhörern - nur hören. Während mein Kopf zum letzten Track wippt, klingeln meine Nachbarn nun schon zum zweiten Mal.

BILDERKRITIKEN

01

02

TEXT STEFAN HEIDENREICH | STEFAN@DE-BUG.DE

01 / IRAKER BETRACHTEN DIE BILDER DER TOTEN HUSSEIN-SOHNE IM FERNSEHEN, FOTO: JOSEPH BARRAK, AFP DE.NEWS.YAHOO.COM/030725/286/3K2PR.HTM

Wir befinden uns in einem Test. Kann es gelingen, nach den verschiedenen historischen Formen der Kolonisation – dem betrügerischen Handel, den ungleichen Verträgen, der lokalen Fremdherrschaft, der ökonomischen Ausbeutung durch Handelsschranken und der sogenannten Globalisierung der letzten Jahrzehnte – einen neuen Weg zu finden, um das alte Projekt fortzusetzen? Der Plan ist einfach: Ein halbwegs wohlhabendes Land wird in Gänze privatisiert, so dass aus dem weiterlaufenden Wirtschaftsleben jeder Mehrwert unmittelbar auf die Konten der begünstigten ausländischen Firmen abgeführt und nicht länger im sinnlose Bau von Palästen verschwendet wird. Die Kosten tragen die Bürger, die Gewinne machen die Konzerne, das alte Spiel. Warum die Konflikte nicht privatisieren? Texaco-Armeen ins Nigerdelta. Die Rheinmetall-Task-Force in den Kongo. Wo die Anfangsverluste zu groß, die unmittelbaren Gewinne zu klein sind, dürfen Patrioten an die Front. Zurück zu unserem Großversuch. Die Lage der Sitzgruppe vor dem Fenster, der Paravent an der Seite und die Haltung der Männer, von denen einige sitzen, andere nur dazu gekommen sind und stehen, deutet daraufhin, dass das Bild in einer Hotellobby aufgenommen wurde. Es sind keine "normalen" Iraker, denen die Bilder vorgeführt werden, sondern Angehörige jener Spezies, die sich in den gesicherten Räumen aufhalten, in denen sich die meisten ausländischen Journalisten aufhalten. Ein Bild aus dem Inneren der neuen Macht. Der Mann mit dem besten Sitzplatz weist sich durch ein Namensschild an der Brust als ein Funktionsträger aus. Er sitzt dort nicht privat. Welches Stück führen die Figuren auf? Sie betrachten in ruhig ein Fernsehbild, das die laufende Aktion verfolgt. Nichts kann der neuen Kolonisation förderlicher sein als TV-induzierte Passivität.
••••

02 / BLAIR MIT EHEFRAU UND KINDERN VOR SEINEM AMTS- UND WOHNSITZ IN LONDON. FOTO: REX FEATURES/ ACTION PRESS, JUNI 2001, WIEDERABGEDRUCKT IN: SPIEGEL 28.07.03

Lordrichter Hutton will sich in den Verlauf seiner Untersuchung zum Todesfall Kelly nicht dreinreden lassen. Er wird kaum bis in jene Zeit zurückgehen, als dieses Foto aufgenommen wurde. Als die Türme noch nicht gefallen waren. Als es noch keinen Krieg in Afghanistan gab und der neuerliche Feldzug im Irak noch weit entfernt lag. Wie weit waren die Planungen im Jahr 2001 vorangeschritten? Dass auf amerikanischer Seite hinter den Kulissen ganz massiv für den Krieg gearbeitet wurde, kann man kaum bestreiten. War es Schlamperei, dass die Dinge nachher so schlecht vorbereitet waren? Dass man sich genötigt sah, die UN mit offensichtlich gefälschten Dokumenten zu belügen und Geheimdienstberichte "aufzusexen"? Hatte man mit mehr Begeisterung an der Heimatfront gerechnet?
Sagt ein Familienfoto etwas über die Motivationslage der Protagonisten aus? Was haben die Protagonisten überhaupt zu sagen? Im Idealfall nicht mehr und nicht weniger als das, was ihnen ihre Imageberater flüstern. Die politische Aufgabenteilung zwischen Darstellern, Marketing, Lobby- und Informationsarbeit ist in unseren Demokratien gut eingespielt. Sie gehört zum sogenannten Prozess der Meinungsbildung, dessen aktive und passive Seiten gern verschwimmen.
Ein Informationsarbeiter wie Kelly riskiert sein Leben, wenn er an jenes Licht geführt wird, das Öffentlichkeit heißt. Er hat im Verborgenen zu agieren. Auch das bedeutet Geschlossenheit: jene Lücke zwischen Planung und Tat auf der einen und Rede und Meinung auf der anderen Seite nie zu überschreiten. Die Kampagnen der Privatisierung von Politik tragen dazu bei, die Grenze dicht zu halten. Es zeichnet die Bilder aus, nichts zu sagen, oder anders gesagt: unsäglich zu sein. Man kann schon von Glück reden, wenn das Unsägliche sichtbar wird.
••••

ANTICON.
SELBST IST DAS HAAR

TEXT RENKO HEUER | RENKOHEUER@WEB.DE

Anticon. wuseln sich durch ihre eigene Version von Amerika und geben dem Patriotismus ein neues Zuhause. Die Definition ihres Labelnamens bleibt vage, aber gegen Klassifizierungsversuche zwischen Undie und Shrink Rap setzen sich die Oaklander Jungs zu Wehr.

Vor fünf Jahren sammelten sich die ersten Regentropfen in einer kleinen Pfütze. Schnell wurde sie tiefer und entwickelte ihre eigene Dynamik. Wuchs zur Größe eines Spiegels an und wurde schließlich zur Plattform. Die mit einem Ameisenlogo versehene Fahne, die auf ihr steht, hat eine Besonderheit: Sie weht seit jeher gegen den Wind. Ein Jahrestag. Man denkt zurück, macht sich Vergangenes bewusst. Reflektiert, bei Regen womöglich in Pfützen. Seit der Geburtstunde von anticon. sind fünf Jahre verstrichen. Und es hat sich vieles getan, seit jener legendären ersten Deep Puddle Dynamics-Session, bei der Jel seinen Job verlor und Doseone sein BWL-Studium an den Haken hing. Doch der 26. Juni 1998 mag zwar noch irgendwo in den Scatterbrains des Kollektivs rumschwirren, wurde aber keineswegs zelebriert: *"Wir vergessen die Geburtstage unserer Freunde und glauben nicht an Gott. Wenn man erst mal die Achtzehn überschritten hat, ist man an jedem Geburtstag eigentlich nur noch deprimiert. Darum haben wir nicht gefeiert"*, so Doseone.

Anticon. sind längst keine Unbekannten mehr. Sie haben ihren Ruf weg, sind Stammgäste bei John Peel. Allerorts haben Journalisten versucht, Listen ihres Umfelds (der so genannten Coworker Cousins) aufzustellen, neue Genre-Termini zu schaffen (Undie, Shrink Rap und Co.) und Schubladen zusammenzuschweißen, um die nunmehr in Oakland ansässige Crew irgendwie greifbar zu machen. Der Jahrestag soll daher von uns genutzt werden, um noch bestehende Unklarheiten auszuräumen. Und neue zu schaffen.

BEDEUTSAM WORTBEFLISSEN

Anticon., von vielen als Anti-Conventional oder Anti-Conformity abgetan, steht für einiges mehr: Neben dem offensichtlichen Ant-Icon bekundigt Brillenträger Dose seinen Missmut bezüglich Kontaktlinsen: *"It's Anti-Contactlenses to me."* Für Sage Francis ist es ein anderes Wortspiel: *"We'd like to get our antic on."*

Letztlich behauptet Jel sogar, dass es unendlich viele Bedeutungen seien, es kämen täglich welche dazu. Das wiederum trifft auf mehreren Ebenen zu. Denn es verhält sich bei den Aktivitäten der young anticons ähnlich. Dose: *"Ich korrigiere gerade ein Drehbuch für einen Animation-Movie, der in Vancouver produziert werden soll. Ich soll die Erzählerstimme machen, mache ich natürlich auch. Dazu wird wohl in fünf Jahren mal ein Buch rauskommen; Gedichte, alles aus meinem Scatterbrain, dabei bin ich wirklich kein Proust."* Doseone, ganz der Ex-Legastheniker ("I had trouble with all those q's and p's and b's and d's.") und Output-Junkie will damit endlich das Gefühl loswerden, bei Konzerten nicht genug rüberbringen zu können: *"Perfekt wäre eine Installation in einem Raum, Bilder von mir, ein Film, die Musik, und vielleicht ein bisschen mehr Licht als bei normalen Konzerten."* Auch Sage ist dabei, ein Buch zu schreiben: *"Zwei, um genau zu sein. Leider ist es im Moment so, dass ich zuviel machen muss, um überhaupt leben zu können. Ich kann noch nicht so richtig zurücktreten von meiner eigentlichen Basis, der Musik."*

Ich bin nicht weiß. Ich bin zu 87% black.

ENTROPIELOSE ETHIK

Trotzdem wollen sie nichts aus der Hand geben, und lieber klein bleiben, als das große Geld zu verdienen. Sole: *"Wenn Sony zu uns kommt und sagt: Ihr könnt zehn Alben dieses Jahr veröffentlichen, uns ist es dabei ganz egal, ob die Hälfte davon nur weniger als 5000 Einheiten verkauft, und außerdem werden wir euch nicht dazu zwingen, zu MTV zu gehen - dann sind wir vielleicht dabei, aber so was passiert nun mal nicht, die Republikaner stellen schließlich auch keine Muslime für die Wahl."* Das bedeutet trotzdem nicht, dass anticon. ein geschlossenes System ist. Die Gefahr der Entropie wäre zu hoch. So hat Sage (wie auch die Soundverwandten Sixtoo und Buck 65) gerade einen Neben-Deal bei einem anderen Label gesigned: "Bei Epitaph. Sie wollten mich, und dann sehe ich da auch Brücken. Und letztlich geht es natürlich ja auch darum, dass ich meine Kunst den Leuten präsentieren kann. Für mich ist das schon spannend, dass ich jetzt mehr Leute erreiche." Dose ergänzt ihn: *"Der Frage ist doch, ob man wirklich willkommen ist. Oft sind Acts aus den falschen Gründen willkommen, oder gar nicht. Ich hab ja auch Platten bei Mush oder Ninja Tune veröffentlicht. Und das fühlt sich auch gut an."*

COLA MACHT SINN

Anticons sagenumwobene DIY-Ethik gibt es laut Sole und Dose nicht, höchstens bei Masturbation könne man davon sprechen. Von diesem Punkt driften die Jungs, eindeutig verwundert darüber, dass *"das achte Element des HipHop in Deutschland Hacky Sack zu sein scheint"*, in eine Grundsatzdiskussion über Freundschaft (Sole: *"Freunde sind Leute, die man aus dem Gefängnis freikaufen würde."*), Spontaneität (Dose: *"Nur Gedichte leben wirklich im Moment."*), Jels Mutter (Sheryl Logan) und HipHop (alle: "Rest in peace!") bis wir bei Eminem landen, mit dem Dose 1997 in einem Battle zusammentraf: *"Ich hab ihm ins Gesicht geschossen, wirklich. Weil er mich weiß genannt hat. Und ich bin nicht weiß. Ich bin zu 87% schwarz. (Sage lacht). Er sagte, ich wäre weiß, und ich hab ihn erschossen. Auf diese Weise hat ja auch Ja Rule 50 Cent gesigned. Und später hat dann die portugiesische Regierung Island überfallen. Obwohl ich es besser gemacht hätte, um Seven-Inches zu verkaufen. Daher hat Paul (Sage Francis) eine Seven-Inch raus, zusammen mit einem netten Typen, den wir in London getroffen haben, und dessen Name nicht Lars ist."* Sage lenkt ein: *"Ich bin auch Halb-Portugiese, aber ich trinke nur Cola, daher mache ich auch mehr Sinn."* Sole, der CEO, bekommt das Schlusswort der Bestandsaufnahme: *"Wenn man schon kein Geld macht, dann muss man wenigstens Sinn machen."*

INFO

SAGE'S TOP THREE PLACES TO BE:

1) *Sydney (Sole: "Da gibt's viele heiße Lesben.")*
2) *Providence, RI*
3) *Hawaii*
   Sole: "Was ist denn mit Biggie's Grave?"
   Dose: "Das ist in Graceland."

SOLE'S TOP THREE RAPPERS:

1) *Pharoahe Monch*
2) *Nas*
3) *Posdnuos*
   Alle: "Kann man eigentlich auch nicht sagen, weil alle auch sucken."

JEL'S TOP PRODUCERS:

1) *Hank Shocklee*
2) *Ich werde nicht Premier sagen, oh, hab ich ja gerade gemacht.*

DOSE'S TOP FOUR FILMS (SCHWARZENEGGER-LIST)

1) *Aliens*
2) *Blue Velvet*
3) *Wings of Desire*
4) *Running man.*

SING FÜR MAMA / *Dudley Perkins*

TEXT TIM STÜTTGEN | TIMIBOIPRODUKTIONZ@HOTMAIL.COM

BILD JOAO CANZIANI

Als Dudley Perkins versetzt Declaime die Welt in Entzückung. Auf seiner neuen Platte bei dem HipHop-Label Stones Throw aus L.A. steckt er den Rap weg und packt den Soul aus, immer etwas schräg und so charmant, dass nicht nur die Westküste vernarrt ist.

Vor vier Jahren hat Declaime aka Dudley Perkins sein "Andsoitissaid"-Album auf Grooveattack ausgepackt und schwamm hoch auf der B-Boy-affinen, konträr zum Gangsta-Rap laufenden Westcoast-Welle. In dem kleinen kalifornischen Dorf Oxnar hatte sich ein Knäuel von frischen Genies gebildet, die, oft von dem hyperaktiven Madlib produziert, kleine Meisterwerke unter den Namen Lootpack, Quasimoto oder eben Declaime auf dem Label Stones Throw von Peanut Butter Wolf anfertigten. Madlib, der gerade dabei war, den Katalog des Jazz-Labels Blue Note zu remixen, überließ ein paar seiner alten Beats seinem Kumpel, der jetzt unter dem Namen Dudley Perkins angefangen hat, zusätzlich zum Rappen zu singen.*"Vor ein paar Jahren habe ich schon meine erste Single mit Gesang veröffentlicht, 'Flowers'. Die kam so gut an, dass ich förmlich erschrak. Da musste einfach mehr her."* Gesagt, getan. "A Lil'Light" ist ein volles Album, das wie immer aus der für ihn typischen Arbeitsweise entstanden ist: *"Das Album ist gefreestylet, alle Texte sind improvisiert. Die Kraft kommt aus dem Augenblick, anders kann ich nicht arbeiten. Ich habe das Album in drei Tagen aufgenommen."* Songs und Texte vorher zu schreiben, kommt bei Dudley Perkins prinzipiell nicht in Frage.

Dabei ist er niemand, den man einen klassischen Soul-Crooner nennen würde. Seine herausgeleierten Vokale, lang gezogen wie Kaugummis, winden sich zu schrägen Melodien, die auch ruhig mal ein paar Töne neben der Spur liegen dürfen. Eine magische Sache mit viel Gras in der Lunge: Gerade sein freier Sprechgesang, immer pendelnd zwischen Rap und Soul, zwischen deep und schief, hat durch seine Ambivalenz genau die Reibungsfläche, die den neuen, großen, zu Tode designten R&B-Produktionen fehlen. Dazu schmooven die Lofi-Productions von Madlib genüsslich vor sich hin, loungig jazzy und doch irgendwie mit einem kleinen Stück Bounce im Bauch.

Als ich ihn anspreche, ob der Sänger Dudley Perkins eine positivere Person ist als seine viel roughere, abgefucktere MC-Persona, gerät Declaime außer sich: *"Warum?"* Hmm, na ja, wenn ich meiner Mama beide Platten vorspielen würde, hätte sie bei deinem neuen Album bestimmt ein besseres Gefühl...*"Ja! 'A Lil Light' bringt mich auch dazu, ein besserer Mensch zu werden. Es ist ein positives Album. Es sind aber auf allen meinen Produktionen nirgendwo böse Sätze drauf. Deine Mama kann alle Platten von mir hören. Sag ihr das."*

INFO

Dudley Perkins, A lil' light, ist bereits bei Stones Throw erschienen.
www.stonesthrow.com

INFO

Zombie Nation, Absorber, ist auf Splanks Label Dekathlon Records.
Dort werden auch Platten von Generation Aldi, My Robot Friend, Remute oder Gater veröffentlicht.

www.zombienation.com
www.johnstarlight.com
www.dekathlon-records.com

"Prince of Darkness" auf: Mekons, The Mekons Honky Tonkin', Sin/Cooking Vinyl, 1987
EBM = Electronic Body Music

PRINCE OF DARKNESS / *Zombie Nation*

TEXT JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE

Zombie Nation hatten mit "Kernkraft 400" viel Erfolg und viel Ärger. Umso trotziger lässt sich Splank sein Projekt nicht aus den Händen nehmen. Mit "Absorber" baut er an seiner undogmatischen Sicht auf Elektro weiter - und landet damit in einem denkbar günstigen historischen Moment.

"He is the prince of darkness/ he sees a red town and wants it painted black/ you'd never see him out after dawn/ he takes coffee in the redlight/ and now he is the prince of darkness"

Gut zeitlich abgezirkelt. Splank kann warten. Abwarten, bis der Retro-80s-Hype seine neonbonbonfarbene Schrillphase abpubertiert hat, um endlich da zu landen, wo es in die Tiefe geht, in die Katakomben. Dahin, wo auch Zillo-Leser das Grooven lernen dürfen. Dass auf das überzuckerte Durchkauen von Nick Kershaw und Nena die Retro-Hyäne ihre Zähne in die Schattengewächse von Front 242 bis Kissing The Pink schlagen würde, zeichnete sich schon bei Terrence Fixmers Compilation-CD "Aktion Mekanik" oder der "Serie Noire: Dark Pop and New Beat" aus dem belgischen "Eskimo"-Umfeld ab. Auf zur EBM-Seite von Elektroclash, die wieder die Musik statt der Haltung nach vorne schiebt, einfach, weil niemand in schwarzen Röhrenjeans rumlaufen will. Das ist der Zeitpunkt, um die Welt ein zweites Mal mit Splanks Idee von anti-dogmatischem EBM-Elektro auf dem richtigen Fuß zu erwischen.

Vor vier Jahren waren Splank und Mooner als Zombie Nation die Moroder-Bassline-Zugmaschine in DJ Hells Plan, endlich via Performance-Elektro ein echter internationaler Gigolo zu werden. Mit ihrem Überraschungshit "Kernkraft 400", der auf mafiöseste Weise weltweit an Zombie Nation vorbei gebootlegt wurde, waren sie größer als Fischerspooner. Und die waren für eineinhalb Jahre größer als die Beatles. Die ja bekanntlich größer als Jesus waren. Zombie Nation waren also 1999 größer als Jesus. Blutiges Moderfleisch aber auch, das gibt man nicht so leicht auf. Mit seinem zweiten Projekt als John Starlight ist Splank im Zombie-Nation-Klangbild, aber auf Techno gegedebürstet, die Generalprobe für Zombie Nations zweite Klappe schon gelungen: "Blood Angels" von John Starlight war Sven Väths Lieblingstrack 2002.

Aber als Zombie Nation muss Splank jetzt ohne Mooner die verdammte Triplefrage beantworten, wie man einer One-Hit-Wonder-Vergangenheit entkommt, völlig unfaires Integritätsmisstrauen wegbügelt und mit einem dann doch so heterogenen Album, das von eher zu erwartenden Vocoder-Clashern bis zu unerwartet zerschmetternden Konkurrenzhits zu Slams "Lifetime" ordentlich grätscht, klar macht, dass man nicht nur die Gunst der Stunde nutzt, sondern die Stunde glücklich sein kann, dass man ihr seine Gunst schenkt.

Vier Jahre nach dem ersten Album "Leichenschmaus" muss und will nun also das Nachfolgeralbum "Absorber" Zombie Nation als eine übergeordnete Größe zementieren (wie die Handabdrücke auf dem Broadway Walk of Fame), die EBM-Elektro freundlich, aber nicht abhängig gegenübersteht. "Absorber" sagt in gerechtfertigtem Selbstbewusstsein: Elektro ist nicht Selbstzweck, Splank kein Gralshüter wie I-f, dessen Anti-Elektroclash-Manifest er für die Überreaktion einer beleidigten Leberwurst hält. Elektro ist schlicht das beste Mittel, um Energie und Funk zu bündeln, bis die dunkelroten Glühbirnen zerspringen. Splank zwickt und piesackt die Geräte auf "Absorber" mit einem sardonischen Dreh, der nicht anders kann, als sich in einem klaustrophobischen Düsterfunk zu entwinden. Ein Funk, der Retro-80er und EBM-Revival höchstens als Startplattform braucht - letztlich -, um als Manifestation des wahren Prince of Darkness über alle weltlichen Zyklen hinwegzugaloppieren. Da kann Jesus noch so oft im Puff einen Kaffee geschlürft haben ... Eigentlich kein Wunder bei jemandem, in dessen 80s-Top-Three "Trapped" von Colonel Abrams und "Operator" von Midnight Star ihren festen Platz haben.

HAARIGE RÄNDER VON GENDER / *Peaches*

TEXT JAN KAGE | JAN1KAGE@AOL.COM

Peaches Album "Fatherfucker" erscheint am 15.9. auf XL-Recordings, Beggars Group, Zomba

Luftgitarren statt Drumbox. Zweites Album: Peaches denkt an Rock'n'Roll, spielt Punkrock und klebt sich fürs Cover Bärte an.

Gender, Gender und kein Ende. Im alten Ägypten klebten sich die Pharaoninnen Barthaare als Zeichen ihrer Macht ins Gesicht. Peaches trägt ebenfalls einen eleganten Abe-Lincoln-Bart auf Kinn und Wangen, zumindest auf dem Cover ihres zweiten Albums "Fatherfucker". Überwogen in ihrem Debüt doch eher Elektroklänge und HipHopiges, um die Punkattitüde zu untermalen, ist auch der Sound inzwischen eindeutig Punk. Ein bisschen, als hätte man Lou Reed '73 mit einem Mitachtziger-Drumcomputer in Alec Empires Frohnauer Elternhaus-Keller geschickt. Zumindest ungefähr so. Ihr Hauptthema ist geblieben: Sex.

PEACHES: *Als ich mit Peaches angefangen habe, hab' ich an drei Dinge gedacht: Iggy Pop (der auf Fatherfucker featuret; JK) und Joan Jett, Rock'n'Roll und seine rohe Power, die Attitüde wollte ich auch haben. Außerdem habe ich an HipHop-Lyrics gedacht. Die haben auch die Rock'n'Roll-Attitude, weil sie so stark sind. Ich bin zwar kein Rapper, aber benutze gerne Rap-Lyrics. Aber ich wollte klarmachen, dass sie von mir als Frau kommen, die sagt, was sie zu sagen hat. Und die Minimalität der HipHop-Beats. Und drittens, was die Elektro-Musik angeht, wollte ich zeigen, dass man kein nerdy knöpfchendrehender Intellektueller sein muss, der wie Indie-Rocker runter auf seine Schuhe guckt, sondern dass man da auch Persönlichkeit reinlegen kann.*

DEBUG: O.K. Du sprichst sehr viel von Sex. Was soll die ganze Aufregung. Wir haben nicht mehr die Sechziger, wo alle miteinander poppen.
PEACHES: *Natürlich tun sie das!*

DEBUG: Tun sie das? Ich dachte, die ganze Gesellschaft guckt Dienstags Sex in the City und ist sonst voll auf Porno und der Imitation von Sex, aber sie ficken nicht mehr wirklich.
PEACHES: *Ich versteh', was du meinst.*

DEBUG: Warum ist Sex dann dein großes Thema?
PEACHES: *Weil Sex eines der fünf Grundbedürfnisse ist. Du isst, du schläfst, du brauchst ein Dach, musst dich irgendwo zugehörig fühlen und du brauchst Sex. Wir müssen Sex zu dem machen, was er wirklich ist: down and dirty and fun. Wenn du dir das Britney Spears Video anguckst, das von Porno-Regisseuren gemacht wurde, und sie da am Ende so was wie gruppenvergewaltigt wird, aber dazu singt: "I'm a slave to love." Das ist ein Haufen Müll! Und wir werden mit diesen Bildern gefüttert, insbesondere weil Männer visueller geprägt sind, fügt man diese sublimen Botschaften ein. Ich will aber die Dinge auch aussprechen und nicht nur tun, also ob das unterbewusst wäre. Was ich tue, sollte normal sein.*

DEBUG: Wir hatten die 60er mit ihrer sexuellen Revolution, aber es scheint immer noch anstößig, offen und direkt über Sex zu sprechen.
PEACHES: *Rapper können das!*

DEBUG: Und die drücken ihre männlichen Phantasien offen aus, aber wir sind es von Frauen nicht gewohnt?
PEACHES: *Nicht nur das. Wir akzeptieren das auch nur, wenn es schwarze Männer machen. Das ist aber für die auch scheiße. "Ey, das ist ein Schwarzer, der kann so was sagen!" Es ist nicht deren Fehler.*

DEBUG: Nein, es ist deren Image und das ist gerade recht populär, also kann man ihnen nicht vorwerfen, dass sie mit ihren Fantasien ein bisschen Geld verdienen.
PEACHES: *Genau! Und ich will meine Fantasien auch ausleben. Und meine Fantasien bringe ich in eine direkte Form. Ich mache die Musik direkt und die Lyrics direkt. Ich bin kein Rapper. Aber ich benutze Rap-Lines. 50 Cent sagt: "I'm not into making love, I'm into making sex!" Aber wenn ich das sage, dann sagen die Leute: "Komm schon, Peaches, du bist ein weißes, jüdisches Mädchen. You are into making love." Ich sehe mich eher als sexuelles Kabel. Ich will nicht, dass alle mit mir Sex haben. Es ist mir auch egal, ob ihr Sex mit mir habt oder nicht. Darum geht es nicht. Es geht eher darum, die Idee von Sex zu bringen. Und einfach Spaß zu haben!*

Labels

ZOOT WOMAN
"ZOOT WOMAN"
CD/LP ab 08.09.

Mastermind Stuart Price aka JACQUES LU CONT aka LES RYTHMES DIGITALES und die Blake Brüdern Adam und Johnny mit neuen ElectroPop-Visionen
Live:
12.10. München New Backstage
14.10. Hamburg Schlachthof
13.10. Berlin ColumbiaFritz
16.10. Köln Prime Club
www.zootwoman.com

AUDIO BULLYS
"EGO WAR"
CD/Do-LP ab 01.09.

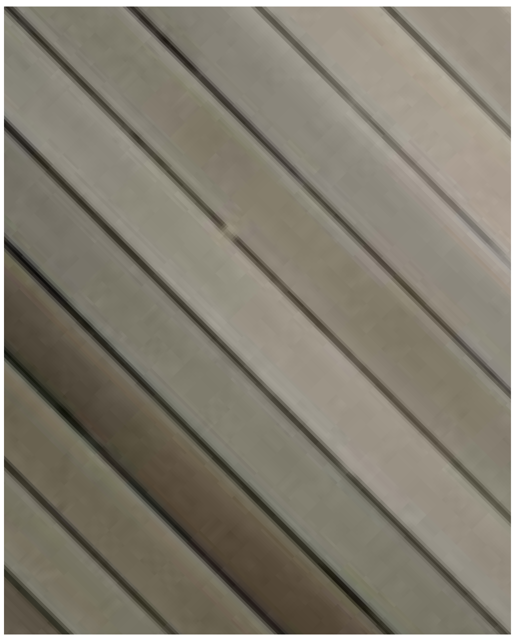
What the FUCK?! Dreist einherstolzierende Tracks in amphetamingepowerter Dynamik im Hooligan-House-Sound oder ist es Garage, HipHop oder Punk?
DAS HIER IST AMAGEDDON 2003
www.audiobullys.co.uk

CHICKS ON SPEED
„WE DONT PLAY GUITARS"
CDM/12" ab 15.09.

„We Don´t Play Guitars" feat. Peaches. Kunst, Mode, Grafikdesign und Musik als Bindeglied. „We Don´t Play Guitars" als Manifest: Drei Frauen und ein Minidisc-Player sind verdammt noch mal in der Lage die Welt zu verändern! Inclusive Remixe von Christian Vogel, Gerhard Potuznik, Captain Comatose, Christopher Just, Tiefschwarz. Album "99 Cents" ab 29.09. Überall!
www.chicksonspeed.com

14 MATTHEW DEAR / GHOSTLY INT. Detroit, die nächste Generation
15 SACK & BLUMM LoFi zwischen Berlin und Köln
15 NIKAKOI Elektronika aus Georgien
16 CONTEXTERRIOR jay Haze: ein Mann, drei Labels
18 !K7 150 Releases. Eine Zwischenbilanz
19 ALEX CORTEX Post-Detroit-Techno aus Heidelberg
19 AUDIO BULLYS Englands neuester Hype-Export
20 COLLEEN Neu auf Leaf: Indietronics aus Paris
20 MASAKATSU Trademark-Pizzicatos aus Kyoto
20 KEVIN BLECHDOM Frischer Wind in der Welt des Laptop-Krachs
21 TIED AND TICKLED TRIO Ein Jazz-Trio wird zur Big Band
21 CLIENT Zwei Frauen auf Distanz zum Elektroclash
22 KENNEN SIE MÜNCHEN? Zu Besuch bei Pastamusik und DJ Linus
23 ABSYNTH UND HALION 2.0 Musiktechnik: Zwei gelungene Updates
24 LADY B Queer sein zwischen Disco, Punk und Detroit
24 JACKMATE Chicago wie es singt und lacht

LFO
HERUMLUNGERN IM ZEITLOCH



INFO

LFO, Sheath, erscheint am 22. September auf Warp / Zomba
Die 12" "Freak" ist bereits erschienen.

www.warprecords.com

TEXT ULRICH GUTMAIR | SUPERTXT@ZEDAT.FU-BERLIN.DE
BILD KAI VON RABENAU

1990 hatte UK-Rave den ersten Tune der Post-Acid-Phase. Und jetzt alle: ELL - bleep - EFF - clonk - OOOO! Mark Bell und Gez Varley waren das minderjährige Raveslacker-Duo, das als LFO zum Prototyp einer englandzentrierten Technogeschichte wurde. Statt auf Derrick May und Juan Atkins bauten LFO auf Technotronic und KLF. Dass sich so eine Burg für die Ewigkeit errichten lässt, beweist Mark Bell mit dem brandneuen Album "Sheath" in bester Ignoranz gegenüber den zerronnenen Jahren, Stilen, Generationen, die er herumlungernd und Depeche Mode und Björk produzierend ausgesessen hat. Wer hat da an der Uhr gedreht? Niemand.

Nach einer Stunde Interview im Hotelzimmer muss Mark Bell pinkeln, die Badezimmertür bleibt offen, der Gast versteht es als Höflichkeit höherer Ordnung. Man müsste es wohl in höchstem Maß unsozial nennen, würde sich die Tür wegen einer derart banalen Unterbrechung schließen, nachdem man sich eben gut bei einem Bier unterhalten hat. Der Grund für das Gespräch wird von Bell mit derselben nonchalanten Beiläufigkeit behandelt. Es gibt nach sieben Jahren ein neues Album von LFO, es ist das dritte, und enthält einige durchaus frisch klingende Technotracks, was verblüffend genug ist. Wenn man bedenkt, was LFO unter den en masse zirkulierenden Akronymen der frühen Neunziger bedeutet hat, kann man das nicht anders interpretieren, als dass die Welt mit Mark Bell den Prototypen eines Technoproduzenten vor sich hat: Mehr Understatement lässt sich kaum generieren. "Unafraid To Linger", der Titel eines der neuen Tracks, liest sich somit durchaus als Programm: Keine Angst vor dem Verweilen oder gar davor, der Zeit hinterherzuhinken, dieser Mann macht Herumlungern geradezu zu einer Frage, die in den heutzutage ja gern wieder gekauften Benimmbüchern sträflicherweise vernachlässigt wird. LFO, und auch das folgt dem Handbuch, steht für "Low Frequency Oscillation", eine elektronische Komponente, ohne die das vergangene Jahrzehnt mehr oder weniger undenkbar gewesen wäre. Sich nach einem absolut austauschbaren Bauteil des eigenen Equipments zu benennen und das Cover seiner ersten Platte mit drei fettgedruckten Buchstaben und der Silhouette eines gesichtlosen Menschen auszustatten, war der selbstverständliche Ausdruck einer Generation, die mit Videospielen, Electro und Breakdance aufgewachsen war und festgestellt hatte, dass man mit elektronischen Geräten auch selber Musik machen kann.

MIT 18 HISTORISCH ...

Dabei ist es wahrscheinlich überhaupt kein Zufall, dass Bell an der Produktion einer der, sagen wir mal zwanzig, wichtigsten britischen Platten des 20. Jahrhunderts maßgeblich beteiligt war, nämlich LFOs "Frequencies" von 1991, wobei das Bemerkenswerteste daran sicher der darauf nochmals zu hörende - wie die Engländer sagen: ikonische - Single-Track "LFO" war. Die Legende will es natürlich wie immer besser wissen. Gez Varleys Großmutter hatte ihrem Enkel ein bisschen Geld vermacht, das kurzerhand in eine 303, einen Sampler und ein paar andere Geräte investiert wurde. Mark Bell schwatzte dem Vater einer Schulfreundin dessen Drumcomputer ab, und die bald darauf entstandenen Tracks nahmen die Jungs auf Kassette auf. Ihr Kumpel Martin Williams, der als DJ im Leedser Warehouse arbeitete, spielte hin und wieder "LFO", das immer wieder für Euphorie auf dem Dancefloor sorgte, oder im Slang der Epoche gesagt: Die Kids drehten durch. Irgendwann besuchten Steve Beckett und Rob Mitchell vom kurz zuvor gegründeten Warp-Label das Warehouse, am 26.07.1990 brachte Warp "LFO" als Wap05 heraus. Schnell kletterte der Track mit der Vocoderstimme auf Platz 12 der britischen Singlecharts, 130.000 Einheiten hatte man in kurzer Zeit verkauft und bald darauf kolportierte die Frontpage Geschichten von britischen Ravern, die sich ihre Gasmasken mit Vick Vaporub einrieben, um die Menschmaschine runder laufen zu lassen. Die bald folgende LP "Frequencies" startete mit einem Intro, das den Leuten erstmal erklärte, was House ist, nämlich - KLF und Technotronic. Außerdem zollte man den Pionieren des "Hypnotic Groove" Respekt: Brian Eno, Tangerine Dream, Kraftwerk, Depeche Mode und Yello Magic Orchestra. Damit war ein Programm formuliert, das die folgenden Tracks dann nochmal aufs Deutlichste ausformulierten. Vielleicht mehr als andere europäische Technoproduzenten hatten LFO eine instinktive Idee davon, psychoaktive Popsongs zu entwerfen, mit denen man eine ganze Generation aus dem Häuschen bringen konnte.

... MIT 32 ZEITLOS

Wenn man Mark Bell fragt, warum die dritte LFO von ihm allein produziert wurde und er trotzdem die Marke "LFO" benutzt, erklärt er ungerührt, schon das erste Album habe er "zu 96 Prozent" produziert. Auf dem Nachfolgealbum "Advance" wurde sein Kollege Gez Varley nur noch bei zwei Tracks als Ko-Autor genannt. Das erklärt zum Teil schon, warum sich "Sheath" nicht viel anders anhört als seine Vorgänger.
"Blown" etwa ist ein psychedelisches Stück zur Nacht, weil Bell nur zu gut weiß, dass manche Stücke aus dem Genre *"am Tag wie Rubbish klingen, aber verblüffend sind, wenn man sie um drei Uhr morgens hört."* Mit dem Sound tropfender Wasserhähne spielt "Moistly" und erinnert dabei an Frühneunzigerpsychedelia aus dem Hause Planet E. Dazwischen poppt das infektiöse "Freak" auf, das von der ikonischen Vocoderstimme dominiert wird und sich in alter tautologischer Technotradition darauf beschränkt, den einen Aussagesatz fallen zu lassen: "This is going to make you freak", was sonst, denkt man sich, hatte man schon fast vergessen, wie einfach das ist. "Freak" kommt mit derart unverschämt lässig hingeworfenen Handclap-Orgien und Beats daher, deren Programmierung irgendwo zwischen den Patterns für Electro und High Energy ins Trudeln geraten ist, dass sich die Neo-New-Wave-Kids zumindest für einen Moment schämen dürfen. Deutlich wird Bells Vorliebe für Tracks, von denen jeder völlig unspektakulär ein bis zwei kleine Vorlieben für einen spezifischen Sound oder eine rhythmische Struktur entwickelt, die den gewissen Funk hat, und das war's. Experimentelle Elektronika langweilt ihn eher, gegen Popsongs hat er nichts einzuwenden. *"Ich mag einfach die Noises, und nur weil es ein Dreiminutensong ist, finde ich das in keiner Weise billig"*, sagt er über seine Produzententätigkeit für Depeche Mode. So atmet auch "Sheath" den Soul eines Manns, der zerschlissene T-Shirts trägt, freundlich und fast unscheinbar ist und immer noch in Leeds lebt, weil da eben die Kumpels wohnen und die Eltern, und wozu überhaupt London, wenn es auch anders geht.

Bell hat also offenbar kein Problem mit seinen Vorlieben und seiner Geschichte. Die Frage, warum hier einer zurückkehrt zu den Sounds der frühen Neunziger, lässt sich einfach beantworten: Bell kehrt nicht zurück, sondern er macht das, was er immer schon gemacht hat, letztlich ist der Unterschied zu "Advance" nur einer von leicht verschobenen Vorlieben. Auf die Frage, wer sich heute eigentlich solche Musik anhören soll, lacht er nur. In den Clubs und Abenden, die er mag, etwa Nag Nag Nag und Trash in London, schert man sich nicht um Genres, da werden die Slits und dann ein Technotrack gespielt, den White Stripes kann auch er einiges abgewinnen. Auch sein Equipment ist seit über zehn Jahren mehr oder weniger das selbe, Software schränkt zu sehr ein, meint er. Zeit ist ohnehin nichts, was den Mann aus dem Konzept zu bringen scheint. Was er zwischen den Hits von "Frequencies" und der zweiten LFO-Platte "Advance" gemacht hat, kann er nicht so recht sagen. Es klingt nicht nach einer längeren Drogenabszenz, sondern eher danach, dass man seine frühen Zwanziger, nachdem man mit 18 mal eben einen der wichtigsten Technotracks in der alten Welt veröffentlicht hat, wahrscheinlich ganz gut mit den Kumpels in Leeds rumbringen kann. Kein Wunder also, dass "Sheath" kein neues Album im klassischen Sinn ist, die Tracks sind im Lauf der letzten sechs Jahre entstanden.

DEPECHE MODE

Seine Miete hat Bell währenddessen mit Produzentenaufträgen vor allem für Björk, aber eben auch für Depeche Mode verdient. Es sei schon etwas merkwürdig, für die Helden der eigenen Jugend zu arbeiten, zumal, wenn sie einen dann auch noch fragen, ob sie einen Tag frei bekommen können, sagt er. Für "Exciter" mietete sich die Band in einem Studiokomplex in New York ein, was Bell dann doch etwas zu klinisch war. Er besetzte kurzerhand ein kleines Studiozimmer, in dem ansonsten Schlagzeuger aufgenommen werden, baute dort ein eher kleines Mackie-Pult auf - "genau wie zu Hause" - und ließ die Band dort mehr oder weniger live zu den von ihm vorab produzierten Sounds spielen. Depeche Mode reagierten auf seine Vorschläge, machten ab fünf Feierabend, Bell bastelte weiter. Am nächsten Tag wurden die Veränderungen besprochen, für gut befunden oder weiter bearbeitet.

BJÖRK

Während er von Depeche Mode als Experte für die Produktion des Albums eingekauft wurde, hat sich zwischen Björk und Bell inzwischen eine stetige Zusammenarbeit entwickelt, die über weite Strecken sozusagen telematisch organisiert wird. Für Björks "Homogenic" trat er erstmals als Koproduzent in Aktion, bei "Selma Songs", dem Soundtrack zu "Dancer In The Dark", war er von Anfang an dabei. Björk erklärte Bell schon vor den Dreharbeiten die Struktur des Films, und der machte sich an die Arbeit. Er schickte Material an Björk, die es weiter bearbeitete, wieder zurückschickte und so fort. Inzwischen reist Björk mit einem Flightcase, das Rechner und Software enthält, die Bell identisch zu Hause am Arbeitsplatz zur Verfügung hat, um die von Bell kommenden Files sozusagen im digitalen Originalzustand bearbeiten zu können. Angefangen hat diese andauernde Kollaboration bereits in den Tagen von "Advanced". Aus dem dort veröffentlichten "Shove Piggy Shove" LFOs wurde bald darauf Björks "I Go Humble". Man kann sich beim Hören ziemlich genau vorstellen, wie "Shove Piggy Shove" für Björk ein kleines Fenster in eine eher verspielte, an Jazz orientierte Ästhetik geöffnet hat, die Bell genauso beherrscht wie Tracks, die sich auf die Schule von Electro, Acid House und Techno berufen. Björk ist eine gute Songwriterin, betont Bell, und das sei in der Kategorie Popstars alles andere als selbstverständlich. Sie zeichne sich aber durchaus auch in derjenigen Tätigkeit aus, die Popstars heute zu eben solchen machen: Sie kann geschmackssicher aus dem Pool vorhandener Ästhetiken und Produzenten auswählen und Aufgaben delegieren. Während der Zusammenarbeit am letzten Album hat Bell sich vorübergehend mit Björk verkracht und seinen Namen von der Mitarbeiterliste streichen lassen. Inzwischen wird wieder fleißig Material hin und hergeschickt.

Wer Depeche Mode und Björk produziert, darf sich schonmal sieben Jahre Zeit lassen für ein neues Album

Jetzt aber will Warp Videos mit Mark Bell drehen und LFO auf Tour schicken, und Bell interessiert offenbar genau das nicht wirklich. Immerhin habe er sein Material jetzt veröffentlicht, das sollte doch genügen. Offenbar fühlt er sich wohl mit seinen Produzentenjobs und hat darüber hinaus keinerlei Bedarf an medialer Präsenz, die über das Volumen einer CD hinausgeht. Das sollte tatsächlich genügen, zumindest für all jene, die Björk-Arien weniger abgewinnen können als Handclap-Orgien aus dem Hause Bell.

MATTHEW DEAR
ANGELN MIT DER 909

TEXT KATJA HANKE | KATJA@DE-BUG.DE

Ghostly International ist das Label, das gerade eine neue Generation Detroit einläutet. Matthew Dear ist mit stoischem Angler-Gemüt und mathematischem Drecksfunk der Mann, der unfreiwillig die Entwicklung forciert. Ein Interview mit Chicken Curry, Matthew Dear und Ghostly-Chef Sam Valenti.

Zwölf Stunden saßen sie vorletzte Nacht im Mastering-Studio, von 8 Uhr abends bis 8 Uhr früh. Dann etwas Schlaf und später die Release-Party der ersten Ghostly-Compilation: Idol Tryouts. Sam Valenti, Labelchef, und Matthew Dear, musikalisches Herz des Labels, sind aus Detroit. Idole haben sie da wohl viele, die bekannten Einflüsse eben. Aber ihr Detroit ist auch ein anderes, eines, wo ihre musikalische Sozialisation Ende der Neunziger stattfand, eines mit starkem europäischem Einfluss. Matthew Dear kann auch über eine massive Bassdrum verfügen, aber sein Sound ist staubtrocken und unheimlich kühl. Gleichzeitig aber leichtfüßig, irgendwie hyperaktiver Monster-Funk: eingebettet in Micro-Click-House-Ästhetik. Drei Wochen waren sie in Europa auf Tour. Immer zusammen. Matt spielt und legt auf, Sam nickt zufrieden mit dem Kopf. Kann er auch. Das Label läuft und erfreut sich breiter Anerkennung. Alles ist schön. Jetzt sind sie dazu noch ausgeschlafen, die Sonne scheint und Frühstück wird auf der Terrasse gegessen.

DEBUG: Was ist das für eine Platte, an der ihr neulich gearbeitet habt?
MATT: *Mein neues Album für Spectral. Es ist jetzt auch fertig. Im November wird es erscheinen. Die Stücke sind alle neu, fünf davon mit Gesang. Das Album soll mehr zum Hören sein. Die EP's waren ja eher trackorientiert.*

UNFORCIERT AUF PLUS 8

DEBUG: Du hattest doch gerade als False ein Album auf Plus 8 veröffentlicht.
MATT: *Ja, das war im Mai. Für Plus 8 hatte ich insgesamt zehn Stücke gemacht. Die haben wir auf drei EP's verteilt und dann eben auf einem Album zusammengefasst. Das Material ist älter und mit das erste, was ich auf dem Gebiet gemacht habe. Ich hätte es auch nirgendwo anders veröffentlichen wollen.*

DEBUG: Hast du es nur zu Plus 8 geschickt und dachtest: die oder gar nicht?
MATT: *Ein Freund von mir, der für Richie Hawtin arbeitet, hatte ihm eine CD gegeben. Ich wusste gar nichts davon. Ich selbst gehe alles sehr entspannt an. Ich habe noch nie ein Demo verschickt, da ich es nicht mag, Sachen zu forcieren. Ghostly ist ein gutes Zuhause, da mache ich alles und wenn sich daraus anderes ergibt, ist es schön. Zum Beispiel haben Perlon meine Platten auf Plus 8 gehört und mich auch gefragt. Durch Plus 8 sind viele Leute auf mich aufmerksam geworden. Alles beruht irgendwie auf Verbindungen. That's life. Aber ich gehe nicht los und suche. Bei Freunden macht man das ja auch nicht. "So, hier ist mein Lebenslauf, sei mein Freund."*

DEBUG: Durch welchen glücklichen Zufall hast du Sam getroffen?
MATT: *Das war inn Ann Harbor auf einer Party im Haus einer Studentenschaft. Die feierten dort wilde Feste und hatten diesen großen Keller. Also habe ich mein Zeug dort aufgebaut. Ich war wirklich so naiv zu denken, jeder würde Techno mögen. Die ganze Nacht kamen vielleicht zehn, fünfzehn Leute runter. Sam war einer davon. Er hat mich gehört und dachte ... aber ich kann ja nicht für ihn reden. (Guckt zu Sam rüber, der zum ersten Mal von seinem Chicken Curry hochschaut und kauend durch Kopfnicken zustimmt.) Also, er fand es fantastisch. Er erzählte mir von seiner Idee, ein Label zu gründen und ein Jahr später war es so weit. "Hands Up For Detroit" von mir war die erste Veröffentlichung.*

DEBUG: Hättet ihr damals gedacht, dass es bald so gut gehen würde?
SAM: *Wenn ich das nicht geglaubt hätte, hätte ich erst gar nicht angefangen. Die Idee hatte ich schon lange und Matthew war der ausschlaggebende Anlass. Ghostly basiert auf einer Art Boomerang-Effekt: Wir sind die Reaktion auf Europas Reaktion auf Detroit. Eine Antwort zum geschlossenen Kreis von Techno.*

Ghostly basiert auf einer Art Boomerang-Effekt: Wir sind die Reaktion auf Europas Reaktion auf Detroit.

DURCH DEUTSCHE MUSIK ERLEUCHTET

MATT: *Mich hat der deutsche Minimalismus sehr beeinflusst. Alte Studio 1-Releases. Ich liebe den rohen, dreckigen Köln-Techno und auch diejenigen, die davon wiederum beeinflusst sind wie Ricardo Villalobos oder Akufen. Oder die ersten Perlon-Platten, die ich gehört habe. Die haben mir in einer Zeit, als ich alles etwas stupide fand, wieder Richtung gegeben. Auf einmal machte Musik wieder Spaß. Diese kleinen Geräusche, die sie für den Rhythmus verwenden, und die coolen Gesangs-Samples. Das war schön, aber auch bedeutungsvoll und gut gemacht. Da habe ich wieder Licht gesehen.*

DEBUG: Schön gesagt. Durch deutsche Musik erleuchtet, das hören wir gern.
MATT: *(lächelt verlegen) Ja, alles ist eben von irgendwas anderem beeinflusst.*

DEBUG: Wie bist du denn dorthin gekommen? Musikalisch, meine ich?
MATT: *Mit sechzehn kam ich nach Detroit, aufgewachsen bin ich in Texas. Ich habe schon früh Gitarre gespielt, aber irgendwie kam ich in Bands nicht zurecht, mit den Leuten. Ich wollte mich auf meine Sachen konzentrieren. Also habe ich mir Maschinen gekauft und war meine eigene Band. Von elektronischer Musik wusste ich nichts, ich habe irgendwie Popmusik gemacht. Ich kannte schon kommerzielle Sachen wie Daft Punk. Das gefiel mir auch. In Texas gab es aber nur Rock und Country-Musik. Als ich dann aufs College in Ann Harbor ging, traf ich Leute, die nahmen mich zu meinem ersten Lagerhallen-Rave mit. Ich war überwältigt von der Tatsache, dass so viele Leute zu einer Veranstaltung gehen, die nicht Mainstream ist. Und die Musik. Danach habe ich meine Produktion auf Techno umgepolt und bin voll eingestiegen. Für uns als Vorstadt-Kids war es toll, aus dem normalen Leben auszubrechen, auf die Parties zu gehen, in den Ghettos von Detroit.*

SEXY STATT SWEATY

DEBUG: Wo liegt eigentlich der Unterschied zwischen Ghostly und Spectral?
SAM: *Ghostly ist mehr für experimentelle Dinge. Leider denken viele Leute, dass "experimentell" mit "schwierig" gleichzusetzen ist. Wir machen einfach Variationen von Pop, eine neue Gestaltung von klassischen Stilen. Spectral ist dagegen mehr Techno, mehr Dancefloor. Bis auf Matts Sachen ist das sehr schwer und ruppig. Von ihm kommt nächstes Jahr auch hartes Zeug raus, das ist aber immer noch sehr funky, sexy und nicht nur sweaty-boys-in-a-room-techno.*
MATT: *Meine Musik soll für beides sein: um sie zu Hause zu hören und sich an den verschiedenen Klängen zu erfreuen, aber auch für die Tanzfläche und dass es früh morgens immer noch groovt.*

DEBUG: Wie gehst du an die Musik heran? Wo fängst du an?
MATT: *Ich fange mit dem Rhythmus an, mit einem Beat. Das ist einfach, repetitiv, fast wissenschaftlich. So habe ich dann eine Grundlage zum Arbeiten.*

MUSIK AUS DEM TASCHENRECHNER

DEBUG: Deine Musik hört sich allgemein sehr kalkuliert und strukturiert an, so als seist du ein Mathe-Fanatiker und Ordnungsfreak.
MATT: *Meine Musik ist sehr strukturiert, das stimmt. Aber ich bin es überhaupt nicht. Frag ihn. (zeigt auf Sam, der mit seinem Chicken Curry bereits fertig ist)*
SAM: *Matt sagt immer, Musikmachen sei wie ein Code, den man knackt. Wenn er herausbekommt, wie ein bestimmtes Lied gemacht wird, sei es als löse er eine Gleichung. Er ist nicht der super pingelige Typ, aber er ist ... ja, das ist wirklich ein Gegensatz (guckt zweifelnd zu Matt, der endlich Zeit hatte, mit seinem All-American-Breakfast anzufangen)*
MATT: *(kauend) Nein, die Musik lässt nicht geradlinig auf die Person schließen.*
SAM: *Irgendwie verkörpert sie schon die Person, aber eben eine Seite, eine, die man sonst nicht sehen würde, wenn man das auf die minimale Struktur bezieht. Der textliche Inhalt aber, das ist sie schon.*
MATT: *Die Produktionsmethoden, das bin ich nicht. Die Musik schon. Die kommt aus mir heraus, irgendwie total strukturiert und mathematisch, wie du sagst. Manchmal gab es sogar Zeiten, in denen ich zum endgültigen Anordnen die Musikdaten exakt halbiert habe und dafür den Taschenrechner rausgeholt habe.*

DEBUG: Siehst du, dachte ich mir doch.
MATT: *Wenn ich das mache, denke ich mir aber: Ist das noch schön? Das ist die andere Seite von mir. Ich bin wohl eine gespaltene Person (lacht). Eine Seite von mir denkt: "So macht man doch nicht Musik", die andere tut es aber doch genau so. Der ständige Kampf, die Gefühle und Gedanken in meinem Kopf durch diese mathematische Barriere zu bekommen.*

DEBUG: Klingt nicht sehr emotional.
MATT: *Aber das ist es. Letzten Endes kommt es aus meinem Inneren. Mit den Texten kommen verbale Emotionen rüber, die sind greifbarer. Ich benutze jetzt auch längere Gesangs-Passagen. Sonst waren es immer Fragmente, die ich als Instrument eingesetzt habe, um einen bestimmten Beat zu betonen. Jetzt benutze ich ganze Wörter oder Sätze. Texte ändern vieles.*

DEBUG: Singst du die Passagen selbst?
MATT: *Ja, ich mache alle Stimmen selbst.*

DEBUG: Aber probierst du richtig zu s-i-n-g-e-n?

ANGELN NACH DRECK

MATT: *Es ist einfach nur Sprechgesang. Was meine Arbeit betrifft, bin ich sehr entspannt. Mir geht es nicht darum Meisterwerke abzuliefern. Wenn ich singe, probiere ich nicht, wie ein echter Sänger zu klingen. Ich stehe auf die minimale Herangehensweise. Einfach tun und dann durch dreckige Filter ziehen, bis es schlimm genug klingt. Ich mag dreckiges Zeug.*

DEBUG: "Dreckig", das macht sich immer gut, klingt sexy. Basiert gute Tanzmusik für dich darauf?
MATT: *Ich möchte Musik für Clubs machen. Aber ich mache nun einmal keine durchschnittlichen Platten. Ich mache detaillierte, fordernde Musik. Wenn du im Club zum Beispiel eine Platte von Akufen hörst, dann gibt die dir einfach viel zum nachdenken und verarbeiten. Tanzmusik sollte auch Grips haben. Ja, das mag ich: brainy dancemusic.*

DEBUG: Das klingt tiefsinnig.
MATT: *Ich beobachte gern Vorgänge, zum Beispiel Musik und was sie mit den Leuten anstellt. Ich habe am College Anthropologie studiert, da ging es vor allem darum Dinge genau zu observieren, zu studieren. Das mag ich.*

DEBUG: Hast du den Abschluss gemacht?
MATT: *Ja, aber jetzt konzentriere ich mich ganz auf die Musik. Die ist überall in meinem Leben. Ich arbeite für das Label, mache den Vertrieb, Bürokram und so. Wo immer ich bin, ist Musik. Ich kann ihr nicht entfliehen.*

DEBUG: Überhaupt gar nicht und nie?
MATT: *Natürlich schon. Neulich sind meine Freundin und ich ein paar Tage in die Berge gefahren. So komme ich mal von allem weg und nehme mal die Natur wahr. Die Balance ist wichtig. Ich kann nicht immer in Clubs gehen, Rauch einatmen und Maschinen um mich haben. Manchmal muss ich raus. Ich angel sehr gern. Ich esse zwar keinen Fisch (gerade hatte er sein Bagel mit Lachs zurückgegeben, da er nicht einmal den Hauch von Fisch-Geschmack ertragen kann), aber angeln an sich ist schön.*

INFO

False, False ist bereits auf Plus 8 erschienen.
Idol Tryouts, Ghostly International Vol. 1 ist auf Ghostly International erschienen.
Matthew Dear, EP1 und EP2 sind auf Spectral Sound erschienen.
Ein neues Matthew Dear Album erscheint im November auf Spectral Sound.

www.ghostly.com
www.spectralsound.com
www.plus8.com

DEBUG: Und wer bringt die Fische um?
MATT: *(lacht) Ich schmeiße sie immer zurück ins Wasser.*

DEBUG: Ahhhh ...
MATT: *Es geht einfach nur darum, dort zu sein. Ich stehe im Fluss, bin von Bäumen umgeben, von blauem Himmel und nehme alles auf. Das ist meditativ, dieses Warten.*

DEBUG: Wow, andere würden sich langweilen und nebenbei lesen oder so.
MATT: *(lächelt verschmitzt) Also, um ehrlich zu sein, habe ich meine 909 auch dabei und arbeite nebenher an neuen Songs.*

SACK & BLUMM
JEDER TON IST BESONDERS

TEXT TIM STÜTTGEN | TIMIBOIPRODUKTIONZ@HOTMAIL.COM

Sack & Blumm gehören zu den absoluten Ausnahmeerscheinungen der deutschen DIY-Szene. Zwischen Köln und Berlin ist das gemeinsame Arbeiten wie eine Brieffreunschaft. Auf "Kind Kind", ihrem vierten gemeinsamen Album, suchen sie gemeinsam nach den Besonderheiten jedes einzelnen Tons. Weil das sein muss und keiner von beiden auf dem Sonnendeck enden will.

INFO

Sack & Blumm, Kind Kind, ist auf Staubgold erschienen
www.staubgold.com

Harald, der liebste "Sack“ von Welt, ist ein Tausendsassa. Ein waschechter Tausendsassa. Unzählbar die Projekte und Kollaborationen, Arbeiten auf Tape, CD und Vinyl, die von seiner spielfreudigen Handschrift ins Leben gerufen wurden. Dabei verkam diese Handschrift aber nie zur klar umrissenen Signatur. "Sein Name wurde zu einer Marke, die sich nicht vermarkten lassen will“, konnte man im Info zu seinem Solo-Album "Kopf Zahl Bauch“ lesen, was den Nagel wohl mehr als auf den Kopf traf. *"Wenn man es ablehnt, ein Image zu haben, das einen auf eine Sache reduziert... Das ist ganz schwierig“*, bestätigt Ziegler. *"Ich als Pseudo-Popmusiker kann mir immer vorstellen, ich wäre ein Superstar. Aber ich will ja keiner sein. Also bleibt das ewig so ein Traum. Und der ist wunderbar. Da kann man sich drin wohl fühlen. Ich muss schon bewusst dagegen arbeiten, damit das nicht irgendwann heißt: Das ist ja der von 'Sonnendeck' oder so.“*
Ganz wichtig: Greifbar und begreifbar bleiben. So ist er zum Glück nie der von "Sonnendeck“ geworden. Höchstens der von Sack & Blumm, dem gemütlichen Duo-Projekt mit einem anderen Tausendsassa, dem Berliner Bremer F.S. Blumm, das gerade ihr viertes Album veröffentlicht. Gemütliche Musik, experimentelle Musik, zarte Musik, spielerische Musik, mit ganzen Stapeln verschiedenster (vornehmlich akustischer) Instrumente und Arbeitsweisen zwischen analog und digital. Die auseinander zu klawuseln wäre eine Herausforderung, nicht aber der Job, auf den es hier ankommt.
"Kind Kind“ heißt eine Platte, die sich nicht entscheiden will, ob sie auf englisch oder deutsch ausgesprochen werden will. Egal. An der Schnittstelle von den Visionen Karaoke Kalks, tastender Improvisation und den poetischen Resten von Postrock scheint es heute kaum möglich, sich Wohligeres vorzustellen. Dass dabei Zieglers Markenzeichen – das Horn, das er klassisch studiert hat – und Blumms Aushängeschild – die Akustikgitarre – zu ihrem Zuge kommen, versteht sich von selbst. Mmmh...
Der kleine, magische Prozess dieser Formation gleicht dabei manchmal einer Brieffreundschaft und basiert, wie sollte es auch anders sein, auf instinktivem Vertrauen zu dem Gegenüber, der dann ein paar hundert Kilometer weiter seinen Teil beiträgt. *"Einer fängt immer an, gibt etwas vor. Wenn man dann nicht weiterkommt, schickt man es dem anderen. Das funktioniert sehr gut. Dieses Mal ist es aber noch intimer geworden. Wir haben uns in Berlin getroffen und unser Faible für Klänge, die man fast nicht mehr hört, ausgelebt. Jeder Ton ist besonders, bekommt seine Aufmerksamkeit.“* Die Abgrenzung zwischen Begriffen wie Dilettantismus, Herumspielerei, Hochkultur, E-, U- und A-Musik hat es dabei, für Ziegler jedenfalls, nie gegeben. Man kann ja auch den Stockhausen in sich auf einen Plastikbecher loslassen, der dann seinen Platz auf dem Album findet ... *"Bei Cage würde man doch auch nicht sagen, dass er am Anfang herumgespielt hat und nachher intellektuelle Musik produzierte. Bis zu seinem Tode hat er verspielte Sachen gemacht. (...) Bei Sack und Blumm findet einfach etwas statt, was immer die Ausgangsbasis ist. Rumexperimentieren. Das ist aber nichts Besonderes. Das macht eigentlich jeder. Wenn man sich weiterentwickelt, macht man das automatisch.“* Das Experiment als Alltäglichkeit: Eine Basis, auf die sich zu einigen lohnte.

NIKAKOI
FLÄCHIG, SANFT, GEORGISCH

TEXT ANETT FRANK | ANETTFRANK@DE-BUG.DE

BILD KAI VON RABENAU

Elektronische Musik jenseits des eisernen Vorhangs von annodunnemals wird immer noch eher mit wildromantischen Vorurteilen denn verlässlichen Fakten verknüpft. Auch Nikakois zweites Album "Shentimental" reitet uns voll in den Mustopf upgedateter Karl-May-Flausen.

Nikakoi steht im Regen. Kalt, nass, dunkel, leergefegt ist es auf dem Gelände des "Fusion"-Open Airs bei Berlin. Einsam heult der georgische Wolf hinter seinem Laptop in die verhallende Ferne, hinweg über die Militärbunker, die Raver-Mobile, den Müritzsee bis in die Steppen seiner Heimat, da wo das Murmeltier eine mythische Delikatesse ist. Das perfekte Setting für sein neues Album "Shentimental". Im Vergleich zum Vorgänger "Sestrichka" sind die Tracks flächiger, sehr romantisch, sanft, mit melancholischer Weite um die gebreakten Beats, ohne sich zu sehr in Emotionen einzuschließen. Schön muss es sein in Südkaukasien mit den ganzen W-LANs und den ausrangierten Berliner Bussen und Taxen, die durch Tiflis fegen.

In Tiflis arbeitet Nikoloz Machaidze neben seinem Nikakoi-Projekt auch als Filmmusiker im Goslab. Goslab ist ein KünstlerInnenkollektiv, dass sowohl sein sozialistisches Geschichtsbewusstsein kritisch reflektiert, als auch den Fortschrittsgedanken in ihren Projekten teils politisch auflädt, teils musikalisch/künstlerisch verarbeitet. Das bei den internationalen Kurzfilmtagen in Oberhausen 2002 preisgekrönte Musikvideo “Game”, das Nikakoi musikalisch zusammen mit der Regisseurin Tusia Beridze produzierte, ist eine Goslab-Produktion. Motiviert durch diese Arbeit hat Nikakoi den Soundtrack zum Film “Bandits” gemacht, einer filmischen Dokumentation von Zaza Rusadze, einer Credofilm Produktion in Kooperation mit Arte/ORB und der Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf" in Potsdam Babelsberg. Darauf folgte seine erste eigene Videoproduktion.

Nikakoi steht im Regen. Begossen von den georgischen Medien. Sein erster Alleingang als Musikvideokünstler erzeugte ein erstaunliches mediales Echo. Die Vorlage zu der Arbeit lieferte der Videomitschnitt einer Fernsehansprache eines georgischen Parlamentsabgeordneten, der wohl nicht ganz frei von Korruptionsverdacht ist. Digital bearbeitet wurde aus dem politischen Floskelsalat die Marionette herausgekitzelt und über geloopte Bildsequenzen der Inhalt der Rede ad absurdum geführt. Das Ergebnis war ein elektronisch aufgepeppter Polit-Rap, musikalisch untermalt. Als das Stück dann das erste Mal im Radio (!) gespielt wurde und das Video dazu nur vom Hörensagen bekannt war, stürzten sich die Medien auf ihn: Systemfeind Nikakoi. Um sich dem Hype zu entziehen, hat Nika nur ein einziges Interview zum Thema gegeben und seine Arbeit klargestellt:

INFO

Nikakoi, Shentimental, ist auf WMF Records erschienen.

www.wmfrec.com
www.goslab.ge

Musik machen und Videos produzieren sind Artefakte, künstlerische Freiheiten, die provozieren können, aber grundsätzlich zum (Nach)Denken verhelfen. Repressalien und Unterlassungsaufforderungen sind hier die dämlichsten, aber auch aufschlussreichsten Reaktionen. Nikakoi hat mit diesem Video, mit diesem Stück unbeabsichtigt einen Medienaufschrei provoziert, von dem Chris Corda zu seinem 9/11-Pornotrack "I like to watch" in den USA nur träumen konnte. Und der völlig fern zu liegen scheint von den Traumlandschaften seines Albums "Shentimental".

ERIK NIEDLING, A_09, DIASEC, 166 x 130, 2000

NORTHERN LITE
TREAT ME BETTER EP
OUT ON 08.09.03

LIMITED DIGIPACK · TOUREDITION
INCL. 5 TRACKS & SMASHING VIDEO “TREAT ME BETTER”
ALBUM “REACH THE SUN” COMING FEBRUARY 2004

TREAT ME BETTER TOUR
13.09. ROBERT JOHNSON *OFFENBACH*
20.09. FRESH CLUB *LEIPZIG*
27.09. RECOMBINATION FESTIVAL *BERLIN*
18.10. CENTRUM *ERFURT*
25.10. WOHLFAHRT *STUTTGART*
07.11. KITCHEN *MUNICH*

all tourdates under *www.northernlite.de*

WWW.EASTWEST.DE · WWW.1STDECADE.DE

DAS IST BJÖRN, DER MITMACHER

UND DAS IST JAY HAZE

EIN MAN, DREI LABELS / *Jay Haze und Contexterrior*

INFO

www.textone.org
www.contexterrior.com
www.futuredub.com
www.tuningspork.com

TEXT SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

Jay Haze hat uns im letzten Jahr mit jedem seiner Label - Tuning Spork, Contexterrior und Futuredub - wachgerüttelt. Minimalismus der absurden Art, Deepness mit selbstinszenierten Sound-Unfällen und Traditionsdub für futuristische Wirrköpfe. Jetzt ist er aus Philadelphia ausgewandert nach Amsterdam, um von dort aus Europa zu erobern, zwischenzeitlich ein Netzlabel zu droppen und am Ende Foodpackages über Afrika und erzählt uns obendrein vom Irrsinn des Aufwachsens im amerikanischen Wasteland. Wir sind dabei.

DEBUG: Was hat dich veranlasst, von den Staaten nach Amsterdam zu ziehen? Eine musikalische, persönliche, politische Motivation oder eher ein Gemisch aus Motivationen?
JAY: *Einfach gesagt, wir mussten in Europa sein, um eine Zukunft für unsere Label sehen zu können. Der Hauptgrund war die Lage von Amsterdam. Ich reise sehr viel und von hier kommt man einfach überall gut hin. Ich hab die Staaten genau zur richtigen Zeit verlassen, wie ich finde. Die Ökonomie ist auf dem Abstieg und die jetzige Regierung etwas, über das man nur lachen kann. Ich versuche nicht zu sehr in Politik involviert zu werden, aber bei der jetzigen Situation ist das eher schwer. Es ist ein Witz, es ist einfach alles falsch. Eine der größten Katastrophen in der amerikanischen Geschichte.*

DEBUG: Was ist der jeweilige Focus deiner drei Label?
JAY: *Wir wollten mit allen Labeln verschiedene Richtungen des Minimalismus durchforsten, soweit zur Gemeinsamkeit. Contexterrior ist deeper und experimenteller, Tuningspork konzentriert sich mehr auf den Dancefloor und auf House, ohne sich selbst zu ernst zu nehmen. Da werden wir auch neue Acts rausbringen und Compilations. Der Name kommt von einem (leicht betrunkenen) Wordspiel. Spork ist so ein halber Löffel und eine halbe Gabel und sehr populär als Highschool-Essinstrument. Taco Bell nicht zu vergessen, diese Arschlöcher. Tuningspork sollte sich, als wir es vor drei Jahren gegründet haben, gegen diese Dominanz von Formel-House der US Label richten, sich aber auch von den Europäern unterscheiden, die ja in einem ganz anderen sozialen Klima leben. Wir wollten Spaß haben mit dem, was wir tun. Etwas Irrsinn im Studio und hinter den Plattenspielern ist da immer ein wichtiger Faktor.*
Dub Music was my first love. Als ich klein war, träumte ich immer davon, an einer Echobox herumzudrehn. Meine Idole waren The Scientist, King Tubby, Prince Jammy. Als ich schließlich mein eigenes Studio zusammensetzen konnte, war es ganz logisch, dass das wieder auftaucht. Als Einfluss genauso wie als Tribut. Auf Futuredub geht es um die deepere Seite von Dub mit ein paar traditionellen Einflüssen. Nur dass ich mehr Effekte zur Verfügung habe als meine Vorgänger. Neben den Dreien gibt es noch Textone, ein MP3-Label, auf dem wir Tonnen von Releases rausbringen werden. Checkt www.textone.org. Alles freie Musik unter der Creative Commons Lizenz.

DEBUG: Ich dachte eine zeitlang: Dubtechno ist am Ende. Die Seriösität wurde einfach zu bedrängend. Futuredub hingegen war so crazy und frisch, aber trotzdem deep, dass ich mich gerne hab anders überzeugen lassen. Was bedeutet dir Dub?
JAY: *Dub ist ein Gefühl. Du weißt, wenn es dich trifft. Es ist ein Experiment. Diese Leute im verdammt armen Jamaica hatten als Waffe nichts als einen fetten Joint, einen Federhall, eine Echobox und eine Idee. Und sie haben einen Sound erfunden, der für immer ein fester Bestandteil aller Musik, die kommen wird, ist. Ich verstehe aber das Problem. Viel von dem, was Dubtechno heißt, interessiert mich auch nicht mehr. Vor 2 Jahren ist das explodiert als Genre, aber die meisten Leute, die da vorne standen, hatten mit Dub nicht mehr zu tun als hier und da mal einen Akkord zu dubben. (MRI, Dub Taylor, Dirk Diggler usw.). Es gab viel zu wenig direkte Beziehung zwischen Dub und Dub Techno. Dub ist pures Experiment. Ich weiß das, hab ich schon gesagt, aber man kann das gar nicht genug betonen.*

DEBUG: Wieviel von deiner Musik ist Improvisation?
JAY: *Meine Musik ist immer in seiner Basis Improvisation. Man könnte sagen, ich experimentiere mit Zufällen und Krach. Ich bin einfach ein Geek, der mit Sound spielt. Ich kann Popmusik nicht ausstehen, vielleicht hasse ich sie sogar. Außer vielleicht Beach Boys oder Beatles, aber nur weil sie diesen experimentellen Faktor haben. Die Sequenzen von Brian Wilson z.B. Ich mache manchmal 5 verschiedene Arrangements von einem Track, bevor er fertig ist. Einer der vielen Schritte, wenn man Musik macht, ist für mich auch Field Recordings zu sammeln und natürlich digitale Manipulation. Aber es ist mir genauso wichtig, eine Art analoges Gefühl in der Musik zu halten. Ich bin einfach süchtig nach Taperauschen.*

Ich komme aus einer kleinen irischen Stadt in einem Tal der Pocono Berge. Wo ich aufgewachsen bin, ist jetzt eine Sondermülldeponie.

DEBUG: Contexterrior war für dich eine Zeit lang das wichtigste Label. Stimmt das so noch?
JAY: *Ich denke, mein Focus ist jetzt wieder auf dem Dancefloor. Die letzten beiden Jahre war mir Contexterrior wohl so wichtig, weil ich eine sehr introvertierte Phase hatte. Das konnte ich nur auf Contexterrior rausbringen, weil es Projekte waren, die mir sehr nah waren und mir viel bedeutet haben. Ich musste mir keine Sorgen machen, weil alles streng limitiert war und es mir relativ egal war, wenn Leute das nicht verstanden haben. Ehrlich gesagt hat mich das Unverständnis sogar gekickt. Contexterrior ist das Label, das meine Emotionen spiegelt. Und ich bin eine sehr emotionale Person und das muss raus.*
Ich habe aber in den letzten zweieinhalb Jahren auch an einem Album für Futuredub gearbeitet, das im November rauskommen soll, und das ist jetzt grade mein Lieblingsrelease. Purer Listeningdub, in dem ich auf den Tiefen der Dubs austrippe, die Echokammern noch tiefer und die Reverbs noch breiter mache, voll mit Sublimem, purer Psychedelika und Emotionen. Es hat eine Nähe zu Contexterrior, weil ich mich um keinerlei Richtlinien gekümmert habe.

DEBUG: Irgendwie scheine ich immer zu denken, dass "deep" das treffendste Adjektiv für deine Tracks ist, aber trotzdem kämpfen die Tracks immer gegen eine oft hinter "deep" stehende grundlegende Linearität.
JAY: *Ich denke, die Verbindung von Linearität und Deepness existiert vor allem in der westeuropäischen Kultur. Und da vor allem in deutscher elektronischer Musik. Genauso wie für mich aber Dubtechno nicht unbedingt etwas mit Seriösität zu tun hat, hat Tiefe nichts mit rigiden Strukturen zu tun. Für mich ist Deepness eher ein Sich-Verlieren in Soundscapes. Verschiedene Ideen musikalischer Geschichte, Nicht-Linearität und Experimente führen einen eher dahin als davon weg.*

DEBUG: Du scheinst gerne mit anderen Leuten zu arbeiten, mit wem kommen in Zukunft noch Kollaborationen?
JAY: *Stimmt, ich liebe das. Ich habe grade einen Track mit Portable gemacht. Unsere Stile ergänzen sich so gut. Er hat einen eher loopbasierten Ansatz, der mir so fremd ist, dass es umso besser zusammengepasst hat. Mit meinem Partner Björn werden wir ziemlich heiße Dancefloor-Projekte unter dem Namen Tuningspork Dorks releasen. Jeff Samuel steht mir eigentlich nicht so nah, er ist eher so etwas wie ein Gegenteil von mir, aber einer meiner Lieblingsdancefloorproducer, also dachte ich mir, zur Hölle, wir bringen das raus. DubCord ist meine Live Dubband, mit der ich glücklicher bin als jemals mit einer Band zuvor. Vor kurzem war ich auch mit Falko Brocksieper in seinem Studio und wir haben einen voll analogen Jam gemacht.*

DEBUG: Wer, würdest du sonst sagen, steht dir musikalisch nah?
JAY: *Farben, weil wir beide in einer Lofi-Minimal-Atmosphäre arbeiten. Ich glaube, es gibt auch Ähnlichkeiten mit den Perlon-Jungs, obwohl ich auf mehr Deepness stehe. Pole wegen der Liebe zu Dub und den Clicks.*

DEBUG: Spielst du irgendwo in der Nähe demnächst mal Live?
JAY: *Ich hoffe, aber zur Zeit spiele ich eher auf drei Decks mit Final Scratch, spiele neue und unveröffentlichte Dinge, meist von uns, aber finde trotzdem dass das mehr Live ist als die meisten Liveacts die ich sehe.*

DEBUG: Was ist dein Background, mal von Musik abgesehen?
JAY: *Ich komme aus einer kleinen irischen Stadt mit 1000 Leuten in einem Tal der Pocono Berge. Wo ich aufgewachsen bin, ist jetzt eine Sondermülldeponie. Kein Witz. Ich bin neben einer Fabrik aufgewachsen, die Chemikalien in unser Trinkwasser geschüttet hat, was natürlich jede Menge Krankheiten hervorgerufen hat. Meine ersten Kindheitserinnerungen sind deshalb auch aus dem Krankenhaus. Ich war ein ungesundes Baby mit Atemproblemen. Die Fabrik war 300 Meter von unserem Haus entfernt und jeder in der Stadt hatte Krebs. Ich habe meine Mutter, meinen Vater und meine Großeltern an Krebs verloren. Mein bester Freund starb, als ich zwölf war, an Leukämie. Die zweite Plage war Alkoholismus. Es ist einfach ein ethnisches Wasteland. Ein Scheißflecken irgendwo in der Mitte von NYC und Philadelphia. Als ich 17 wurde, bin ich erstmal für viele Jahre rumgezogen und habe in sieben verschiedenen Staaten in Amerika gewohnt. Mit 19 habe ich dann meine Berufung gefunden und wurde Glasbläser. Ich war fünf Jahre lang sehr erfolgreich und bin durch die Staaten getourt, um Leuten Unterricht und Demonstationen in Glasbläserei zu geben. Ich hab soviel von mir der Glasbläserszene gewidmet, dass ich irgendwann dachte, ich müsste etwas anderes tun, und jetzt ist es 100% Musik. Ich werde wohl immer ein Glaskünstler bleiben, weil es das erste war, was mir gegeben wurde und irgendwie von selbst funktionierte. Die Highschool hab ich nie zu Ende gebracht. Weil ich ständig rumgezogen bin, hatte ich auch ständig Ärger mit dem Gesetz. Ich denke mal, die waren hinter mir her, weil ich anders war. So ein kleiner Punkskater. Was mach ich noch?*
Ich bin seit sechs Jahren Vegetarier. Ich habe eine Charityorganisation begonnen, die Abwürfe von Nahrung und anderem in Afrika organisieren wird. Es ist ein ziemlich großes Projekt, aber ich habe in der elektronischen Musikwelt schon viel Support dafür bekommen. Irgendwann bald werde ich wohl ein Jahr in Afrika in einem Community Development Projekt verbringen. Ich fühle, dass ich das tun muss, bevor ich 30 werde, denn die derzeitige Situation in Afrika liegt mir irgendwie sehr nah und ich tue alles, dass die Leute diese Situation nicht vergessen. Die ganze Zukunft dieses Kontinents macht mich traurig. Ich denke mal, das kommt daher, dass mein Leben ziemlich fucked-up war. Ich hatte so eine Art Leben, von dem die meisten Leute denken, dass es das nur im Kino gibt. In meiner Familie gab es Drogenmissbrauch, Alkoholismus, Selbstmord, einen Serienmörder, Krankheit, diverse gebrochene Herzen. Und ich hab nicht grade eine große Familie. In der Peaktime waren das mal 13. Wenn so jemand wie ich helfen kann, dann sollte ich das besser auch tun. Ich kann Schmerz verstehen. Vielleicht nicht so viel, aber wenigstens ein bisschen. Ich habe so oft gehofft, dass mir vielleicht jemand helfen kann, jetzt kann ich selber jemandem helfen. Das ist doch schon was. Und nun zurück zur Partyinformation. Ich bin vor zehn Jahren das erste mal auf einer Party gewesen. Seitdem dachte ich, das muss ich selbst auch machen, und so fing es an. Mitte der 90er hatte ich eine Gruppe von Gleichgesinnten gefunden, das Mother Earth Soundsystem, und begann meinen Kreuzzug mit den Veranstaltungen von coolen Umsonstpartys. Das haben wir ein paar Jahre gemacht und als ich dann meine Label anfing, wurden die Dinge etwas seriöser. Wir begannen Events in Clubs, Warehouses und Lofts zu machen. Fluid Nightclub, Aqua Lounge, Silk City. Meistens in Philly, wo wir auch eine der besten Clubnächte mit legendären Afterhours hatten. Es gab mengenweise internationale DJs und wir wollten Philly einen neuen Sound beibringen. Irgendwann mussten wir dann realisieren, Philly kommt nicht hinterher und so gings nach Europa. Wir hatten eh schon 80 Prozent unserer Platten in Europa verkauft und ich habe hier eine kleine, klein sollte man betonen, Fanbasis. Ich bin doch ein Reisender und ich war 3 Jahre in Philly, zwei Jahre länger als überall sonst.

DEBUG: Gibt es irgendetwas, an das du glaubst?
JAY: *Ja, an Happiness und Love. Ich glaube wirklich an Individualität. An den menschlichen Geist und alles, was das mit sich bringt. Ich glaube, Liebe kann diese Welt besser machen. Und ich glaube, Geld ist die Wurzel allen Übels und Geiz ist eine miese Sache. Und es wird eher noch schlimmer.*

TEXT SANDRA SYDOW

COSMIC BABY & FRAKTALE

WIE !K7 ALS CHILLOUT-VIDEO BEGANN

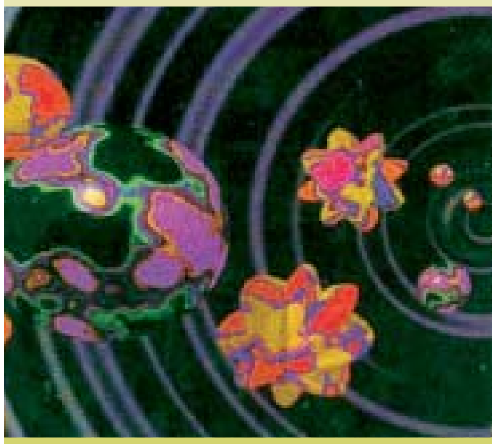
VIDEOABEND MIT EINEM NEUEN BEKANNTEN

Angekündigt hatte er irgendwas "ziemlich Abgefahrenes". Von einem Berliner Label hatte er gesprochen. 3 Lux, X-Mix.
Was kam, war ein Sammelsurium diverser Computeranimationen und Bildzusammenschnitte zu pochenden Bässen. So was kannte ich aus meiner ehemaligen WG schon. Meine beiden Mitbewohner hatten damals in bewusstseinserweiterten Nächten stundenlang am PC gesessen und kichernd versucht, bunte Bilder zu monotonen Techno- und sphärischen Trancetracks zu frickeln. Ich nannte sie immer: die Kinder von Bullerbü. Bekiffte Jungs halt. Ich jedenfalls starrte und starrte. Der Mann neben mir kommentierte begeistert dieses und jenes, redete von "krassen Farbspektren"..."Chill-out"..."erstes Videolabel überhaupt"..."bahnbrechend"... Vor meinen Augen schraubten sich Spiralen aus dem Nichts, dehnten sich über 16mm-Filmsequenzen, überall wabernde Neonflecke, spacige Raumschiffe und bunte Planeten, pulsierende Farbspektralblasen, die aufplatzen und ihren Inhalt motiviert herumspritzen. Mandalas, esoterisches Geseiere in Bildumsetzung. Prinzip Spirograph. Stopp. Reicht. How much can you take? Das nicht. Können Farben eigentlich aufschreien? Ich kroch in mein Sofa. *"Und?"*fragte er. *"Ich mochte die orangen Bananen"*, sagte ich. *"Das waren keine Bananen"*, knurrte er. Ich startete "Music, no Music, Music" von Egoexpress auf meinem Rechner, dazu die schönste Winampvisualisierung. Rotgrünblaugelb. Strahlend drehte ich mich um: *"Schau! Kann ich auch."*
Ich fand mich originell. Er mich nicht so. Als ich ihn schließlich fragte, ob er zu Goa-Partys auch selbstgebatikte X-Mix-Fanshirts trage, ging er. *"Stefan!"*, rief ich, aber die Tür fiel schon ins Schloss. Mein Kreuz mit humorlosen Männern. So war das, damals. In Bullerbü. Ach nee, Berlin. Verzeihung.

INFO

Die alten 3LUX Videos laufen noch heute in Aserbaidschan und auf Edonkey.

!k7 ist das erste europäische Indielabel, dass man demnächst im iTunes-Store downloaden kann.



HORST + STEFAN = K7

K7 - 150 RELEASES UND ZUM GLÜCK KEIN ROTER FADEN

HORST WEIDENMÜLLER

STEFAN STRÜVER

TEXT KAY MESEBERG | HEPBURN@REFLECTOR.DE

BILD MARKUS RÖSSLE

Wer Frisöre, Milchaufbläser und Globetrotter glücklich macht, kann nur ein guter Mensch sein. Das Ohr an der Zeit und die Nase im Wind: So kommen flink 150 Veröffentlichungen zusammen. K7 ist bereit für die nächste numerische Schallmauer.

Der Berg ruft. Der Monolith fängt mit K an, erhebt sich aus den Steppen der sandigen Weiten hinter Lehrter Hauptbahnhof und dem Club polar.tv. Pik K7 an der Heidestraße, Berlin. Der Labelchef mit dem richtigen Riecher Horst Weidenmüller und A+R-Gott (laut Intro) Stefan Strüver, genau der, der wirklich noch als einer der wenigen seiner Zunft in den Plattenladen geht und schwerbeladen heraustritt, bitten zum Interview: Zwischenbilanz zur 150ten K7-Veröffentlichung, einer Doppel-CD plus DVD mit pfiffigem Cover.

DEBUG: Was macht K7 zu K7? Was macht K7 so unverwechselbar zu anderen Labeln?
HORST: *Wir haben in den einzelnen Städten nicht so eine große Präsenz wie andere. Es ist vor allem in den letzten Jahren ein bisschen schwieriger geworden, K7 greifbar zu machen, irgendwo hinzugehen und K7 zu spüren. Das liegt daran, dass es bei uns die Prämisse "Internationalität" gibt. Wir verstehen uns nicht als deutsches Label. Wir verstehen uns als internationales Label. Das macht die Präsenz natürlich schwieriger. Wie willst du das machen? Willst du einmal die Woche eine Labelparty in Tokio, in New York, L.A., London, Berlin, usw.? Geht gar nicht. Das ist der Unterschied. Das ist für andere Labels viel einfacher. Das hat auch etwas dazu beigetragen, dass manche Leute meinen: K7 finde ich irgendwie gut, aber ich kann es nicht anfassen.*
STEFAN: *Das hat auch damit zu tun, ist, dass sich K7 sehr über den Output der Künstler definiert. Eine Herbert-Platte klingt wie eine Herbert-Platte. Eine Ursula-Rucker-Platte klingt wie eine Ursula-Rucker-Platte. Und ich weiß jetzt nicht, ob man bei beiden Sachen davon reden kann, dass es so einen K7-Sound bedient. Darum ist es auch schwerer, uns zu greifen.*

DEBUG: Habt Ihr jemals Dankesbriefe von Café- und Barbesitzern erhalten?
HORST: *... von Frisören, Massagesalons, Hornhautremove-Studios für Fußpilz. Also alles, was mit relaxen zu tun hat. (Gelächter)*
STEFAN: *Also ich habe bis jetzt noch keinen Dankesbrief gesehen. Ich habe bisher nur eine gute Anmerkung zu der Platte, die du ansprichst, gehört. Dieser Kommentar war von Jazzy Jeff und er meinte, das ist keine Platte mehr, das ist ein Design-Gegenstand. Diese Platte macht aus einem guten Restaurant ein hippes Restaurant.*

DEBUG: Ihr kommt in London an, geht einen Kaffee trinken und hört die K&D. Mich interessiert das Gefühl, dass euch dabei begleitet.
HORST: *Das ist schön. Und wenn da noch mehr läuft als K&D, dann ist es noch schöner. (Gelächter)*
STEFAN: *Ich höre ja nicht nur K&D von uns, wenn ich unterwegs bin. Ich war auch schon bei Agnes B. in New York und da lief Shantel. Wenn du heute irgendwo hingehst, hörst du entweder Gotan Project oder Röyksopp. Das wechselt sich schon ab. Es ist eine sehr gute Plattform, um Platten zu verkaufen. Der Barkeeper einer Bar sagt dir, welche Platte gerade läuft. Ein 08/15 Club DJ wird sich nur indigniert wegdrehen, wenn du ihn nach einem Stück fragst.*
HORST: *Für mich ist es schon ein gutes Gefühl, wenn du in einer fremden Stadt bist, in dieser fremden Stadt interessiert dich kulturell etwas ganz Bestimmtes, sei es ein Shop oder ein Café. Du kommst da rein und du merkst, dass du ein Teil dieser Kultur bist oder zumindest dazu beiträgst, indem die Musik läuft, an der du arbeitest.*

DEBUG: Euer Name heißt in jeder Sprache anders.
HORST: *... das ist ja auch gut so, oder?*
STEFAN: *Es lässt verschiedene Interpretationsmöglichkeiten offen. Als ich noch nicht für K7 gearbeitet habe, war ich in Frankreich, und vor jedem Plattenshop stand ein großer Aufsteller: K7 (im Französischen übliches Kürzel für Kassette).*
HORST: *Und dann hast du mich angerufen und gesagt: Lass uns das zusammen machen. Was ihr in Frankreich aufgebaut habt, ist schon mal ganz gut. (Gelächter)*
STEFAN: *Genau, was ihr am Start habt in Frankreich als deutsches Label. Wow, Respekt. Bis mir das später dann mal klar geworden ist.*

DEBUG: Was war für euch der wichtigste Schritt zu eurem heutigen Stand als Artist-Label?
STEFAN: *Wenn man sich die Geschichte von K7 anschaut, ist das eine Geschichte von Entwicklungen. Es ist nicht, einmal eine Idee haben und dann richtet sich alles danach. Es ist so, dass die Company seit der Gründung von Horst 1985 bis heute verschiedene Entwicklungen durchlaufen hat. Von einer TV-Produktionsfirma bis zu dem Plattenlabel, das wir heute sind. Das ist schon ein gewaltiger Schritt. Ein ganz wichtiger Moment war mit Sicherheit das Artist-Label. Ansonsten passieren die Sachen in einem sehr natürlichen Prozess.*

DEBUG: Liegen die heutigen Probleme von Indies vielleicht auch daran, dass die Zeiten des Hipsterdings, des heißen Scheiß - der die 90er geprägt hat - vorbei sind, da man dank Internet und MP3 viel näher an Entwicklungen sein kann?
STEFAN: *Das kann ich nicht so beurteilen, weil ich Musik aus dem Netz sehr unsexy finde. Für mich findet dieser Hipnessfaktor, dass einer mit einer Platte aus England kommt, nachwievor statt.*
HORST: *Ich glaube, das Problem, das du ansprichst, sind die Mechanismen der Mundpropaganda. Früher war's einfach so: Der eine ist nach London gefahren, hat sich die Platte geholt, ist nach Hause gegangen, hat seinem Freund erzählt, das ist der heiße Scheiß, der Freund ist losgegangen, hat die sich auch besorgt und hat es allen Freunden erzählt. Und an einem Tag sind alle in den Plattenladen gegangen und haben sich die Platte gekauft. Jetzt entdeckt der Freund, der nach London fährt, die Platte und der Opinionleader kennt die schon seit drei Monaten als Mp3 und sagt: Du bist ja wirklich von gestern. In dem Moment kauft er die Platte nicht mehr. Und dieser ganze Zyklus tritt nicht mehr in Kraft. Das ist echt ein Problem. Es betrifft die Basis des Single-Marketings. Das Single-Marketing war: Alles fokussiert sich auf den einen Release und dann bauen wir darauf auf. Das geht nicht mehr. Man schafft es nicht mehr, bestimmte musikalische Impulse an einem bestimmten Datum zu starten.*

DEBUG: Was macht den K7-Kick aus?
HORST: *Den Kick oder den Motivationsfaktor im Team merkt man, wenn man eine Platte am Start hat, die international zuckt, wenn du einfach siehst, wie elektronische Musik weltweit ausgearbeitet wird. Du kommst morgens ins Büro, hast Mails aus Japan da und guckst, was passiert ist, arbeitest tagsüber Europa ab und dann fliegt Amerika rein. Wie bei Tigas "Hot in Here" - das ist so ein klassisches Beispiel: Tiga macht den DJKicks, dann gibt es die Coverversion von "Hot in Here", sein Bruder produziert das Video dazu. Das Video wird wahnsinnig gut. Bang, das Video geht in MTV Amerika auf Rotation. Wenn du jemandem erzählst, dass wir als K7 ein Video in Amerika auf Rotation bekommen haben, glaubt dir das keiner. Wir glauben es auch nicht.*
STEFAN: *Aber was dann auch wieder auf das Team zurückkommt, ist so etwas wie Princess Superstar. Da haben wir die Single auf Platz elf in den englischen Singelcharts gehabt. Als Independent-Company, und als Independent-Company aus Deutschland ohne jeglichen Majorsupport auf diesen Platz zu kommen, das war für mich ein Punkt, an dem ich gesagt habe: Wow, also das finde ich jetzt richtig geil.*
HORST: *Bei solchen Sachen kommt auch wieder der 80er-Jahre-Stinkefinger durch, weil dir jeder erzählt: England ist der am härtesten umkämpfte Markt in Europa, da musst du dich mit einem ganz großen Tier einlassen, sonst geht da gar nichts. Hey. Fuck it. Ein super Künstler, eine gute Single, ein gutes Video, und Glück: Das geht. Das sind Sachen, die einfach Spaß machen, weil es konträr zu allen Konventionen im Musikbusiness ist.*
STEFAN: *Grundsätzlich sieht man an solchen Sachen, dass man auf dem ganz falschen Weg nicht sein kann.*
HORST: *Ich will einfach zeigen, dass wir als K7 nicht unbedingt in die englischen Charts kommen müssen. Jedes hat seinen angemessenen Erfolg, jedes dringt durch. Wenn wir alles in die Charts bringen wollten, müssten wir eine komplett andere Firma sein, dann müssten wir uns erstmal hinsetzen und lange überlegen, ob wir das überhaupt wollen.*

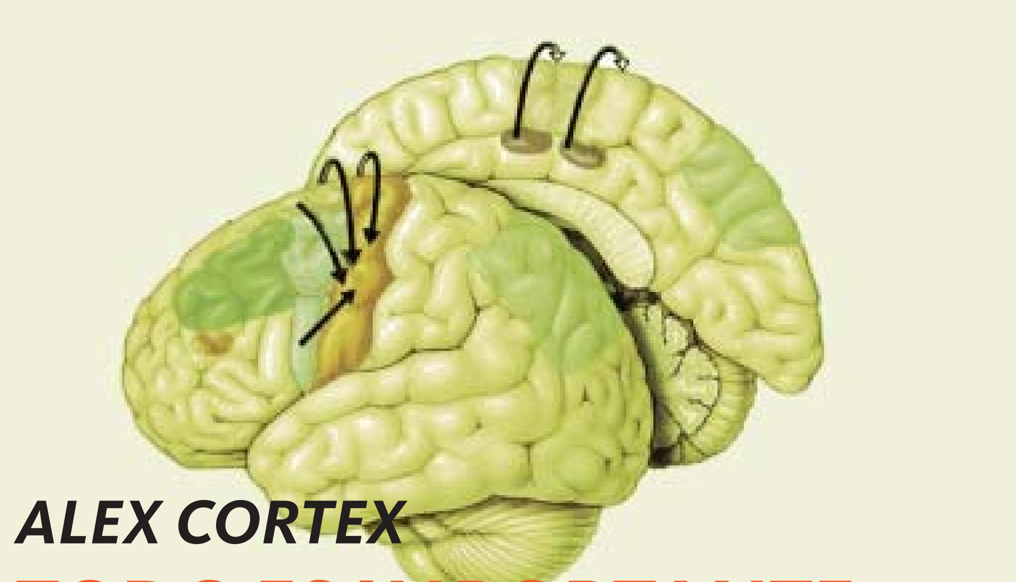
DEBUG: Dann wäre ja auch der Support eines Majors notwendig. (Gelächter)

K7 findet man irgendwie gut, aber man kann es nicht anfassen. Wie die Labelfanpost zeigt, hat es auf jeden Fall was mit relaxen zu tun.

INFO

www.K7.com

Die große Jubiläums-Compilation "150" (Doppel-CD + DVD) ist bereits erschienen



ALEX CORTEX
TODO ES IMPORTANTE

INFO

Alex Cortex, Inwards, ist auf Ann Aimee erschienen
www.alexcortex.com

TEXT ALEXIS WALTZ, MARTIN GORGES | ALEXIS@DE-BUG.DE, CLEANKRIEG@WEB.DE

BILD EIN CORTEX

Die verstreuten Releases des Heidelberger Technoproduzenten Alex Cortex passten so perfekt in besinnungslos straighte wie in aufreibend brainige Techno-Sets, dass sich die Frage nach ihrem Autor zunächst gar nicht stellte. Und als wolle Cortex klandestin die Geste des entscheidenden Kicks ganz für sich in Anspruch nehmen, veröffentlicht er auch noch das feinfühligste und bedingungsloseste Post-Detroit-Album dieser Tage.

Natürlich existierte der Afro-Futurismus Detroits in Europa eher in der Form weiter als im Inhalt. Detroit wurde in Europa bloße Tanzmusik, ermöglichte von Kanzleramt bis Drumcode, von Brüssel bis Frankfurt überhaupt erst die Idee von bloßer Tanzmusik. Was sich im Detroit-Sound an der Grenze des Vermittelbaren bewegte, konnte in Europa kaum im Öffentlichen stattfinden: Harthouse hatte kein Geheimnis, war nicht Rausch von jemandem oder Rausch ausgelöst durch irgend etwas, sondern Rausch an sich - insofern abstrakt, modernistisch, formfokusiert. Europäische Labels wie A13, Multiplex, Ferox, Delsin, Headspace, Emoticon verlagerten die Esoterik Detroits tendenziell ins Private.

Alex Cortex liegt mit seinen Platten auf so entgegengesetzten Labels wie Source, Kanzleramt, Pal SL, Ann Aimée oder Klang jenseits dieser Polarisierung: Er begibt sich durchaus in die europäische Abstraktheit, in den europäischen Formalismus, in dem die Verbindung von Avantgarde, von akademischer Neuer Musik und Tanzfläche natürlich mit enthalten ist. Aber gleichzeitig trifft er den blinden Fleck des Euro-Techno: die Verfestigung der Floordramaturgien, der Fades, bestimmter Sounds, etwa des Noise-Fetisch. Dieses Moment dekonstruiert Cortex ebenso wie das Europa von 1989 Detroit dekonstruiert hat. So erzeugen viele seiner Tracks das Gefühl, in einem Soundraum jenseits dessen zu stehen, was funktioniert, zugleich zielen sie schärfer auf die Körper als die Renato Cohens oder Gaetano Parisios.

DEBUG: In welcher Situation hast du angefangen, elektronische Musik zu produzieren? War in Heidelberg die Szene um Source ein Ausgangspunkt?
ALEX CORTEX: *Ich hatte schon einige Jahre produziert, bevor ich Source Records kannte, aber über sie kamen erste Veröffentlichungen und Erfolge. Am meisten zu verdanken habe ich allerdings Bouillabass, der mir das genaue Hinhören beigebracht hat und über den ich viele meiner Lieblingskünstler entdeckt habe.*

DEBUG: Würdest du Detroit als musikalischen Bezugspunkt sehen? Wenn ja, auch heute noch?
ALEX CORTEX: *Ich besitze viele gute und wegweisende Platten aus Detroit, aber es kommen nur noch wenige hinzu. Mein Favorit ist Ultradyne.*

DEBUG: Wie kam es dazu, dass du auf Source, Kanzleramt, Klang, Ann Aimée, Pal Sl veröffentlichst, Label, deren Hörerprofile sich nicht gerade überschneiden? Hast du es angestrebt, zwischen den Szenen zu stehen?
ALEX CORTEX: *Szene- und Stilgrenzen interessieren mich grundsätzlich nicht.*

DEBUG: Kannst du nachvollziehen, dass deine Tracks (in ihrer Kürze) als skizzenhaft empfindet werden? Warum entsteht dieser Effekt? Keine Lust auf Arrangements?
ALEX CORTEX: *Jedes Stück hat seine Länge, noch bevor es materialisiert wurde. Mein Arrangement versucht, die ideale Form der grundlegenden Idee herauszuarbeiten. Die meisten meiner kurzen Stücke entstanden, als ich mich in Federico Mompous skizzenhafte Musik einarbeitete.*

Ich lerne jeden Tag dazu. Die Situation der Welt macht mich zwar traurig und zornig, aber auch aktiv.

DEBUG: Welche Rolle spielt für dich das kollektive Moment, wenn du auf den Bildern mit Night-Time Epitome, Bouillabass und den anderen erscheinst, aber doch alles unter alexcortex.com zusammengefasst wird?
ALEX CORTEX: *Bis auf Bouillabass vertrete ich die Künstler auf meiner Webseite in allen geschäftlichen Belangen. Ihnen ist Anonymität und Abgeschiedenheit sehr wichtig. Wir teilen auch ähnliche Vorlieben und Befürchtungen. Das Kollektiv unter meinem Namen zu vereinen, war eine sinnvolle Entscheidung.*

DEBUG: Wie verlief deine Politisierung? Wann hast du gemerkt, dass institutionelle Politik nicht ausreichend ist?
ALEX CORTEX: *Ich lerne jeden Tag dazu. Die Situation der Welt macht mich zwar traurig und zornig, aber auch aktiv.*

DEBUG: Warum sind in der mas_importante-Linkliste zu politischen Gruppen und unabhängigen Medien auf deiner Site fast keine deutschsprachigen Sites? Ist das Deutsche/ Deutschland zu unerträglich, um Plattform der Politisierung zu sein?
ALEX CORTEX: *Nein. Ich lese eben hauptsächlich spanisch- und englischsprachige Webseiten.*

DEBUG: Warum ist deine Website in Spanisch?
ALEX CORTEX: *Es gibt genauso viele Spanisch- wie Englischmuttersprachler. Außerdem spreche ich selbst überwiegend Spanisch.*

DEBUG: Was ist jenseits von Techno für dich die relevanteste Kunstform?
ALEX CORTEX: *Komische Frage. Generell bevorzuge ich Kunst, die mit jeder neuen Auseinandersetzung mehr von sich preisgibt. Kunst muss mich herausfordern, inspirieren, aufrütteln, verletzen und heilen. Kunst muss zu mir führen und mich wachsen lassen. Techno repräsentiert nur einen Bruchteil meines Interessenbereiches.*

DEBUG: Siehst du dich mit deiner künstlerischen Arbeit angemessen in der Öffentlichkeit repräsentiert? Hast du das Gefühl, dass deine Musik angemessen gewürdigt wird? Wie hat sich deine Position in der Techno-Öffentlichkeit seit deinen ersten Veröffentlichungen verändert?
ALEX CORTEX: *Wie die Öffentlichkeit auf mich reagiert, interessiert mich eigentlich nicht. Ich schaffe Kunst aus einem emotionalen Drang heraus. Sie zu verkaufen, hat eher mit dem Zwang zum Geldverdienen zu tun. Wenn ich es dabei schaffe, jemanden mit meiner Musik glücklich zu machen oder sonstwie weiter zu bringen, so ist das gut.*

DEBUG: Was sind deine Projekte für die nächste Zeit? Wo würdest du am liebsten veröffentlichen?
ALEX CORTEX: *Die letzten Monate war ich mit Jason Mason von der Band Lopazz im Studio und wir haben jetzt einiges an gutem Material zum Veröffentlichen. Für mein Solo-Projekt hatte ich eher wenig Zeit. Am liebsten würde ich auf einem eigenen Label die wirklich gute Musik von Kenem Emanation, Night-Time Epitome und Celeste Céu veröffentlichen, eher noch als meine eigene. Aber mir erscheint der Moment für ein eigenes Label noch nicht gekommen.*

Über das Kollektiv-Moment und die Bezüge zu politischen Aktivismen kommen bei Alex Cortex politisierte und künstlerisch-subjektive Ansätze zusammen, ohne dass die Widersprüche zwischen den verschiedenen Handlungsweisen benannt werden. Das Problem, das Politik Kollektivität bedeutet und deshalb mit Kompromissen verbunden ist, taucht nicht auf. Etwas für sinnvoll zu erklären, ohne den Sinn zu benennen, kann sich nur das künstlerische, nicht das politische Subjekt leisten. Bei Cortex ist Kunst, Musik das Private, Abgeschiedene und damit fern von Politik - deren Voraussetzung Öffentlichkeit ist. Zu wissen, dass politische Kunst unbrauchbar ist, müsste einen nicht davon abhalten, das Politische der eigenen Kunst jenseits der ganz eigenen Gefühls-Politiken zu benennen. Statt jenseits der eigenen Position als Künstler bloß an das Andere, "Wichtigere", an die Politik zu appellieren, wäre es nicht herausfordernder, aufrüttelnder, verletzender, vielleicht auch heilender, die Frage nach dem Politischen der eigenen Arbeit zu stellen, statt immer nur auf das Selbst zu verweisen?

TEXT RENKO HEUER | RENKOHEUER@WEB.DE

AUDIO BULLYS

NEUE ESSGEWOHNHEITEN GEFÄLLIG?

Englisches Frühstücksmenü. Ziemlich bunte und fettige Angelegenheit, mit Würstchen, Speck und Eiern. Wirkt irgendwie deplatziert, selbst für meine norddeutschen Augen. Tom Dinsdale, Produzent der Audio Bullys, sieht das anders, nimmt sogar Nachschlag. Um die Uhrzeit. Da man ja bekanntlich ist, was man isst, lassen sich vielleicht aus der Ernährung des neusten britischen Hypes einige Rückschlüsse ziehen.

1. ANNAHME: *Was andere abends machen, kann man ruhig den ganzen Tag tun. Kommt hin, denn "Ego War", ihr Debüt-Album, ist laut eigener Aussage schon eher für abends konzipiert, aber eben nicht ausschließlich: "Sie ist im Auto cool, im Ghettoblaster, meine Eltern stehen drauf, und dass, obwohl mein Dad früher eher dagegen war, dass ich Musik mache. Er wollte immer, dass ich 'nen 9-to-5 Job annehme." Guter Einwurf, vielleicht wussten die Eltern es einfach nicht besser, auch mit dem Frühstück. Denn Tom und sein Vokal-Kollege Simon Franks sind gerade erst knapp über zwanzig.*
2. ANNAHME ALSO: *Man isst, was man vorgesetzt bekommt. Ja, auch das trifft es. Nur haben die beiden eine Menge (musikalischer) Väter und dementsprechend viel vorgesetzt bekommen: Pop von Mc Cartney, Funk, French House, Ska, New Wave, Punk, Nineties Rave und natürlich HipHop. Unweigerlich wohl auch The Streets, ihren Vorgänger in Sachen Hype. Alles wird dabei natürlich nicht geschluckt, aber zumindest doch mal durchgekaut, und dann vielleicht wieder ausgespuckt: "Der Vergleich mit Mike Skinner/ The Streets schmeckt mir so langsam gar nicht mehr. Genauso ist es mit Basement Jaxx. Alle müssen immer vergleichen und definieren. In England wird unser Sound schon als Hooligan-House bezeichnet, was nun wirklich irreleitend ist. Wir machen letztlich einfach nur das, was passiert, wenn wir zusammen ins Studio gehen." Und das ist meistens recht spontan.*
3. ANNAHME: *Gekocht wird, was schnell geht. Ja, so lassen sich die frei assoziierten Textentwürfe von Simon beschreiben. Live variiert er daher auch immer, wobei stets eine Form beibehalten wird: Vorspeise (Strophe) im Brit-Rap-Style, mit glitschigen Eigelb-Anleihen von Slick Rick, dann die deftige Speise im Refrain: Großraum-Disco-Shout-Outs, unbedacht und einfach, die Flasche Wein ist wohl schon auf, eine neue muss her. Soll ja gesund sein.*
4. ANNAHME: *Gegessen wird, was gesund ist. Tom: "Ja, die Musik ist schon so etwas wie Self-Medication. Ich mache sonst nicht viel anderes, höchstens mal Billard spielen, aber ich glaube nicht, dass ich klarkommen würde, wenn ich keine Musik machen würde."*
5. UND LETZTE ANNAHME: *Mit anderen kochen macht am meisten Spaß. Auch das kommt hin. Jetzt schon ist eine Remix-Platte geplant. Tom: "Meine Lieblingsgäste wären wohl Method Man und Redman, oder Ol' Dirty Bastard, der ist schließlich wieder aus dem Knast raus. Ansonsten ist RZA ja viel in der Welt unterwegs, obwohl das auch alles davon abhängt, wem unsere Musik gefällt."*

Davon wird auch abhängen, ob der Hype hierzulande einschlägt. Reichhaltig ist das Menü der Bullys allemal, und wann man es zu sich nimmt, entscheidet letztlich jeder selbst.

BILD LIZ JOHNSON ARTHUR

"Ego War" erscheint bei Source/Labels.
www.audiobullys.co.uk

spex empfiehlt:

Der Mythos Teil 2!
14 Jazzklassiker aus guter Schule geraten exclusiv in die Hände elektronischer Spitzenkräfte wie Felix da Housecat, Gotan Project, KOOP, Matthew Herbert, Metro Area, Mr. Scruff, Layo & Bushwacka u.v.m.

spex empfiehlt:

Die Originale Teil 2!
Hier findet man die raren Vorlagen der Verve Remixed 2. Feat. Nina Simone, Ella Fitzgerald, Cal Tjader, Astrud Gilberto, Hugh Masekela, Willie Bobo.
14 Meisterwerke aus einer besseren Zeit!

Stimmen zu Verve Remixed 1:
Könnte ewig so weiter gehen...!
(*Intro 2002*)

Der Remix als Kunstform ...danke dafür!
(WOM 2002)

Verve Remixed//Unmixed 2 sind jeweils einzeln, limitiert als DO-CD und Verve Remixed 2 als Triple-LP ab dem 01.09. im Handel erhältlich!

Die Doppel-CD und die Remixed CD enthalten einen persönlichen Code für kostenlosen Bonustiteldownload auf popfile.de!

Verve UNIVERSAL

TEXT RENÉ MARGRAFF | THECRASHKID@GMX.DE

COLLEEN

DEIN HERZ AUF DEINEM ÄRMEL

Aus dem Rechner kommt der Knacks. Den Rest hat Cecile Schott sich selbst ausgedacht. Mit Gitarre, Glockenspiel und Cello träumt sie von Ruhe und gewinnt.

I WAS DEEP IN A DREAM & I DIDN'T KNOW IT

Vor zwei Jahren fing Colleen an, auf ihrem altersschwachen Computer Samples zu verknoten und im Umfeld der Pariser Veranstalter/MP3-Labelbetreiber Evenement und Tsunami Addiction tätig zu werden. JC vom Pariser Label "Active Suspension" war von Ceciles Musik begeistert und so erschien dann Ende des letzten Jahres dort auch ihre erste 7".

Cecile: *"Ein Freund gab mir diese CD-R mit verschiedenen Programmen und Plugins und ich habe mich sofort ins Sampeln verliebt. Ich war erstaunt, wie einfach es ist, mit Acid (dem Programm, nicht der Droge) einen Track zu machen. Vor allem weil ich es zwei Jahre zuvor noch nicht mal geschafft hätte, ein Worddokument abzuspeichern. Ich brauchte ungefähr ein Jahr, um die Musik zu entwickeln, mit der ich nun glücklich bin."*

Was war davor? Irgendeine kleinere Stadt, 100 km entfernt von Paris. Cecile langweilte sich, doch dann entdeckte sie Musik. Zunächst waren da die Beatles, später die Pixies, Sonic Youth und My Bloody Valentine. Cecile gründete jedenfalls mit 17 eine Band und begann danach mit dem 4-Spur-Tape-Recorder erste Stücke aufzunehmen.

Cecile: *"Ich spielte elektrische Gitarren rückwärts ab, schlug mit Plastiktüten aufs Mikro, trommelte mit Dosenöffnern auf Joghurtgläsern und probierte andere wundervolle Sachen aus. Die Verbindung zu meinen aktuellen Sachen ist aber auf jeden Fall vorhanden. Ich habe die Sounds oft sehr verlangsamt, beispielsweise Orgelstücke von Bach, Pianoläufe von Chopin, das Adagio von Barber, alles dann zusammengeworfen und dann noch meine klassische Gitarre draufgelegt. Was damals dabei herauskam, ist gar nicht so weit entfernt von dem, was ich nun mache. Ich hatte da auch schon die Bontempiorgel, die ich auf meinem Albumtrack 'A Swimming Pool Down The Railway Track' verwendet habe, im Übrigen das einzige Instrument, das ich auf dem Album selbst gespielt habe."*

NICE AND SIMPLE

Nach dem Release ihres Albums plant Cecile nun verschiedene Gigs in Europa, was gut ist, denn Colleen live könnte durchaus für Überraschung sorgen beim nicht gerade showverwöhnten Laptopguckerpublikum. Auf der Bühne bleibt das Laptop zu und es wird einfach etwas ganz anderes gemacht, als angestrengt die Maus hin- und herzuschieben. Da ihre Produktionsweise wenig Raum für Liveimprovisationen lässt, verwendet Cecile live vor allem Loop-Pedale, Effektgeräte und akustische Instrumente: *"Bisher waren alle immer recht begeistert zu sehen, dass jemand nur akustische Instrumente verwendet. Mein Setup ist recht minimal, aber es klingt schon ähnlich wie das Album. In einer perfekten Welt würde ich den Menschen gute Gründe geben, sowohl meine Platte zu kaufen als auch meine Livegigs anzuschauen. Die Stücke, die ich live spiele, gibt es nirgends sonst zu hören. Ich mache neue Tracks für mein Publikum."*

Hingehen und staunen.

INFO

Colleen, Everyone Alive Wants Answers, ist auf Leaf / Hausmusik erschienen.
www.theleaflabel.com
Ein paar Konzerte gibt es im Oktober/November

KEVIN BLECHDOM

HEAVENLY CREATURES

TEXT FLORIAN SIEVERS | SIEVERS303@AOL.COM

BILD KAI VON RABENAU

Nach dem Ende von Blectum From Blechdom und der Solo-Platte ihrer Ex-Partnerin Blevin Blectum hat jetzt auch Kevin Blechdom ihre erste eigene LP veröffentlicht. Auf "Bitches Without Britches" verquirlt sie mit viel Spieltrieb und einem offensiv-naiven Blick in die Welt fragmentierten Laptop-Krach, Banjo-Konvulsionen und Körperflüssigkeiten-Fantasien. Und tritt damit den öden, ernsten, männlichen Elektronik-Nerds in den Arsch.

Ein strahlender Nachmittag, die Sonne schreit vom Himmel, aber Kristin Erickson, 25, ist gerade erst aufgewacht. Sie zieht sich schnell eine Baggyhose über und schlonzt ins Café um die Ecke. Dort wird schon vor dem ersten Bissen Kette geraucht. So ist das in Berlin-Kreuzberg, wo Kristin a.k.a. Kevin Blechdom vor kurzem auf der Durchreise hängen geblieben ist. Deutschland gefällt ihr.

DEBUG: Welche Affinität hast du zu deutscher Sprache?
KEVIN: *Keine, wieso?*

DEBUG: Das Wort "Blechdom" sieht deutsch aus. Und bei dem Stück "Gutterball" auf deiner Solo-LP singt jemand so ein fake Deutsch.
KEVIN: *Oh, das! Das ist ausgedacht. Dass da Deutsch dabei war, habe ich selber erst begriffen, als ich in Berlin wohnte. Aber der Titel unserer Blectum From Blechdom-LP, "Haus de Snaus", das war schon absichtlich ein deutsches Wort, ein französisches und eines aus unserer Fantasiesprache. Wir mochten es, Sprache falsch zu gebrauchen, so wie Musik.*

DEBUG: Ging Blectum From Bechdom darum, Menschen und deren Erwartungen durcheinander zu bringen?
KEVIN: *Nicht wirklich. Die Band handelte eher von der intensiven Beziehung zwischen Blevin und mir. Und die beinhaltete unsere gemeinsame Fantasiewelt. Wir haben extrem viel Zeit zusammen verbracht und uns Worte und Ideen und Tiere ausgedacht. Wenn wir dann Musik gemacht haben, war es genauso. Mit den Platten haben wir versucht, diese Beziehung festzuhalten, sodass auch andere Menschen daran teilhaben konnten. Und weil wir selber so durcheinander waren, hat das dann vielleicht manche verwirrt.*

DEBUG: Das klingt ein bisschen nach den beiden Freundinnen in Peter Jacksons Film "Heavenly Creatures".
KEVIN: *Den Film muss ich mir mal angucken, das haben mir schon mehrere Leute gesagt.*
DEBUG: Er hat allerdings kein Happy End. Hast du nach der Trennung noch Kontakt zu Blevin?
KEVIN: *Nein, wir sind gerade dabei, einander Abstand zu gewähren. In diesen drei, vier Jahren war es einfach zu intensiv geworden. Wir haben überhaupt nicht professionell zusammengearbeitet, es war ausschließlich persönlich. Und als es dann eine Art Geschäft wurde, ist uns das alles um die Ohren geflogen.*

DEBUG: Wovon, würdest du sagen, erzählst du jetzt auf deiner Solo-LP?
KEVIN: *Natürlich ist das alles noch viel persönlicher. All diese Lieder handeln von etwas, das mir passiert ist oder das mir jemand erzählt hat. Meistens habe ich dann mit denjenigen zusammengearbeitet, die mir das erzählt haben. Also wieder persönliche Beziehungen mit anderen Musikern und*

In erster Linie bin ich Musikerin und nicht Gender-Aktivistin.

ein Festhalten dieser gemeinsamen Momente in einem Lied.

DEBUG: So wie das Stück über und mit deinem damaligen Freund Miguel / Kid 606. Wie fühlt es sich an, etwas so Persönliches so öffentlich zu machen?
KEVIN: *Ich benutze Lieder als Werkzeuge, um zu kommunizieren und etwas auszudrücken. Als ich das Stück für ihn geschrieben hatte, hatten wir gerade unseren ersten echten Streit hinter uns. Ich habe gemerkt, dass diese Beziehung zu Ende geht. Und mit diesem Song wollte ich sie retten, indem ich Miguel etwas mitteilte. Wie mit einem Brief.*

DEBUG: Aber es muss sich seltsam anfühlen, dass tausende Menschen das jetzt lesen und hören.
KEVIN: *Ja, das war schon komisch, aber inzwischen denke ich: fuck it! Mir ist es halt wichtig, das auszudrücken.*

DEBUG: Was ist mit der Kindlichkeit in deiner Musik?
KEVIN: *Ich würde das eher "Unschuldigkeit" oder "Naivität" nennen. Ich bewundere diese freie und ungehemmte Kreativität von Kindern. Ich stimme dir also zu, wenn du mich "kindlich" nennst - aber nicht, wenn du "kindisch" sagst.*

DEBUG: Dazu passt auch, dass du einfach so Sachen zusammenpackst, die nicht wirklich zusammen passen.
KEVIN: *Ja, ja, falsche Sachen, nicht funktionierende, das liebe ich!*

DEBUG: Dabei könntest du es ja eigentlich passend machen, schließlich hast du elektronische Komposition studiert und spielst schon lange Klavier. Macht es mehr Spaß, Sachen abzufucken, wenn man es eigentlich handwerklich perfekt machen könnte?
KEVIN: *Absolut! Blevin und ich haben beide diese klassische Musik-Ausbildung hinter uns, und wir beide fanden sie sehr reaktionär. Das hat uns wirklich zornig gemacht. Aber das hat uns auch den Antrieb gegeben, das alles kaputtzuhauen, also aus der Perfektion auszubrechen. Darum haben wir versucht, unsere Musik auf das runterzustrippen, was wirklich wichtig ist. Also auf Gefühle, Originalität, Direktheit, Persönlichkeit.*
DEBUG: Und die Gender-Themen auf deiner Platte? Wirst du damit als Frau, die elektronische Musik macht, automatisch konfrontiert?
KEVIN: *Ich denke darüber nicht aktiv nach, aber, ja, ich werde ständig damit konfrontiert. Ich finde allerdings, dass ich zuallererst eine Musikerin bin und keine Gender-Aktivistin. Ich habe zwar Politik in meiner Musik, und ich will Dinge verändern. Aber das mache ich sicher am besten, indem ich ein Beispiel für andere bin. Ich würde keinen Button tragen, auf dem "Feminism forever!" steht, oder so. Das ist toll hier in Europa: Hier gibt es so viele Frauen, die machen solche Sachen wie Platten, Bands, Labels einfach. Das macht mich wirklich zuversichtlich.*

INFO

Kevin Blechdom, Bitches Without Britches, ist auf Chicks On Speed Records / EFA erschienen.
www.chicksonspeed-records.com

KYOTO AGAINST DURCHSCHNITT / *Takagi Masakatsu*

TEXT HEIKO H. GOGOLIN | BUB@DE-BUG.DE

Mit der "Eating"-CD-Serie isst der Tokyoter Feiertags-Elektroniker Takagi Masakatsu unser Herz aus. Wenn jemals Ringelpizzicatos die Sonne putzen, dann bei ihm.

Wohlfühl-Elektronika geriet in letzter Zeit mehr und mehr ins Kreuzfeuer der Kritik. Immer weniger der heiße Cutting Edge-Scheiß, sondern zu viel Niedlichkeits-Durchschnitt nach Schema F, behaupten die Nörgler. Und ganz so falsch liegen sie dabei nicht: Berge an gut gelaunten Platten mit naivem Piano-Geplinker, gerne getränkt in Lagerfeuer-Romantik von der Akustikklampfe und garniert von der scheinbar obligatorischen Extradosis Zuckerguss sorgen für Diabetes im Plattenregal. Auf den ersten Blick passt auch Masakatsu-san aus Japan exzellent in diese Schublade. Zwar fehlt die Gitarre, aber ansonsten liefert der 23-jährige Jungspund genau die Nascereien, die wir zwar manchmal über haben, aber trotzdem nicht genug davon kriegen können. Melodien für Millionen über sanft-fluffigen Ringelbeats zum Anfassen, Bläser für den Sonnenuntergang und, nicht zu vergessen, diese unwiderstehlichen Trademark-Pizzicatos.
Die erste "Eating"-Platte aus dem letzten Sommer schien zunächst leicht unspektakulär und eklektisch. Hier klangs nach Wunder und da schallte es nach Múm, aber irgendwie rotierte sie dann doch immer und immer wieder, lullte uns sanft in den Schlaf hinein und am Morgen entspannt heraus und erreichte schließlich Platz Nummer fünf in unser unbestechlichen Jahresauslese. Dieser Tage wird nachgelegt, schließlich ist wieder Sommer. Das Sequel nennt sich schlicht "Eating 2" und (Phrasenalarm!) fängt da an, wo der Vorgänger aufhörte. Wieder sind es Kleinode, die aber weniger fragmentarisch wirken, sondern homogener, selbstbewusster und vor allem runder arrangiert sind, was der Musik nicht immer nur gut getan hat, war doch eine gewisse schüchterne Fragilität nicht unerheblich für den Reiz des Ganzen. Neu hinzugekommen ist eine ordentliche Dosis Karibik-Flavour mit Steeldrums und Alleinunterhalter-Flair samt fröhlichen Hooklines, die trotz dezenter Melancholie den Beweis antreten, dass sich Easy Listening und Elektronika doch näher stehen, als manch einer wahrhaben möchte.

KLAVIERUNTERRICHT

Musizieren ist für Masakatsu wie das Verfassen eines sonischen Tagebuchs, verarbeitend und befreiend vom technischen Krampf der Bildschnibbeleien und dem Stress der Kunstszene, denn meistens verdient er seine Brötchen als Videoartist, siehe z.B. seine DVDs für Carpark (New York) oder Daisyworld (Tokyo), die Ton- und Bildspur gleichberechtigt nebeneinander stellen. Für jedes Label diversifiziert er seinen Ansatz, ohne jedoch seine Persönlichkeit gleich zwanghaft in 10 verschiedene AKAs zu splitten. Manche Elemente ziehen sich jedoch quer durch mehrere Release wie z.B. ab und an auftauchendes Kindergejohle, was sofort eine Unschuldsstimmung par Excellence hervorruft. Das klappt bei Boards of Canada ja auch immer. Die Platten für Karaoke Kalk, wo vom oben genannten Durchschnitt übrigens nie die Rede sein kann, prozessieren seine musikalischen Wurzeln: Takagi erzählt mir, wie er im Alter von 12 bis 18 Jahren ziemlich viel Piano-Unterricht genießen durfte, dessen Erfahrungen seinerzeit in unzähligen selbstkomponierten Miniaturen münzten. Die "Eating"-Serie, in Zukunft auch als Bandumsetzung geplant, besteht quasi rein aus Remakes dieser Jugendreminiszenzen, die er Schritt für Schritt in ein neues Gewand kleidet. Angeblich schlummern über 150 Eating-Stücke im Archiv daheim in Kyoto. Genug Stoff für weitere 10 Sommerplatten also.

INFO

Takagi Masakatsu, Eating und Eating 2, sind auf Karaoke Kalk/Hausmusik erschienen.
www.karaokekalk.de

INFO

Tied & Tickled Trio, Observing Systems, ist auf Morr-music erschienen.
www.morrmusic.com

TRIO MIT 16 KÖPFEN / *Tied & Tickled Trio*

TEXT BAAS DOEHLER | BAAS@DE-BUG.DE

Das Tied & Tickled Trio um die Brüder Acher und Andreas Gerth ist zum neuen Album "Observing Systems" zur Big Band angeschwollen, die sich an die großen Helden komisch groovenden Hippie-Jazzes heranspielt.

Also, erst mal einen Kaffee, eine Zigarette und sonst nichts. In den Ohren "Observing Systems", das neue Album des Tied & Tickled Trios, das außer für die Brüder Acher sowie Andreas Gerth zeitweilig auch Heimat und Spielwiese für fast ein Dutzend weiterer Musiker ist. Und was für eine. HipHop à la Anticon, Jamaican Dub, Albert Aylers Lucy-in-the-sky-with-diamonds-Jazz, John Coltrane, Saxophonlegende Archie Shepp, Sun Ra sowie unzählige komische Hippie-Jazz-Platten aus den Siebzigern muss man sich dabei als große Referenzmaschine in einem explodierenden musikalischen Ideenkosmos vorstellen. Musik, die den Musiker genauso prägt wie er die Musik.

ANDREAS: *Nach den vergangenen Alben, die sehr elektronisch, tüftelig im Studio zusammengebaut worden sind, war für uns diesmal klar, dass wir der Sache einen ursprünglicheren, rootsmäßigen Charakter geben wollten ... und dann ist da aber immer auch das Aktuelle, das einen Einfluss hat, das Wie-man-eine-Platte-Macht. Um einen bestimmten Kommentar abzugeben, zu dem, was gerade abläuft.*

Die Grundstruktur für das Album stand vor dem Gang ins Studio, es gab Partituren für bestimmte Stücke. Auch die Stücke in Big-Band-Besetzung waren zum Teil ausnotiert und vor den Aufnahmen ein bis zweimal geprobt worden.

MICHAEL: *Aber in den Stücken selbst sind dann wieder immer Freiräume, in denen ein Solist irgendetwas machen, etwas darüber spielen kann. Das ist für uns sehr wichtig.*

Neu an diesem Album ist auch der Einsatz von Turntables.

ANDREAS: *Wir haben teilweise Dubplates von bestimmten Spuren gemacht, die dann wiederum in anderen Stücken gelaufen sind.*

Ihnen geht es aber nicht darum zu zeigen, was sie alles können und wen sie alles kennen. So ist ein Solo z.B. für sie keine Frage des Status, kein Selbstzweck, sondern hat einfach eine wichtige musikalische Funktion. Jeder macht das, was er am besten kann. Die Band als operierendes System im musikalischen Zeitgeschehen. Selbstreflexivität als Grundbaustein. Und Improvisation.

MICHAEL: *Man gibt als Künstler etwas hinein, ist aber gleichzeitig Teil dessen.*

MARKUS: *Es kommt auf die Ideen an, die Intensität, und nicht auf diesen Checker-Big-Band-Jazz. Und das kann man auch auf die Elektronik anwenden. Es kam uns nicht auf die coolsten, neuesten Plugins an oder dass alles superkleinteilig zerschnipselt ist, sondern es sollte eher total archaisch werden. So wie in den 70er-Jahren, wo bei vielen komischen Hippie-Jazz-Platten Elektronik eingesetzt wurde. Eben nicht dieses 'ich sitze zu Hause und schnipsle tagelang an irgendwelchen Sachen rum', sondern Musik machen, und zwar so richtig. Auch mit Elektronik.*

Über Texte und Stimmen wurde zwar diskutiert und Sachen ausprobiert, aber Wortstrukturen als bloßes Stillmittel und Ornament wollten sie nicht. Für das Trio sind Johannes Enders und Ulrich Wangenheim als Solisten mit ihren Instrumenten so etwas wie die Stimmen der Band.

ANDREAS: *Wenn man konkret wird, bezieht man eine Stellung, die sich über Instrumentalmusik aber viel deutlicher sagen lässt, weil man mehr offen lässt. Konkrete Aussagen schränken beim Hörer auch immer das Verständnis ein.*

Zur Rückkehr zum Archaischen und zur Echtzeitaufnahme gehört für sie auch der weitgehende Verzicht auf digitale Nachbearbeitung.

MARKUS: *Bei vielen akustischen Sachen war das einfach so, wie es gespielt wurde, perfekt.*

ANDREAS: *Mario Thaler hat ja auch ganz bestimmte Mikrofonvorverstärker bewusst benutzt, irgendwelche Sachen aus den 60er-Jahren, die halt total geradlinig aufnehmen, wo nicht, wie das heutzutage bei den Vorvertärkern ist, die Höhen angehoben werden und das Ganze irgendwie schon in der Aufnahme synthetischer klingt. Auch beim Mastern haben wir darauf geachtet.*

MARKUS: *Um die Intensität nicht wegzunehmen.*

ANDREAS: *Das Credo ist letztendlich: Der Spirit ist bedeutender als die Virtuosität.*

ELECTROCLAHS

LIEBER EN VOGUE ALS MODISCH / *Client*

INFO

Client, s/t, erscheint im September auf Mute
www.mute.com
www.client-online.net

TEXT VERENA DAUERER | VDAUERER@T-ONLINE.DE
BILD JOE DILWORTH

Die Netzwerkverbindung innerhalb von Elektroclash hat einen upgegradeten Anschluss: Client aus London machen nach ihren Musikbusiness-Erfahrungen gereifte Heimarbeit am G4 und vermarkten sich auf Bildern in schnipselweisen Andeutungen.

Client, genauer Client A und Client B, sind zwei Frauen aus London, begleitet von DJ Client F. Der ist zufällig Andy Fletcher von Depeche Mode, der Client als erste Band auf sein neues Label Toast Hawaii aufgenommen hat. Das kam, als Client Depeche Modes Vorband in Osteuropa war. Und überhaupt, schwärmt Kate alias Client A von der Tour, sei die Musik hier wie die europäische Landschaft. Die elektronische Musik würde sich hier in Geräuschkulisse und industrielle Architektur von Berlin, Leipzig, sogar von Köln einfügen.

Clients Lagebestimmung aus englischer Sicht: Sie gehen auf Distanz zum Elektroclash durch reifere Handhabung. Kate: *"Elektroclash ist so modisch. Oft geht es darum, drei hübsche Mädchen zusammenzutun, sie ein paar Worte sagen zu lassen und einen Beat darunter zu legen."* Client dagegen will bestimmt nicht nach jugendlichem Leichtsinn klingen. Sie sind nicht kalkuliert wütend, andernorts hingerotzter Aggro- und Nervappeal ist kein Thema. Inhaltlich will Kate *"eine Reise durch die Fantasie einer Frau. Die Texte sollen dunkel sein."* Auch musikalisch klingen sie erwachsener, selbst wenn sie auf actiongeladene Synthiedüsen nicht verzichten. Es soll spannend sein, dramatisch, auch romantisch. Was Client ausmacht, ist mit gereifter Gelassenheit Dinge dennoch flockig anzugehen und präsent zu bleiben. Und ironisch, wenn sie mit sonnig beschienenem Elektropop "Rock'n'Roll is all I wanna do" singen. Kate: *"Rock'n'Roll ist so en vouge in England, die ganzen Gitarrenbands werden gerade nachgeahmt."* Bei allem bleiben die beiden Kinder der 80er und haften wie damals als Wandgummis den Postern ihrer Vorbilder an: Throbbing Gristle, Joy Division und Roxy Music. Aber am liebsten von allen, da kommt ihre gewünschte Position zum Elektroclash, *"versuchen wir das Songwriting von Kraftwerk einzubringen"*, sagt Kate. Beide waren vorher in Projekten, die zumindest innerhalb der UK erfolgreich waren. Client B hatte mal einen Hit, sagt Kate, will aber nicht mehr verraten außer den schlechten Erfahrungen: *"Bei den größeren Labels haben wir zugesehen, wie das Geld nur so rausgeschmissen wurde."* Jetzt fertigen sie Laptop-Heimarbeit, um alle Ausgaben runterzufahren, und: *"Vor allem machen wir das Marketing selber"*, sagt sie. Für die Low Budget Selbstvermarktung haben sie sich ein Erscheinungsbild zurechtgestückelt. Kate: *"Wir wollen nicht wie Waschmittel verkauft werden. Durch unser Artwork und mit unserer Stilisierung bekommen wir die Leute dazu, unsere Platte anzuschauen."* Das bedeutet, live im uniformierten Office Dress aufzufahren, angetan als Sekretärin und Stewardess. Auf dem Cover und im Netz demonstrieren sie Körpernähe durch aneinander Andocken mit Bondage-Spielchen. Dem setzt ein einheitliches, gestrenges Nadelstreifen-Outfit Grenzen. Kate erklärt: *"Wir wollten uns als Einheit präsentieren. Eine sexuelle Konnotation hat das natürlich, aber subtil. Für mich ist das wie ein symmetrisches Werk, wie ein Bild von Gilbert & George."* Dazu zeigen sie sich nur in Ausschnitten, ohne Versprechungen auf mehr. Am Anfang war das Image sogar noch ein rein androgynes. Kate: "Man konnte

nicht mal erkennen, ob wir weiblich oder männlich sind." Die angedeuteten Gucklochbilder von ihnen sollen aber nicht mit Objekt-Reduktion und Sexualisierung der Frauen durch Zerschnipseln und Gleichmachen missverstanden werden. Eine Reduzierung auf High Heels war nicht grad im Sinne einer Damenband wie in Robert Palmers Clip geplant. Sondern ihr Ding einer *"Frauenfantasie"*, so Kate.

Gib alles. Aber nicht um jeden Preis.

Druckvolle Drumtracks, fauchende Hammond B3-Riffs, coole E-Piano-Akkorde und fette Synthesizer-Bässe – du hast jeden Song und die Sounds dafür schon im Kopf. Dann wird es Zeit, dass du sie aufnimmst. Das Logic Gold Production Kit enthält alles, was du für richtig professionelles Recording brauchst. Sogar die Instrumente sind integriert. Und das zu einem um über die Hälfte günstigeren Preis im Vergleich zur Summe der Einzelprodukte. Das Logic Gold Production Kit enthält den Logic Gold 6 MIDI/Audio-Sequenzer für Aufnahmen in 24 Bit/96 kHz mit 42 hochwertigen Effekt-Plug-ins zur kreativen Soundbearbeitung, das A62 m USB-Audio/MIDI-Interface mit 6 Aufnahme- und 2 Wiedergabekanälen, die EVB3 Vintage-B3-Orgel und das EVP88 E-Piano für die unglaublich realistische Klangerzeugung dieser Klassiker sowie den EXSP24 Sample Player inklusive der Sample-CD Xtreme Digital für das Beste an digitalen Synthesizer-Klängen. So viele Profi-Tools für so wenig Geld gibt's nur mit dem Logic Gold Production Kit von Emagic.

Technology with soul.

AFTERHOUR

PASTA MUCKER (ENTZÜCKT)

MÜNCHEN: MUNTER FROHGEMUT IMMER UND ALLERORTS

DJ LINUS

KENNEN SIE MÜNCHEN? / *Pastamusik und DJ Linus*

TEXT FELIX DENK | FELIX@DE-BUG.DE

Wer in München versucht, abseits von Mega-Rave und Schickeria auszugehen, hat es schwer, besonders seit Ultraschall, Flokati Club und Mandarin Lounge der Vergangenheit angehören. Mit dem jungen Label Pastamusik und dem alten Hasen DJ Linus schicken sich ein paar Lokalpatrioten an, die weißen Flecken auf der bajuwarischen Partylandkarte wieder mit Leben zu füllen. Kollateral-Nutzen: Gute Musik kommt dabei auch noch rum.

Über München scheint die Sonne. Meistens jedenfalls. Die Menschen wirken glücklich, sie sehen gut aus und verdienen nicht schlecht. Am Wochenende setzen sie sich in ihr Auto und fahren an den See oder in die Berge, wenn sie nicht im Biergarten um die Ecke bleiben. München hat zwar den besten Fußballverein der Welt (Stand Herbst 2001), das Nachtleben aber kickt oft eher auf Regionalliga-Niveau. Was tun, wenn es dunkel wird, gehörte immer zu den komplizierteren Fragen, wenn man House mochte und Tanzen gehen wollte.

RUMMEL STATT RAVE

Von den verfügbaren Nightlife-Optionen bildet die P1-, Parkcafe-, Pacha-Schiene so etwas wie den dominanten Diskodiskurs. Die Disziplinen aufbrezeln, Schampus saufen und abschleppen werden geprüft und die Logik dahinter ist streng binär: reinkommen/nicht reinkommen. Im Praxistest erweist sich der Parcours eher als bedenn entgrenzende Veranstaltung, die aber ziemlich Stadtbild-prägend wirkt. Als Alternative zum Schickeria-Style entwickelte sich in München Mitte der 90er-Jahre eine Mega-Rave-Ausgehkultur. Bei den zahllosen Großveranstaltungen wehte das Energy-Drink-Banner auf allen 150 Floors und spätestens in der Grillwurst-Area beschlichen auch konsumaffirmative Raver Zweifel an dem, was ihnen da als heißer Scheiß angedreht wurde. Den nur noch kleinen Schritt vom Rave zum Rummel vollzog schließlich der Kunstpark Ost. Das ghettoisierte Ausgehen, das schon seit dem Flughafen Riem eine gewisse Tradition hatte, wurde hier zu Ende gedacht und hat viele von der Tanzfläche in die innere Emigration getrieben.

Schwabing Girls und Westend Boys tanzen wieder in der Innenstadt.

So weit, so schwierig. Alles, was sich mit einem spezielleren Musikprogramm und kleinerem Rahmen jenseits des Trends zum Event etablieren wollte, hatte es fortan schwer Standort und Publikum zu finden. Das Ultraschall hielt lange und engagiert das Technofähnlein hoch und subventionierte damit elektronische Obskuritäten im grünen Raum. An dieser Stelle ging mit dem Flokati freitags ein kleiner, feiner Houseclub an den Start, der oft gute DJs buchte, aber leider kaum eigene Residents hervorbrachte. In dem Klub mit dem unhandlichen Namen KW – das Heizkraftwerk fuhren bevorzugt durchgenudelte Ami-House-Größen wie David Morales mit der Stretch-Limo vor, da sich die Veranstalter das Motto "World League" auf die Fahnen geschrieben haben.

Seit der Kunstpark Ost Anfang des Jahres seine Pforten schloss, werden die Nightlife-Karten wieder neu gemischt. Und siehe da, es bewegt sich was. Schwabing Girls und Westend Boys tanzen wieder in der Innenstadt, der Dancefloor wird nicht mehr nur von Teenagern bevölkert und Münchens großes Potential als Musikstadt scheint wieder mehr auf das Nachtleben abzufärben. Vielleicht wird bei dieser Gelegenheit auch die Münchner House-Szene aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt. Potentielle Prinzen fürs Wachküssen sind das junge Label Pastamusik und der Routinier DJ Linus, die mit unterschiedlichen Mitteln, aber gleichem Engagement an dieser Baustelle arbeiten.

BESUCH BEI PASTAMUSIK ...

Das integrierte Office, Studio und Soundsystem-Lager von Pastamusik liegt in einem großen, grauen Gebäude, in dem vormals Beamte der Münchner Stadtwerke an ihren Schreibtischen dösten. Die sind nach einem Stellenabbau in die Vorstadt umgezogen, weswegen die leeren Räume jetzt kostengünstig genutzt werden können – bei den Münchner Mietpreisen ein erheblicher Vorteil für ein junges Label. Die langen Flure verströmen noch viel behördlichen Anticharme und im Foyer wird man gleich von einem Aushang des Hausmeisters begrüßt, der Parties ausdrücklich und unter Androhung fristloser Kündigung untersagt. In den Ecken der Gänge stehen lehre Augustiner Hell Flaschen von dem letzten Fest, aber Richi meint, sie hätten damit nichts zu tun gehabt. Allerdings würden Mike, Richi, Gabriel und Bob durchaus ins Täterprofil passen. Sie kennen sich schon seit Jahren und haben so manche legale wie illegale Party auf die Beine gestellt, T-Shirts gedruckt und das Fußballturnier einer lokalen Radiostation gewonnen. Bereits 1997 brachte man mal ein Weißmuster in Umlauf, blieb aber mit dem Label nicht am Ball. *"Wir wollten immer ein Label gründen, haben dann aber meistens andere Sachen gemacht"*, kommentiert Bob die lange Spanne und macht klar, dass es bei Pastamusik neben der Musik eben auch darum gehe, etwas auf die Beine zu stellen. *"Ein Label ist wie eine Band heutzutage"*, meint Gabriel, was für elektronische Verhältnisse vielleicht etwas unnaheliegend klingt, aber im Fall der Münchner durchaus zutreffend ist. Man will möglichst viel zusammen machen, auch wenn das zu endlosen Diskussionen führt, nicht zuletzt weil die Labelpolitik mutationsfreudig wie die namensgebende Teigware sein soll. Ein wenig täuscht der Gemeinschaftscharakter aber darüber hinweg, dass die ersten drei der vier bisher erschienenen Maxis im Wesentlichen von Sista Bob stammen. Seine Tracks bewegen sich in der Grauzone zwischen minimalem House und Techno und sind mit feinem Gespür für Sounds und Dramaturgie produziert. Hier wird an der eigenen Idee gefeilt, nicht auf den Zeitgeist oder Trendyness geschielt, denn Wertarbeit hat kein Verfallsdatum. Ergebnis des langen Destillationsprozesses sind dann Tracks wie 50/50, eines jener seltenen psychoaktiven Rave-Monster, die Gänsehaut und Schweißausbruch gleichzeitig auslösen können. Die vierte EP, Feierabend, setzt den Kollektivgedanken am konsequentesten um. Über Gabriels Track gibt Mike den MC und erzählt zur knarzigen Acidbassline eine Geschichte von den Versprechungen des Nachtlebens, die nie eingelöst werden. Oder doch? You decide! Bob hat einen Remix und einen eigenen Track beigesteuert und Richi war bei all dem auch mal in der Gegend, wie versichert wird. Tatendrang und Kollektivgeist von Pastamusik entladen sich auch einmal im Monat in Form einer Party. Einen nationalen oder internationalen Gast lädt man sich ein, den Rest der Beschallung übernimmt man selbst. Mike, Richi und Gabriel legen auf, Bob eher selten, spielt aber dafür live. Man hat genaue Vorstellungen, wie so eine Party aussehen soll. Wichtig beim Auflegen: zuprosten, noch wichtiger: Kontakt zu den Leuten, darüber den Groove finden, der aber nicht zu schnell sein darf. Gewissermaßen gemütlich das Haus niederrocken. Da geht es auch um Vermittlung, wie Bob meint: *"Die Szene, die wir beglücken wollen, müssen wir auch erst mal zusammenführen."* Pastamusik leisten Basisarbeit für den Monaco Jam. Insofern sind die Münchenverweise auch kein selbstgefälliges "mir san mir", sondern eher ein trotzig aktionistischer Lokalpatriotismus. Manchmal ist es eben durchaus Arbeit, aus der Reihe zu tanzen.

... UND DJ LINUS

Am Viktualienmarkt sieht München aus wie in dem Paulaner-Bier-Fernsehspot - irgendwie bedrückend gemütlich. Von den überall aufgestellten Werbeplakaten für die bevorstehende Landtagswahl lächelt eine junge Frau, die das CSU-Parteilogo als Aufklebtattoo auf der Schulter trägt. Ein paar Schritte weiter befindet sich der Plattenladen von DJ Linus. Seine Tätowierungen kann man wohl nicht wegschrubben. Die Wände sind voll neuer Maxisingles, an den freien Stellen kleben Zeitungsausschnitte aus der Taz. Seine Kunden berät der Elder Statesman der Münchner Houseszene nett und kompetent von der bequemen Couch aus. Linus legt nun schon seit 1987 auf, sein halbes Leben, wie der 33-Jährige nicht ohne Stolz anfügt. Er war Resident DJ in verschiedenen Clubs, unter anderem in der Mandarin Lounge, der nicht nur er selbst nachtrauert. Im Augenblick spielt er samstags im Palais, einem Club, dessen Interieur man die Nachbarschaft zu einem Animierlokal deutlich anmerkt. Seit Anfang der 90er-Jahre produziert Linus eigene Tracks und wurde Mitte der 90er das House-Aushängeschild von Michael Reinboths Label Compost. In dieser Phase konnte er sich mit seinen deephousigen, oft mit einem Disko-Einschlag versehenen Style einen guten Namen machen. 2001 gründet er sein eigenes Label Exun, auf dem eigene, aber auch Tracks befreundeter Produzenten erscheinen. Linus' Stücke wurden merklich minimaler, perkussiver und elektronischer im Klangbild. In England, Frankreich und den USA stieß er damit auf mehr Aufmerksamkeit als in Deutschland und sein bislang größter Hit, das wunderbare "Who Stole the Soul?", kam hierzulande ironischerweise vor allem über die Lizenzierung von David Duriez' Brique Rouge Trax ins Gespräch. "We need more Erykah Badus ... and less children with no destiny", heißt es darin und die Klage des befreundeten Rappers über die "empty minded music" könnte auch von Linus selbst stammen. Sein Gegenrezept: Underground - ein Lieblingswort von Linus, das einen durchaus weiten Bedeutungsumfang zu haben scheint. Underground meint vor allem Eigenständigkeit, auf niemanden hören zu müssen und seine eigenen Strukturen bilden. Das macht Linus mit seinem angenehm zurückgelehnten Selbstbewusstsein immer wieder klar. Underground beißt sich nicht damit, auch mal im Ministry of Sound aufzulegen ("die DJ Booth sieht aus wie ein Raumschiff") oder sich die Plattenhüllen von einem Fashionlabel sponsoren zu lassen ("kommt meinen Künstlern zugute"). In jedem Fall ist Underground das Gegenteil von dem "Wichtigtuer-Kommerztrip", einem Phänomen, für das Linus viele Bezeichnungen findet - vielleicht eine Spätfolge der Jahre, die Linus neben Tom Novy hinter der Theke des Recordshop verbracht hat, wie man laienpsychologisch deuten könnte. Diese typisch Münchner Erscheinung wirkt sich auf die ganze Szene aus: *"Abzocker gibt's in München wie Sand am Meer. Die Leute sind mit komischen Raves, Clubs, so genannten Bookings und hohen Eintrittspreisen verarscht worden. München ist eine reiche Stadt, da laufen sowieso viele Koksnasen rum, die von tuten und blasen keine Ahnung und auch überhaupt kein Musikverständnis haben. Die tanzen auf irgendeine blöde Musik, nur weil's die anderen auch machen."* Meint Linus im Stile eines Vokals seiner Platten. Er pflegt lieber seine Connection nach Frankreich. Demnächst wird eine Linus 12" auf dem Brique Rouge Sublabel Stay True erscheinen und David Duriez will auch einige Tracks für Exun abliefern. Neben einem eigenen Musikverlag baut Linus gerade ein Netzwerk auf, in dem Bookings jenseits der agenturüblichen prozentualen Abschläge vermittelt werden sollen.

Hoffentlich düngt der kleinste gemeinsame Nenner aus Bookingagentur und Schüleraustausch den House in München, wie es der monatliche Pastamusik-Bash bereits tut, so dass das zarte Pflänzchen endlich seiner schattigen Randlage entwächst. Sonst muss man halt wieder an den See fahren ...

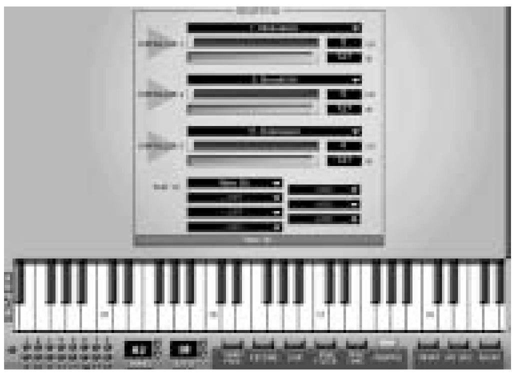
INFO

"Feierabend" , Monaco Jam - "Charmin/Velvet" und Monaco Jam - "50/50" sind auf Pastamusik erschienen.

DJ Linus' "Who stole sthe soull?" (rmx) erschien 2002 auf Exun und als "Usual Suspects Remix" auf Brique Rouge Trax.

www.pastamusik.de
www.exun-records.de

HALION 2.0 / *Feines Update für den Software-Sampler*



TEXT BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

Steinberg betreibt Produktpflege. Die neue Version 2.0 des Samplers Halion liest noch mehr Sampleformate, protzt mit Surround und klingt, dank komplett neuer Filter von Waldorf, viel, viel besser. Am Mac leider nur noch für X.

Halion 2 ist das, was man sich unter einem gelungenen Update vorstellt: Bereits bestehende Funktionen wie das Diskstreaming und der Import von anderen Sampleformaten wurden optimiert und ein paar nützliche Neuerungen integriert, ohne in Featuritis auszubrechen, die meistens vor allem in eine neue Bugliste mündet. Für OS 9 User bringt das Update leider nichts: Halion 2.0 ist nur unter OS X lauffähig. Hier sollte sich Steinberg bei Firmen wie Native Instruments ein Beispiel nehmen, bei denen für OS 9 nach wie vor weiterentwickelt wird.

NEUE FEATURES Das wichtigste neue Feature dürften die frisch programmmierten Waldorf Filter sein, denn mit den alten integrierten Filtern der 1.0 Version von Halion war nun echt kein Blumentopf zu gewinnen. Die Waldorf Filter stehen wahlweise als 12dB / 24 dB Tief- und Hochpass sowie als Bandpass und Notch mit zuschaltbarer Fatness Funktion (Übersteuerung des Filters) zur Verfügung und überzeugen durch ihren durchsetzungsfähigen, druckvollen Sound.

UNTERSTÜTZTE SAMPLEFORMATE Nochmal aufgestockt wurden die unterstützten Sampleformate: Neben WAV, AIFF, SD II (nur Mac) können nun auch Samples in allen Akai- und EMU-Formaten, als EXS 24, Giga, SoundFont 2, LM4, LM4 MK II sowie Roland S770 und REX Files importiert werden. Das klappt auch fast immer sehr gut, gelegentlich muss aber noch nacheditiert werden. Ein wenig verwundert war ich jedoch darüber, dass auch der Import von bestimmten Halion 1 Instrumenten gelegentlich nicht ganz fehlerfrei war (manchmal wurden One Shot Samples plötzlich unerwarteterweise geloopt). Ansonsten klappte der Import allerdings ziemlich gut.

SURROUND IN 5.1 Neu hinzugekommen ist auch die Möglichkeit, Sampleprogramme für Surround im 5.1 Standard zu erstellen, wofür 5 Extraoutputs zur Verfügung stehen.

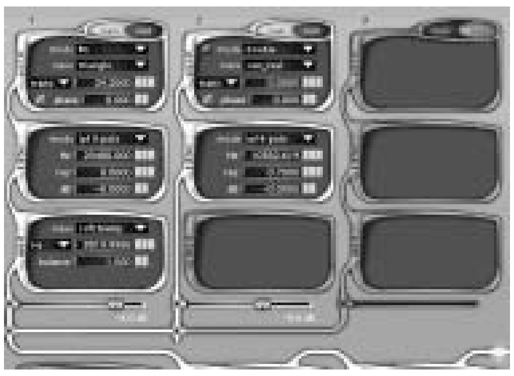
MITGELIEFERTE SAMPLES Die mitgelieferten vier Sample CDs sind die gleichen, die schon Halion 1 beilagen. Dazu gibt's noch auf der Installations CD extra für 5.1 Surround produzierte Patches, die sich aber auch in Stereo benutzen lassen.

PERFORMANCE, BEDIENUNG UND SOUND War die erste Version von Halion zum Teil übermäßig gefräßig was die Prozessorleistung angeht, so hat sich das Problem mit Halion 2.0 gelöst und man kann auch auf älteren Rechnern okay arbeiten. Der Sound ist vor allem durch die guten neuen Filter von Waldorf deutlich verbessert worden. Auch die Bedienung wurde insgesamt übersichtlicher gestaltet. Momentan ist Halion 2.0 der einzige Softwaresampler für alle Mac-User, die mit OSX und VST arbeiten, denn es gibt bisher weder Native Instruments' Kontakt für OSXnoch den langangekündigten Mach 5 von MOTU. Besonders lohnend ist Halion 2.0 als Update für Halion 1.0 User: Für 19,90 Euro gibt's einen deutlich verbesserten Softwaresampler.

INFO

Wertung: ●●●●
Systemvorraussetzungen:
Mac: G4 450 MHz, 192 MB RAM, OS X, VST 2.0 Host
PC: Pentium III ab 500 MHz, 192 MB RAM, Windows 2000/XP, VST 2.0 oder Dxi Host
Info: www.steinberg.net
Preis: 399,- Euro, Update von 1.x: 19,90 Euro

ABSYNTH 2.0 / *Synthesizer, fett aufgestockt*



TEXT BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

Seit Native Instruments sich um den Absynth kümmert, geht es mit dem Panzer-Synth steil aufwärts. Jetzt spricht er auch OS X und findet sogar Audio Units toll. Das ist aber noch längst nicht alles.

NEUERUNGEN IN DER KLANGERZEUGUNG

OSZILLATOREN Die neue Absynth Version kommt mit zwei neuen Oszilator-Modi daher: Sampler und Granular Sampler. Pro Oszillatoren Kanal kann jeweils ein Sample enthalten sein, das normal oder mit Granularkontrolle gespielt werden kann. Über die Hüllkurven können die Samples im Sampler Modus an beliebiger Stelle neu getriggert werden. Dabei ermöglicht der Granular Sampler all die netten Spielereien der Granularsynthese wie Freeze Effekte durch die Modulation der Graingröße, -dichte oder auch sich zufällig ändernde Tonhöhen der einzelnen Grains. Neu dazugekommen ist auch die Möglichkeit, jeden Oszillatorkanal einzeln im Stereofeld platzieren und bewegen zu können.Ebenfalls neu: Die erstmals im Pro-53 verwirklichten Anti Aliasing Oszillatoren sind jetzt auch im Absynth integriert.

HÜLLKURVEN Auch die Hüllkurvensektion ist deutlich aufgebrezelt worden: So lässt sich eine Hüllkurve in ihrem Verlauf jetzt über Midicontroller direkt steuern, mehrere Hüllkurven lassen sich verlinken, so dass sie sich gegenseitig beeinflussen, und jeder Hüllkurve kann ein LFO zugeordnet werden. Außerdem kann jeder einzelne Hüllkurvenpunkt über einen anderen Midicontroller gesteuert werden und die Modulationsziele für Hüllkurven sind um einige Parameter erweitert worden.

FILTER Insgesamt sechs neue Filter sind in Ansynth 2.0 dabei: dreimal Tiefpass (2-,4-,8-pol) und dreimal Allpass mit der gleichen Polanzahl.

NEUERUNGEN IM GUI
Endlich wurde die Absynth Engine abgeschafft, ein kleines Programm, das sich immer öffnete, wenn Absynth als VST PlugIn benutzt wurde und mitunter zu Inkompatibilitäten zu einigen Hosts und PlugIns führte.
Auch die Verwaltung von Patchelementen wurde deutlich übersichtlicher und praktischer organisiert: In der neuen Bibliothek können einzelne Elemente eines Patches wie Module, Wellenformen und Effekte abgelegt und separat eingeladen werden, was den Umgang mit neuen Patches erheblich vereinfacht und verbessert.

PERFORMANCE, BEDIENUNG UND SOUND Reaktor 4 und Absynth scheinen gelegentlich ein Problem miteinander zu haben: Bei gleichzeitiger Verwendung als VST PlugIns ist mir mein VST 2.0 Host zweimal ohne Fehlermeldung abgestürzt; woran das lag, konnte ich leider nicht herausfinden, denn sonst gab es keine Probleme mit anderen PlugIns. Insgesamt ist Absynth 2.0 erstaunlicherweise weniger prozessorhungrig als der Vorgänger und das trotz der neuen Funktionen. Auch der Sound ist noch mal verbessert und mit den neuen Features wie den Sampleoszillatoren und den neuen Filtern deutlich erweitert worden. Kurz: ein sehr gelungenes Update.

INFO

Das Absynth Update 2.0 kostet 99 Euro (CD) oder 69 Euro (Download)
www.native-instruments.de

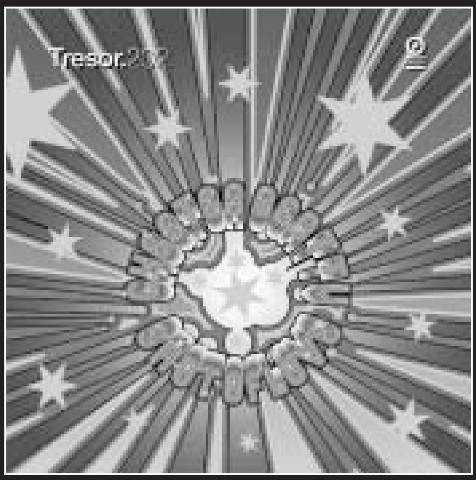
Tresor.09.2003

TRESOR
www.tresorberlin.de

Tresor. 201
House Of Fix
21st Century Fix
DO-CD / MS 57401-2 / 6

Album des Monats Mai in der Spex!

Tresor. 202
Chester Beatty
Shot Of Love
CD / MS 57402-2 / 6



Tresor. 205
Various Artists
Tresor Never Sleeps
CD / MS 57405-2 / 6

incl. Joey Beltram, Jeff Mills, British Murder Boys, Scion, Leo Laker u.v.a.

TRESOR **Tourdates / House Of Fix**

TRESOR Tresor Booking Agency: booking@tresor-berlin.de

09.10.: München / Germany / **10.10.:** Moonbox / Augsburg / Germany / **11.10.:** Doornroosje / Nijmegen / Holland
15.10.: WUK / Wien / Austria / **18.10.:** Tresor / Berlin / Germany / **24.10.:** Robert Johnson / Offenbach / Germany
25.10.: Click / Hamburg / Germany

Check our webshop: www.tresorberlin.de

EFA e:motion

LADY B BARBARELLA ODER BRUNO?

INFO

Lady B, The Devil Inside Is The Best Part, ist auf Musique Moderne erschienen

TEXT SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

Das Label Musique Moderne von Lady B aka Madame B (B. wegen bürgerlich Bruno) überzeugt nicht nur die Gigolos, F Coms und Mr. "Goodlife" Hacker davon, dass Frankreich mehr als Housekarten neu zu mischen hat. Queer Politics zwischen Disco, HipHop, Punk und Detroit.

Lady B kam aus Marseille nach Cannes, um in einer Hotel- und Catering-Schule zu lernen. Cannes war damals ein Partyplace, noch nicht so teuer wie jetzt. 1989 gab es in Cannes die ersten Acidhousepartys, Bruno (Lady B) mischte mit. 92 legte Lady B in einem der Schwulenclubs auf, wo er rausgeworfen wurde, weil er zuviel House spielte. Also machte er 93 ein Techno-Restaurant auf. Das hieß Barbarella. Es gab Labeltische (Warp, Rising High, F Com, React, so war das damals), Artisttische (Jeff Mills usw.) und es gehörte Lady B. Und da durfte er jeden Abend spielen. Das war neu, Techno Daytime in Frankreich. Und nicht nur Laurent Garnier und Jeff Mills liebten es. Laurent isst im Barbarella, Lady B spielt seine Tracks, Lady B macht eine Platte auf F Com. Klar. Single-sided. Madame B. Sie hätte Barbarella heißen sollen. Aber gegen Sven Väth kommt man nicht an. Das Barbarella lief sechs Jahre in Cannes. Dann gab es für zwei Jahre eins in Barcelona und vor drei Jahren zog Bruno endgültig nach Frankreich zurück, zwei Freunde von ihm eröffneten einen Club in Nizza, Le Klub, da ist er Resident. 5 Tage die Woche Underground House und Techno. *"Nizza ist eine Stadt, in der die alten ihren Lebensabend am Meer verbringen wollen. So ein Club ist da schon eine Sensation."* Cloé, die ihn geremixt hat, spielte schon ein paar Mal dort an den lesbischen Abenden.

Sein Freund Patrick (Journalist für Nova Mag und andere Zeitungen), mit dem er jetzt auch sein Label "Musique Moderne" macht, wohnt in Paris. Oh Oh. *"Mir ist Paris zu speed. Ich mag es, mit meinem Laptop am See zu sein."* Dazwischen gab es noch 3 EPs u.a. auf Citizen Records (das Label von Vitalic) und bei Goodlife. "Musique Moderne" ist ein alberner Name. Er soll für "nicht nur Techno" stehen. *"Es gibt so viele Connections zwischen Musikern. Der Undergroundigste kann mit dem größten Popstar Musik machen. Das sollte auf Musique Moderne Platz haben."*

In Kürze erscheint eine Rap-LP. Von Aaron Carl. Ein schwuler Act auf UR, Metroplex, Afrosyntrix. *"Niemand will seine HipHop-Sachen rausbringen. Die sind so trash wie Public Enemy, und das mit militant schwulen Lyrics. Terrible. Er ist verrückt."* Es folgt eine EP von Acid Bitches. Ein lesbisches Projet mit Oldschool Acid, die "Future" von Trax samplen. Ein neuer Act aus Cannes. Dann ein Transvestit, der, mit Musik von Lady B, über die Art, wie Leute ihn immer ansehen, singt. *"Soulig mit hartem Bass und sehr persönlich."* Danach ein lesbisches "Girl" aus Paris, das *"die neue Generation aus Paris repräsentiert. Diese richtig Wütenden, die alles ändern wollen. Das klingt wie Richard James und ist furchtbar hart, punkig und noisy, sie arbeitet im Katapult Record Shop."*

Die Detroit Connection von Lady B weitete sich aus, weil er zwei Jahre bei der Midem gearbeitet hat, für die er die ersten offiziellen Technopartys organisierte, was ihm Rechercheurlaub bei Mad Mike in Detroit einbrachte. Vorher hatte Jeff 4 Jahre lang für seine Axis-Cocktails das Barbarella gemietet. *"Musikalisch bin ich ein Kind von Detroit. Disco ist mein Gay-Part. Alle paar Jahre muss ich das mal sprechen lassen."* Das heißt dann Madame B. Und es sampled Madonna, Jellybean und anderes. Glücklicherweise hat Lady B eine Freundin in einer Publishing Company. Die soll Warner, EMI und Univeral klarmachen. Das Label von Fat Boy Slim will es lizensieren. Die Bilder, die er an die Presse gibt, sind mal Jungs, mal Mädchen, *"keiner weiß dann, was hinter den Plattentellern auftaucht, ist es eine Superblondine oder ein HipHop-Kid? Manchmal ist es nicht so komfortabel sich aufzumotzen. Im Tresor war ich mal als dummes pinkes Discogroupie, die Kids sahen mich an, als*

> ***Mir ist Paris zu speed. Ich mag es, mit meinem Laptop am See zu sein.***

wären sie im falschen Film. Als ich dann mit Punisher angefangen habe, dachten sie, oh, sie ist OK." Als Lady B kickt er mit komplexen Rhythmen und einem Sound, der an frühe KMS-Platten erinnert. *"I'm a rhythm boy. Ich mag es, den DJ zu fordern und ihm nahezulegen, dass er bestimmte Parts auf jeden Fall spielen muss. Ich mag keine Leute, die Platten aus Fashiongründen kaufen. Da die ihre Platten vorher nie richtig anhören, mache ich gegen Ende gerne Offbeats rein, dann stehen diese Leute auf einmal da und denken, oh Gott, was ist das? Ich lasse die Dinge aber auch gerne laufen. Vorher weiß ich nie, was rauskommt. Eine kurze dumme Idee, und das kommt dann einfach irgendwo an. Ich will nicht so klingen wie etwas, das existiert."*

CHICAGO, MEINE TRICKKISTE / *Jackmate*

TEXT SVEN VON THÜLEN | SVEN@DE-BUG.DE

Mit seinem neuen Album "The Prodigal Son" sportet Jackmate das Phänomen Chicago wie es singt und lacht: Zwischen bouncenden Beats und seiner großen Liebe HipHop, bastelt er Tracks aus der Euphorie alter Zeiten. Kein Pathos, dafür viel Bumms.

"House Musik ist heutzutage ein dorniger Pfad, den zu gehen man bereit sein muss", konstatiert Michel Baumann mit einem Augenzwinkern. Und natürlich ist er bereit, denn er hat Jack, die mythisch aufgeladene Initiationsfigur von House, nicht nur in seinem Namen Jackmate verewigt, sondern er hat ihn auch als musikalische Leitidee, die House immer wieder als physische Intensität begreift mit im Gepäck. "Jack is the one who gives you the power to jack your body! Jack is the one who learns you how to walk your body", wie Chuck Roberts in Mr. Fingers "Can U Feel it" ausführt. Oder um es mit Michels, weniger dem Pathos des Predigers verbundenen, Worten zu sagen: *"... es muss den maximalen Bumms haben."*

Dabei ist sein neues Album "The Prodigal Son" alles andere als eine rein auf Funktionalismus bedachte Sammlung von Dancefloor Smashern, sondern vielmehr ein dauerndes Teasen, das eher selten zur Raserei wird, dabei aber den Intensitätsgrad langsam aber stetig erhöht. Jackmate legt die Daumenschrauben an, ohne aus der Trickkiste der frühen Chicago-House-Klassiker die plakativsten Bauteile herauszufischen. Lieber lässt er den Tracks Platz zu atmen, in Bewegung zu kommen. Flächen werden ausgerollt, die Beats beginnen zu bouncen und immer wieder ziehen auftauchende Monologe und Gesprächsfetzen die Aufmerksamkeit in einen Zwischenzustand aus Euphorie und Träumerei, der einen gleichzeitig am Boden und in Bewegung hält. *"Ich baue Wortfetzen wie Raps über meine Beats und Basslines, aber mehr um den Beat zu unterstützen, als um eine konkrete Aussage zu sporten"*, sagt Michel dazu und verweist auf seine Liebe zu HipHop, zum Spiel mit Stimmen und deren Flow. "The Prodigal Son" und überhaupt Stücke von Jackmate funktionieren über die Ambivalenz, die ihnen an der Schnittstelle zwischen House und Techno eingeschrieben worden ist. Vom darken entzückenden Unbehagen bis zur weltumarmenden Empathie sind es meist nur ein paar Takte, wenn nicht beides sogar ineinander läuft. Ein Spiel aus latenter Bedrohung und Intensitätsversprechen, wie es von alten Chicago-Helden von Phuture bis Adonis auf unterschiedlichsten Ebenen von Sex bis Drogen immer wieder extrem mitreißend musikalisch verhandelt wurde.

"Ich habe seit jeher in meinen Jackmate-Trax ein gewisses Chicago-Feel umgesetzt, ich liebe klassischen House, damit bin ich aufgewachsen. Alles war ruffer, emotionaler und weniger durchdacht. Es darf auch gerne richtig kitschig werden, nur nicht die Bodenhaftung verlieren." Um die Bodenhaftung seiner Tracks muss sich Michel Baumann, wie gesagt, keine Gedanken machen, denn die sind in ihrer stetig bouncenden Bewegung felsenfest im Jetzt verankert. Zwei abschließende Fragen, Herr Baumann: Ist Jack zurück? *"Nope."* Oder war er niemals weg? *"For Real!"*

INFO

Jackmate, The Prodigal Son erscheint auf Resopal Schallware.

26 MUSIK UND DIGITALITÄT
Was verbindet sie? Filesharing von innen

28 MUSIK GEGEN INDUSTRIE
Raus aus dem digitalen Audio-Dilemma

29 NETZ OHNE TEILEN?
Links geraten in absurde Copyright-Klagen

30 GEWINNEN
Sennheiser Kopfhörer, Taschen Designbücher

30 FILM: THIRTEEN
Teenager im Alltag

30 FILM: SWIMMING POOL
Planschen und Morden mit Francois Ozon

32 SERIE: 24
Die Echtzeit-Thriller Serie endlich auch hier

33 DESIGN: FLIP FLOP FLYIN
Minipos leben weiter

34 KUNST: CHRISTIAN FLAMM
Elektonische Musik und Scherenschnitt

34 SERVER
Webviews: We serve where to surf

35 MODE: CHANG 13
Judo mit Mireille Matthieu

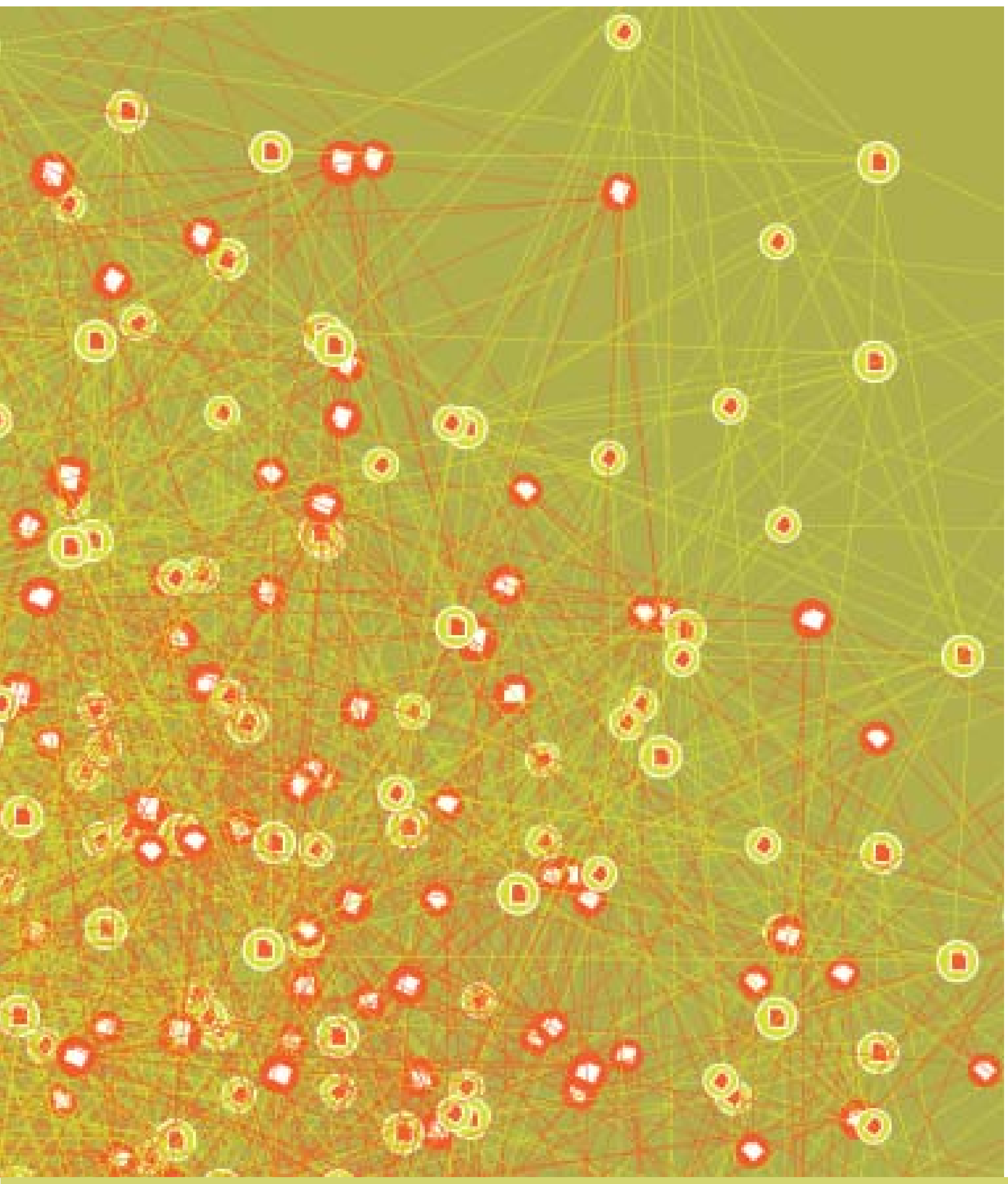
35 PLAYSTATION: EYE TOY
Spielen mit der Kamera

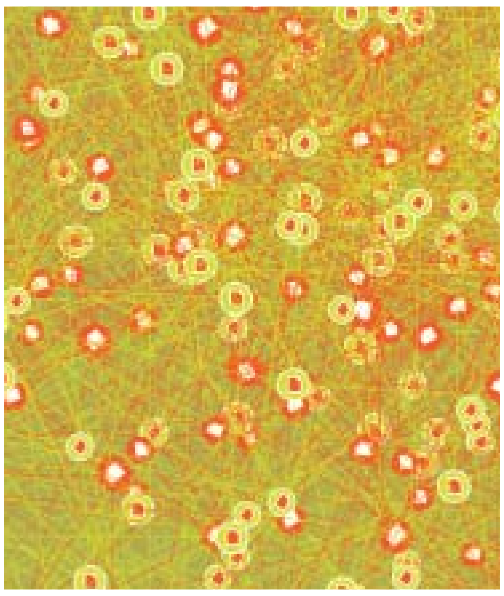
36 FILM: GOLDEN LEMONS
Schorsch Kamerun im Interview

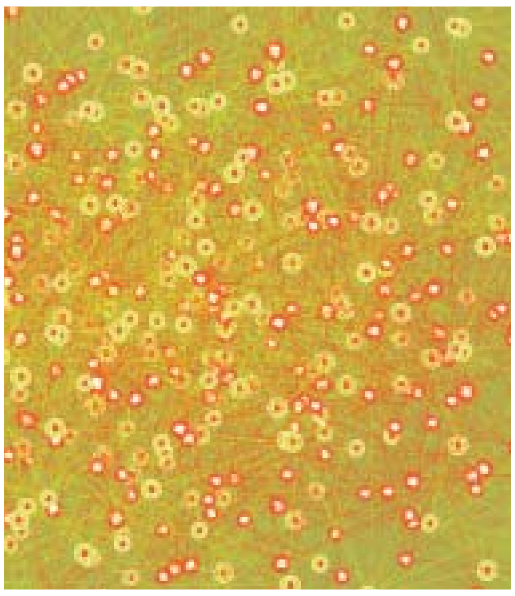
36 PRESENT
Debug präsentiert

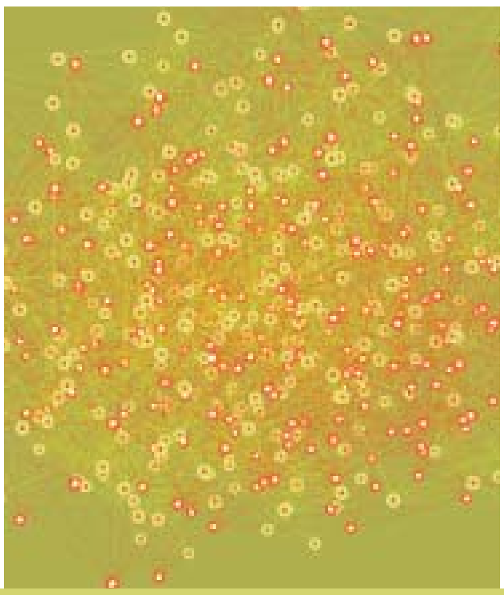
24 GOTO
Wohin im September?

24 ABO
Zu schwierig, Debug zu jagen?









INFO

ELECTRONIC FRONTIER FOUNDATION:
www.eff.org

FREENET:
freenet.sourceforge.net

W.A.S.T.E. WEITERENTWICKELT:
www.jamwt.com/wasted
sourceforge.net/projects/waste

DISKUTIERT:
http://www.str8dog.com

DER P2P-KRIEG / *Industrie schießt scharf, Nutzer programmieren zurück*

TEXT JANKO ROETTGERS | ROETTGERS@LOWPASS.DE

BILD RE/ STUDIO

Die Hüterin des musikalischen Copyrights in den USA bastelt fleißig an neuen Drohkulissen: Saftige Geldstrafen oder Gefängnis für das Sharen oder den Besitz von illegalen MP3s sollen das rege Tauschen im Netz unterbinden. Die Musik-Inquisition steht in den Startlöchern. Auf Seiten der Tauschbörsenfraktion reagiert man mit Kleinstnetzwerken und packt schonmal die PR-Kanone aus. Der Kampf der Lobbys geht in die nächste Runde.

Um vorweg schon einmal ein Exempel der zukünftigen Klagen zu statuieren, verklagte der Branchenverband bereits im April vier Studenten. Natürlich nicht, ohne ihnen mit der Klageschrift gleich auch ein Angebot zur außergerichtlichen Einigung zu übergeben. Teuer war es trotzdem für die vier. Jeder musste zwischen 12.000 und 17.500 Dollar zahlen. Zusätzlich zu den eigenen Anwaltskosten, versteht sich. Dummerweise erwies sich diese medienwirksam inszenierte Bestrafung bald als PR-Bummerang. Die Betroffenen sammelten im Netz Spenden und bekamen das Geld damit dank unzähliger Unterstützer fast komplett zurück. Der RIAA-nahe US-Kongressabgeordnete Howard Berman bastelt deshalb bereits an einem Gesetz, das Tauschbörsen nicht nur zum finanziellen Risiko für ihre Nutzer machen würde. Wer mit freigegebenen MP3s auf der Festplatte erwischt wird, soll nach Bermans Willen im Knast landen.
Hintergrund für diese Auseinandersetzung wiederum ist ein gerichtlicher Sieg der RIAA über den Internetprovider Verizon. Erst seitdem kann die Lobby RIAA über die Nutzernamen verfügen. Der Lobbyverband hatte von Verizon gefordert, ihm die Namen von insgesamt vier Tauschbörsen-Nutzern zu übergeben. Verizon hatte dies verweigert und erklärt, die RIAA solle doch einfach den sonst üblichen Weg gehen: Erst eine Anzeige gegen Unbekannt stellen und dann die Herausgabe der betreffenden Daten erwirken. Sonst könne ja jeder kommen. Was stimmt: Wie auch in Deutschland ist in den USA praktisch jeder Inhaber von Urheberrechten. Jeder Text, jede Zeichnung und jede Aufnahme sind automatisch geschützt. Somit kann theoretisch auch jeder von Providern die Herausgabe von Daten angeblicher Urheberrechtsverletzer verlangen.
Das zuständige Gericht wollte sich auf diese Argumentation jedoch nicht einlassen und gab der RIAA Recht. Die freute sich und engagierte flugs ein paar freischaffende Copyright-Wächter. Diese Firmen ließen Ende Juni ihre Bots im Kazaa-Netzwerk nach Verdächtigen schnüffeln. Ins Visier gerieten dabei insbesondere Nutzer, die ihre Tausch-Programme als Supernodes betrieben – also anderen die Nutzung der eigenen Bandbreite für Suchabfragen erlaubten. Beliebt bei den Bots waren außerdem aktuelle Hits von Busta Rhymes "Pass the Courvoisier" bis zu Avril Lavignes "Losing Grip".
Im Juli machte sich die RIAA dann daran, allen Providern der gefundenen Sünder automatisiert erstellte Briefe zu schicken, um die Herausgabe von Namen und Adressen zu fordern. Rund 75 derartige Briefe verließen pro Tag das Büro der RIAA-Anwälte. Insgesamt dürfte die Summe der Abmahnungen bei weit über 1000 liegen. Das für die Kontrolle der formellen Richtigkeit dieser Abmahnungen zuständige Büro des Washingtoner Bezirksgerichts musste schnell extra Hilfskräfte einstellen, um mit der Flut der RIAA-Briefe fertig zu werden.

OPA WEGEN KAZAA BESTRAFEN?

Schnell wurde allerdings klar, dass die Kampagne nicht ganz nach Plan verlaufen würde. Das Gericht ermöglichte der Öffentlichkeit Zugriff auf die Abmahnungen. Bald machte sich ein Heer von Journalisten daran, herauszufinden, wer denn zum Beispiel "Lazyboy@Kazaa" ist. Bald stießen sie dabei auf Großeltern, Familienväter und verängstigte College-Studenten, die den Computer ihres Mitbewohners genutzt hatten. *"Das ist ehrlich gesagt nicht ein Szenario, mit dem wir gerechnet haben"*, erklärte der überraschte RIAA-Präsident daraufhin Reportern. Nicht ganz so vorgestellt hatte sich die ganze Sache wohl auch der republikanische Senator Norm Coleman. Der erkannte in den Angeprangerten schnell die eigene Klientel und vertraute Reportern außerdem redselig an, dass er ja auch früher den ein oder anderen Track bei Napster runtergeladen habe. Im Gedenken an die alten Zeiten startete Coleman deshalb Anfang August eine Untersuchung der RIAA-Abmahnpraxis.

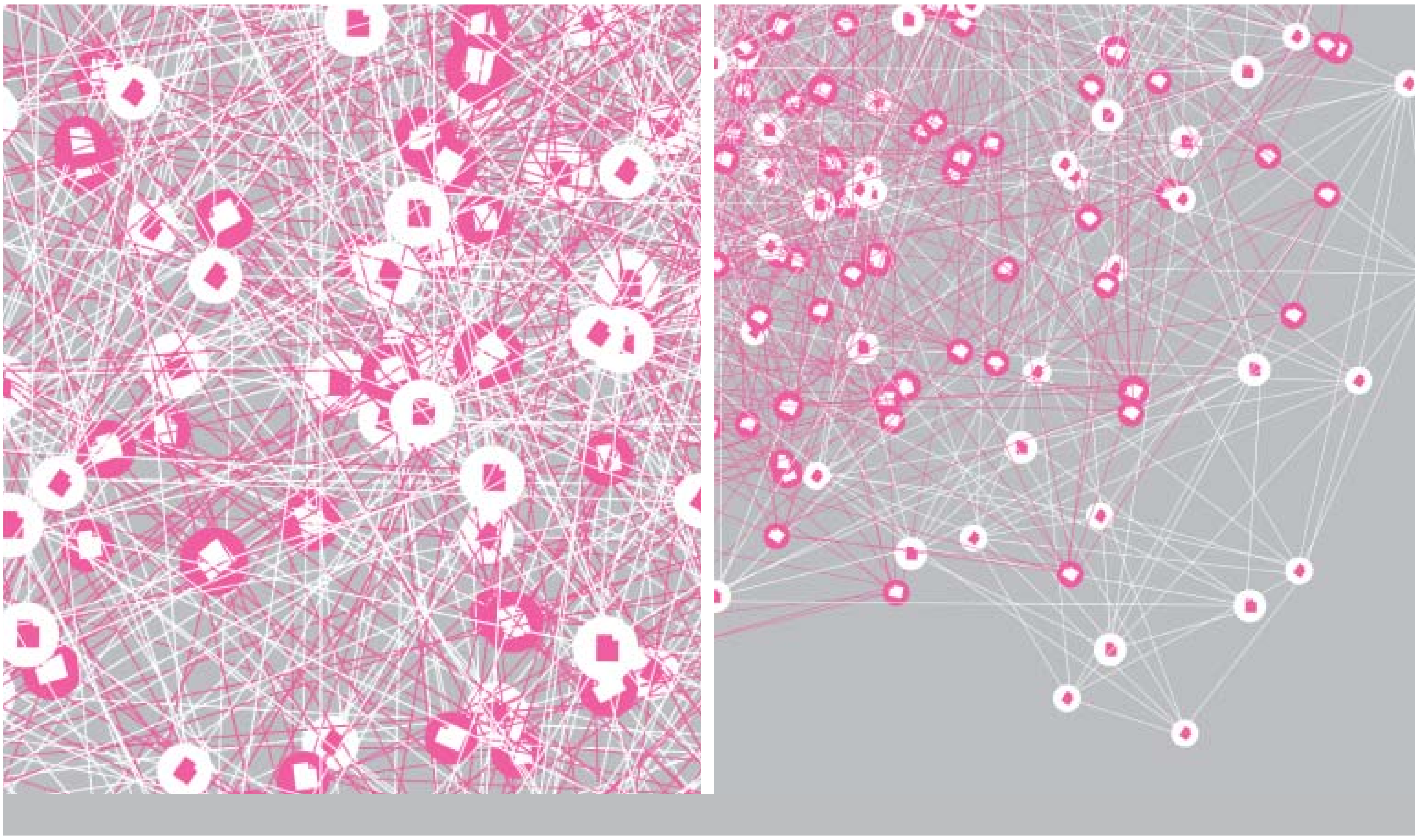
Widerstand gibt es auch von Seiten der Provider. Zuerst hieß es vom renommierten Massachusetts Institute of Technology (MIT) und dem Boston College, man wolle den Forderungen der Musikindustrie nicht nachkommen. Nach einigen hundert Abmahnungen griff dann auch der Internet-Anbieter SBC Communications zur Gegenwehr und klagte zurück. SBC bemängelte Verfahrensfehler und argumentierte zudem grundsätzlich gegen die Herausgabe der Daten. Die Kunden müssten eine Chance haben, sich gegen diese per Anwalt zur Wehr zu setzen, so der Provider. Und wenn man schon für die Musikindustrie die Drecksarbeit zu erledigen habe, dann wolle man dafür wenigstens finanziell entschädigt werden.
Auch die Tauschbörsen-Betreiber wollen sich vermehrt in den Konflikt einmischen. Unter der Leitung der Grokster-Anbieter formierte sich im Juni eine Interessengruppe von sechs P2P-Unternehmen. Unter dem Namen "P2P United" will man gemeinsam Lobbyarbeit betreiben und sich in Washington für eine ungestörte Tausch-Kultur einsetzen. Unterstützung bekommen die Tauschbörsen-Nutzer schließlich auch von der Electronic Frontier Foundation (EFF), die im August eine Kampagne zur Legalisierung der Tauschbörsen startete. In ganzseitigen Anzeigen fordert die Netz-Bürgerrechtsorganisation Musikfans auf: *"Setzt euch für euer Recht ein, die Musik zu tauschen, die ihr liebt!"*
Die Angesprochenen beginnen erst langsam, den Ernst der Lage zu erkennen. Am ersten Augustwochenende

Die Fronten festigen sich, der P2P-Krieg hat begonnen.

fanden immerhin bereits in den ganzen USA Aktionen gegen die RIAA-Kampagne statt. Bands spielten auf Anti-RIAA-Konzerten, Tauschbörsen-Nutzer protestierten vor Plattenläden und forderten zum Boykott aller in der RIAA organisierten Firmen auf. Mehr als ein paar verstreute Aktivisten konnten dafür jedoch noch nicht mobilisiert werden – schon, weil die meisten College-Studenten Donuts-knabbernd daheim bei den Eltern weilten, anstatt sich auf dem Campus in revolutionäre Subjekte zu verwandeln. Doch wenn im September die Ferien vorbei sind und die ersten handfesten Klagen Schlagzeilen machen, könnte sich dies schnell ändern.

BACK TO THE BBS

Wenn sich die Tauschbörsen-Fraktion auch noch ein bisschen schwer tut mit den Barrikaden – den Untergrund hat sie längst entdeckt. Im Lichte der RIAA-Drohungen gibt es geradezu einen Boom der kleinen, schwer kontrollierbaren Tausch-Strukturen. Neben neu erwachtem Interesse am sicheren, dezentralen Freenet-Tauschnetz sorgt dabei vor allen Dingen "." für Furore. "Moment einmal, '.'?" werden sich sicher jetzt alle Pynchon-Fans fragen. Genau. In der Crying of Lot 49-Novelle des Verschwörungs-Altmeisters ist "." ein Untergrund-Kommunikationssystem für Leute, die der Post nicht trauen.
Als Pynchon-Fan outete sich auch Nullsoft-Gründer Justin Frankel, als er Ende Mai ein gleichnamiges Programm veröffentlichte, das kleinen Gruppen verschlüsselten Dateiaustausch sowie Instant Messaging-Funktionen erlaubt. Frankel war vorher bereits durch die Programmierung der MP3-Software Winamp sowie durch die Erfindung des Gnutella-Protokolls bekannt geworden. Und nun eben "." - ein Programm, das im Netz sofort bejubelt wurde, bei Frankels Arbeitgeber AOL aber gar nicht gut ankam. Innerhalb von Stunden sorgte der Mediengigant für das Entfernen der Software von den Nullsoft-Seiten. Doch da war es schon zu spät: Zahlreiche Mirror-Seiten bieten "." weiter zum Download an, zwei Teams von Programmierern widmen sich der Weiterentwicklung.
Eine besonders aktive Nutzergemeinde hat sich um das Webforum Str8dog.com herum gebildet. *"Ich glaube wirklich nicht, dass . jemals so etwas sein wird wie das nächste Napster"*, meint der Str8dog-Webmaster dazu. Ausgelegt ist es lediglich für Gruppen von maximal 50 Leuten, die größten derzeit aktiven Netzwerke umfassen 120-150 User. *"Ich denke, es wird kleine Gruppen von Freunden geben, die kleine, auf Vertrauen basierende Netze bilden – ein bisschen wie das, was wir alle Ende der Achtziger und Anfang der Neunziger gemacht haben."* Passenderweise erinnert "." schon in seiner Gestaltung nicht an schicke Kazaa- und Gnutella-Clients, sondern eher an das gute, alte Hotline-System mit seinem Achtziger-Jahre-BBS-Charme.



EINEN MOMENT! / *Filesharing von innen, oder: Was teilen sich Musik und Digitalität*

TEXT MERCEDES BUNZ | MRS.BUNZ@DE-BUG.DE

ILLU RE/STUDIO

Warum rasen die rechtlichen Kämpfe um die Rettung des Urheberrecht s im Angesicht des Digitalen durch ein Format wie Musik? Wir wagen eine These: Musik und Digitalität teilen eine Gemeinsamkeit: Sie sind beide grundlegend von einer Instabilität bestimmt, die per se Konzeptionen wie Eigentum oder Autor irritiert. Denn beide entziehen sich einem konkreten Ursprung. Was das jetzt wieder genau heißen soll, klären wir im Verlauf.

Warum, das muss man sich mal fragen, ist es eigentlich ausgerechnet Musik gewesen, die in der Debatte um Digitalität und das Urheberrecht eine entscheidende Rolle gespielt hat? Warum rasen die rechtlichen Kämpfe ausgerechnet durch Musik und nicht etwa durch Text, Bild oder Film? Das Digitale und die Musik teilen eine Gemeinsamkeit: Sie sind grundlegend von einer Instabilität bestimmt. Eine Instabilität, die eine Kerneigenschaft der Musik ist, etwas, das alle Zeichen auszeichnet, das Musik aber irgendwie heftiger als alle anderen Künste mit einer besonderen Intensität praktiziert und zu einem besonderen Format macht: sich dem Ursprung entziehen. Eine Instabilität, die vor allem heute, in der Kombination mit Digitalität einen politischen Aspekt offen legt, sich als ein grundlegendes politisches Element, als ein politisches Tool erweisen kann. But first things first. Fragen wir also mit Justus Köhncke: Was ist Musik?

JA, WAS?

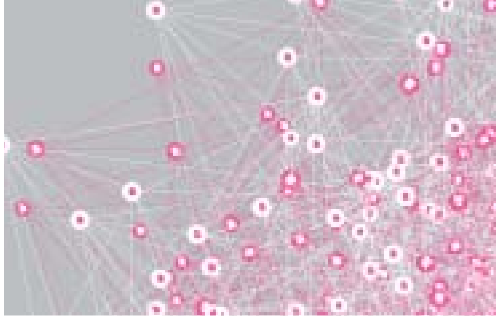
Holen wir uns Hilfe (das ist nie verkehrt), beispielsweise bei Jean-Jacques Rousseau - dessen musiktheoretische Texte in Bezug auf elektronische Musik definitiv neu gelesen werden sollten. In seinem Versuch über den "Ursprung der Sprachen, in dem von" - und das ist immer noch der Titel - "in dem von der Melodie und der musikalischen Nachahmung die Rede ist", schreibt der französische Philosoph:

"Ein Ton hat an sich kein für sich bestehendes Merkmal, an dem man ihn erkennen könnte. Er ist tief oder hoch, laut oder leise in bezug auf einen anderen; in sich selbst ist er nichts von alledem. Im harmonischen System ist ein beliebiger Ton ebenfalls nichts von Natur aus: Er ist weder Tonika noch Dominante, weder Nebenton noch Grundton, denn alle diese Eigenschaften sind nichts als Bezüge; und da das gesamte System zwischen Tief und Hoch wechseln kann, verändert jeder Ton seinen Stand und Rang innerhalb des Systems, entsprechend der graduellen Veränderungen des Systems."

Das musikalische Zeichen verweist auf nichts; der Ton bekommt Bedeutung nur, "*in bezug auf einen anderen*". Aus sich heraus entbehrt er jeder Stabilität, er ist kein für sich bestehendes Merkmal. Aber nicht nur der Ton ist flüchtig, auch die Notation: Als Notation hat der Ton für sich keine Bedeutung, er wird erst etwas in seiner Aufführung. Sie kann auf den verschiedensten Instrumenten hergestellt werden, ihr Klang wird sich mit jedem Mal radikal verändern. Und nicht nur zwischen den Aufführungen auf unterschiedlichen Instrumenten, auch innerhalb eines Instruments selbst ist der gleiche Klang des Tons keineswegs gesichert. Die Kunstfertigkeit des Spielens eines Instruments besteht darin, mühsam zu lernen, einen Klang auf den Punkt genau wiederholen zu können. Das Geräusch, der Ton zeichnet sich durch Destabilität aus, er zeichnet sich durch eine extreme Beweglichkeit aus, die nur schwer eingefangen werden kann und die basiert nicht zuletzt auf seiner Momenthaftigkeit. Musik ist verdammt, präzisiert de Man das, *"dazu verdammt, stets nur als Moment zu existieren"*.

MOMENT, DAS IST NICHT IMMATERIELL

Halten wir den Moment einmal kurz fest: Tatsächlich erscheint hier die Momenthaftigkeit als eine Kerneigenschaft der Musik. Dieser Punkt ist gemeinhin anerkannt, beispielsweise auch in der Ästhetik des deutschen Idea-



lismus, die allerdings damit, mit diesem Punkt, zu sehr anderen Schlüssen kommt. Hier ist die Momenthaftigkeit Garant für einen ungebrochen, ungezähmten "Ausdruck" in der Musik, für "Seelentöne" einer "wortlosen Innerlichkeit", wie Hegel im dritten Band seiner Ästhetik meint, einer Innerlichkeit, mit der wir uns heute noch quer durch die Überreste von Rock herumschlagen: Musik als Form eines ungebrochenen, ungezähmten Ausdrucks. *"Soll nun aber das Innere, wie dies bereits im Prinzip der Malerei der Fall ist, in der Tat als subjektive Innerlichkeit sich kundgeben, so darf das wahrhaft entsprechende Material nicht von der Art sein, dass es noch für sich Bestand hat. (...) Es hilft nichts, diese Kunstwerke sind und bleiben (trotz Versenkung, Anm.) für sich bestehende Objekte (...), in der Musik aber fällt diese Unterscheidung fort."*

Die Tatsache des unsichtbaren Trägermaterials hat schon immer und bis heute dazu verleitet, es gleich als immateriell zu erklären. Andererseits: Jahrelang - das muss man dieser Ausdrucksthese zugestehen - hat die immer wieder die Form revolutioniert, hat sie zu Mutationen gezwungen, hat Gepflogenheiten, Regeln, Gerüste von Tonfolgen um die Erzeugung von Musik abgebaut, sehr produktiv abgebaut, indem man der Instanz Musikformat das Bedürfnis nach einem neuen, nach einem anderen Ausdruck zur Seite stellte. Bleibt aber die Frage, ob dieses mutierende Moment tatsächlich eher in so was wie "Ausdruck" zu stecken ist, oder eher der instabilen Struktur der Musik geschuldet ist, jener Instabilität, der wir hier auf der Spur sind.

ÜBEN, WIE EIN SUBJEKT ZU KLINGEN

Denn natürlich ist so was wie Ausdruck endlos stilisiert und eindeutig geschummelt - wie könnte man auf die Idee kommen, dass sich der direkte "Ausdruck" einer "wortlosen Innerlichkeit" ausgerechnet auf einem Gebiet ereignet, auf dem man jahrelang - und wir wissen das alle von unseren kläglichen ersten Versuchen Klavier, Geige oder noch schlimmer Trompete zu spielen - tagtäglich üben muss, üben muss, minimale Bewegungen zu optimieren, um genau das: den Ton, den Ausdruck zu treffen, also überhaupt erst an den Punkt zu kommen, an dem ein Ton, ein einzelner Ton die Melodie seiner potentiellen Wiederholung sein darf, wie de Man so schön sagt und zu so was wie Ausdruck wird und nicht zu einem schräg abrutschenden Quieken. Wann, auf welcher Grenze wird das Geräusch zum Ton? Der Musik als Ausdruck des Subjekts geht eine mühsame Subjektivierung der Töne voraus. Selbst pitchen und mixen, das Wissen darum, welche Platte die schnellere ist, die läuft, und wie man eine gewisse Spannung im Ablauf der Repetition eines DJ-Sets, aber auch eines Tracks selbst erhalten kann, selbst das muss mühsam gelernt sein.

DER TON HAT KEIN ZUHAUSE

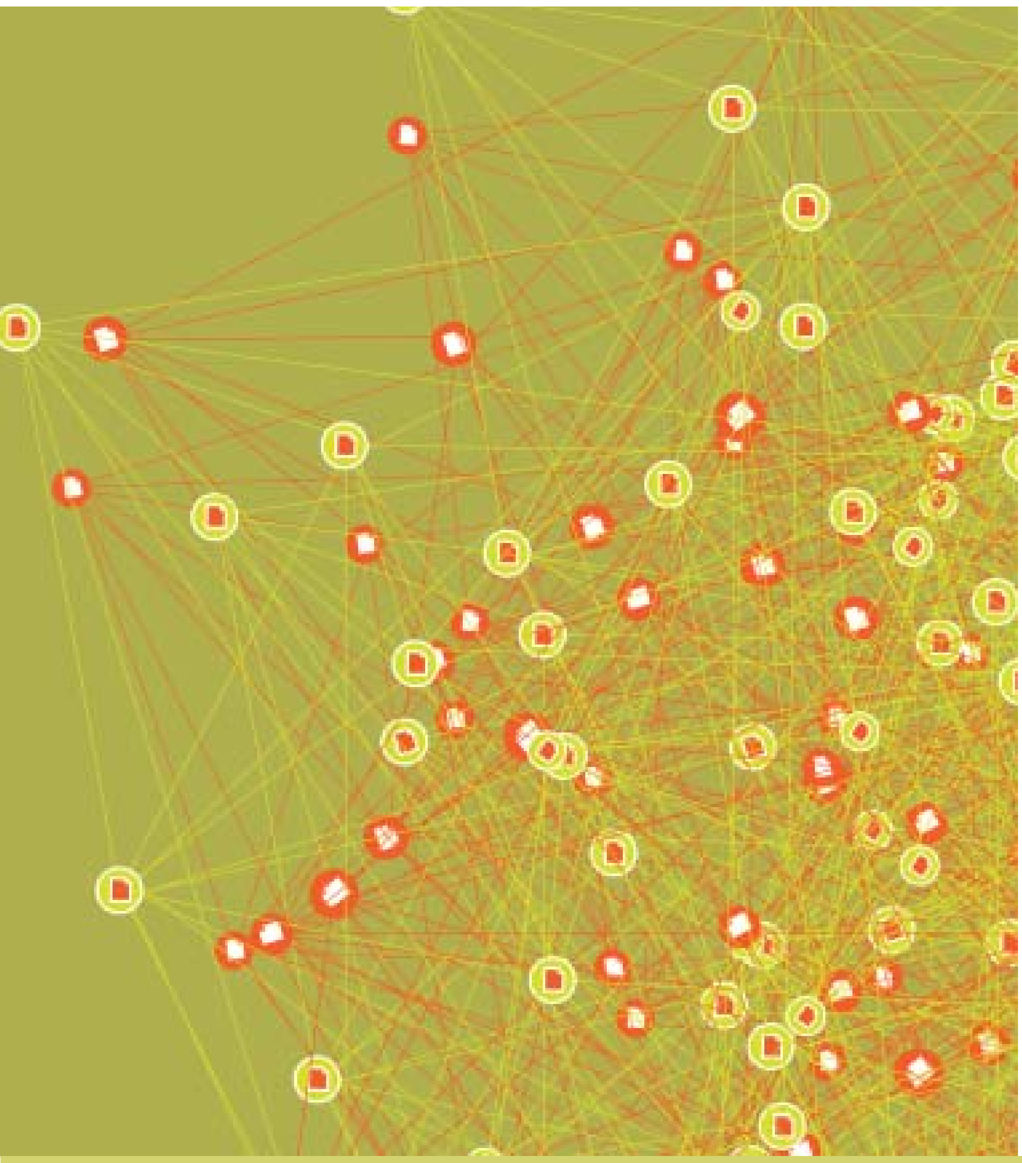
Der Ausdruck auch wortloser Innerlichkeit muss also mühsam geübt werden und man könnte hier versucht sein zu sagen - und das sind wir: Gut, Georg Friedrich Wilhelm Hegel hat in seinem ganzen Leben nicht musiziert und ist erst spät, in seiner Heidelberger Zeit über Musik - und dann auch noch über Renaissance-Musik gestolpert. Während Jean Jacques Rousseau heavily into praxis gewesen ist, Musiklehrer, Entwickler eines neuen Notensystems, das sich im Übrigen nie durchgesetzt hat, aber was soll's, auch Goethe hat eine Farblehre entwickelt, die keiner braucht, dafür war Rousseau Schreiber von Opern und Singspielen mit Titeln wie "Le devin du village", was rustikal runterübersetzt "Der Dorfwahrsager" bedeutet, immerhin ein Singspiel, das vor Ludwig dem XV. mit großem Erfolg aufgesungen wurde und das man noch heute bei amazon.fr für 22,07 Euro erstehen kann - kurz, jemand der weiß, wovon er spricht und genau deshalb den Moment, die Kürze der Zeit, das Flüchtige, das der Musik eigen ist, nicht missverstanden hat als etwas, das dem Subjektiven besonders nahe gewesen ist, sondern jemand, der gesehen hat, dass man - außer man hat Glück - ansonsten Tage, Wochen, Jahre damit verbringt, dieses Flüchtige einzufangen, um es auf den Punkt zu bringen. Als ob man eben alle Anstrengungen vorher nicht genau auf diesen Moment gerichtet hätte - und der Moment also sozusagen lange begann, bevor er stattgefunden hat. Und auch dann, wenn es einem gelungen ist, die Wiederholung anzugleichen, wenn man solange trainiert hat, dass etwas Subjektives entstehen kann, steht man vor zahllosen Schwierigkeiten, einen Ursprung der Musik zu bestimmen und die Musik an einem Ort festzumachen.

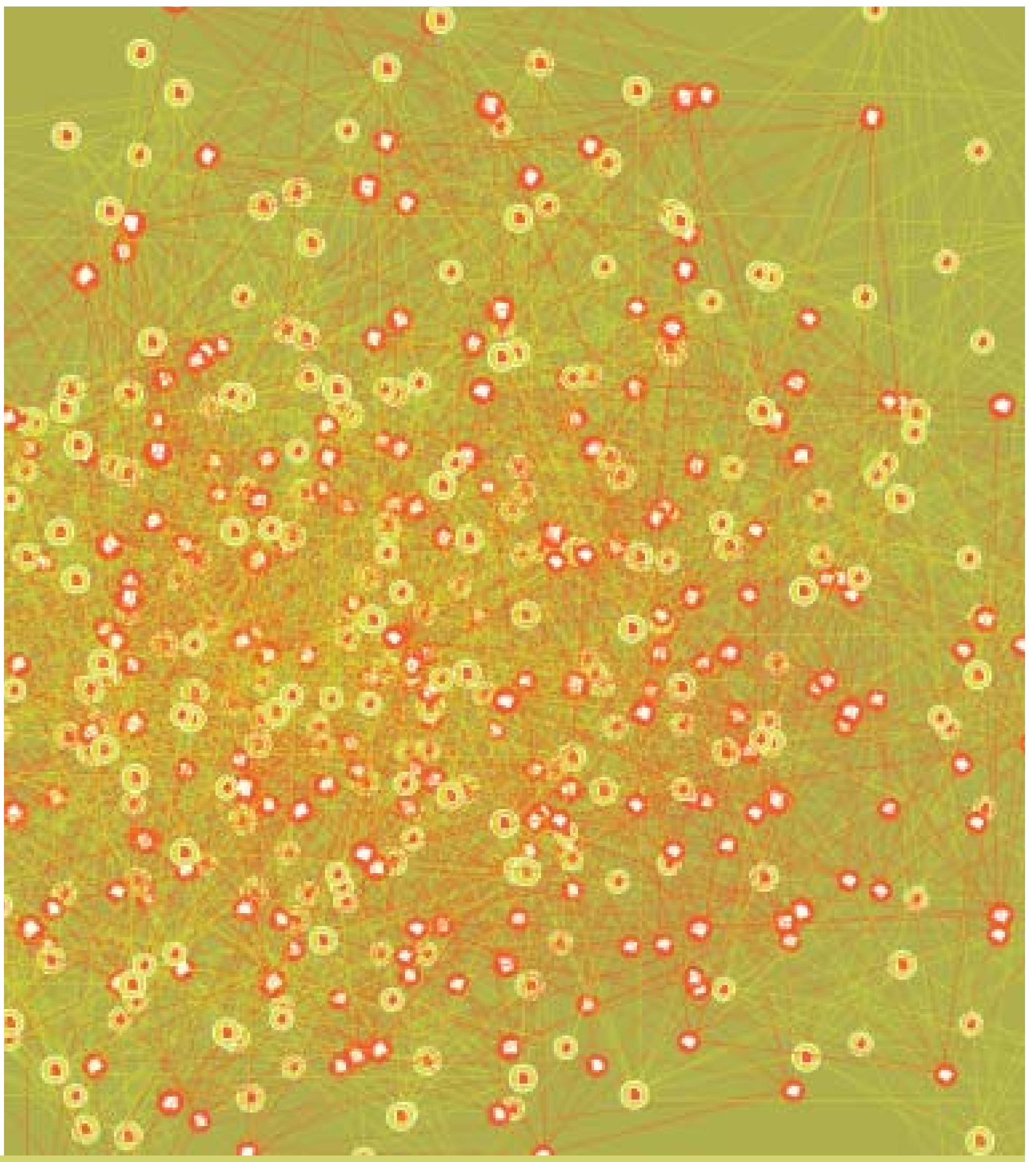
Denn von Beginn an ist die Musik aufgefächert, führt sie über das Subjekt hinaus, besteht sie aus Fragmenten, Synthesizern, Samplern, ist beeinflusst durch Pressung, Clubanlage, verändert sich durch Arrangement, Studio, Aufnahme, Abspielgerät oder zerfasert sich in Komposition, Interpretation, Instrumentierung, Aufführung, Konzertsaal. Sie besteht an und aus vielen verschiedenen Punkten, die ihr Ereignis ausmachen, und sie ist dabei strukturiert durch eine Flüchtigkeit, die durch diese Punkte rast. Sie lässt sich nicht an einem Punkt festmachen. Der Ton hat kein Zuhause, sie, die Musik hat keinen Ursprung, sie lässt sich nicht auf ein Original zurückführen.

Musik, strukturell dazu verdammt, stets nur als Moment zu existieren, ist mit einer Dynamik versehen, die sie immer auf ihre Wiederholung in der Zukunft ausgerichtet sein lässt, auf einen beständigen Neustart. Der Ton hat kein Zuhause.

DIGITALITÄT

In gewisser Weise ist Digitalität das Gegenteil von Musik, zumindest an einer bestimmten Stelle: der Wiederholung. Während das Digitale identisch kopiert werden kann, ist die Wiederholung eines Tons immer ungesichert - ich zitiere noch mal Rousseau: *"Die Töne verklingen, und man hat nie die Gewissheit, dass die, die neu entstehen, die gleichen sind wie die, die verklangen"*, eine Eigenschaft, die sich seit dem Einbruch des Speichermediums Schallplatte nur vordergründig verändert hat, denn natürlich ist wenig mehr und intensiver als der Klang an seinen Kontext gebunden, natürlich klingt das Konzert anders als die Aufnahme und die Aufnahme wiederum auf verschiedenen Abspielmedien verschieden, ja selbst dieselbe Aufnahme in verschiedenen Räumen anders.





Wiederum hier: Musik hat keinen Ursprung, sie lässt sich nicht auf ein Original zurückführen - und genau in diesem Punkt trifft sie paradoxer Weise das Digitale - allerdings von einer vollkommen anderen, wie gesagt entgegengesetzten Seite, von der aus das Digitale dann in die Musik überschwappt. Man trifft sich im Sample.

DIE IDENTISCHE KOPIE

Das Digitale zeichnete von Beginn an aus, etwas identisch wiederholen zu können - qua mathematischer Sicherung. Die digitale Kopie steht in der Ordnung der Reproduktion deshalb auch an einem herausragenden Punkt: Sie perfektioniert die Wiederholung - also die Reproduktion - nicht nur ein weiteres Mal, sie erreicht nicht nur eine neue Stufe weit jenseits dessen, wovon Benjamin in seinem Bestseller "Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit" je geträumt hat. Alpträume hätte er wahrscheinlich bekommen, von so etwas wie dem Sample. Denn die Reproduzierbarkeit verändert sich in einer Art und Weise, die dazu führt, dass sie ihre eigene Begrifflichkeit durchstreicht: Sie wird zur "identischen Kopie". Die klassische Kopie war als Nachbildung immer auf einen Ausgangspunkt, auf das Original ausgerichtet; ihre moderne Form lag in der Produktion einer Serie, die aber immer negativ von einem Musterstock oder positiv von einem Prototyp ausging. Mit der identischen Kopie ändert sich jetzt die Qualität der etablierten Unterscheidungen zwischen Original, Kopie bzw. Serie. Doch während die Musik den Moment des Originals auflöst, indem sie ihn auffächert, wird im Digitalen der Unterschied zwischen Original und Kopie durch die Kategorie einer identischen Kopie torpediert. Dabei ist es wichtig zu verstehen, dass die identische Kopie den Unterschied nicht einfach auslöscht, im Gegenteil - das wäre zu einfach: Die identische Kopie tritt in das Innere der Unterscheidung ein und verwirrt sie. Uns auch. Das macht aber nichts, wir bleiben aufmerksam und fragen uns, was das heißt. Was genau könnte das heißen? Die identische Kopie löscht zwar den Unterschied, aber die Differenz nicht aus. Die Differenz bleibt bestehen, denn man hat es mit zwei Kopien zu tun - doch sie sind nicht verschieden. Das ist der Punkt.

VERDOPPLUNG STATT GEGENSATZ

Ein interessantes und nur scheinbares Paradox. Die Differenz der identischen Kopie ist nicht mehr hierarchisch, sie arbeitet nicht mehr unter Berufung auf eine ursprüngliche Identität, von der etwas abgesetzt wird. Sie stellt Differenz allein durch die Wiederholung identischer Daten her. Die wesentliche Neuerung besteht im Fehlen, sie besteht im Fehlen eines Gegensatzes: An die Stelle des Gegensatzes von Original und Kopie - eines ist minderwertiger als das andere - tritt die Verdopplung.

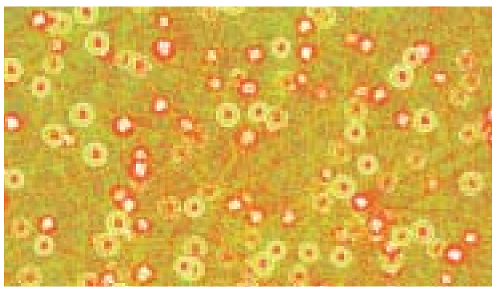
Eine Verdopplung, die aus dem Unterschied eine pure Differenzierung macht, ein rein variables Verhältnis, eine Reihe ohne Zentrum, eine Repetition - und genau hier trifft sich die Digitalität mit der Musik. Es ist dieser Moment - die Verstreuung des Ursprungs - an dem sich die Musik mit dem Digitalen trifft. Wir behaupten: Es ist kein Zufall, dass die zeitgenössischen Fragen von Urheberrecht ausgerechnet über dem Format Musik ausgefochten werden.

BREAK (ÜBERLEITUNG)

Digitalität und Musik treffen nicht nur im Format mp3 ereignisreich aufeinander, Musik und Digitalität haben eine strukturelle Gemeinsamkeit. Und es ist genau die strukturelle Gemeinsamkeit, die dafür gesorgt hat, dass ein Format wie mp3 zu dem aufrührerischen Moment werden konnte, der ganze Diskurse in Bewegung versetzt hat und rechtliche, politische wie ästhetische Kategorien auf den Kopf stellte. Denn tatsächliche wohnt beiden ein Moment inne, ein zutiefst politischer Moment, der von Beginn an die kapitalistische Ordnung - aber nicht nur die - irritiert. Eine Irritation, die sich im Zusammenspiel von Musik und Digitalität ausbauen lässt, zu etwas, das der bestehenden Ordnung entkommt und sie genau dadurch sichtbar macht.

FILESHARING ODER DER TRANSPORT ALS VERDOPPLUNG

Folgen wir diesem politischen Potential tief ins Digitale. Gewöhnlich - wir erwähnten das bereits - definiert man Transport als Bewegung, etwas wird von A nach B transferiert. Mit dem digitalen Kopieren werden die Daten von A nach B transportiert, ohne sich jedoch von ihrem ursprünglichen Ort zu entfernen. Sie sind in A und in B, mehr noch, sie sind als identische Kopien in A und in B. Man hat nun zwei Originale und damit zwei Orte, von



denen eine weitere Vervielfältigung ausgehen kann. Filesharing macht sich als programmierte Logistik der Repetition, der Verdoppelung von Daten dieses Prinzip zunutze. Wenn Marx in seinen frühen Schriften "Kapital" als ungerechte Form von Eigentum definiert, als eine Akkumulation kollektiver Arbeit, die in die Hände eines einzelnen gelangt ist, anstelle dass sie allen Händen gehört, dann ist Filesharing als programmierte Logistik der Verdoppelung von Daten eine technologische Antwort auf dieses Problem. Die Akkumulation wird durch die Verdopplung gestört. Nachhaltig. Oder wird sie nur auf eine andere Ebene gehoben?

Tatsächlich setzt Filesharing als programmierte Logistik der Verdopplung von Daten die Akkumulation - und die dazugehörige Ausrichtung auf ein Zentrum, das diese Akkumulation steuert - nicht per se aus. Zunächst einmal ist Filesharing nichts anderes als die Organisation der Ortlosigkeit digitaler Daten, ein Programmtyp, der Suchmaschine und transportierenden Kopiervorgang miteinander verknüpft. Damit hat es zwar die Funktion, Daten zu verdoppeln - das bedeutet jedoch nicht, dass das Programm selbst in die Logik der Repetition eingetreten sein muss. Eine utopische Logik der Repetition ist nicht per se mit Filesharing gegeben, denn die Ausführung einer identischen Verdopplung stellt das Programm selbst nicht notwendiger Weise unter das gleiche Diktum. Im Gegenteil. Man kann beobachten, dass die Logik dieser zwei gegensätzlichen Ordnungen, die wir uns von Gilles Deleuze geliehen haben - die der Repräsentation und die der Repetition - mitten durch Filesharing-Programme verläuft. Sie läuft durch die Programme genau dann, wenn die Logistik der Verdopplung selbst wiederum zentral organisiert wird. Napster ist zu Beginn dieses Jahrhunderts eine kurz aufflammende, prominente Firma gewesen, die technisch die Suchanfrage nicht direkt zwischen den Teilnehmern Peer-to-Peer, sondern über einen zentralen Server koordinierte. Erst der Austausch der Daten verlief dezentral über Knotenpunkte. Die Architektur von Napster organisierte also die Logik der Repetition - Verdopplung identischer Daten, Filesharing - basierend auf der Logik der Repräsentation, denn der Austausch der Daten lief technisch über einen zentralen Server, der rechtlich von der Firma Napster betreut wurde.

ZENTRAL VS. ZERSTREUT

Interessanter Weise kann man beobachten, wie das irritierende, das widerständige Potential des Digitalen trotz alledem auch dort kurz aufblitzt, bevor es von der Logik der Repräsentation eingeholt wird: Die kleine Firma eines Collegestudenten, die Millionen von Usern bediente, überrumpelte die Musikindustrie, indem sie mit Filesharing einen Service basierend auf der Logik der Repetition anbot. Die weltweit agierende Musikindustrie erscheint dagegen unfähig, ihr ökonomisches System basierend auf serienmäßiger Herstellung und Vertrieb eines materiellen Trägers, der CD, den neuen Regeln des Netzes anzupassen und - sozusagen - ihr Betriebssystem auf Repetition upzugraden. Erst über ihren rechtlichen Arm, mittels Klagen in Höhe von mehreren Millionen Dollar gelingt es ihr, Napster in die Zange zu nehmen und die Firma zu zwingen, das Programm abzuschalten. Napster wurde davon eingeholt, dass es technisch und rechtlich zentral organisiert ist, es wurde eingeholt von der Logik der Repräsentation, in der es teilweise verblieben war. Tatsächlich kann man feststellen, dass jene Programme, die auf zentrale Ausrichtung verzichten im Gegensatz dazu den Angriff der Musikindustrie überlebt haben, denn reine Peer-to-Peer-Programme wie Gnutella et.al. sind als verteilte Netzwerke organisiert.

Sie sind technisch vollständig in die Logik der Repetition eingetreten, denn auf Grund ihrer dezentralen Organisation können sie nicht abgeschaltet werden - das Tauschen von Daten läuft nicht über einen zentralen Server, sondern direkt zwischen den Usern. Das Vervielfältigen entzieht sich damit jeder Kontrolle, denn die Organisation der Vervielfältigung wird selbst vervielfältigt. Wiederum zeigt sich hier, in der Auffächerung des Ortes, eine Parallele zur Struktur der Musik.

Folgt man dieser strukturellen Ähnlichkeit, kann man in ihr einen Grund dafür finden, warum es die Musik gewesen ist, die in der Debatte um das Urheberrecht eine entscheidende Rolle gespielt hat. Das Digitale und die Musik teilen eine gemeinsame, eine spezifische Affinität ihrer Kerneigenschaften, sie teilen eine Zerstreuung des Ursprungs. Und in dieser Zerstreuung findet sich ein Moment des Politischen, ein politischer Moment, zumindest wenn man bereit ist, den Begriff der Politik aus den Fluren der staatlichen Behörden zu entlassen, wenn man bereit ist, das Politische nicht nur in staatlichen Angelegenheiten zu suchen - dort auch - aber das Politische vor allem als einen Akt begreift, der einen Raum neu ordnet, neu ordnet, indem er vielleicht auch nur eine spezifische Verteilung, eine Ordnung als Ordnung sichtbar macht und ihr jedes "Natürliche" nimmt. "Die politische Tätigkeit...", so schreibt der französische Philosoph Jacques Rancière in seinem wirklich empfehlenswerten Buch "Das Unvernehmen", "...die politische Tätigkeit ist jene, die einen Körper von einem Ort entfernt, der ihm zugeordnet war oder die die Bestimmung eines Ortes ändert; sie lässt sehen, was keinen Ort hatte gesehen zu werden."

ECONOMICAL CORRECTNESS, NOCHMAL

Und tatsächlich ist hier die Musik, dieses Format der Momenthaftigkeit, ein Format, das dazu verdammt ist, stets nur als Moment zu existieren und dessen Dynamik deshalb immer auf ihre Wiederholung in der Zukunft ausgerichtet ist, tatsächlich ist es dieses Format, das im Moment die entscheidenden Fragen am nachdrücklichsten stellt, nachdrücklich darauf hinweist, dass es Zeit ist, das linke Projekt einer Political Correctness (wir sagten dass bereits mal an anderer Stelle, aber man muss sich wiederholen, um gehört zu werden, also:) dass es Zeit ist, das linke Projekt einer Political Correctness durch so was wie das einer Economical Correctness zu flankieren. Genau hier geht es nämlich um Sampling, um die Möglichkeit, mit Wiederholungen zu Arbeiten beispielsweise - es geht um Besitz und Eigentum und um das Verlangen nach einer neuen Ordnung - und politischer geht es wohl nicht. Was darf man also wiederholen und wobei bekommt man vom Anwalt des nächsten Konzerns eins auf die Finger, wer darf also was wiederholen, wie viel Geld braucht man dafür und schließlich, wer wird durch diese Wiederholungen an die Ökonomie angeschlossen, wer muss draußen bleiben?

Peer-to-Peer entzieht sich der Kontrolle, denn die Organisation der Vervielfältigung wird selbst vervielfältigt. Genau wie Musik hat Filesharing keinen zentralen Ursprung.

NEUSTART

Musik ist bestimmt nicht per se revolutionär - man ist nie automatisch auf der richtigen Seite - aber ihr wohnt hier qua ihrer Struktur eine spezifische Fragilität, eine Instabiltität inne, die sie auszeichnet und zu etwas Besonderem macht. Nicht von ungefähr ist es ausgerechnet dieses Format, dieses instabile Format, in dem junge Leute einen Platz finden, einen ersten eigenen Platz, und sich einrichten, bevor sie zu neuer Musik weiterwandern. Musik, strukturell dazu verdammt, stets nur als Moment zu existieren, ist mit einer Dynamik versehen, die sie immer auf ihre Wiederholung in der Zukunft ausgerichtet sein lässt, auf einen beständigen Neustart - um hier mal kurz Ekkehard Ehlers zu zitieren - und dieser beständige Neustart - wir kennen das alle - er beginnt mit einem Abfragen des Betriebssystems und ist genau damit, mit dieser Überprüfung, immer auch ein Tool des Politischen. So ist das.

MUSIK GEGEN INDUSTRIE
HINTER DEN KULISSEN IM DIGITALEN AUDIO DILEMMA

TEXT SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

Mit dem Werbe-Slogan "Rip, Mix, Burn" brachte Apple die schon alltäglich gewordene Praxis digitaler Musikbegeisterung auf den Punkt. Mit dem Buch "Mix, Burn, R.I.P." spult Janko Röttgers vor und zurück aus dem digitalem Audio Dilemma: Das Buch zeichnet die Geschichte um Tauschen im Netz nach, beschreibt die gegenwärtige Krise und sichtet die Utopie einer neuen (Musik-) Ökonomie.

In wenigen Tagen erscheint das neue Buch von Janko Röttgers. "Mix, Burn, R.I.P." heißt es, und selbst wenn es das Scheitern der Musikindustrie heraufbeschwört, so geht es Janko Roettgers doch vornehmlich um Wege aus dem digitalen Audio-Dilemma, also um ein Nachzeichnen der Geschichte des Filesharing in seinen bekannteren Fällen, aber auch den eher skurrilen Randerscheinungen. Um ein paar der grundlegenden Fragen hinter dem ansonsten eher aufgeheizten Diskurs um MP3 zu klären, hier ein Interview.

DEBUG: Glaubst du, dass Napster in seinen knapp zwei Jahren Existenz nicht nur für viel Aufruhr, Spaß, eine akzeptable Marke, einen der digitalen urbanen Mythen usw. gesorgt hat, sondern auch eine Generation von "Netzbewohnern" geschaffen hat, die nicht nur eine Ideologie, einen Glauben teilen, sondern auch Bedürfnisse und ein Potential? Wie würdest du diese Generation definieren und was könnte man von ihr auch als soziale Kraft erwarten?

JANKO RÖTTGERS: *Die Napster-Generation – oder von mir aus auch Kazaa-Generation – ist sicher sehr vielschichtig. Was sie aber alle eint, ist ihr Erfahrungshorizont und ihr Umgang mit Musik. Dabei geht es nicht so sehr darum, sich jetzt die ein oder andere CD online zu besorgen, anstatt sie im Laden zu kaufen. Wer sich Musik aus dem Netz besorgt, lädt sich viel mehr herunter, als er je kaufen könnte und entdeckt dabei auch ganz andere Methoden, Musik auszuwählen und für sich zu vereinnahmen. Wer das einmal erlebt hat, will so schnell nicht zurück. Dass Millionen von Menschen jeden Tag Tauschbörsen nutzen, ist auch eine Abstimmung mit den Füßen. Gegen die klassische Musikwirtschaft, gegen die althergebrachten Konzepte geistigen Eigentums und seiner Verwertung. Das viel gehörte "CDs sind zu teuer" ist eben nicht einfach nur Geiz, sondern auch so etwas wie eine ganz platt formulierte Kapitalismus-Kritik. Weil ja jeder weiß, dass die Lösung nicht wirklich darin besteht, CDs zwei Euro billiger zu machen – sondern sich von der Reduktion der Musik auf ein Produkt zu verabschieden.*

Wenn Millionen von Menschen jeden Tag Tauschbörsen nutzen, ist das auch eine Abstimmung mit den Füßen.

DEBUG: Die Zeit der großen Ideen und rasanten Entwicklungen neuer Technologien scheint im Netz aber irgendwie vorbei zu sein. Sieht man sich die Antworten auf die Fragen der Zukunft der Musikindustrie in den Interviews am Ende des Buches an, so scheint bei allen (ebenso wie bei der Frage der Schuldzuweisung) so etwas wie ein "lass uns erst mal mit der Situation klarkommen"-Konsens zu sein. In welchem Feld siehst du am ehesten ein Wachrütteln aus dieser Art von Schockzustand? Technologie, Politik - von oben oder von unten, bzw. in Industrie, Musik oder möglicherweise ganz woanders?

JANKO RÖTTGERS: *Wie der Buchtitel schon andeutet, sehe ich am ehesten eine Chance im Scheitern. Offenbar muss die Industrie erst mal alles ausprobieren, was ihr so einfällt. Die Aufgabe der Technologie ist es dann, diese Einfälle in Frage zu stellen und Alternativen aufzuzeigen. Da erwartet uns sicher auch noch einiges an Innovationen. Etwa, wenn es um Wifi-Meshes geht, oder auch die Integration sozialer Komponenten in P2P-Technologie. Auf der Ebene der Politik kann man letztlich nur versuchen, dieses Scheitern möglichst unblutig zu gestalten.*

DEBUG: Gerne wird Musikdistribution im Netz als eine Art Paradigma für andere Formen von Inhalts-Distribution im Netz verhandelt. Für mich wirkt es langsam so, als würde diese Diskussion nur deshalb aufrecht erhalten, weil man sich damit der ganzen Arbeit entziehen will, die andere längst überfällige Lösungen in den Bereichen Bild, Film, Games, Software, Text bringen. Man will längst erreichte Lösungen in den gleichen Distributionsbereichen einfach nicht einbeziehen, weil man die Situation eh schon für zu komplex hält. Welchen Stellenwert nimmt für dich die Diskussion über Musikdistribution im größeren Rahmen des Netzes ein? Ist es wirklich mehr als eine Utopie, an der man gerne mitkämpft?

JANKO RÖTTGERS: *Dass sich alle so auf Musik eingeschossen haben, hängt sicher auch mit der Emotionalität des Themas zusammen. Die führt einerseits dazu, dass der Konflikt unnötig auf MP3s eingeengt wird, obwohl so Sachen wie der weltweite Trend zu schärferen Urheberrechten ja auch zahllose andere Folgen hat. Etwa, dass man Wahlmaschinen nicht mehr untersuchen kann, ohne sich strafbar zu machen. Oder auch die künstliche Reglementierung des Wissensaustauschs mit den so genannten Entwicklungsländern. Andererseits bietet diese Einengung auch Chancen. Kaum jemand will sich wirklich mit den Urheberrechtsabkommen der WIPO auseinandersetzen. Aber jeder versteht, dass es falsch ist, das Kopieren geschützter CDs zu verbieten.*

DEBUG: Eine der Fragen am Anfang des Buches ist: "Hätte es auch anders kommen können?" Womit die jetzige, einigermaßen verfahrene Situation der Musikindustrie, Musiker, Technologieentwickler und Filesharer in einer Art Paralleluniversum gelöst werden will. Wie sähe dein Lieblingsszenario eines solchen Universums aus?

JANKO RÖTTGERS: *Einerseits ist es unserem Universum sehr ähnlich. Es gibt Tauschbörsen, Netzlabel, Geschmacks-Agenten und kollaborative Filter, jede Menge Online-Communities und von mir aus auch kostenpflichtige Plattformen, wenn sie denn etwas anbieten, was Musikfans wirklich wollen. Zum Beispiel On Demand Streaming für Leute, die sich nicht mit Downloads rumquälen wollen. Andererseits ist dieses Paralleluniversum mehr als nur einen Quantensprung von dem unsrigen entfernt, da dort all das nicht nur legal ist, sondern erwünscht und dabei auch noch für sehr viele Menschen profitabel. Man hat sich von dem Gedanken, Musik vorrangig als Produkt zu verkaufen, verabschiedet. Statt dessen gibt es Service-Angebote, sehr viele spezialisierte Nischen und ein solides Pauschalabgaben-Gerüst, das für viele Musiker zumindest so etwas wie ein Grundeinkommen darstellt. Etwas, auf dem sich aufbauen lässt.*

DEBUG: Du scheinst also als Lösungen aus dem Dilemma vor allem zwei Positionen zu befürworten: flexiblere Einkommensmöglichkeiten für Musiker und generelle Abgaben. Glaubst du, dass das so genannte Dilemma wirklich primär ein finanzielles ist?

JANKO RÖTTGERS: *Auf jeden Fall bringt es nichts, das ästhetisch zu diskutieren, wie es gerne im Feuilleton der Fall ist: Die Musik ist schlecht, mit echten Künstlern wäre alles viel besser, wir brauchen eine Quote und dergleichen mehr. Ganz im Gegenteil. Ich hätte in meinem Paralleluniversum gerne auch einen Platz für die No Angels. Natürlich ist der finanzielle Aspekt auch nur einer von vielen, aber er dominiert nun mal die Diskussion – was ich als jemand, der selbst von so etwas merkwürdigem wie geistigem Eigentum lebt, ganz gut verstehen kann.*

DEBUG: Eine meiner Lieblingstechnologieutopien ist so eine Art primär semantisches (oder antikapitalistisches) Digital Rights Management. Eine DRM Form, die nicht vorrangig Kapital, sondern Inhalt generiert. Ein Audiofile, das z.B. dem Musiker melden würde, wie oft es gespielt wird. Perfektes Tool für Netaudio-Charts. Oder, als CD, DVD, etc. Audioformatersatz ein eher Sequencer basiertes Multispur-Sample-Format mit Editieroptionen, die Musik mehr zu einem Game machen würde. Magst du zum Abschluss ein oder zwei deiner Lieblingstechnoutopien nennen?

JANKO RÖTTGERS: *Im Moment bin ich ziemlich fasziniert von Friendster.com, diesem Online-Dating- und Freundeskreis-Portal. Ich stelle mir vor, dass so auch P2P-Technologie aussehen könnte. Ein Netz von Beziehungen, bei dem ich individuell festlegen kann, wem ich welche Inhalte anbiete oder empfehle – nur meinen direkten Freunden, oder jedem, der mit mir über zwei, drei oder vier Ecken verbunden ist. Das ließe sich natürlich sehr einfach um kollaborative Filter und ähnliches erweitern.*
Außerdem mag ich die Idee, Musik nicht mehr als Klang, sondern als Metainformation auszutauschen. So, wie das ansatzweise jetzt schon mit Traktor der Fall ist. Ich kann jemandem praktisch einen ganzen DJ-Mix schicken, ohne ihm dabei auch nur ein einziges Sample zu übermitteln. Wenn man das jetzt mal von dem reinen DJ-Format loslöst, sind damit alle möglichen Formen der musikalischen Interaktion vorstellbar. Bis hin zum Track, dessen klangliche Parameter sich langsam aber sicher durch die Formen seiner Rezeption verschieben. Dann würde nicht mehr nur ein Track die Clubs rocken, sondern eben auch umgekehrt.

INFO

Weblog zum Buch: http://www.mixburnrip.de

Mix, Burn, R.I.P. ist in der Telepolis Reihe des Heise Verlags erschienen.

LINKS IM WWW

DER BUNDESGERICHTSHOF VERTEIDIGT SIE

TEXT ANETT JÄNSCH | JAENSCHJA@YAHOO.DE

Der Traffic im Internet lebt von Verlinkungen. Einige Hilfssheriffs mit juristischem Beistand schwingen immer öfter die Abmahnkeule, weil sie die Welt in gute und böse Links teilen. Sehr zum Schaden der ursprünglichen Idee vom World Wide Web.

Kommerzielle Webseiten haben mittlerweile AGB's, die sich bis hinunter nach Zentralafrika scrollen lassen - und gerade in Sachen Links findet sich dort mehr und mehr Eigentümliches. Vom Anthropologieverein über große Marken wie Coca-Cola bis zum Zahnarzt - viele Betreiber wollen entweder gar keine oder nur nach schriftlicher Genehmigung Hypertext-Verweise auf ihren Seiten dulden. Sollte diese Genehmigungspraxis um sich greifen, werden lange Linklisten ein mühsames Unterfangen mit viel Hin- und Hergemaile. Und wer glaubt, dass bei den unendlichen Weiten des Internets ein paar wilde Links nicht auffallen, irrt. Es werden einfach ein paar auf Internet(un)recht spezialisierte Anwälte beauftragt, die dann das Netz nach vermeintlichen wettbewerbs- oder strafrechtlichen Verstößen durchforsten und schon läuft das Abmahnprogramm.

INFO

www.odem.org - Initiative Freies Internet
www.dontlink.com - Sammlung stupider Linkpolitik von David E. Sorkin
www.linksandlaw.de - deutsche Seite mit Linkfällen

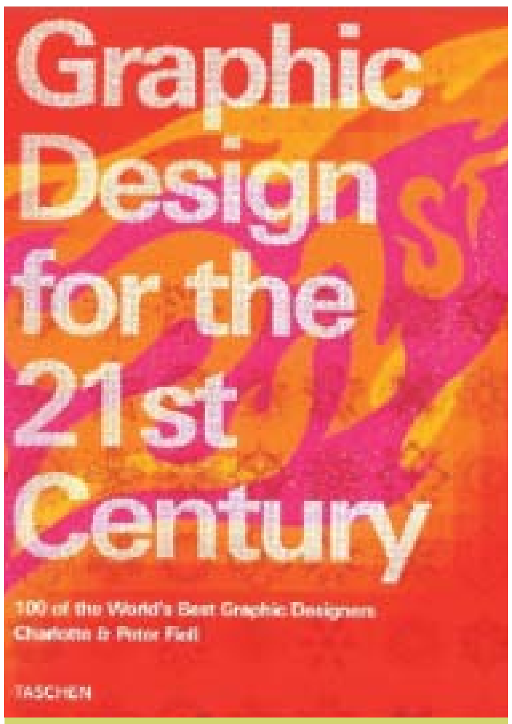
Die wohl größte Abmahnwelle dieses Jahres rollte im Februar von Bayern aus durchs Land. Ein gewisser Josef Eisenhart ließ für seinen Glücksspiel-Webauftritt etwa 1000 Mahnbriefe mit einer Anwaltsgebühr von 380 Euro verschicken. Die Adressaten hatten zu Glücksspielen verlinkt, die in Deutschland illegal, im Ausland aber zulässig sind. Der ganze Fall roch aufs Ärgste nach Abzocke, da die Eisenhart-Seite erst zwei Wochen vor dem großen Mailing bei einem Free-Hoster ans Netz gegangen war. Unter den "Mitbewerbern", denen vorgeworfen wurde, auf ihren Seiten illegales Glücksspiel anzubieten, waren auch einige Info- und Nachrichtenportale wie n-tv oder ecin.

Prinzipiell dreht sich die Diskussion bei der Verlinkung um die immer gleiche Frage: Macht man sich mit einem Link ein anderes Angebot zu eigen oder nicht? Laden sich mittels Framing fremde Seiten in das eigene Konstrukt, kann von Inhalteklau gesprochen werden. Aber selbst Links, die sich sauber in einem neuen Fenster öffnen, haftet der Vorwurf von Usurpation an. Die Verunsicherung beim User hat inzwischen biblische Ausmaße erreicht. Alvar Freude, bekannt als Mitbegründer der Internetinitiative Odem.org, hat einschlägige Erfahrungen mit Link-Ärger. Die Justiz in Baden-Württemberg leitete Ende Juli gegen ihn ein Ermittlungsverfahren ein. Der Vorwurf: Volksverhetzung. Der Netzaktivist Freude setzt sich seit Monaten vehement gegen die Sperrungsverfügungen der Bezirksregierung Düsseldorf ein, die einige rechtsradikale Seiten aus den USA betreffen. Nicht aus Sympathie für die braune Gesinnung, sondern weil die Internetzensur des Regierungspräsidenten Jürgen Büssow erst den Anfang von Sperrwillkür und das Ende von Informationsfreiheit bedeuten kann. Ausblenden und Wegschauen dürfte die Neo-Nazi-Gemeinde nicht im geringsten dezimieren, sondern eher die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema verhindern. So dokumentiert Freude auf Odem.org den ganzen Fall und listet dabei auch die Nazi-Domains auf. Das Landeskriminalamt sieht in der Verlinkung den Tatbestand der Volksverhetzung oder der Beihilfe erfüllt. Freude zeigt sich trotzdem zuversichtlich, dass das Verfahren eingestellt wird. Wie bei journalistischer Berichterstattung informiert er lediglich über Vorgänge des Zeitgeschehens; der Nachweis wird von seinem Anwalt zu führen sein. *"Das Internet nutzen, sich mehr mit ihm beschäftigen als ein bisschen Klicki-Klacki"*, so Freudes Fazit zur Link-Misere *"und ganz wichtig, mehr Medienkompetenz. Auch wenn die Forderung sehr abgedroschen klingt, ist das einer der wichtigsten Punkte."*

Absurd: Verlinkst du mich, verklag ich dich.

Der Vater des Netzes Tim Berners-Lee hatte sich die Geschichte nämlich anders vorgestellt. Hyperlinks als Quell der Vernetzung sollten einfach nur Verweise sein ohne jede implizierte Bedeutung. Juristische Verwicklungen um Links kamen erst Ende der 90er Jahre in Mode, was sinnfällig mit der Kommerzialisierung des Netzes zusammenfällt. Kommerz verlangt nach Regulierung, und so regelt das Teledienstgesetz seit 1996, wie man sich internettechnisch nicht an den Karren fährt. Hyperlinks sind trotz Neufassung des TDG im Jahr 2002 immer noch das umstrittenste Feld, denn der Gesetzgeber hat versäumt, explizite Regelungen zu treffen. Hyperlinks und Suchmaschinen fallen deshalb wieder in das allgemeine Haftungsrecht. Und gerade das tiefe Verlinken auf Unterseiten ist Auslegungssache und sehr prozessträchtig. Deep Link mit seinem dunklen Klang gilt Wirtschaftskapitänen so viel wie eine sinistre Hommage an Porno und Weltwirtschaftskrise. So wittern Brandmanager bei diesem Thema regelmäßig die Schändung der Corporate Identity. Steigen Nutzer über einen Link ein, der sie an der Werbung der Startseite vorbeiführt, sei das schließlich genauso, als ob ein Besucher sich einen Teufel um den Firmeneingang schert und über den Zaun klettert. Nur: Das Netz ist eben kein Firmengelände. Wie so oft hinkt hier der Vergleich zwischen analoger und digitaler Welt. Immerhin: Nach vielen Urteilen, die Deep-Links für unzulässig erklärten, ließ eine Entscheidung des Bundesgerichtshofs vom 18. Juli aufmerken. Die Richter wiesen eine Klage der Handelsblatt-Verlagsgruppe gegen den Suchdienst Paperboy zurück. Ohne Deep-Links sei die sinnvolle Nutzung der unübersehbaren Informationsfülle im World Wide Web praktisch ausgeschlossen, urteilte das hohe Gericht. Ein Lichtstreif am Horizont.

GEWINNE ALLES



Sennheiser Kopfhörer

Wir droppen den Klassiker für euch. Der Sennheiser HD25 ist der DJ-Kopfhörer überhaupt. Laut wie die Hölle übertont er jede Monitorbox. Drei Exemplare warten auf eure Ohren. Der HD 280 PRO ist die Fernsehsesselvariante des Klassikers, ebenfalls ein gerschlossenes Modell, und lässt jede Gucci-Tasche erblassen. Ein Exemplar liegt bei uns bereit.

Postkarte an DEBUG, Kennwort: An meine Ohren lasse ich nur Sennheiser, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin

Einsendeschluss: 12. 09.

Kein Rechtsweg ist Ehrensache.

Graphic Design for the 21. Century (Taschen)

Wer einen satten Überblick sucht über die wichtigsten Graphikdesigner, die noch zu frisch sind, um schon vom musealen Dokumentationsapparat erfasst zu werden, der hat mit diesem Band aus dem Taschen-Verlag das goldrichtige Nachschlage- und Anschauungswerk. Mit den ergänzten Kontaktadressen ist "Design for the 21. Century" fast so etwas wie das inoffizielle Branchenbuch für Design-Aspiranten. Wir verlosen drei Exemplare von "Graphic Design for the 21. Century".

Karte mit Stichwort: "Ich schau mich schlau" bis 12. 09. an die Redaktionsadresse:

Debug, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin

GEWINNER:

ABLETON LIVE 2.0 GEHT AN:
Meral Hirsch/Berlin, Yvonne Lindenberg/Sonneberg, Jan-Christoph Lipp/Berlin

OHNE ÜBERGEPEPACK MIT FINAL SCRATCH LEGT ZUKÜNFTIG AUF:
Stefan Brückner/Köln

IDOLE TRETEN MIT DEN GRAFITTI-SOHLEN VON GRAVIS KANN JETZT:
Danilo Pesic/Offenbach

"THIRTEEN" DOKUMENTIERT TEENAGER-ALLTAG
KLAUEN, DEALEN, KONSUMIEREN

INFO

Thirteen (USA 2002), Regie: Catherine Hardwicke, Buch: Catherine Hardwicke und Nikki Reed, mit: Evan Rachel Wood, Holly Hunter, Nikki Reed, 100 Min., Start: 25.September 03 bei der Fox

TEXT VERENA DAUERER | VERENA@DE-BUG.DE

Teens in dysfunktionalen Familien, Drogen, Sex und Gangstaposen - und diesmal von Herzen ganz klischeefrei. Was Larry Clarke mit "Kids" an Treffsicherheit vormachte, kann das Coming of Age-Drama "Thirteen" genauso gut. "Thirteen" zeigt 13-jährige Mädchen, wie sie sind oder sein möchten. Das Script schrieb selber eines, und zwar eines das Hanni & Nanni bestimmt schon immer für brave Doofchen gehalten hat.

"Thirteen" befasst sich mit den altersmäßig Jungen, also den Teens und ihrem Rumprobieren und nach sich selber Ausschau halten. Tracy (Evan Rachel Wood), 13, ist ein nettes Mädchen, hat das Unauffälligsein satt und will zur coolen Gang dazugehören. Dazu wird sie die beste Freundin vom angesagtesten Mädchen mit dem ultimativen Look, dem It-Girl, Evie (Nikki Reed). Die ist allerdings ziemlich durch in jeder Hinsicht und bringt Tracy als böser, wilder Einfluss auf die "schiefe Bahn". Sie fahren das krasse Programm, angefangen mit Klamotten klauen, piercen, Drogen reinziehen, dealen und mit verwegenen Jungs im handelsüblichen Gangsta-Dress rummachen. Tracys Mutter (Holly Hunter) ist überfordert, ihr Freund und Ex-Junkie genauso und beide können nur zuschauen, wie Tracy sich in sich verzwirbelt, verknotet und ganz woanders landet. Irgendwo zwischen dem schwarzen Lippenstift und dem Fetzenshirt hat sie sich beim Inhalieren von Kältespray verloren: Sie wird sitzen bleiben. Und dann hat noch dazu die Freundin hat den Drogenkram in ihrem Zimmer deponiert und schiebt ihr die Dealerei in die Schuhe.

Spannend ist es zuzugucken, mit was für einem Lösungsvorschlag das Drama am Ende kommt, um die Vertracktheit aufzuweichen. Nur zumindest bei Evie und ihrer Manipulationstour leistet sich die Jugendstudie, abgesehen von einer manchmal ruckeligen Dramaturgie, in diesem Moment eine zu banal aufgemachte Erklärung. Sie lässt Evie für ihre Mitleidshascherltour ihren Background aus familiärem Missbrauch und die ganze dazu gehörende Leier benutzen, was als aufgetuntes Klischee wirkt.

"Thirteen" hat auf dem Sundance Festival den Regiepreis gewonnen. Das Drehbuch wurde von der Regisseurin Catherine Hardwicke mit der damalig 13-jährigen Nikki Reed geschrieben, der Darstellerin der "Evie". Vielleicht wirkt der Jugendfilm deshalb vor allem eins: lebendig. Weil er den Spirit, die Stimmung vom geplagten Teenagerdasein rüberbringen kann. Damit sind auch die Einstellungen gemeint, wenn die Girl-Gang eingehakt in Zeitlupe auf die Kamera zurauscht und man weiß, hey, da kommt jetzt wer. Gefilmt mit DV, in der Farbgebung verwaschen und grobkörnig, um schön echt auszusehen, ermogeln sich die Bilder erfreulicherweise keinen Dokudrameneffekt.

"Thirteen" schneidet außerdem an, was sich zufällig "Secretary" (Start: auch der 25.September) als Thema nimmt: das Ritzen, das Schneiden in Arme und Beine mit Nagelschere oder Rasierklinge. Ritzen, um sich die Spannungen wegzukratzen und durch den Schmerz ein Gefühl vom Körper zu haben. Genauso wie Tracy mit dem Alk und den anderen Substanzen das Leere innen drin zumacht. Ritzen, eine Erscheinung bei Teens und vor allem weiblichen, die es schon lange gibt, die aber erst seit Anfang der 90er und immer etwas ratlos benannt wird. Mit der Grund, warum die MPAA, das ungefähre Pendant zur FSK, den Film mit "*self destructive violence, language and sexuality - all involving young teens*" beurteilte. In Filmsprache umgesetzt ist es eben verzwackt, Teenager auch nur halbwegs vernünftig wiederzugeben. Zu hören ist das in den vielen Coming of age-

Mit verwegenen Jungs im handelsüblichen Gangsta-Dress rummachen

Geschichten, in denen die Kids gestelzt reden, wie man sich das als Älterer vorzustellen meint, dabei aber seine gereiften Reflektionen einschiebt. "Thirteen" dagegen löst das mit der Jugendsprache fein, ohne dämlich zu klingen: Über das zurückhaltende Sprechgebaren der Jugendlichen, die mit einem Weniger an coolem Gequatsche auskommen und lieber was tun.

SERIE

24
SPLITSCREENS IN ECHTZEIT

TEXT THADDEUS HERRMANN

Das Fernsehspiel als teuflisches Spinnennetz, Minute für Minute: Die amerikanische Thriller-Serie "24" mit Kiefer Sutherland und Dennis Hopper läuft endlich in Deutschland an.

Endlich. 24, eine der besten Fernsehserien, die jemals produziert wurde, läuftam 2. September in Deutschland an. Warum hier so Großartiges geschehen ist, lässt sich gar nicht so einfach ergründen, denn die Geschichte klingt zunächst einmal nach einem eher durchschnittlichen Plot, der schon 1000fach verfilmt wurde. In den USA tut sich etwas und wenn nichts schief geht, ist der nächste Präsident ein Afro-Amerikaner. Am Tag der Primaries in Kaliforniern erhält die Anti-Terror-Einheit des Geheimdienstes einen Tipp, dass besagter Präsidentschaftskandidat Senator Palmer ermordet werden soll. Special Agent Jack Bauer soll es richten und wird mit seinem Team mit dem Schutz Palmers und der Verhinderung des Anschlags beauftragt. Entscheidend für den absoluten Suspense-Overflow ist die Art und Weise, wie die Serie angelegt ist, denn: 24 erzählt die Geschichte eines einzigen Tages, mehr oder weniger in Echtzeit, jede Folge lässt eine Stunde Revue passieren, die verschiedenen Handlunsgstränge werden durch immer wieder auftauchende Split-Screens miteinander verbunden. Die Story ist dabei so over the top, dass man einfach alles willenlos hinnimmt. Genauso schnell, wie klar wird, dass hier jeder Beteiligte Dreck am Stecken hat, legt sich die Serie wie ein Spinnennetz über den Zuschauer und lässt ihn nicht mehr los. Wenn dann noch Dennis Hopper ins Spiel kommt, möchte man am liebsten den Fernseher kaputthauen, weil man es nicht mehr aushält. Wie sagt Jack Bauers Chef schon in der ersten Folge: "In the next 24 hours I want you all over this, Jack. Don't trust anybody, not even your own people." Wir trauen schon lange niemandem mehr. Am besten schnell die englische DVD kaufen und 24 Stunden nicht mehr rausgehen. check://www.rtl2.de/24/index_.html

FILM

ZWEI FRAUEN / *"Swimming Pool" von Francois Ozon*

TEXT TIM STÜTTGEN | TIMIBOIPRODUKTIONZ@HOTMAIL.COM

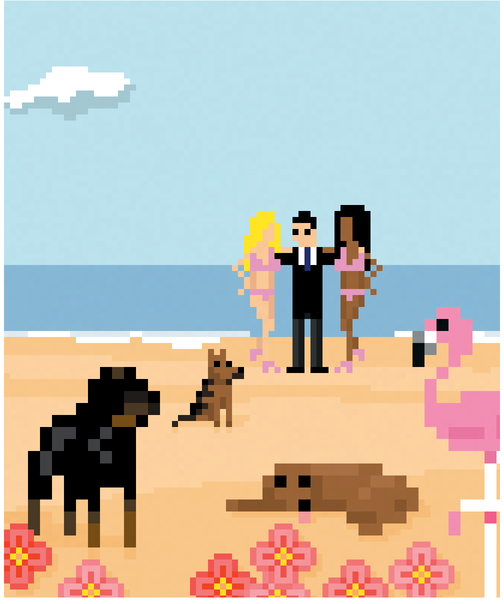
Der französische Autorenfilmer Francois Ozon setzt mit "Swimming Pool" seine Hommage an das englische Krimigenre fort und lässt das Duo Charlotte Rampling (als Krimiautorin Sarah Morton) und Ludivine Sagnier (als Stör- und Inspirationsfigur Julie) auf die im Raum stehende Frage antworten: "Wie drehen Sie nur einen Film nach dem anderen, Monsieur Ozon?" Er entdeckt seine Figuren und schaut ihnen zu.

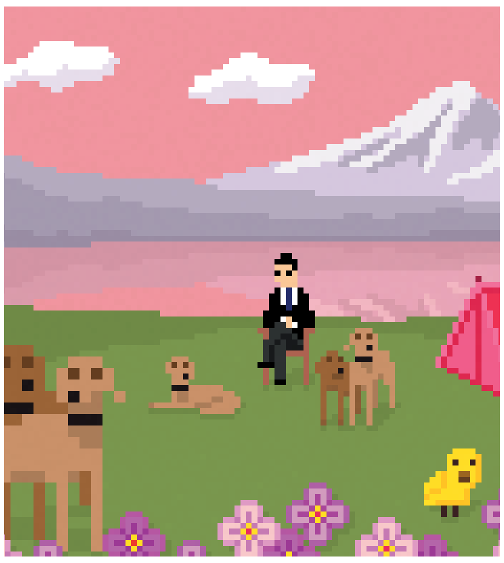
Das Kino des französischen Autorenfilmers Ozon zelebriert in seinen charakteristischsten Momenten was eigentlich ganz Gemeines. Es geht letztendlich um nichts anderes als die sadistische Lust am Zuschauen. Verschachtelte, mit blassen Retro-Lettern verzierte Genre-Variationen wie "Sitcom", "Tropfen Auf Heiße Steine" oder zuletzt "8 Frauen" lassen den mit der Zunge schnalzenden Voyeur seinen Herzschlag spüren, ohne dass er sich dabei wie ein primitiver Fiesling vorkommt. Dafür sind Ozons Filme zu smart. Dass er aber noch mehr zu bieten hat, fiel bei gewohnter Rezeption oft unter den Tisch: Es ist leider symptomatisch, dass bei seinem vorletzten Werk "Unter Dem Sand" viele Zuschauer zu Hause blieben. Zu unkultig war sein Poem über das Sterben und die Einsamkeit, zu ernsthaft womöglich sein Anliegen. Halt Kunstkino und so. Dass aber genau hier der beliebte Schauspieler-Regisseur seinen dreidimensionalsten, filigransten Charakter ins Celluloid brannte, hat kaum jemand bemerkt. Charlotte Rampling brauchte keine Genre-spezifische Figuration mehr, um die sie zu kreisen hatte.

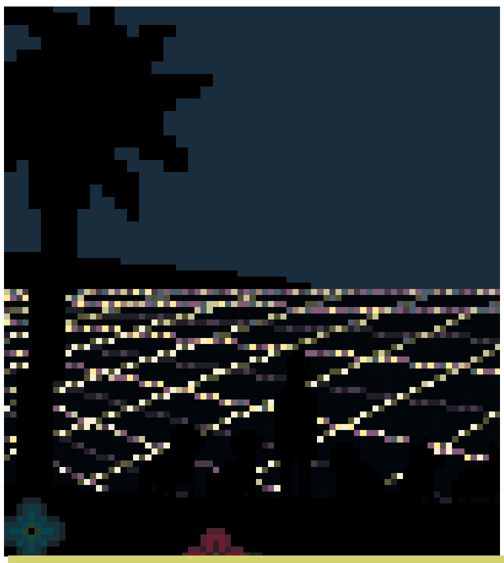
Von manch einem Franzosen hört man, dieser Ozon wäre ihnen lieber. Warum raffe er sich nicht einmal auf, um seine Stärken in einem Film zu bündeln? Spiel mit dem Format und intensives Seelendrama, verkappte Hommage und klassische Figuren - auch ohne Fassbinder-Skript, so lautet die Hoffnung.

All das, es lässt sich jetzt flüstern, ist ihm mit "The Swimming Pool" gelungen. Am Anfang wieder eine Referenz: Der gleichnamige Klassiker mit Alain Delon und Romy Schneider (1968) und mittendrin Sarah Morton (gespielt von Miss Rampling): die Figur einer kühl-britischen Krimi-Autorin, eindeutig angelehnt an prominente Krimi-nal-Romanciers wie Ruth Rendell oder Patricia Highsmith. Um ihre Schreibblockade zu überwinden, hat ihr Verleger sie in sein Ferienhaus nach Frankreich geschickt, wo sie wieder zu sich kommen soll. Das klappt auch erstmal ganz gut. Die Sonne scheint, Ruhe breitet sich aus, die Zeilen finden langsam aber sicher zu ihrem Flow zurück. Bis Julie (Ludivine Sagnier), die Tochter von Mortons Verleger, durch die Haustüre schneit. Ausgestattet mit erotischster Physis und allen Lastern, die der steifen Britin von nun an die Ruhe rauben werden, isst, trinkt und vögelt sich Julie durch das noch eben so friedliche Domizil. Sicher trägt Ozon herbe auf in der Unterschiedlichkeit seiner Figuren, die sich erstmal nicht riechen können. Doch die Chemie zwischen Rampling und der aus "Tropfen..." und "8 Frauen" bekannten Sagnier erscheint so stimmig, dass es ein Genuss ist, ihren Disputen zu folgen.

Wie stark Julies Eskapaden auch die Autorin irritieren – die Neugier ist stärker. Für eine Krimi-Autorin ist die Ausstrahlung der Femme Fatale eine viel zu fruchtbare Inspiration. So werden Tagebücher durchforstet und Gespräche geführt, um Mortons Roman die nötige Schärfe zu geben. Auf diesem Wege entwickelt sich nicht nur eine Beziehung zwischen den beiden Frauen, sondern auch eine Komplizenschaft. Als würde Julie von ihrer Funktion wissen, hat sie schon bald die nötige Leiche herbeigeschafft. Das Spiel kann also beginnen! Was nach Hitchcock aussieht, soll auch so schmecken, schien sich Ozon gedacht zu haben. Dabei schafft er es, zwischen so verschiedenen Komplexen wie Freundschaft, Suspense und Kreativität zu changieren, die in einem überraschenden Ende über sich selbst hinausgehen. "Cinéma", raunt der kritische Franzose, vollkommen befriedigt.







INFO

www.flipflopflyin.com
www.technicallyperfecthair.com
www.shakse.com

HEY WAND? HIER FLIPFLOPFLYIN! / *Craig Robinson steigt um*

TEXT JOHANNES SCHARDT | JS@PRECIOUS-FOREVER.COM

Quieieieieietsch! Sind die nieieieieieieieedlich! Seitdem die Website "flipflopflyin.com" vor einigen Jahren mit den Minipops Pixelfiguren von Aphex Twin bis zu ZZTop vorstellte, um sie herum absurde Geschichten erfand und schnuckelige Icons zum Runterladen anbot, ist die Website quer durch Netz-hype und Netz-Niedergang ein voller Erfolg. Jetzt schwappt genau der auch über den Monitor zu Musikvideos und in die Kunstwelt über. Wir sprachen mit Flipflop Craig Robinson, der in seinem richtigen Leben weitaus weniger niedlich ist, sondern eigentlich lieber Hunde morden würde. Ha!

Vor fünf Jahren dachte sich Craig Robinson, es wäre an der Zeit, sich einen Computer anzuschaffen. Für Internet und so. Seine Mutter hatte gerade ihr Haus verkauft und schenkte ihm 1000 Pfund. Und da ein kalifornischer Computerhersteller gerade bunte Rechner auf den Markt brachte, musste er nicht lang überlegen, was er mit dem Geld machen sollte. Kein Jahr später registrierte er die Domain flipflopflyin.com und kopierte seine ersten Minibilder als GIFs, die er mit der Zeichenfunktion eines Textverarbeitungsprogramms erstellt hatte, auf den Server. Mittlerweile zählt die Website, auf der Robinson von seinem Bartwuchs erzählt, Kylie und Kraftwerk huldigt und unzählige kleine Animationen versammelt, über 7000 Besucher am Tag. Seine Illustrationen finden sich in internationalen Magazinen und Kunden aus aller Welt klopfen bei ihm an die Tür. Die Minipops, nur wenige Pixel große Abbilder von Popstars, sind ohne Zweifel die bekanntesten Arbeiten von Robinson. Hunderte solcher Pixelmännchen, von Aphex Twin bis ZZ Top, hat der in Berlin lebende Engländer auf seiner Website veröffentlicht. Aber auch wenn die Minipops natürlich einen wichtigen Teil von FlipFlopFlyin' darstellen, so zeigen sie doch nichts von dem größten Talent Robinsons: das Erzählen kleiner Geschichten, das humorvolle Inszenieren von unscheinbaren Alltagsbeobachtungen oder skurrilen Phantasien. Daher war es nur eine Frage der Zeit, bis Robinson auch andere Formate für seine Erzählungen nutzte. Und was liegt bei jemandem, der die Popkultur mit Löffeln frisst, näher als das Musikvideo? Zwei Clips - für die italienische Band Giardini di Mirò und den taiwanesischen Sänger David Tao - hat er kürzlich fertig gestellt. Weitere folgen hoffentlich.

Auch Galerien haben inzwischen Gefallen an Robinsons bunten Bildern gefunden. Seine erste Solo-Ausstellung "Everybody's Dogs" fand vor einigen Monaten in Japan statt, die zweite mit dem Titel "Yummy Yummy Yummy I Got Love In My Tummy" befand sich gerade in der heißen Vorbereitungsphase, als uns Craig Robinson dieses Interview gab.

DEBUG: Wie kam es zu der Ausstellung in Amsterdam?
CRAIG ROBINSON: *Fanclub, eine Agentur aus Amsterdam, die auch Ausstellungen und Events organisieren, fragten mich, ob ich interessiert wäre, dort ein paar Arbeiten zu zeigen. Sie hatten Photos von der Ausstellung in Sapporo gesehen und ursprünglich sollten diese Plakate auch in Amsterdam gezeigt werden. Zur selben Zeit habe ich auch ein paar Gemälde in diesem Pixelstyle gemacht. Um es kurz zu machen: Sie mochten die Idee mit den Gemälden und ich habe eine Serie von sechs ein Quadratmeter großen Leinwänden gemalt, die FFF-Boy und andere Charaktere in verschiedenen Urlaubssituationen und -umgebungen zeigen.*

DEBUG: Hast du jemals daran gedacht, dass deine Arbeiten in einer Gallery landen würden? Fühlst du dich in einem solchen Kontext wohl?
CRAIG ROBINSON: *Sicher, das war schon immer ein Traum von mir. Genauso wie das Sieger-Tor in einem WM-Finale zu schießen oder Astronaut zu sein. Ich bin wirklich froh darüber, dass meine Arbeit auch ein Leben außerhalb des Computers gefunden hat. Es gibt zwar viele gute Pixelsachen, aber ich habe mich nie als Teil einer "Internet Pixel Community" gesehen. Pixel sind für mich nur ein Stilmittel und es freut mich, dass meine Ideen auf Leinwand genauso gut funktionieren wie am Bildschirm.*

DEBUG: Viele Leute denken, du seist sehr stark von alten Videospielen beeinflusst und total computerfixiert. Ich hingegen kenne dich aber als jemanden, der sehr viel herumkritzelt und auch mal Zigarettenschachteln, Cola-Dosen und Radiergummis auf der Tischplatte arrangiert, um eine Idee zu skizzieren.
CRAIG ROBINSON: *Ja, das ist ein häufiges Missverständnis. Obwohl ich zwar mittlerweile die meiste Zeit vor dem Computer verbringe, entwickle und bereite ich meine Ideen noch immer auf Papier vor. Kritzeln und skizzieren ist für mich sehr wichtig. FlipFlopFlyin' war seit dem ersten Tag eine Erweiterung dessen, was ich in meinen Notizbüchern gemacht habe: alberne Zeichnungen, Texte, Photos usw. Der große Vorteil des Computers, bzw. des Internets ist, dass ich nun ein größeres Publikum ansprechen kann. Vorher waren es nur ein paar Freunde, die durch meine Skizzenbücher blätterten. Ich finde es schon wichtig, ein Publikum zu haben. Die meisten Sachen auf FlipFlopFlyin' sind zwar dadurch entstanden, dass ich sie einfach machen wollte und den Prozess von einer Idee, über die Skizze bis hin zum fertigen Design so genieße, aber sie würden anders aussehen, wenn ich nicht wüßte, dass andere sich das anschauen. Das beste Beispiel dafür ist, dass ich die "dunkle Seite" meiner Persönlichkeit aus FlipFlopFlyin' heraushalte. Der Craig, der FlipFlopFlyin' macht, hört die Beach Boys und wünscht sich einen Hund. Aber es gibt auch den Craig, der am liebsten den verdammten Köter abmurksen würde, der jeden Morgen um 8:30 vor meinem Haus bellt.*

DEBUG: Mit den Ausstellungen und auch den Musikvideos, die du in letzter Zeit gemacht hast, haben sich für dich ja nun Chancen ergeben, auch ein Publikum außerhalb des Internets anzusprechen. Hast du Pläne für weitere Projekte in anderen Medien oder Umgebungen?
CRAIG ROBINSON: *Ich würde sehr gerne ein Buch veröffentlichen. Ich hatte mal die Idee ein Minipops-Buch zu machen, aber jetzt gibt es ja das Poster, was meinen Wunsch auf eine physische Dokumentation der Figuren erfüllt. Mich würde es auch sehr interessieren, etwas Visuelles zu machen, dass eine Art narrative Qualität hat und mehr als nur eine Aneinanderreihung von Bildern ist. Ich habe so viele Bücher in meinem Regal, die aus ein paar Seiten Introtexten bestehen, die ich nie lese, gefolgt von unzähligen Bildern, die ich mir ein paar mal anschaue; auf sowas habe ich nicht so wirklich Lust. Viel lieber würde ich etwas machen, das sich wie ein Familienfotoalbum anfühlt, eine Art "visuelle Autobiographie", auch wenn das jetzt etwas blöd klingt. Es gibt so viele Dinge, die ich gerne noch tun würde. Ein Kinderbuch zum Beispiel oder Animationen für's Fernsehen. Und irgendwann mal möchte ich meinen eigenen Supermarkt in Berlin eröffnen, in dem die Kassierer alle gutaussehend und freundlich sind und jede Abteilung so gestaltet ist, dass der Kunde sich wie in einem Wunderland fühlt. Stell dir vor, du gehst in die Duschgel-Abteilung und dort stehst du dann in einem Tunnel mit blauem Neonlicht am Boden und Projektionen von duschenden Leuten auf der Außenseite. Im Grunde wäre das eine FlipFlopFlyin'-Version von Disneyland. Mit Extra Wurst und Haribo.*

KULTURELLES STANDARDWISSEN IM SCHERENSCHNITT

TEXT JUTTA VOORHOEVE | J.VOORHOEVE@GMX.DE

Der Berliner Christian Flamm feilt an Scherenschnitten und wunderbar melancholischen Housetracks. Ja, genau, Scherenschnitten. In beiden Formen - bildender Kunst und elektronischer Musik - besticht er durch reduzierten Minimalismus, der alles andere als unschuldig ist, sondern einen poetisch verführt, mitten hinein ins Zentrum spezifischer Symboliken. In deren Mitte ist es schön, aber spielerisch nichts mehr so, wie es scheint. Irritierend? Angenehm!

Scherenschnitte und Minimal-House gehören nicht unbedingt in die Abteilung der klassischen Verwandtschaftsverhältnisse. Bei Christian Flamm sieht das anders aus. Am Computer baut er Sound- und Bildtracks, die sich nach asketischem Lyrismus anhören und ansehen. Technoid wirkende, reduzierte Flächigkeit ist die ästhetische Strategie von beidem: Klangteppich wie piktogrammartigem Scherenschnitt. Raumtiefe verschwindet in der perfekten Oberflächengestaltung, die durch ihre schlichte Schönheit und in ihrer Perfektion vornehm designt scheint und doch insistierend irritiert. Der Berliner produziert in diesen beiden so unverwandtschaftlichen Medien wie Scherenschnitt und Housetrack, also in bildender Kunst und Musik eine überzeugende Melancholie, die weit entfernt von jedem einlullendem reaktionären Kulturpessimismus ist.

SCHERENSCHNITT

Zwei Hände bewegen sich Schatten-gleich aufeinander zu. Die eine Hand hält einen Ring, dem sich die andere Hand in einer Geste des Annehmens entgegenstreckt.

Dann: Eine männliche Figur mit einem fast übergroß wirkenden Arm schält sich weiß aus dem umgebenden Schwarz heraus. Der Arm ist nach oben über den Kopf gehoben - Protest? Oder eine Tanzbewegung? Und: Ein Mann und eine Frau sitzen vor einem undefinierbaren, mit einem roten Streifen durchzogenen Hintergrund und blicken, ohne Notiz voneinander zu nehmen, nach links in die Leere. Diese Scherenschnitte werden als Bilder am Computer entworfen. Diese digitalisierte Form von Malerei setzt auf einfache Kontrastwirkung. Meistens benutzt Flamm nur zwei Farben, gerne weiß, schwarz, grau - ein ausgesprochen gedecktes Farbspektrum also. Die digital generierten Schnittbögen werden als Ausdrucke aus den verschieden farbigen Papierbögen zusammengesetzt. Gerade die grafische Reduziertheit triggert die Assoziationen an.

BILDGRENZE

Das Klischee an der messerscharfen Grenze seiner Erkennbarkeit: Christian Flamm spielt mit der normierten Welt, mit Bildklischees. Keine Welt ohne Klischees. Klischees garantieren Verständigung. Die Codes, die hier auftauchen, sind kulturelles Standardwissen aus dem Alltag, aus Hochglanzmagazinen, aus Literatur, Film, Musik, Werbung, Tagespresse. Ringe tauschen gehört zur institutionalisierten Symbolform der Gemein- und Gesellschaftlichkeit. Kein ewiger Bund ohne Ring. Keine Bekundung von Differenz ohne gehobenen Arm. Doch Flamms Bildmetaphern spielen mit ihrer Lesbarkeit, um sich ihr sofort wieder zu entziehen. Er praktiziert das Plakative als Minimales. Ein Minimales, welches das so klar Erkennbare der Images hervorbringt und gleichzeitig die Erkennbarkeit löscht. Das Minimale wird gekreuzt vom Plakativen - das dies gelingt, liegt vor allem im Scherenschnitt als einer Technik des Aussparens begründet. Flamms Bilder haben wenig Lust auf Abbildhaftigkeit. Illusionistische Details, verortbare Settings tauchen nicht auf. Sie bieten das an, was man drin sehen möchte. Nicht die Bilder selbst, sondern die Aussparung produziert einen Überschuss an Bild. Die Aussparung ist also wichtiger Teil des Bildes. Flamms Scherenschnitte sind hocheffiziente Metaphern, gerade wegen der aussparenden Schematik. Den Trick hat die Werbung bekanntlich besonders gut drauf. Warum hätten sonst Zigaretten was mit Freiheit zu tun.

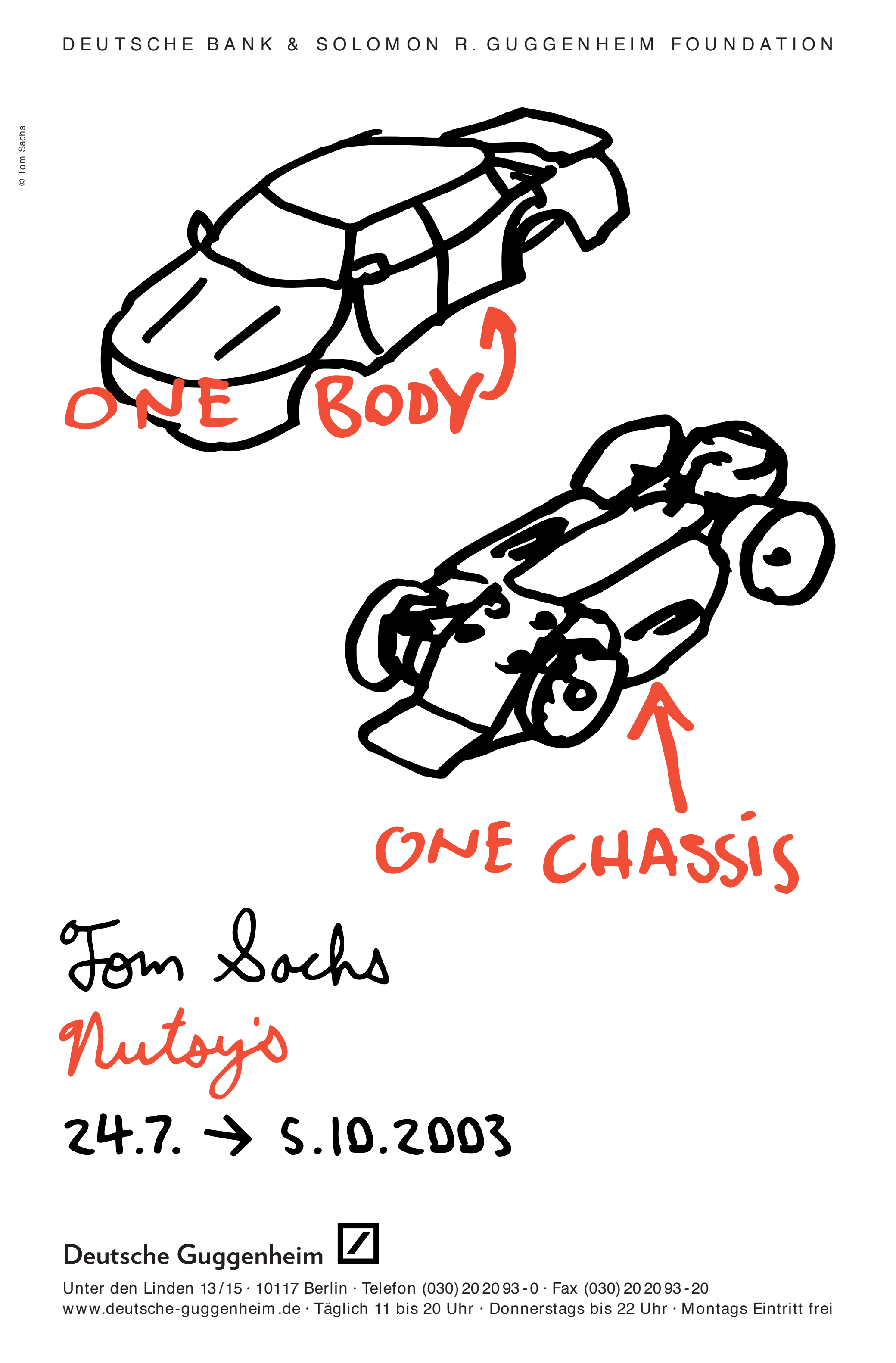
Das Minimale trifft das Plakative. Flamms Ästhetik erklärt die geheime Verwandtschaft zwischen Housetrack und Scherenschnitt .

SOUND UND SIGHT

Christian Flamm bewegt sich in zwei Subsystemen des Kulturbetriebs, die meistens recht unabhängig voneinander funktionieren. Ästhetisch lassen sich, beispielsweise am jüngsten Musikprojekt "Gaze" (NEU), einer Kooperation von Christian Flamm und "Stella"-Mitglied Hendrik Weber, dann aber doch geheime Verwandtschaften aufspüren. Die reduziert-minimalistische Soundästhetik, die hübsch technoid daherkommt, setzt auf das Verfahren, das auch die Repräsentationslogik der Scherenschnitte ausmacht: mit einem formalen Minimalismus einen Maximalismus an metaphorischer Narrativität herauszuholen. Im gedeckten, zurückgenommenen Sound, der nichts Offensives hat, breitet sich in der äußerst flächig gehaltenen erzählerischen Fläche eine schwelgerische Weite aus, die melancholisch abgesättigt ist. Die tanztauglichen Arrangements mit bewußt eingesetzten Referenzen an den Noise-Pop der beginnenden 1990er sind durchzogen von Rauschen, Knistern und anderen Zwischengeräuschen. Die Maschinen selbst hören sich handwerklich an.

RAHMEN

Flamms räumliche Szenarien beziehen häufig die jeweiligen institutionellen Rahmenbedingungen mit ein, in denen sie gezeigt werden. Das Verhältnis von Künstler, Öffentlichkeit und Ausstellungsraum wird in den ausgestellten Arbeiten selbst mitpräsentiert. Ein abstrakt-modernistisches Formenvokabular aufnehmender Scherenschnitt von 2001, auf einer Kunstmesse ausgestellt, besaß die angenehme Größe von 1qm. Das 1qm-Bild nahm Bezug auf das nirgendwo als Ballungsraum besser konzentrierte Kunstmarktsystem und seine absurden Wertmaßstäbe. Gemäldepreise hängen bis heute von ihrer Größe ab. Flamm schließt an die Tradition der Institutionskritik an, die in den 1960ern und 1970ern in der so gelabelten Konzeptkunst und Anfang der 1990er-Jahre als Kontext-Kunst Furore machte. Waren deren analytische künstlerische Strategien aber als Ausweis des kritischen Umgangs mit sich selbst gerne antiästhetisch, gehört Flamm zu jenen, die mit der Überblendung von ästhetischer, schöner Form und Gesellschaftsanalyse einen neuen Raum für die Kunst aufgemacht haben. Einen neuen Raum, in dem es mit der Betonung des Ästhetischen vielleicht auch um sowas geht wie einen verschütteten Aspekt des Kritischen: weil man endlich wieder sehen kann, dass Poesie nicht einfältig ist und Schönheit nicht naiv.



Der Modemacher Chang13
JUDO MIT MIREILLE MATHIEU

TEXT MELANIE ERKENS | MELANIE@POLIMORF.DE

Der Kölner Designer Chang13 sammelt die verschiedenen Stationen seines Lebens in seiner Mode zusammen: asiatische Einflüsse seines koreanischen Hintergrunds kreuzen geschichtetes Filz, mit dem er sich auf seiner Pariser Modestation auseinander setzte. Aktuell landet beides zusammen dann bei: Mirelle Mathieu und ihrem verdammt beeindruckenden Haarschnitt. Nur für It-Girls!

"You will like my sense of style", sang Kylie Minogue 1998 zu Towa Teis Track "German Bold Italic". Ein Refrain, der Chang13 im Gedächtnis blieb. Der Kölner Designer sieht in diesem Statement genau das vereint, was auch seine Mode ausmacht: das Kollektiv aller Emotionen, die seinen Schaffensprozess begleiten. Deswegen liebt er es, Stoffe zu zerstören und neu aufzubauen, unmögliche Materialien zusammenzuführen und aus einem Aschenbrödel eine Königin zu machen. Oder umgekehrt. Das ist sein Sinn für Stil.

Mireille Mathieu ist meine Jeanne D'Arc. Und sie hatte noch dazu einen verdammt beeindruckenden Haarschnitt, meint Chang. Und er meint das ernst.

Mit dem Slogan "You will like my sense of style" setzt er all das in modische Entwürfe um, was ihn beeinflusst – und Eindrücke, die er noch verarbeiten möchte, hat er viele. Schließlich kam er in der ganzen Welt herum: Zuerst studierte er Design in Trier, lernte daraufhin Schichtfilzen in Paris und arbeitete zuletzt als Stylist in ganz Europa – genug Erfahrungen für den gebürtigen Koreaner, um seine Ideen nun in einem eigenen Fashion-Store zu verwirklichen. Das Ergebnis: ein Shop mit angeschlossenem Atelier, der sich nicht nur als Netzwerk für freischaffende Modemacher aus ganz Deutschland versteht, sondern auch als Galerie und Plattform für aktuelle Künstler. Im Mittelpunkt steht allerdings das hauseigene Label "Chang 13°", das in der aktuellen Kollektion "Raindrops" gleich zwei Einflüsse zeigt: Für die elegante Linie "Wonder Couture" wählte der diplomierte Designer Mireille Mathieu als Patin und verarbeitet in der sportiven Kollektion "S°gehscha" die Erinnerung an seinen Judoka-Vater. *"Die Kollektion ist eine Hommage an meinen Papa, dessen Disziplinen ich, obwohl ich nicht in seine Fußstapfen getreten bin, auf einem anderen Terrain vertrete. Warum Mireille Mathieu? Sie sang mit Patrick Duffy 'we agree to disagree' und sie hatte dazu einen verdammt beeindruckenden Haarschnitt. Mireille ist meine Jeanne D'Arc"*, sagt der 31-jährige Designer. Nach Ying-Yang-Manier stellt er beide Kollektionen in einen Dialog, indem er elegante Schnitte mit sportiven Stoffen umsetzt und freche Schnitte mit hochwertiger Filztechnik veredelt. Dreiviertel-Pumphosen im Baseball-Look, bunte Filzröcke oder Camouflage-Kimonos sind typisch für sein Design, das Tradition und Trend auf einen Nenner bringt. Dabei prägt er seinen eigenen Stil durch immer wiederkehrende Motive: Beim so genannten "Buttonismus" integriert er Badges in die Entwürfe, mit dem "Mangarismus" verewigt er federleichte Zeichnungen auf seinen Shirts und stellt beim "Framing" bunte Collagen zusammen. Neben seinen eigenen Kollektionen verkauft er zudem die Newcomer-Labels "C-beau", "Schnukie Coloér", "Wingenbach", "Lin" oder "2dhoch3", ergänzt durch Stücke altgedienter Marken wie Airbag. Beliebtestes Stück der Designer aus Darmstadt: ein T-Shirt mit dem Aufdruck "good music i dance. no good music i not dance". Untermalt von der "Berliner vs. Kölner-Designer-Woche" fungiert der Shop im September außerdem wieder als Galerie: Zu sehen und kaufen sind die surrealistisch angehauchten Fashion-Fotos von Kerstin zu Pan sowie die Arbeiten des Düsseldorfer Werbefotografen Thomas Krüsselmann. Was die Fotografien ausmacht? Chang13 würde sagen: "You will like their sense of style."

INFO

Xhibition, Palmstr. 45, 50672 Köln
Tel. 0221/719 26 13
Di-Fr 11-20, Sa 11-18.30 Uhr, Mo nach Vereinbarung
www.xhibition-cologne.de

Holly, Alte Schönhauserstr. 4, 10119 Berlin

A

B

C

D

SERVER

TEXT MARCUS HAUER, VERENA DAUERER | SERVER@SCHOENERWISSEN.COM, VERENA@DE-BUG.DE

A| BRIGATA ITALIA MAG
http://www.lizardpoint.com/fun/geoquiz/
www.brigataitalia.com

Das Webmag Brigata Italia, ein Projekt von FTDesign in New York, präsentiert sich mit seiner dritten Ausgabe wieder als vielschichtiger Themenpark, diesmal mit dem Schwerpunkt "rot". Dem Design gelingt es, streng nüchtern zu bleiben und in sich doch drüber hinaus zu gehen: In der Schachtelordnung liegt die größere Klarheit, bei der sich die Frames einem Koordinatenraum verorten. Analog möchte das Mag ein Vielzweckvehikel sein und Open-Source-Projekt für ständige Erweiterung mit dem Ziel, dem Design mehr Substanz an "Social Consciousness" einzuflößen. Kuratiert von Robin Bates und Anna Arbuckle geht es um die Farbe aus verschiedenen Anlaufmöglichkeiten, wie eine Fotostrecke mit Rothaarigen, Rot auf der Farbpallette, eine Interview mit einer Psychologin oder auch einer Bilderserie mit marxschen Zitaten. Zur Beteiligung wird aufgefordert mit einer Plastiktüten-Einschick-Aktion, eigene Fotokreationen kann man als Template auf die Seite dazu stellen. [VERENA]

B| WARPROFITEERS
http://www.warprofiteers.com/

Da Politik ja bekanntlich was mit Schach, Monopoly oder irgend so einem Gesellschaftsspiel zu tun haben soll, kann man jetzt bei jedem lustigen Kartenabend, Strandausflug usw. auch die Menschen mit sich tragen, die im Kampf gegen das Böse ganz vorn dabei sind. Offenbar von lustigen Hippies in Kalifornien als direkte Antwort auf die vom Pentagon produzierte Variante von Karten entwerfen, die an Soldaten verteilt wurde und auf denen die 53 Most Wanted Irakis drauf sind, lässt sich damit leicht herausfinden, wer wo weshalb und an welcher Stelle gern seine amerikanischen Freunde auf Bagdad eingeschworen hat. Alles sehr netzkonform im handlichen PDF Format zum downloaden. Praktisch. [YUKO]

C| GEOQUIZ
http://www.lizardpoint.com/fun/geoquiz/

Wem häufig langweilig ist und wer sich beim letzten Gespräch mit Donald Rumsfeld nicht darüber im Klaren war, dass Texas nichts mit Las Vegas zu tun hat und Afghanistan nicht neben New York liegt, dem kann man diese Website nur ans Herz legen. Selbst wenn aus Gründen von allgemeiner Finanznot ein Auftritt in diversen Quizshows angedacht wird, könnte diese Site ein wenig dazu beitragen, die Außenwirkung und Selbstwahrnehmung zu verbessern. [YUKO]

D| INFLEX
http://www.inflex.org/

Ein individuelles Interface ist das, was da ein 19-jähriger Österreicher beim Design-Summer-Workshop (Vermutung) produziert hat und was mir eigentlich auch ganz gut gefällt, weil es so locker mit Anleihen herumwirft, das Einem das irgendwie ganz angenehm auffällt. Auch wenn das Generative etwas hinter dem Subjektiven (des Designers) verschwindet, kann man diesem jungen Menschen sein Gespür für Details nicht absprechen. Nur die Musik war bei meinem Interface etwas tragisch nervend. Einfach abstellen. [YUKO]

ADD ON EYETOY

AEROBIC MIT PLAYSTATION

TEXT NILS DITTBRENNER | GAMES@DE-BUG.DE

Bislang erfreuten sich Alternativen zum klassischen Gamepad ebensowenig an Akzeptanz, wie an Ideenreichtum. Doch Sonys PlayStation-AddOn "EyeToy Play" bringt nun Bewegung in die Spielerzimmer: Eine kleine USB Kamera macht es möglich. Nutzt euren Körper als Interface.

INFO

www.eyetoy.com/german

Sony, Taito und Konsorten übten sich hinsichtlich innovativer Interfaces für die Playstation 2 auf unserem Markt bislang leider in Zurückhaltung. Allein Lenkräder für die Renn- und Schießeisen für die Baller-Fraktion, die mäßig erfolgreichen Tanzmattenspielereien und die gefloppten Skate- und Fußballcontroller wurden bei uns gesehen. Exotischeres wie Zugfahren, Baggerführen, Schattentanzen oder wildes Trommeln mit jeweils eigens dafür konstruierten Controllern blieb japanischen PlayStation-Besitzern vorbehalten. Pad-Konvertierungen der auf kuriose Interfaces setzenden Benamis und Geschicklichkeitstiteln fanden bei uns nur geringen Anklang, wie Mad Maestro, dass sich ohne Dirigentenstab recht fad spielte. Aber Europa zieht nach: Nachdem SOCOM – U.S. Navy Seals die frisch ans Netz gegangene PlayStation mit einem Headset upgradete, kommt nun die sympathische USB-Kamera im PS2-Look daher. SOCOM konnte bei uns trotz funktionierender Sprachsteuerung wegen der überflüssigen Kriegs-Thematik nicht punkten. Dafür gelingt Sony mit EyeToy: Play endlich der große Wurf. Frisch aus dem eigenen Londoner Studio kommt neben der Kamera auch eine erste maßgeschneiderte Spielesammlung ins Haus und die sorgen zusammen nun für richtig Spaß.
EyeToy ist das erste Konsolen-AddOn, bei dem wir das Pad komplett links liegen lassen dürfen und das Spiel allein durch Hampeleien steuern. Die kleine Kamera filmt unentwegt und pastet unseren Bewegungsdrang kurzerhand ins Spielgeschehen ein. Es liegt nahe, dass die 12 enthaltenen Spiele noch einfach und im Solo-Modus recht schnell zu Genüge gespielt sind. Aber: Zu mehreren rockt ein guter Teil der Games unseren Spieltrieb ganz beträchtlich und sorgt somit für ein verbessertes Raumklima. Vor allem die Kampftitel belustigen sowohl Zuschauer als auch den jeweiligen Hampelmann ungemein. EyeToy ist natürlich gerade für Kiddies ein grandioser Spaß, eignet sich auf Kindergeburtstagen aber ebenso auf Familienfesten oder Betriebsfeiern zur Auflockerung der Anwesenden und darüber hinaus bestens für unser aller Hauptanliegen: notorische Griesgrame mit dem Daddelvirus anzustecken.

EyeToy ist das erste Konsolen-AddOn, bei dem wir das Pad komplett links liegen lassen dürfen und das Spiel allein durch Hampeleien steuern.

AUS FÜR DIE COUCH POTATOES

Anspruchsvolle am Set hätten sich vielleicht variable Spielmodi oder ein Fünkchen mehr Abwechslung sowie bei einigen Ideen mehr Feintuning gewünscht. Aber unter dem Strich gelingt Sony mit EyeToy etwas, das Sega mit Samba de Amigo vor drei Jahren leider nicht geschafft hat: eine breitenwirksame, partytaugliche Fitnessapplikation für die Heimkonsole zu installieren, die bei vielen für unerwarteten Muskelkater in den Armen und Schweißperlen auf der Stirn sorgen wird. Optimisten sehen das Aus für die klassischen Couch Potatoes, PlayStation verleitet zur Aerobic, bitte auf den geraden Rücken achten!
Technisch gibt's wenig zu meckern: Plug & Play at it's best. Und sofern wir mit großem Kontrast und guter Beleuchtung arbeiten, entgeht dem Algorithmus nicht mehr viel. Vorausgesetzt die nötige Bewegung ist da, reagiert die Software doch vor allem auf diese und nicht etwa auf unsere Umrisse. Nachfolger wie Eye Toy: Groove befinden sich bereits in der Entwicklung. Auch die Verwendung der Technologie für andere Spielsoftware, z.B. zum Skinnen des eigenen Charakters, für PC-Daddler ein alter Hut, ist in Planung. Viel mehr noch lässt die potenziell mögliche Verwendung als - nennen wir's mal so - Party-Visuals-Synthesizer unser Herz hüpfen. Angedacht wird solche Nutzung im "Spielplatz"-Mode, wo immerhin zwei (und ein paar mehr un-) spannende Grafikfilter die gefilmte Bewegung als feine, an analoge Videoeffekte erinnernde Muster umsetzen: In dem Bereich kann / muss noch einiges mehr gehen. Angesichts der unproblematischen Handhabung und der netten Umsetzung einer lustigen Grundidee verdient EyeToy also einiges an Lorbeeren. Und gerade deswegen unser Appell an Sony: Wir wollen mehr! Nachlegen ausdrücklich erwünscht!

TEXT CHRISTIAN MEYER | MEYYER@GMX.DE

GITARREN IM KINO

GOLDENE ZITRONEN

Nach gut 20 Dienstjahren gibt es die Goldenen Zitronen erstmals im Kino zu sehen. Ihre US-Tour als Vorgruppe des schizophrenen und autistischen Musikers Wesley Willis bildet den Rahmen für den Tourfilm "Golden Lemons". Regisseur Jörg Siepmann begleitete die Band knapp zwei Wochen durch die Provinzstädte des Westen der USA und liefert ein Portrait der Band unter diesen ungewöhnlichen Bedingungen. Ganz glücklich sind die mit dem Film jedoch nicht. Schorsch Kamerun erläutert warum.

DEBUG: Wart ihr auf der Tour die verrückten Deutschen, die coolen Deutschen, oder war Irritation eher vorherrschend? Der Film gibt darüber nicht so recht Aufschluss.
SK: *Das scheint mir eines der Probleme des Films zu sein. Er ignoriert weitestgehend die kommunikativen Erlebnisse zwischen den Leuten vor Ort und uns - nach, aber auch während der Auftritte. Es gab viele spannende Gespräche mit den unterschiedlichsten Leuten, breit gefächert über Themen aus meist subkulturellen und politischen Breichen, die der Film komplett auslässt.*

DEBUG: Der Film zeigt u.a. auch eure Konflikte untereinander. Wie empfindet ihr diese Offenheit?
SK: *Das wäre im Grunde okay mit uns. Wir finden nur, dass der Film Band-Interna sehr populistisch wiedergibt. Außerdem ist das wirklich unverständlich schwach klischiert, wenn man Bilder ausstellt, wo sich Gitarrist und Sänger über zu laute Verstärker streiten. Wen interessiert das noch? Wir haben diese Tournee zu, sagen wir, 50% anders empfunden, als der Film das wieder gibt. Es gab unendlich viele Kontakte, Gespräche, Diskussionen, aber auch diverse persönliche Erlebnisse mit Leuten vor Ort. Stattdessen sieht man massenhaft ästhetisierte Szenen von melancholischen Musikreisenden, die traurig aus dem Tourbus sinnieren. Der Film sollte in dieser Form zumindest nicht so heißen wie die Band. Er ist handwerklich nicht ungelungen, ignoriert aber zu großen Teilen unser Anliegen im Allgemeinen und noch mal mehr im Speziellen dieser USA-Reise.*

DEBUG: Eindeutige, sichere Zustände interessieren Euch anscheinend nicht. Als deutlich links positionierte politische Punkband tourt Ihr durch die eher konservativen Provinzstädte des US-Amerikanischen Westens. War das eine bewusste Entscheidung für einen Konfrontationskurs?
SK: *Es waren schon klar Subkultur- orientierte Umgebungen in denen wir dort aufgetreten sind. Insofern empfanden wir die unmittelbaren Auftrittsorte nicht unbedingt „konservativer" als ein Kulturzentrum wie „die Fabrik" in Hamburg- Altona. Konfrontationen durch unser Auftreten waren so vorab erstmal nicht angelegt. Es gab eher ein erstauntes Empfinden über unsere klaren politischen Statements (beispielsweise über den aktuellen Präsidenten), aber niemals eine verärgerte Reaktion. Auch sehen wir unser Amerikabild durch die Interviewfetzen als sehr einseitig negativ wieder gegeben. Wir haben wie die meisten Leute aus unserem direkten Kulturkreis verständlicher Weise ein sehr gemischtes Verhältnis zu den heutigen USA. Einerseits sind auch wir geprägt von allerlei Wunderbarem aus Musik, Literatur, Film etc. Wir haben Freunde und Freundinnen mit US-Pass, die wir lieben und schätzen wie vergleichbare andere aus unserer unmittelbaren Umgebung. Anderseits stehen wir der amerikanischen Gesellschaftsform und ihrem Führungsanspruch selbstverständlich skeptisch gegenüber. Die Verschärfungen nach dem 11. September (z.B, die Durchsetzung des Patriot Act), der Irak- Krieg, sowie arrogantes Sonderbenehmen bei Völkerbeschlüssen oder Umweltabkommen sind inakzeptabel, nur stehen sie nicht für alle Amerikaner. Das ist auch der Grund, warum wir das Touren dort mit Freuden fortsetzten. Das könnten wir nicht wenn die Filmdarstellung Realität wäre, weil er so tut, als würde eine desillusionierte, alternde Rockband völlig exotisch und unpassend durch ein fremdartiges Territorium reisen.*

WWW.GOLDENLEMONS.DE

DE:BUG PRESENTS

TEXT KAREN KHURANA | KAREN@DE-BUG.DE

01

02

DIOÉ

Hamburg, 29. August bis 14. September 2003 / Öffnungszeiten der Ausstellung: 18h-22h

Dioé ist ein neues Festival für Musik & Kunst in Hamburg. Für die Eröffnung werden beide Festivalparts an einen Ort gelegt. Am Nobistor 24 wird das Click und die darüberliegende ehemalige C&A Verkaufsfläche mit Festivalinhalt gefüllt. In der ersten Etage findet im Club das feine Musikprogramm Raum, das innerhalb der zwei Wochen an verschiedenen Orten fortgesetzt wird (u.a. live: Freaks, Benjamin Wild, Daniel Wang, The Meteorites, Details siehe Debug Dates S. 48). In der zweiten Etage funktioniert Dioé die 800qm große leerstehende Verkaufsfläche temporär zur Galerie um und füllt sie zur gleichen Zeit mit junger Kunst (u.a. Jonathan Meese, Marcel Hüppauff, Thilo Heinzmann). Die Zusammenstellung der verschiedenen Formen bildender Kunst, Fotografie, Computerkunst und Musik folgt weniger einem kuratorischen Masterplan als gewachsenen Zusammenhängen verschiedener Künstler und Galeriekontexten. Wem das alles noch nicht reicht oder grad zu viel wird, hängt sich zum Luft holen einfach eine Etage tiefer ins Panoramfenster und blickt hinaus auf die Reeperbahn.

check://www.de-bug.de/dates/debug_presents.phtml

BACKJUMPS - THE LIVE ISSUE

Berlin, 23. August bis 5. Oktober 2003 / Dienstags bis Sonntags, 12 bis 19 Uhr

Nicht, dass ihr das vergesst: Das HipHop- und Graffitti-Magazin Backjumps wandelt und erweitert sich in diesem Monat mit "The Live Issue" zu einem breiten Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm, um sich den neuen Variationen und Kopplungen von Street Art, Aerosol- und HipHop-Kultur zu widmen, die bisher wohl kaum in dieser Breite und auf so nahem Raum zu sehen waren. Backjumps Herausgeber und Macher Adrian Nabi hat zusammen mit Stéphane Bauer vom Berliner Kunstraum Kreuzberg/Bethanien diese "Live Issue" kuratiert und Arbeiten von über 40 internationalen Künstlern und Kollektiven (Swoon, Banksy, Jay1 BBC) im Kunstraum zusammengestellt, die aus dem Spannungsverhältnis zwischen Straße und Galerie, Mainstream und Subkultur heraus öffentlichen Raum suchen. Ein kleiner Teil der Ausstellung wird sich in der urban-art.info Gallerie (ab 30. August) finden, die selbst stetig an der Straßen-Galerie Front aktiv ist und arbeitet. Neben der reinen Ausstellung vermitteln Live Performances, Film Screens, Street-Art Konferenz und sonntägliche Führungen mit Künstlern, Aktivisten und Journalisten durch die Berlins Kontexte, Geschichte und Gegenwart urbaner Kommunikation und helfen sie gleichzeitig weiter zu denken: Let's push things forward.

Film Screens: 4.-6. September, ab 19h / Konferenz zu Street Art: 7.September, ab 14h
Führungen mit : Jeweils sonntags um 16 Uhr
check://www.kunstamtkreuzberg.de & http://www.urban-art.info

GOTO

01

02

02

ARS ELECTRONICA

Linz, 6. bis 11. September 2003

Die Ars Electronica schenkt in diesem Jahr endlich mal unserer Lieblingssprache Aufmerksamkeit: Unter dem Thema "Code - The Language of our Time" entfaltet das Medienfestival ihr Programm aus Code-Symposium, Ausstellung, Künstlergesprächen, Prix-(Preis)-Vergabe, Electrolobby usw. Dabei geht es aber wohl weniger um einen kompletten Schwenk von Cyberspace und virtueller Welt zu Textlichkeit und Sprache als darum, gewisse Analogien und Anschlüsse zu öffnen oder sie schnell mittels Code zu deklarieren: So lautet der kryptische Untertitel der diesjährigen Ars: "Code = Law, Code = Art, Code = Life". Hallo Biogenetik, hallo Gesetz, hallo Kunst? Los, kompilieren! Anschlüsse konfigurieren u.a. gut eingeprogrammierte Fachleute wie John Maeda, Friedrich Kittler, Casey Reas, Alexei Shulgein, Florian Cramer, John Warnock. Debuggen helfen, auch unter:

www.aec.at/code

TRANSMEDIALE .04-TEILNAHME

Noch bis zum 15. September 2003

Es wird mal wieder Zeit. Die Transmediale 04 erwartet euch zwar erst wieder im Januar 04 zum internationalen Medienkunstfestival, der Annahmeschluss für Arbeiten blitzt aber schon jetzt im Kalender auf: Noch bis zum 15.September können Arbeiten für das Festival und den Wettbewerb eingereicht werden. In den Kategorien Interaktion, Bild und Software winkt jeweils ein "Transmediale-Award" (mit 2500 Euro dotiert). Der Werkleitz-Award, der - wie der Name schon sagt - in Kooperation mit der Werkleitz Gesellschaft auf der Transmediale vergeben wird, wartet darüber hinaus auf eine Medienkunstproduktion, die sich kritisch mit gesellschaftlichen Prozessen auseinandersetzt. Unabhängig vom Wettbewerb ist das Festival natürlich auch noch neugierig auf Konzepte, Projekte und Materialien, die sich auf ihr diesjähriges Thema beziehen: Fly Utopia!

www.transmediale.de

TEILNAHME II: SZPILMAN

Noch bis zum 30.September

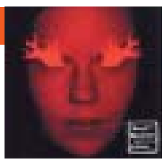
Und noch ein Award: Die Künstlergruppe Szpilman hat sich einen neuen dynamisch generierten Preis ausgedacht: Der Szpilman Award soll jährlich an Arbeiten verliehen werden, die nur für einen kurzen Moment existieren. Aktionen und temporäre Situationen werden mittels Dokumentationen auf VHS, DVD oder CD von der Jury gesichtet. Der Preisträger gewinnt die Summe, die bis zur Deadline eingesammelt ist. Der aktuelle Stand liegt bei 600 polnischen Zloty (im Tausch etwa 135 Euro) und ist einsehbar unter www.award.szpilman.de/jackpot.html. Dazu gewinnt der Preisträger eine Reise und Unterkunft (10 Tage) in Cimochowizna und einen Wanderpokal. Hurra.

www.szpilman.de

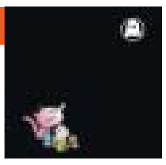
ABONNEMENT

ALLE DE:BUGS VERGRIFFEN ?
ZU ANSTRENGEND, DE:BUG ZU JAGEN ?

UNSER MONATSANGEBOT:
EIN JAHR DE:BUG MIT CD-PRÄMIE,
SOLANGE DER VORRAT REICHT (MERKE: ZAHLUNGSEINGANG ENTSCHEIDET)



KEVIN BLECHDOM - BITCHES WITHOUT BITCHES (CHICKS ON SPEED RECORDS)
Es lebe der in Musik gegossene Wahnwitz. Auf dem ersten Soloalbum von Kevin Blechdom fahren Laptop, ausgeprägter Spieltrieb und fröhliche Fragmentierung leicht derilierend Autoscooter miteinander. This shit is crazy. Und wir lieben es.



V.A. - IDOL TRYOUTS VOL.1 (GHOSTLY INTERNATIONAL)
Idol Tryouts macht alles richtig, wie Ghostly International sowieso dazu neigen, immer alles richtig zu machen. Hier ist alles dabei vom Digihop bis zum knusprigen Technotrack, von der Pop-Perle zum Collegerock-Lick. Beide Daumen hoch.

LFO - SHEATH (WARP)
Sie sind zurück. Was so eigentlich gar nicht stimmt, denn Mark Bell ist mittlerweile alleine für Bleeps, Clonks und Bassdruck verantwortlich. Sieben Jahre sind seit dem letzten LFO-Album vergangen und LFO 2003 hält sich im besten Sinne stur an die alten, heißgeliebten Tricks von damals.

PEOPLE UNDER THE STAIRS - ...OR STAY TUNED (PUTS)
Lässigster Westküstenhiphop, der die Zeit mit wohlig funkigen Beats ein bisschen zurückschiebt und Rap als ehrliche und direkte Freude praktiziert. Analog ist der bessere Vibe.

SASCHA FUNKE - BRAVO (BPITCH CTRL)
Lange hat es gedauert, jetzt ist es fertig. "Bravo!", sagen nicht nur wir, sondern alle, die so sehnsüchtig auf das Debütalbum des Berliner Chef-Funkers gewartet haben.

DEBUG VERLAGS GMBH BRUNNENSTRASSE 196 _ 10119 BERLIN
FON 030 2838 4458 EMAIL: ABO@DEBUG-ABO.DE
DEUTSCHE BANK BLZ 10070024 KNR 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH 12 AUSGABEN DE:BUG

INLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 28,- € INKL. PORTO UND MWST.

AUSLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 33,- € INKL. PORTO UND MWST. / PAYPAL-LOGIN: PAYPAL@DE-BUG.DE

GESCHENK_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR FÜR EINE AUSGEWÄHLTE PERSON ("BESCHENKT"-FELD BEACHTEN!)

ICH ZAHLE PER BANKEINZUG

KTO-NR BLZ

GELDINSTITUT DEINES VERTRAUENS

ICH ZAHLE MIT VERRECHNUNGSSCHECK | ICH ZAHLE DURCH ÜBERWEISUNG | ICH ZAHLE PER PAY PAL (NUR AUSLANDSABOS)

BESCHENKTE/R | DEIN NAME
STRASSE | STRASSE
PLZ / ORT / LAND | PLZ / ORT / LAND
EMAIL / FON | EMAIL / FON

VON DIESER BESTELLUNG KANN ICH INNERHALB VON 14 TAGEN ZURÜCKTRETEN. ZUR WAHRUNG DER FRIST GENÜGT DIE RECHTZEITIGE ABSENDUNG DES WIDERRUFS.

ORT, DATUM, UNTERSCHRIFT

01 *Coupon ausfüllen, Geschenk für sich wählen (1= sehr gerne, 2= kann ich noch hören, 3= gibt es nicht die anderen noch?) und abschicken an: DEBUG Verlags GmbH, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin*

02 *28,- € (Inland) oder 33,- € (Ausland) auf das Konto de:Bug Verlags GmbH - Deutsche Bank. BLZ: 100 700 24. KNR: 149 89 22 überweisen,*
Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben oder als ehrlichen Verrechnungsscheck beilegen.

03 *Akzeptieren: Falls man nicht spätestens 8 Wochen vor dem Abonnementablauf kündigt, wird es sich durch einen funky Automatismus sehr wohl verlängern.*

37 CDS | 42 DEUTSCHLAND | 44 DRUM AND BASS | 45 UK | 47 NETAUDIO | 48 PRÄSENTATIONEN
45 AMERIKA | 44 CONTINENTAL | 46 HIPHOP | 46 BÜCHER | 47 GAMES | 48 DATES

CD — MU - AFRO FINGER AND GEL [INTERNATIONAL GIGOLO REC.]

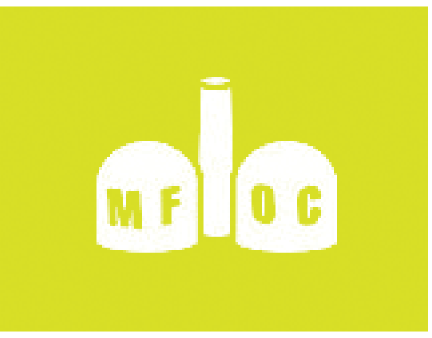
Die 12" auf Tigersushi ist und bleibt eine meiner Lieblingsplatten dieses Jahres, weil sie so gründlich mit jeder Vorstellung von Electroclash und neuer Disco aufräumt, indem es sämtliche Versuche, mal wieder Punk zu werden, um ein paar Jahrzehnte übersteigt und aus einer Sicherheit losrockt, die vollkommen selbstverständlich, aber absolut unglaublich die Aggression dorthin packt, wo sie am besten wirkt. In die Zukunft von Musik. Und auch das Album zieht das gnadenlos durch. Jeder Track ein Angriff, keiner ein Rückgriff in abgehalfterte Ideen aus der Musikgeschichte. Extrem kickende und überschaubar komplexe Beats, diese skurril verdrehte Stimme, die einen jede Realisierung von Vocodern der letzten Jahre sofort vergessen lässt, weil sie nichts von diesem Effekt der computerisierten Stimme hat, sondern einfach so korrekt "psycho" ist, dass sie Aussagen machen kann, die stimmen müssen, weil diese Art von Aggression einfach Gerechtigkeit sein muss. Wer Schwierigkeiten hat zu begreifen, warum Maurice Fulton einen Track wie "Afro Finger" so nennt, obwohl er fast schon mit einem Grindcoredrumswirbel losschlägt, und der Track dann genauso unwahrscheinliche Dubpassagen wie eine Shouteraggroattitude verkraftet, ohne auseinander zu brechen, der ist auf dem richtigen Weg, die Wiedersprüche, die das Album aufwirft, in sich aufzunehmen, und dürfte am Ende einfach nur noch ja sagen, dass aber mit sovielen Ausrufezeichen wie möglich, und verwundert, dass das geht obendrein. Ein so geschlossenes Album, das nicht einmal nach Formelhaftigkeit schmeckt, sondern mit jedem Track brennt wie die Hölle, habe ich lange nicht mehr gehört. *www.gigolo-records.de*
BLEED •••••

CD — APPARAT - DUPLEX [SHITKATAPULT / STRIKE 41]

Shitkatapult-Mann Apparat hat bei uns allen einen Stein im Brett, wie man so schön viel zu selten sagt. Und Stein meint hier Herz und Brett Kopf, weil immer, wenn dieses Powerbook angeht, sich plötzlich alles anders und besser anfühlt und -hört. "Duplex" gibt sich akustischer und weiter als die Vorgänger, bindet Gesang, Gitarre und Saxophon mit in die Tracks, um am Ende mit einer perfekten Blaupause dessen alle anderen mit offenen Mündern zurückzulassen, worüber in letzter Zeit ja immer so gerne geredet wird: irgendwie wieder zurück zum Anfang zu gehen, die Instrumente wieder auszupacken, sich wieder anzuschauen beim Musikmachen, nicht mehr auf die Schaltkreise zu beschränken eben. Apparat schaut sein Powerbook jeden Tag an, da sind wir uns sicher und das hört man auch, selbst, wenn man es nicht sowieso wüsste. Bespricht jeden Track mit dem Kleinen en detail, kümmert sich eben auch um die prozessierende Seite des Ganzen. Im Ergebnis entzerrt "Duplex" jegliche zu Soundklischees verkommene Allgemeinplätze der digitalen Musik und gibt ihnen ihre ursprüngliche Großartigkeit zurück, ohne dabei traurig rückwärts in die goldene Vergangenheit zu schauen, sondern droppt Hit nach Hit, warm, weich und genau auf den Punkt. Hier hat jemand Soul. "There are things that can never be frickeled" steht auf dem Pressezettel. Apparat weiß das und zieht die Konsequenzen. *www.shitkatapult.com*
THADDI •••••

BUCH — JANKO RÖTTGERS - MIX, BURN & R.I.P. [TELEPOLIS]

Wir haben das nämlich alle schon längst wieder vergessen, wie es genau war vor dieser Handvoll Jahren, als Filesharing plötzlich unser aller Lieblingssport wurde und noch keiner ahnte, dass es plötzlich zu einem kleinen Krieg kommen würde, der so massive Ausmaße annehmen würde, dass eine Zeit lang im Netz niemand mehr über was anderes reden wollte und Piraten durch die Nachrichten geisterten, als wäre das der hippeste Kram der Welt. Da kommt so ein Buch wie das von Janko genau richtig und listet all das noch mal auf, erzählt, wer was wann und mit welcher Motivation erfunden hat, vom zentralen System, Napster über Gnutella bis hin zu Freenet und den PC-Tauschbörsen wie Kazaa oder Morpheus, führt uns durch die Gerichte und Senatorengalerie, zeigt abwegigere Seiten von Filesharing in kleinen Exkursen und holt am Ende noch zu einer Reihe von Interviews aus, die dem Buch eine Vielstimmigkeit verleihen wollen. Wer zu faul ist, die Zeropaid- oder Slashdot-Archive durchzuforsten, um nachzusehen, wie es eigentlich war und entstand, der letzte Musikhype im Netz und der Anfang eines digitalen Distributionsdilemmas, das uns noch für lange Zeit in Bann halten wird, der der wird sich über jede Seite von "Mix, Burn & R.I.P." freuen. Und wer glaubt, der Kampf um Musik im Netz wäre eh schon entschieden, der kann, egal auf welcher Seite er steht, mit Sicherheit lernen, dass es immer anders kommen kann.
BLEED •••••



NETAUDIO — TSFM - SOMMER 2003 EDITION [WWW.TFSM.DE]

Klar. Der Sonntag im Hamburger Pudel ist was Besonderes. Im besten Sinne natürlich, denn: Hier geschehen Dinge, die sonst auf der Welt nicht wirklich passieren, wofür sich die Welt zumeist bedankt, der Pudel dafür aber rockt. Zumindest was die elektronische Musik angeht, und das lockere feucht fröhliche Drübersein am Rhein, ach nee, Spree, nee halt, Elbe. Zwischen den Schiffen lauert das Glück und je näher der Morgen rückt im Pudel, desto wilder die Show im beliebtesten Holzkabuff der Hafenstadt. Die Gastgeber der Nacht, die Kids von MFOC, droppen jetzt in diesem Moment live und direkt MP3's von Künstlern, die so da waren. Am Sonntag in Hamburg im Pudel. Mit dabei: Funkstörung, Modeselektor, E.Stonji, Posthuman, Mitchell Akiyama, Superdefekt usw. Also wirrer gehts kaum noch in der Zusammenstellung. Jeder einzelne Track ein Strum der Begeisterung auf die Seele aller. Sagen wirs einfach mit einem Tracknamen von Superpunk: "Man kann einen ehrlichen Mann nicht auf seine Knie Zwingen". Downloadbar als MP3 oder aber gleich als Traktor-File, zum Weiterauflegen. Also los und holts euch, es wird ja nicht weniger.
THADDI & BLEED •••••

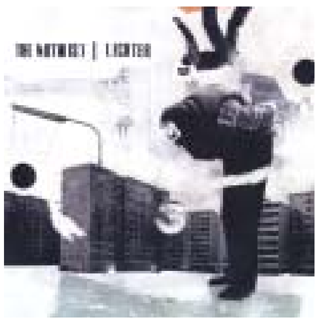
FAVORITEN

1. *Ricardo Villalobos - Alcachofa (Playhouse)*
2. *Pastamusik - Feierabend (Pastamusik)*
3. *Lusine - Push EP (Ghostly International)*
4. *The Notwist - Lichter (Alien Transistor)*
5. *LFO - Sheath (Warp)*
6. *Montag (Ai Records 006)*
7. *Portable - Distance (Karat)*
8. *Apparat - Duplex (Shitkatapult)*
9. *Martin Landsky - Reject (Pokerflat)*
10. *Static feat. Ronald Lippok - Ghost Boy (City Centre Offices)*
11. *Monolake - Linear (Imbalance Computermusic)*
12. *Metope - Drachma (Areal)*
13. *MU - Afro Finger And Gel (International DJ Gigolo)*
14. *Finn - Expose Yourself To Lower Education (Sunday Service)*
15. *The Green Room (Traffic Sings 002)*
16. *Sascha Funke - Bravo (Bpitch Ctrl)*
17. *Kid Koala - Basin Street Blues (Ninja Tunes)*
18. *People under the Stairs -... Or Stay Tuned (Puts/Om Records)*
19. *Secondo - It's OK, I've Overstood (Dreck 004)*
20. *Murcof - Ulysses (Leaf)*
21. *Beginner (Buback)*
22. *Agoria - Blossom (PIAS)*
23. *Fabrice Lig - Roots of the Future (Raygun)*
24. *Contour - Horizons. Realized On Photographs (Karate Joe)*
25. *Destillat - Regatta (Klang)*
26. *Jackmate - The Prodigal Son (Resopal)*
27. *Christoffer Brus (Hobby Industries)*
28. *Chica and the Folder - 42 Mädchen (Monika Enterprises)*
29. *M.I.S.T. - Jam Hot (Soul:R 007)*
30. *Gustavo Lamas - Brotes (Oni.tor)*

CD

● = NEIN / ●●●●● = JA

LARVAE - MONSTER MUSIC [AD NOISEAM]
Larvae, die hier auf dem Berliner Label erscheinen, sind Amis. Und auch wenn es aussieht und vermutlich auch klingen soll, wie, na, wie hieß das noch, Drill & Bass, weit von Drum and Bass, wie er in den Clubs läuft, ist es nicht weg. Weder übertrieben schnell noch verdammt vertrackt oder sehr DSP lastig in den Beats rockt die CD mit ihren 4 Tracks aber dennoch sehr lässig mit schmutzigen Basslines und eher wenig düsteren Samples und vielen eher lustigen Sounds aus japanischen Monsterfilmen wie "Mothra" (atomverseuchte Motte), "Mecha" und "Gidrah". Im Oktober kommt dann ein Album von den Monsterfreunden. Erfrischend. *www.adnoiseam.net*
BLEED •••••



THE NOTWIST - LICHTER [ALIEN TRANSISTOR / No5]
Voller Bewunderung erinnern wir uns hier noch an den Soundtrack von The Notwist für den Film "Absolute Giganten" (1999). Für "Lichter", den neuen Film von Hans-Christian Schmid, haben die Gebrüder Acher nur drei kleine Miniaturen aufgenommen, unterstützt von Herrn Console, der auch gleich einen Remix beisteuerte, und Sebastian Hess am Cello. Ruhig, friedlich, reduziert und akustisch, das sind die Merkmale dieser wundervollen vier Tracks. Das Hauptmotiv geht einem sowieso nicht mehr aus dem Kopf und das sanfte Chello gibt einem Sicherheit. Ein wunderbares kleines Motiv. "Lichter 2" zieht alles durch ein rückwärtiges Echo, nimmt sich noch mehr zurück und klingt dann plötzlich, als ob Djivan Gasparyan am Duduk mitspielt und dem eigentlich schon nicht mehr zu toppenden Haupttrack noch eine weitere unerwartete Note gibt. Dann kommt Herr Console, der den Bass etwas tiefer legt, ganz sachte den Arpeggiator anwirft, das Piano darin Takt für Takt langsam zerbröselt, vorsichtig den Beat startet und damit schließlich das genaue Gegengewicht zum eigentlichen Track liefert, und dabei unverwechselbar großartig die Stimmung in seine eigene kleine Welt transportiert. "Lichter 3" schließlich ist die vielleicht direkteste Konfrontation mit mit dem Filmthema. Von vorne bis hinten großartig.
www.alientransistor.de/
THADDI •••••

MERZBOW - ANIMAL MAGNETISM [ALIEN8 / 38]
Ho, ho, schon der fünfte Merzbow Release auf dem kanadischen Alien8 Label, das, was Merzbow angeht, ein richtig gutes Händchen beweist und echte Klassiker des Japaners veröffentlicht (Aqua Necromancer!). Der ein oder andere mag vielleicht schon stöhnen und fragen, warum es Animal Magnetism nach den circa Tausend vorherigen Alben überhaupt geben muß, das macht aber genau die einsame Klasse Masami Akitas aus, der länger als irgendein anderer Musiker so stark ein Genre beherrscht hat. Animal Magnetism bringt sogar wirklich Neues: nicht nur das herrliche Coverartwork deutet auf Masamis wiederentdeckte Freude am Tier, auch kreischen und flattern wilde Hühner über verdichtete Schichten zischenden Brausens. Ansonsten wirbelt Merzbow mächtig Staub auf, so viel wie auf keinem seiner releases der letzten Monate.
ED •••••

JILAT - MYCOMPUTER [ALKU]
Ah, ich behaupte mal, wenn es um konzeptuelle Releases im Rahmen von digitalen Medien geht, dann ist Alku das Label, das immer wieder die erfrischendsten Konzepte auf CDs brennt. Hier eine CD voller Tracks (öh, vielleicht sollte man besser Material sagen), die aus in .wav`s umgewandelten .exe Systemfiles bestehen. Und was präsentiert Jilat da? Klar, seinen Computer. So klingt der eben. Und wie das klingt? Sehr digital bis böse schrubbernd, bratzend, fusselig, modemlike, skurrilplinkernd wie ein General Midi Hangover oder eben einfach zerrig und ausgelassen hyperfrequent. Tja. Mit Konzeptbonus und Verpackungsbonus und allem drumunddran wie immer ein klassisches grundgutes Release aus dem sonnigen Barcelona. Den Punktabzug gibt's nicht etwa, weil das ja einfach nur digitales Geschredder ist und etwa keine Musik, sondern weil die Anleitung fehlt, wie man die Files wieder in .exe`s zurückverwandeln kann.
www.jliat.com
BLEED ••••

MUSLIMGAUZE - DOME OF THE ROCK [ANT-ZEN / ACT144]
Neues Material von Muslimgauze wird man auf Dome of the Rock natürlich nicht finden, dafür aber früher sowieso immer viel zu limiertes, original 1993 auf Soleilmoon erschienen. Die zweideutigen Kämpfer auf der vermeintlich falschen Seite geben sich hier recht behaglich und attackieren nicht mit reißenden Slogans. Alle Stücke weisen eine Länge von fast zehn Minuten auf und bringen totgeloopten Tabla-Dub mit Hang zu atheistischer Unendlichkeit. Allein 'Infidel Asphyxia' bringt die apokalyptische Spannung, die die Zeit zwischen dem Blickkontakt mit dem Gegenüber und dem Werfen des Steins dokumentieren. Die Momente vor und nach dem Ereignis bilden vielleicht das Thema der übrigen Tracks. Massiv.
ED •••••

WHY? - THE EARLY WHITNEY EP [ANTICON]
Indierock in der frühen Pavement Tradition mit einem Hauch mehr psychedelischer Referenzen würde man erst mal so sagen, wenn man "Early Whitney" hört. Spannend irgendwie, aber natürlich auch irgendwie verträumt querer Indieschrammelpop, der sich seit weit mehr als 10 Jahren nicht viel verändert hat. Gitarre wird lauter, wenn die Aussage intensiver werden soll, die Sounds unterstützen das auch noch, und gerne kommt man zum Refrain zurück, um alle mitsingen zu lassen, ein wenig Plinker, um die Kindheitsphantasien als psychologische Basis nicht zu vergessen, und leicht schräge mehrdeutige Lyrics. Gut. Äh, war Anticon nicht irgendwie auch ein HipHop Label? Hm. Manchmal. Für die Introspektiven unter euch, die auch gerne alte Daniel Johnston Tapes wieder rauskramen, dann aber feststellen müssen, dass sie gar kein Tapedeck mehr haben.
www.anticon.com
BLEED ••••

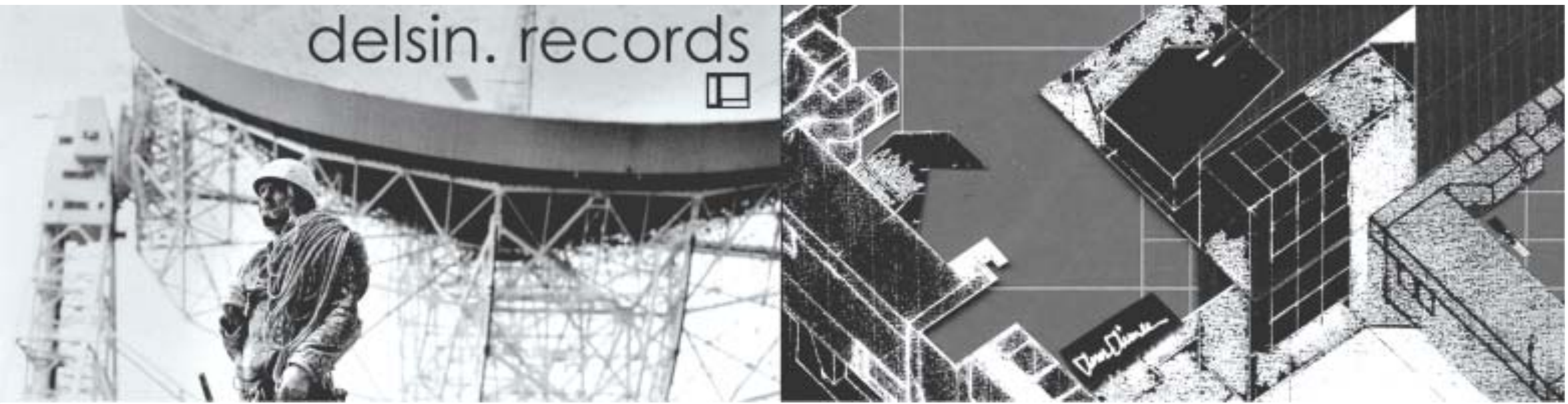
DAVID HOLMES - THE FREE ASSOCIATION [13 AMP/UNIVERSAL ISLAND]
Abgesehen mal, dass das hier die erste persönlich wassermarkierte Promo-CD ist, die ich je in den Händen halten durfte, ist es natürlich auch das Album der Band von David Holmes mit Rapper Sean Reveron (ein echter Preacher und Lyriker) und Sängerin Petra Jean Phillipson, die irgendwo zwischen Country, Joni Mitchell und Billie Holiday Blues liegt. Die Tracks dazu drehen und wenden sich in perfekten Inszenierungen von Soundtracks zu Hippiefilmen, die nie mehr gefilmt werden können und darken Streetwarriorszenen. Beats verspielt und gerne mit extremen Dubs angereichert, wie es ja schon immer Holmes Spezialität war, und wären nicht die Vocals, dann würden sie auch gelegentlich mal kollabieren. So aber zieht jeder der Tracks ab wie ein Hit, an den man sich auch in Jahren noch als Undergroundhymne erinnern kann. Jedenfalls was die Welt von Urban Style Music betrifft. Kontrabass, Spinett, Horrororgeln, Strings, und Fetzen von Gitarren rollen und rollen zu den Breaks und dem Gesang, als hätte Holmes endlich genau das gefunden, was er am liebsten macht.
BLEED ••••-•••••

JOL - MOODY AOW [APRIL RECORDS]
Mit Joel Eriksson kommt ein weiterer Schwede an den Start. Und da das im Moment nur Göteborg ist, wird auch er zum Kollektiv aus Swell Session, Plej, Quant, Hird und wie sie alle heißen, gezählt. Auf Quant treffen wir dann auch bei einigen Produktionen, die sich formlos in die anderen elektronischen Jazz-Funk-Hybriden einbetten. Dabei bewegt er sich aber weiter außerhalb der Floors als es seine Kollegen tun. Hier geht es weniger um Progressivität, als um ein eigenes Statement für die leichte, aber immer knapp am Gedaddel vorbeischrammende Elektronika. Damit erarbeitet sich Joel Eriksson sofort einen eigenen Status.
www.aprilrecords.net
M.PATH.IQ ••••

V.A. - THE INCREDIBLE NEW SCHOOL OF GERMAN DRUM´N´BASS [ASSIMILATE REC.]
OK, wenn die ganze neue Schule nur noch Drum'n'Rave produziert, ist das mit Sicherheit etwas einseitig. Insofern präsentiert Compiler Cativo hier nur einen Ausschnitt der härteren Gangart. Und so kennen wir ihn ja auch. Ein Trademarksound, der in der Menge an DJs noch immer heraussticht. 24 Tracks mixt er hier zusammen, ein hohes Mixtempo, dass dem Sound einfach gerecht wird. Auf Namen wie NME Click, N:phect&Dizplay oder Giana Brotherz kann man durchaus zuvor schon gestoßen sein. Doch neu ist der Sound insgesamt beileibe nicht. Er erfüllt einfach seinen Zweck, dort wo es richtig hart sein soll. Und jede Menge junger Producer bekommt eine Chance. Das ist eine Vorgehensweise, die es in der Szene, in der eine Party ohne Engländer oft nicht zählt, viel zu selten gibt. Das sollten sich die Tape-Fetischisten nicht entgehen lassen. Ordern über
www.cativo.de
M.PATH.IQ ••••-••

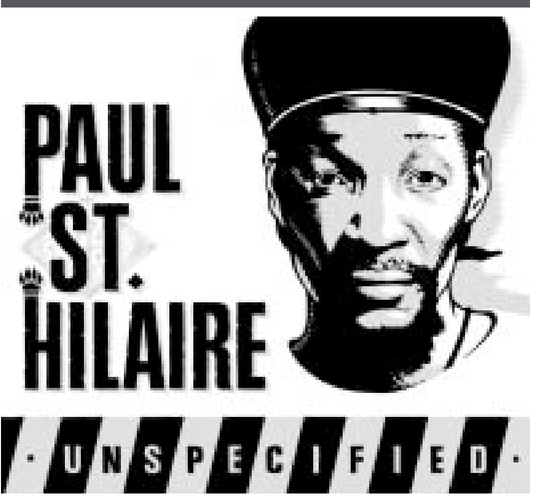
TONY HUMPHRIES - COICE [AZULI CD 22]
Das Zanzibar gehört zu den legendären New Yorker/New Jersey Clubs, in denen sich Garage-House aus dem Disco-Kontinuum hervorspielte. Tony Humphries war dort Resident-DJ in den 80ern. Für Azuli hat er die typischsten Tracks aus dieser Umbruchsphase von Hamilton Bohannons Repetitions-Funk bis zu Todd Terrys saftigen Vocalhousern für Martha Wash und Sinnamon ausgegraben. Dazwischen liegt viel Halbbekanntes und Entdeckungswürdiges. Das Interessanteste ist aber der Versuch, in der (ungemixten) Auswahl den experimentierwilligen Geist einer Epoche einzufangen, die soulige Funktionalität in der ollsten Kamelle genauso wie im avantgardistischsten Maschinensound abzufeiern wusste. Leuten, die sich Geschichte gern nostalgisch konstruieren, hilft diese CD ein ordentliches Stück weiter. Und vielen Dank dafür, auf Psychotropic gestoßen worden zu sein.
JEEP ••••

BASSWERKSESSIONS #2 [BASSWERK]
Auf 2 CDs gibt das Label mehr als nur einen Überblick über seine neuen und letzten Tracks, denn was diese 23 Tracks hier liefern, ist eher schon ein Neustart von Drum and Bass in Deutschland. Neben den Klassikern des Labels Greenman, der mit gleich einem ganzen Satz neuer Tracks vertreten ist, kommt hier eine nächste Generation von Producern wie Misanthrop, ICR, Giana Brotherz, Diz:Play, Taxidriver, Konrad & Coda



HARD WAX

RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Sa 12.00-20.00



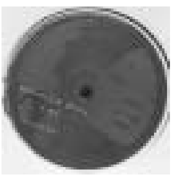
Paul St. Hilaire: Unspecified
False Tuned FTD-1 (Reggae CD @ € 15,00) **41597**
Collaborations with Rhythm & Sound and other producers of electronic music as well as his own reggae releases made Paul St. Hilaire known under the name Tikiman. To avoid finally all claims on trademarks, Tikiman will release and perform in future only under his given name. With Unspecified he now publishes on his label False Tuned the first album produced by himself. One can hear in this record, that St. Hilaire – who comes from the Carribean island Dominica and not from Jamaica – has passed a process of artistic maturity. Electronic means of production as well as analog instruments are present, but in the center there are St. Hilaire's somtimes enigmatic and relaxed, sometimes vigorous and vibrant tracks and his multilayered way of singing. At many points St. Hilaire's voice resembles the one of the young Bob Marley, and also Marley's linking of political statements and poetry turns up here. Well done – that's all you can say: Unspecified's urban sound enriched with Carribean echoes keeps on growing even after repeated listening.

Keith Hudson: Playing It Cool
Basic Replay BRJP 0009 CD (Reggae CD @ € 15,00) **41500**
Basic Replay BRJP 0009 (Reggae LP @ € 14,00) **41501**
Keith Hudson – as is Lloyd Bullwackie Barnes, his collaborator here – was a one-off innovator with impeccably classical lineage: his first studio recording involved former Skatalites; his earliest releases provided solid-gold hits for Ken Boothe (Old Fashioned Way, 1967), John Holt, Delroy Wilson, U-Roy and the rest. Also like Bullwackies, his splitting from this tradition is dynamic and all his own: Hudson's mature music finds its conditions away from JA, in London and New York studios and transatlantic audiences, with his dark experimentalism increasingly better suited to the the LP than the cardinal 7" reggae format. Playing It Cool & Playing It Right was released in 1981 on the Joint International label, in NYC. It was originally intended that one of Hudson's teenage sons would voice the dubs: in the event the Love Joys, Wayne Jarrett, and most inimitably Hudson himself featured at the microphone. Like Wackies, Hudson was a Studio One devotee – 'I used to hold Don Drummond's trombone for him so I can be in the studio', he once recalled – and the album follows Coxsone's recent strategy of overdubbing signature rhythms. The Studio One sides were aimed at the dancefloor; Hudson's reworks of tracks like Melody Maker are more psychological. Here deep Barrett Brothers rhythms are remixed deeper with reverb, filters and other distortion, pitched down, everything; and overlaid with new recordings, often heavily treated, of guitar, percussion, keyboard, voice. Playing It Cool is legendary, strange, utterly compelling music.

Junior Delahaye: Working Hard For The Rent Men
Wackies 709 (Reggae 12" @ € 8,00)
b/w "Mystic Revellation", re-issue of essential Bullwackie prod., incl. alt. versions!
41421

Horace Andy: Dance Hall Style
Wackies 1383 (Reggae LP @ € 14,00)
Wackies 1383 (Reggae CD @ € 15,00)
original rerelease of sought after killer album incl. "Lonely Woman"
41609, 41608

Ras Clifton: Queen of the Universe
Wackies 3482 (Reggae 12" @ € 8,50)
b/w Look Over Yonder, re-issue of killer Bullwackie prod. in extenden versions - TIP!
41667



Andrés: Salvador De Bahia
Mahogani M 4 (US 12" @ € 11,00)
spaced out & latin spiced funky groovin' Detroit soul/house fusion tracks
41704

Jeff Mills: The Divine EP
Purpose Maker 015 (US 12" @ € 9,00)
funky & long upbuildin' atmospheric techno grooves
41686

Shake / Soundhack: Like A Dream / Lay Back
Frictional 014 (US 12" @ € 10,00)
ultra funky & cuted up Sound Hack rmx; B-side deep & soulful downtempo track
41409

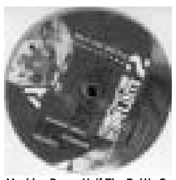
DJ Assault: Sex In The City EP
Jefferson Ave. 508 (US 12" @ € 9,00)
heavy pumpin' Detroit booty bass tracks w/ "Sex On The Beach",...
41681

DJ Assault: The Sexy Lover EP
Jefferson Ave. 509 (US 12" @ € 9,00)
funky Detroit booty bass & house tracks w/"Sweet Potato Pie",...
41682

DJ Assault: Where The Hoes EP
Jefferson Ave. 510 (US 12" @ € 9,00)
pumpin' Detroit booty bass & house tracks w/"Funky Bitch",...
41709

Adam Johnson: Chigliak Sampler
Merck AJ (US 12" @ € 9,00)
6 track EP w/ beautiful trippin' harmonic ambient & IDM electronica
41716

Machine Drum: Urban Biology
Merck UB (US Do LP @ € 15,50)
the 2nd MD album now on vinyl, superb harmonic instrmtl hip hop/ IDM cuts
41714



Machine Drum: Half The Battle 2
Merck BA2 (US 12" @ € 9,00)
2nd remix EP w/ Syndrome, Esem, T. Stwart + bonus tracks
41713

Seidemann: Copula / Monsoon
Reflector 002 (D 12" @ € 8,50)
rollin' bass drivin' spaced out electro-esque & funky break tracks - TIP!
41658

Lusine Icl: Chao EP
Mental Ind. 001.4 (D 12" @ € 8,50)
absolute brilliant ultra deep + phat IDM-ish downtempo cuts + Crunch rmx, TIP!
41482

Lusine: Push EP
Ghostly Intl 017 (US 12" @ € 9,00)
brilliant deep atmospheric ID(ance!)M + new school techno - TIP!!!
41523

Diese Liste kann nur eine Auswahl aus unserem Angebot sein. Wenn diese Liste vom Drucker kommt, sind manche Platten vielleicht schon vergriffen und andere wieder neu reingekommen (wir setzen nur Platten in die Liste, die wir zu dem Zeitpunkt des eintippens auch wirklich am Lager haben!). Deshalb bei Bestellung bitte möglichst Ersatztitel angeben. Normalerweise bekommen wir jeden Tag Lieferungen mit Neuheiten oder Nachbestellungen. Bestellung telefonisch oder schriftlich und **bitte die Bestellnummern angeben**. Preisangaben unter Vorbehalt (Einzelne Tippfehler können bei den Preisen genauso wie bei Titeln oder Labels vorkommen). **Versand erfolgt per Nachnahme oder Bankeinzug mit Paketpost. Innerhalb Deutschland berechnen wir als Versandspesen pauschal: Paketpost standard NN: € 9,74 (dazu kassiert die Post noch € 2,00 NN Gebühr) / Paketpost Bankeinzug: € 5,56 (eine Standardsendung sollte normalerweise innerhalb 48 Stunden ankommen). Bei einem Rechnungswert über € 150,- übernehmen wir die Versandkosten für Standardsendung (nur Inland). Expressversand ist gegen Aufpreis möglich.** Wenn eine Lieferung durch Verschulden des Empfängers zurückgeht, müssen wir die entstandenen Porto- bzw. Rückportokosten berechnen. Großhandelsanfragen sind willkommen. Nachdruck oder Vervielfältigung dieser Liste (auch auszugsweise) ist nicht erlaubt.

call, fax or write for free catalog w/ news or subscribe to our weekly e-mail newsletter at
www.hardwax.com

und mehr zusammen, um mit Beats, Breaks und Basslines zu feiern was nur geht. Stilistisch vom smooth souligen Congarocker über trancig breitwandige Killertracks bis hin zum detroitig deeppen Elektrocrossover legt sich die CD zum Glück auf nichts fest, außer auf gute Produktion. Ein paar der Tracks werden auf den nächsten Basswerk 12"s als Vinyl erscheinen, andere bei Combination und dem Label der Giana Brotherz.
www.basswerk.de
BLEED •••••

DOSH - WHO IS THIS [ANTICON.]
Da besinnt sich Anticon doch mal auf das, von dem sie was verstehen, nämlich Musik mit Gitarren. Und eben kein Rap, HipHop oder ähnliches. Hier hört man neben realen Drums, Bass, Gitarren, Piano etc. allerhand andere nicht ganz Standard-Instrumente, alles ist sehr harmonisch aneinandergefügt und wurde in Doshs Keller aufgenommen. Mal ein sehr schönes Stück Amerika bei Anticon, ideal zum Tee trinken und Regentropfen angucken oder ähnlich mumpfige Aktivitäten.
CAYND ••••

ULTRA RED - AMNISTÍA [ANTIOPIC]
Klar, ihr kennt Ultra Red, sicher wisst ihr wohlerzogenen De:Bug Leser auch um den Kampf, den sie mit jedem Ihrer Releases ausfechten. Dass sie dies ab und an sehr offensiv auch in den Samples tun, dürfte jedem klar sein, anders geht es manchmal kaum, dass sie aber hier vor allem auch funkig minimal clickrige Tracks aus einer Demonstration für die Amnestie "illegaler" Immigranten machen, ist vermutlich das beste an Ultra Red. Man muss sie einfach lieben.
www.ultrared.org
BLEED •••••

CHICA DISCO VOL 1 - MIXED BY SIN PLOMO [CHICA DISCOS]
Klar, das Label aus der Dessous, Poker Flat Familie ist noch nicht mal so alt, dass man eine Labelcompilation machen könnte, also mixt der Resident des "Space" und "Km5" einfach mal eben quer durch die Dessous, Chica und Pokerflat Releases. Lässt ein paar exklusive Tracks einfliessen und gibt mit eigenen Stücken schon mal einen Ausblick auf den Ibiza Sound der das Label prägen soll. Sehr schöne ruhige sweete Housetracks, die sowohl percussiv als auch atmend leicht sein können, Hauptsache sie verströmen diese gewisse Art von Hitze. Nett.
BLEED ••••

V.A. - CITY ROCKERS SINGLES 1-23 [CITY ROCKERS]
Über Felix da Housecat ist ja bereits alles gesagt worden, über Tiga und Zyntherius ebenfalls und über die Rockers vielleicht auch. Jedenfalls konnte bei den City Rockers ein musikalisch rettungswürdiger Teil des 80ies Erbes derart unbeschadet und frisch überwintern, dass, Revival-Müdigkeit hin oder her, der Plagiatvorwurf hier nie erhoben werden brauchte. Im funky House-Gewand statt Rock-Fledermauskostüm erklingen Synthies, die die Floors nicht nur auf der Insel euphorisiert entzücken ließen: Eine Werkschau, auf der sich standesgemäß mit Felix da Housecats Silver Sreen-Shower Scene, Harlot oder What does it feel like? Hits an Hits reihen, Daniel Diamond, Tiga, Freddy & Herman et al sekundieren fröhlich. Da im Dunkel des Clubs bei den Sunglasses at night der Unterschied von H&M oder Gucci auch nicht gleich ins Auge fällt, gibt's die nötige Orientierung im vorbildlichen CD Beipackzettelformat: Alle Cover Artworks der City Rockers Platten sind mit sämtlichen Credits chronologisch aufgelistet. Fein.
SK ••••

V.A. - SEXY ELEVATOR MUZAK [CKP / INTERGROOVE]
Die Kollegen Boskamp & Welz haben durch ihre Rezensionen schon so einige Introductions gegeben. Die Umtriebigkeit der beiden hat sie nun zu einer eigenen Compilation geführt, die unter dem Trademark-Titel ihrer Kolumne firmiert und zum Teil eben das repräsentiert, wofür sie stehen: Sexy Elevator Muzak. Und tatsächlich würde ich mir Aufzüge mit solchem Sound wünschen. Postmodern Easy Listening, an dem sich z.B. Loungechic Productions, Etro Anime, Move D und Beatclub 21 beteiligen. Wer also nach einer durchaus popkompatiblen Einführung in chillige Welten sucht, wird hier fündig. Für private Gefilde ist mir das allerdings dann doch zu leicht verdaulich.
M.PATH.IQ •••

RICARDO VILLALOBOS - IN THE MIX [COCOON]
Klar, Ricardo ist ein Gott. Gott hatte doch auch einen Stoppelbart. Jedenfalls das letzte mal, als ich ihn gesehen hab. Und warum soll Gott gut auflegen können? Weil er sich langweilt sonst. Auch wenn die Cd gelegentlich so klingt, als wäre sie mit einer Harddisc zusammengemixt worden, sind schon die Tracks so eigenwillig und sperrig und werden von Ricardo in einen so lässigen Flow gebracht, dass man ihn am liebsten sofort auf der nächstbesten Party, auf der er auflegt besuchen würde, auch wenn es da schon mal etwas ruffer zugeht. Aber natürlich ist Ricardo ja jetzt erst mal auf Ibiza versunken und nicht jede Woche hier in der Stadt (Berlin). Was solls. Brilliante Mix CD mit gar nicht so vielen Perlon Platten, dafür aber mehr als genug Hits, die man selber nicht oft genug hören kann wie "Charlies On The Dancefloor", Ark und Cabanne, Melchiors Killer "Love Is", False und Daniel Bell und sogar Vainqueur hat sich reingemogelt. Pumpstyles mit wildester Percussionmassive galore.
BLEED •••••

BEN MONO - DUAL [COMPOST]
Auch wenn der Name zuerst auf der Compost 100 auftauchte, haben wir es hier mit einem alten Bekannten zu tun. Paul Beller versteckt sich nämlich auch hinter Force & Paul (Compost), Space Clique und Sonic Surfer (beide Spinning Wheel). Mitten aus dem Leftfield kommen seine Broken Beats, oft mit deepen Garage-Basslines und voll im Sound. Seine Affinität zu Metropolen durchdringt seine Soundproduktionen, die erst durch Marzenkas und Bajkas Gesang an Organität gewinnt. Seiji dürfte sich z.B. von Nummern wie Plastik Passion oder Juggling sehr angesprochen fühlen. Doch er wechselt durchaus die Gangart und den Ansatz. Wundervoll etwa der NeoSoul-Killer Suburban Resident und die Session-Essenz Southern Circuit. Komplex, aber nicht verkopft, deep, tight und authentisch zugleich.
www.ben-mono.de
M.PATH.IQ •••••-••••

THE SILVER MT. ZION MEMORIAL ORCHESTRA & TRA-LA-LA BAND WITH CHOIR - THIS IS OUR PUNK-ROCK, THESE RUSTED SATELLITES THAT GATHER + SING [CONSTELLATION]
„A Silver Mt. Zion" auf dem Debüt der kanadischen Kollektiv-Band aus dem Dunst von Godspeed You! Black Emperor war und ist wohl einer der traurigsten und politischsten Songs ever. Ihre beiden Vorgänger-Alben „He has left..." und „Born into Trouble..." mutierten zu Soundtracks einer repolitisierten Jugend- und Popkultur. Das neue Werk ist noch ein Stückweit orchestraler. Vier lange Songs mit Chorbegleitung erinnern schon eher an ein Rock-Musical denn an kleine Tanzflächensongs. Der Kern der Band bleibt, wird aber eben um den Chor und diverse Gastmusiker erweitert. Wenn es Punk-Folk gäbe (nicht Folk-Punk!), dann wären The Silver Mt. Zion dessen Helden. Keine Chance, mal eben reinzuhören, keine Chance für Easy Listening. Bereits das pure Herausnehmen der CD zwingt den Konsumenten zum Durchwühlen des aufwendigen Papp-Covers und eines dicken Booklets. An melancholischen Stellen, an denen Sigur Rós immer noch eingängig sind, belassen The Silver Mt. Zion zwar das repetitive Skelett, kleiden es aber in mahnenden Bombast. Das beinahe-ambiente Gesamtwerk zählt.
CJ •••-••••

POLMO POLPO - LIKE HEARTS SWELLING [CONSTELLATION]
Sehr elegische Ambientracks mit notorischer Slideguitar von Sandro Perri aus Toronto. Knisternd und digital rauschig in den Backdrops, die wie der Titel schon nahelegt "swellen" aber nicht unbedingt "swell" sind, Abstiege in dissonante Passagen sorgen für leicht psychotische Tiefe und wenn nicht diese etwas jaulige Slidegitarre wäre, die stellenweise doch etwas von der Komplexität in pure summende Sehnsucht verwandelt, dann wäre es bestimmt eins der dichtesten Ambientalben des Jahres geworden. Aber seien wir nicht so streng, das ist auch so eine ganz schöne Platte, die man bestenfalls im Liegen und am besten mit Fieber hören kann, vorausgesetzt man steht auf Slidegitarre.
BLEED •••-••••

CRAMMED GLOBAL SOUNDCLASH 80-89 - 6 UNDERGROUND CLUB CLASSICS [CRAMMED DISCS 118/ EFA]
Das ist nur recht und billig. Wenn die belgischen Kumpels aus dem Umfeld des "News"-Vertriebs anfangen, die verstreuten Preziosen von (Dark-)Wave und Italodisco von jenseits der Grenzen zusammenzuklauben, kann man ruhig mal gucken, was es im eigenen Land in den 80ern an gleichwertigen Schätzen gab. Das Label "Crammed Discs" zum Beispiel. Zwischen Industrialwaveorientrock und Experimentaldanceindiepop war Crammed Discs ein Geheimtipp für Besserwisser und Hintenrumgenießer. Mit der Mini-Compilation wird jetzt eine umfangreiche Rerelease-Reihe eingeläutet. Die sechs Tracks von Minimal Compact, Zazou Bikaye, Karl Biscuit, The Honeymoon Killers, Tuxedo Moon (No Tears) und Karen Finley eröffnen selbst für engagierte Forscher in Sachen Früh-80er-Alternativ-Tanzmusik längst verschüttete Fusionsmöglichkeiten, die für ein historisches Augenzwinkern lang der undogmatische Imperativ waren, bevor sie in alle möglichen, sich abschottenden Einzelschulen zerfielen. Wer kann sich heute noch vorstellen, das Performance-artiger Offensivpostfeminismus zu sleazigem Arabienelektro der unaufgesetzte Glutofen des Hippen sein konnte? Nur mal so als Beispiel...
JANJ •••••

V.A. - CITY OF GOD REMIXED [CRIPPLED DICK HOT WAX]
Sie bleiben unberechenbar. Heute verschlägt es die Crippled-Possee nach Brasilien, wo sie ein Dutzend Remixe des Underground-Movie-Soundtracks zu City Of God sammelten, um zurück in Berlin noch die von Meitz und Difusora zu ergänzen. Während ich zu Beginn noch an dem massiven House-Brett von Gui Borato scheiterte, geht es danach zumeist etwas weniger offensichtlich ans Eingemachte. Die neuen Drum'n'Bossa-Heroen Drumagick treffen auf ihren Trama-Kollegen Mad Zoo und brasilianisches Temperament auf nüchterne Elektronik. Die Musik wechselt dabei die Gangart wie der Film die Stimmung. Von leichtlebig bis abstrakt, von schattig bis schwitzend.
www.crippled.de
M.PATH.IQ ••••-••

HAT MELTER - UNKNOWN ALBUM [CROUTON/ CROU017]
Hat Melter sind zwei Cellisten und zwei Percussionisten, deren frei improvisierte Livesession für das "Unknown Album" noch einmal per Rechner editiert und so zu etwas komplett Neuem zusammengebaut wurde. Dadurch mischen sich collagenartige mit loophaften Ergebnis jedoch ohne Anspruch, sie recht unterhaltsamen Ergebnis jedoch ohne Anspruch, die improvisierte Musik zu revolutionieren. So lala.
ASB ••

V.A. - HOUSE PROUD. [DISTANCE 2552]
Zwar traut man sich im Hause Distance bei den "World Series"-Releases auch mal ganz mutig aus dem klassischen anglo-frankophonen House-Kontext heraus, geht dann aber bei der vierten "House Proud." Mix-CD doch wieder auf Nummer supersicher. Da hilft auch nicht die Mexiko-Trompete im Intro. Keine Spur von frischer Brise, stattdessen gibt es ein knappes Dutzend lässig abgehangene Tracks der konservativeren Sorte, solide gemixt von Oliver Velay.Da hat es sich jemand ganz gediegen in der House-Hängematte bequem gemacht und schaukelt jetzt gemütlich auf dem Frankreich - USA Dampfer. Der fährt immer geradeaus, bloß keine Umwege.
www.distancemusic.com
LUDWIG •••

QUASI - HOT SHIT [DOMINO]
Eine Rockplatte auf Domino ist ja nichts Neues. Und selbst Orgelimprovisationen von Bolero über ein Fundament aus Krautrockgeschrammel reißen einen hier nicht wirklich aus der Basis von Gejaule und Rock and Roll hinaus. Auch nicht, wenn man bei jedem Track das Gefühl hat, er wäre eine Coverversion eines versoffenen Barpianisten von Indierockgigantentracks seiner Jugend, der die Gitarren nur im Kopf dazuhalluziniert.
BLEED ••

A SIDES - FOLLOW THE GROOVE [EASTSIDE MUSIC]
Klar, A Sides ist schon immer einer der eher unauffälligen Producer gewesen, die aber dennoch immer wieder rockende Anthems gemacht haben, die Drum and Bass eine Stimmung verliehen haben, die einen einfach nie aufhören lässt, daran zu glauben. Auf dem Album (eine Doppel CD mit Oldschoolmix-CD mit MC Fats), kickt er ausgelassen, ohne sich im Stilwirrwarr zu kümmern 8 smoothe glitzernde melodisch funkige Tracks gerne mit Vocalisten (die schon mal ein klein bisschen over the top sein können). Aber er verliert dabei nicht einmal die lässige Art, Tracks einfach im Raum hängen und grooven zu lassen, bis man das Ende der Landstraße nicht mehr sehen kann.
BLEED •••••

PLAYGROUND VOL. 7 - MIXTAPE FOR MIDDLECLASS BOHEMIAN [ECCO CHAMBER]
Can, Sofa Surfers, Depth Charge, M.I.A., Greenman? Geht sowas als Mixtape durch? Von Krautrock zu Badboy Ragga über spleenige Downtempofunktracks, sweeteste Seiji Nummern, Electrotrash im Dubgeschreigewand bis hin zu Skifflehouse und solidem Minimaltechno. Nunja. Manchmal ist es schon Soundclash im wahrsten Sinn des Wortes, manchmal ist es albern genug, um das dann irgendwie doch noch sweet floaten zu lassen, selten geht die Trackauswahl aber auch ein klein wenig über die Grenzen des annehmbar mit Lieblingstracks Kickenden hinaus, mit Sicherheit ist es aber eine der forschesten Playground Mix CDs.
www.eccochamber.com
BLEED ••••

V.A. - DEN OF THIEVES [EIGHTEENTH STREET LOUNGE / EFA]
Die Höhle der Diebe ist natürlich in Wahrheit eine Edel-Lounge mit feinem Getrunk und einem kleinen, aber feinen Dancefloor. Und wenn dann die oberdiebische Corporation selbst an den Reglern steht und selected, wird selbst zu Soundtracks und Dub durchgedreht, bis der Anzug quietscht. Rob & Eric präsentieren ihre getreuen Taschendiebe und Kleinhehler. Zu denen gehören neben dem neuen Signing Federico Aubele auch Desmond Williams, Thunderball, Blue States, The Karminsky Experience, Ursula 1000. Aber auch die in Europa mehr durch andere Labels bekannten Sofa Surfers (Klein) und Les Hommes (Schema) haben ihren Schwur geleistet. Outernational multistyler!
www.eslmusic.com
M.PATH.IQ ••••

V.A. - ELECTRIC SOUL [ELECTRIC CHAIR / GROOVE ATTACK]
Nein, kein Label einer deutschen Booking-Agentur, sondern eines aus Manchester, das hier mit feinstem Future Soul einen absoluten Lichtblick im ach so düsteren Compilationwald ermöglicht. Luke Cowdrey und Justin Crawford alias the Unabombers reihen mit Amp Fiddler, Peven Everett, Jazzanova, Osunlade presents Nadirah Shakoor, Focus aka Phil Asher, Metro Area und Carl Craigs Detroit Experiment das Who-Is-Who der Deepness in einen Mix, dass mir die Tränen kommen. Dazu gibt es auch noch mit Jersey Streets "Burnin" und "Lay Me Down" von Will I Am feat. Terry Dexter einiges zu entdecken. Z.B. die Rückkehr des Boogie. State of the art!
www.electriks.co.uk
M.PATH.IQ •••••

RUNE LINDBLAD - DIE STILLE LIBBE [ELEKTRON / EM1006/7]
Schöne Sache, dass die Elektronik-Schweden ihre frühe, abgelehnte Gallionsfigur neuentdecken und gleich eine Doppel-CD mit unbekannten Aufnahmen aus den Jahren 1960-80 veröffentlichen. Lindblad wird zwar heute als großer Innovator und Vordenker gefeiert, der zeitgleich mit und unabhängig von Fluxus und Cage zu ähnlichen Überlegungen und Sounds gelangt ist, zu seiner Zeit wurde er aber schlichtweg als Spinner abgetan und von seinen Mitkomponisten nahezu ganz isoliert. Als zu schwierig und zu unkonventionell wurden seine Stücke eingestuft, die keinem bekannten Kompositionschema entsprechend aus wohngültig zu neuem elektronischen Equipment wuchsen. Natürlich stellen sich auch heute noch Hürden in den Weg, Lindblads Minimaleletronik locker und flockig zu hören. Sie folgen in der Tat nur einem schwer auszumachenden Weg, drehen und winden sich je nach Lust und Laune des Musikers oder verfolgen auf Ewigkeiten eine einzige Idee, die in sturen Makrowechseln bis zur abseitigsten Perspektive hin ausgeleuchtet wird. Wenn hier überhaupt ein übergeordnetes Prinzip auszumachen ist, wohl nur das eines schwer nachvollziehbaren, sehr individuellen Universums, das stets aufs Neue danach verlangt, erkundet zu werden.
www.elektron.nu/
ED •••-•••••

CINEMIX [EMARCY/UNIVERSAL]
Noch ein paar solcher Platten und ich werde zum Hippie. Aus der Serie von Remixen Französischer Filmmusik (ach die Franzosen, sie lieben Archive), hier jetzt nach der Serie von 10"es die CD mit höchst prominenten Remixern wie: Carl Craig, Luke Vibert, Gonzales & Taylor Savvy, Sofa Surfers (na klar), Readymade FC, Mocky, Christian Morgenstern (hallo Christian, wo immer du bist), und diversen anderen. Man kann wirklich nicht sagen, dass die CD es einem einfach macht, denn erst mal muss man eben durch diesen Hippiekram durch, den sich Sporto Kantes, Trouble Makers und Readymade FC da so aus den lustigen Samples einer unbeschwerten Unterhaltungsindustrie die noch keine Quote brauchte, zusammenbastelln um zum ersten mal bei Rubin Steiners "Les Poupons" ins unbeschwert daddelige Mitwippen zu kommen, bei Gonzales und Savvy dann lustige HipHop Slacker Querverweise aufzuschnappen, mit Luke Viberts "Piti Piti Pas" völlig danieder zu liegen vor Glück, was Mocky ganz gut mit einem Discostomper weitersummt um sich dann mit Patife erst mal am Kopf zu kratzen und gründlichst zu überlegen ob Italowestern und Drum and Bass wirklich zusammenpasst. Und weiter gehts im strangen auf und ab quer durch Filmmusikreadaptionen von oft übersehenen Klassikern wie Francois de Roubaix, Michal Magne, Charles Dumont, Eric Demarsan, Gainsbourg, Vannier, Duhamel und (darf nicht fehlen) Ennio Morricone von denen ein paar nicht zu unterschätzende Hits auf jeden Dancefloor werden könnten, ein paar über das französeInd charmante hinauswachsen. Einige, aber eben auch nur einige, sind das, was man schon immer in Downtempo als Einfluss von französischer Filmmusik erwartet hat.
BLEED •••-•••••

O SUPERMAN REMIXE [ERS 006]
Das Stück von Laurie Anderson hat ja nach dem 11.9. aufgrund gewisser Textstellen, die von herannahenden amerikanischen Flugzeugen künden und davon, dass nach der Zeit der Gerechtigkeit die der Gewalt anbricht, eine neue Bedeutung gewonnen. Für manche der Anlass, sich dieses Stückes anzunehmen und einen Remix zu erstellen. Einige davon sind auf dieser Compilation versammelt und viele arbeiten mit den markanten Sprachsamples. Com.a und Radboud Mens bewegen sich dabei in Richtung fluffiger Rappelbeatstücke, Electric Company bleiben lethargisch, das Staalplaat Soundsystem beschleunigt das Original stark und reichert es mittels Morsecode, Sounds und Funksprüchen an, Danny de Graan transformiert das erste der entrückten 'Ah-s' zu, einem ebensolchen Klangkonglomerat, lässt den Text von einer Computerstimme rezitieren und generiert dabei ein ähnlich intensives Hörerlebnis wie das Original. Ein bunter Gemischtwarenladen, in dem auch das Team Doyobo mit Fickgeräuschen hantierend herumkaspern, Massimo herumbratzt und Freiband vor sich hin fiepst. Weniges davon ertrag mich so zu berühren wie das Original, das meiste klingt eher bemüht und nach Auftragsarbeit als nach einem wirklichen Anliegen.
www.staalplaat.com
PP •••

MAPS + DIAGRAMS - POLYTUFT-TECH [EXPANDING / ECD12:03]
Es gibt Alben, über die man gar nicht viel schreiben muss. Das neue Werk von Maps + Diagrams ist so eines, denn: hier wird einfach alles richtig gemacht und alles ist so filigran und schüchtern, dass es den Tracks wahrscheinlich auch gar nicht recht wäre. Tim Martin aus Nottingham erfindet ein Liebeslied nach dem nächsten. Mit Melodien, die in ihrer bewussten Flüchtigkeit einen mehr als bleibenden Eindruck hinterlassen und mit Beats, die nur unterfüttern, sich nie in den Vordergrund drängen. Polytuft-Tech beweist, dass es diese stillen Momente in der Elektronika immer noch gibt und geben muss. Damit zumindest für einen kurzen Moment die Welt wieder in Ordnung ist.
www.expandingrecords.com
THADDI •••••

ALEXKID - MINT [F-COM]
Jetzt kommt's dicke für den Gefühlsadel der fortschrittlichen Menschheit: Downtempo-House in seiner feudalen Überfeinerungsphase. Auf seinem zweiten Album tariert Alexkid jedes Tönchen zwischen afro-sensiblen Jazzscapes, zittrigen Balladen und klickerigem Dancepop für Leute, die Moloko nur im Herbert-Remix ertragen, genauestens aus. Das kann einem in seiner Non-Penetranz ganz schön penetrant werden. Aber unbehaglich wird einem, wenn er sich im synthetischen Maschinen-und-Stimme-Balladen entlangarbeitet und das "organische" Daddelinstrumentarium weglässt, wird so etwas wie der Wille zur Schnittstelle zwischen Mr. Fingers und Justin Timberlake sichtbar.
JANJ •••-••••

FENNESZ - LIVE IN JAPAN [FADERBYHEADZ / HEADZ10]
Sehr feiner Japan-only Release. Fennesz Live in Shibuya im Februar dieses Jahres. Ich könnte das stundenlang hören, denn das beherrscht niemand so wie Fennesz, diese Mischung aus kaputt gerockter Granularkrümelmasse und einem gleichzeitigen Auge darauf, dass nichts weh tut, nichts überflüssig vor sich hin gräbt und alles irgendwie im Gleichgewicht bleibt. Endless Summer eben. Wer den mochte, und ich kenne niemanden, bei dem das nicht der Fall wäre, der mag auch das hier. Eigentlich und für Worte viel zu groß. Und außerdem: Der Horizont im Sommer klingt genau wie 3Bit. *www.faderbyheadz.com/*
THADDI •••••

HOUSE ANTHOLOGY - HOUSE NOT HOUSE 2 [FARSIDE]
Neue Housecompilation von Ingo Sänger die sich zwischen Releases von Webster, Davis, Rednose, Black Joy, Clyde, Ame, AMp Fiddler und anderen durch die deeperen Welten der smoothen Housetracks dieser Zeit paddelt, gerne mit Broken Beats einschlägen, immer percussiv, aber auch gelegentlich mal ein wenig zu daddelig und mit etwas zu schnellen Übergängen von breakigerem Funk zu oldschooligem Soul.
BLEED •••-••••

CRESCENT - BY THE ROADS AND THE FIELDS [FAT CAT/ FATCD25P]
Es handelt sich wahrlich um keine fröhliche Platte. Crescent entstammen der Bristoler Postrock- Szene um Flying Saucer Attack und Movietone, mit denen sie sich einige Mitglieder teilen. Eingespielt hauptsächlich auf teils selbstgebauten akustischen Instrumenten wie Kontrabass, Bläsern, Percussion,Vibraphon, Klavier und Melodika unter Einsatz von gefundenen Klängen und einem Achtspurrekorder. Die meditativen dub- und loopartigen Tracks kommen komplett ohne Reggae- oder Technoroots, sind dafür beheimatet in Geräuschmusik, Jazz und Lo-Fi-Folkrock mit frei improvisierten Phasen und Geräuschmusikflair. Zudem werden Erinnerungen an Talk Talk in der "Laughing Stock"-Phase wach. So ist die Stimmung meist gedeckt, nicht zuletzt aufgrund des flachen Klagegesangs eines modulationsfreien Ian Curtis (Matt Jones), der auf Dauer recht eintönig wird. Eigentlich schade, denn die Musik klingt sehr frisch und unverbraucht, als wäre jeweils der erste Take ohne Overdubs und Rücksicht auf vermeintliche "Fehler" live aufgenommen worden. Zerbrechlich, warm und verträumt klingt das alles. Wenn bloß der Sänger nicht so ein elender Pessimist wäre! Oder um es mir Werner Enke zu sagen: "Es wird böse enden!".
ASB •••

ANIMAL COLLECTIVE - SPIRIT THEY'RE GONE, SPIRIT THEY'VE VANISHED/DANSE MATANEE [FAT CAT SPLINTER SERIES SP07]
Re-Release der beiden ersten Veröffentlichungen des Animal Collectives aus Brooklyn, die erstmals 2000/2001 erschienen und vermutlich längst nicht mehr erhältlich sind. Mittlerweile ist aus dem Duo, das sie zu Beginn waren, ein Quartett geworden. Der Raum, den diese Musik generiert, klingt dennoch sehr markant, was vielleicht daran liegt, dass die Songs in wechselnden Konstellationen von einem bis zu vier Musikern eingespielt werden. Typisch kollektiv eben. Und auch das für Kollektive charakteristische Merkmal einer Vielfalt, die in einem größeren Rahmen aufgeht, ist auf den beiden CDs anzutreffen. Artikulieren tut sich das in einer fließenden, harschen Schönheit, die Gegensätze wie Pop und Noise, Hippietum und Punk, innen und außen oder Angst und Geborgenheit vereint und einen stellenweise an Faust oder Syd Barrett denken lässt. Wie jene sind auch Animal Collective meilenweit entfernt von Rockmusik; und das obwohl sie sich einer für diese Musikform gängigen Instrumentierung bedienen. Zeit für tiefe Gefühle, die nicht kitschig sind und sich einem Zustand annähern, den man in der Musik schon fast vergessen hatte. John Peel würde, wenn er in der Regierung wäre, jeden Haushalt mit der neuen Platte von Melt Banana ausstatten. Ich hingegen, man könnte das Doppelpack des Animal Collective noch dazupacken.
www.fat-cat.co.uk
PP •••••

PLUMP DJS - EARGASM [FINGER LICKIN]
Überladene Funkhousebastarde sind sie immer noch. Das drifted gelegentlich ins Absurde, aber immer mit dem guten satten Macho-UK-Rave Potential, was einem gelegentlich nahelegt, sich an einer Discokugel aus Laserlicht zu erhängen, weil's einem einfach zu viel des Brachialen ist. Schnulze ist dabei, Trancetrack, Elektroclash (mit Gary Newman als Sänger) und natürlich ein wenig Turntableaction. Kraftfuttersound.
BLEED •••

CEEPHAX - EXIDY TOURS [FIRSTCASK / FSK012CD]
Nach seiner kompletten Acidwahnsinnssause, kommt hier der etwas andere Ceephax zurück, will sagen, der Ceephax, der nicht nur gnadenlos bollert und den Acid in den Mittelpunkt stellt, sondern der einfach Tracks macht, die ihre Überraschungsmomente nicht nur aus rückwärts gefusselten Blubberbasslines beziehen, sondern gerne sehr weich und fast romantisch anfangen und dann den Break reinkommen lassen und plötzlich das Spinett über dem Noise und dem 909-Crash auspacken und alles bei rund 170 bpm über den Platz shaken. Dazu spielen große Chords Crickett, der Amen-Break enthüllt, dass er wieder in die Disko will und so jagt Überraschung die Überraschung und alles ist total prima. Ja, Acid gibt es auch, na klar.
www.firstcask.com/
THADDI ••••

V.A. - SCHLANK UND TIEF - CHRISTIAN SPRENGER DJ-MIX [FRAGMENTS]
Schlank und Tief oder Minimal und Deep, wie man so sagt, so jedenfalls die selbst gesteckten Vorgaben dieser durchweg angenehmen Kompilation. Die Tracklist verspricht viel Gutes: Glowing Glisses, Richard Davies, Tanzmann&Vögt, Misc, Dennis Desantis im Kowalski Mix, Jackmate, Jan Jelinek, David Hausdorf und Jörg Burger - hier als "Modernista 90". Zu Beginn fischt der Mix zwar etwas im Belanglosen, lounige Jazzanleihen nerven, die einen glatt zum Adorniten konvertieren lassen könnten. Spätestens ab dem vierten Track läuft aber ein gut geöltes Set souverän auf das zeitlos perfekte Jörg Burger-Stück am Ende zu. Zu besonderer Erwähnung nötigt die Auswahl des melancholisch subtilen Carsten Jost Remixes für Lawrence: Wahrlich eines der schönsten Stücke House-Musik, die ich kenne. Schlank durch den Spätsommer kommt ihr damit alle mal.
SK ••••-•••••

KILL MEMORY CRASH - WHEN THE BLOOD TURNS BLACK [GHOSTLY / GI-15]
Nein, also das läuft mir nicht so wirklich rein. Wenn Amerikaner versuchen, EBM zu machen, kommt am Ende eigentlich immer nur Unwesentliches raus. Beispiele kennt jeder. Kill Memory Crash, die auf der Idol Tryouts Compilation ja auch schon vertreten waren, wollen eigentlich genau das machen. Klar klingt das ein bisschen moderner vom Sound her, aber in der ewigen Battle um den schrottigsten und unfunkigsten Beat, die ja in so Kreisen gerne ausgetragen wird, können sie ganz vorne mitspielen. Da bleibt nichts hängen. Einfach schlechte Tracks. Aber vielleicht tragen die beiden ja Lederhosen und kommen in New York gut an.
www.ghostly.com/
THADDI ••

V.A. INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLOS - CD SEVEN [GIGOLO]
Passend im 80iesRock-Look des Flyers der diesjährigen Gigolo-LoveParade-Sause im WMF präsentiert sich die Nummer Sieben der beliebten Reihe "Neues aus München", kompiliert von DJ Hell himself. Bevor antibajuvarische Vorurteile, berechtigt wie unberechtigt, zum selbstvergewissernden Schulterzucken einstimmen, sag ich's gleich: Ich finde die Platte eigentlich richtig gut. Mit dem Opener "The Creeps" von den viel bejubelten Freaks hat Hell gleich den fettesten Nagel im Brett, da mögen die Fat Truckers noch so verschroben ihr "Teenage Daughter" vor sich hin murmeln, wie sie wollen. Die Psychonauts laden zum verschnörkelt verträumten "Hips for Scotland", das One Hit Wonder Fischerspooner daddelt etwas verspult ihren "L.A. Song", bevor mit Trevor Jackson, Richard Bartz und David Carreta etwaige Zweifel souverän zerstreut werden. Die 80ies weiterhin fest im Blick geht es mit Mount Sims, T. Fixmer und Gina X in den zweiten Teil der Kompilation. Chris Korda, Savas Pascalidis und der Meister persönlich sorgen für den gewohnt souveränen Gigolo-Rundumschlag, der dem eigentlichen Höhepunkt der Platte nicht die Show stehlen will: P. Diddy a.k.a Puff Paddy und sein Techno-Debüt "Let's get ill" im DJ Hell Mix. Wie der dann klingen wird, steht zwar noch nicht fest, das Original aber lässt hoffen.
SK ••••

MISS YETTI - OUT OF CONTROL [GOLD UND LIEBE]
Irgendwie ist das Album von Miss Yetti & J. Breaker ganz schön dark geworden. Knochenbrecher-Techno, böse Elektronummern mit eher ablehnen Themen wie "Hedonismus & Digital Sex", EBM/DAF-Artiges, das im Allgemeinen höllisch altmodisch klingt und nur auf manchen Tracks ("Could I Kill You", "Fuck The Glamour") wirklich die Faszination ausübt, die diese Art von Purgatorium wohl erwecken will. Na jedenfalls hat man hier nie das Gefühl, dass das hier alles nicht ernst gemeint ist, aber etwas bedrückend ist es schon und ich würde an ihrer Stelle befürchten, dass sie jetzt zur Ikone in der Grufitszene wird.
BLEED ••-••••

KAMERAKINO - PARADISO [GOMMA]
Eher als ein typisches Gomma Release (falls es sowas wirklich geben sollte) ist das hier so eine Art Kabarett in CD Form mit Gitarren, Drums, Orgeln und Bläsern im heimischen Jazzkeller vorgetragen und leicht gegenstichtes tschechischen Hörspielambitionen und 20er-Jahre Lyrics mit dezenten Updates. Eher was zum zuhören wenn man feststellen muss, dass 3sat auf einmal nicht mehr on air zu empfangen ist, weil auf digitales Fernsehen umgestellt wurde und man ja nicht allen modernen Scheiß mitmachen will und lieber das Heil im Exil sucht und allen, die es vorher dort suchen mussten.
BLEED •••

M83 - DEAD CITIES, RED SEAS & LOST GHOSTS [GOOM 25 / LABELS]
Menschen liegen auf dem Cover wie tot im Schnee. Die CD ist mattschwarz wie der Tod. M83 steigern sich metertief in die Trauerarbeit über den größten Verlust ihres Lebens: Emerson, Lake and Palmer haben sich aufgelöst. Oder waren es Electric Light Orchestra? Mit dickem Kondolenzflor waten sie durch den sämigen Bombast von Hallstreichern, stehendem Orgel-Brei und Nebel-Gitarren. Meine 14-jährige Tochter findet darin trotz allem Trost in ihren Pubertätswehen. Und sie weiß genau: Die liegen nicht wie tot im Schnee, die sind tot. Das sind doch keine Poser.
www.goom.com
JEEP ••-•••

FRANZ HAUTZINGER / MANON LIU WINTER - BROSPA [GROB / 544]
Das frei improvisierende Duo Hautzinger/ Winter spielt seine Instrumente gegen jede Gebrauchsanweisung. Winter berührt anscheinend nicht ein einziges Mal die Tasten ihres Klaviers, Hautzinger atmet mehr durch seine Trompete, als dass er sie spielt. Rauschen, Brodeln, Dröhnen, Knistern, Schaben und Reißen; die bearbeiteten und manipulierten Instrumente erzeugen fesselnde Klänge lebendig wie ein überwirklicher Organismus, wie eine traumhaft unwirkliche Landschaft, dramatisch, bedrohlich und immer intensiv.
ASB ••••

GROUNDED SOUNDS [GROUNDED RECORDS]
Eine Compilation mit Leuten wie E*Rock, Melodium, Blatter, Norihide, Greg Davis usw. verspricht ja ein schon einiges, da es fast alles exklusive Tracks sind, umso besser. Aber mehr als eine Compilation digitaler Explorationen ins Vertrackte ist die Compilation eine sehr ruhige, dichte CD zwischen Electronica und DSP geworden, wobei die Effekthaftigkeit weniger im Vordergrund steht als die Stimmung, die sich daraus ergeben kann, wenn man sich auf einen Sound, auf ein kleines Gemisch von Ideen konzentriert. Digitale Effekte mit Stimmen, Gitarren, leichte aber dennoch spannend knisternde Beats, Hintergrundloops zu klaren Basslines. Es geht weniger um Verwirrung als um Einnehmen, darum, einen mit einer so emotionalen Dichte zu erwischen und nicht mehr loszulassen. Eine sehr schöne Compilation, bei der gerade der Tracks vor allem nach einer neuen Nähe sucht, nach

einer Erdung, die den Labelnamen ausmacht, aber dennoch nicht auf überlieferte Banalitäten des letzten Jahrhunderts zurückgreift. Denn selbst wenn hier viele Gitarren auftauchen oder andere analog wirkende Sounds, bilden sie auf den einzelnen Tracks höchstens eine Schicht unter anderen und wirken niemals nach dem Versuch, Indieselbstversunkenheit etwas moderner klingen zu lassen. Für mich eine der schönsten Postglitchelectronica Compilations.
www.groundedsound.com
BLEED •••••

WERNER DAFELDECKER/ KLAUS LANG- - LICHTGESCHWINDIGKEIT [GROB/ GROB 541]
Von wegen Lichtgeschwindigkeit. Dieses Album ist eher das langsamste und vermeintlich unbeweglichste, welches jemals in meiner Stereoanlage gelandet ist. Die Tracks, sehr geräuschhaft und konkret mit Orgel und Kontrabass eingespielt entwickeln sich dermaßen langsam und schleichend, dass jede noch so kleine Veränderung unglaublich präsent erscheint. Zusätzlich strahlt die in einer österreichischen Provinzkirche live eingespielte Session eine große Ruhe und Intimität aus. Trotz der scheinbar stagnierenden Klänge eine sehr spannende Platte.
ASB •••

SODASTREAM - A MINOR REVIVAL [HAUSMUSIK]
Iregndwann werden wir uns daran erinnern, was für ein heißer Sommer das im Jahre 2003 war. Bahnschwellen hoben sich, Asphalt brach auf und Getränkeverkauf zusammen. Die Massen lagen an den Kanälen und Seen der Stadt. Und aus allen möglichen Lautsprechern ertönte neben Sun eine Band namens Sodastream. Um rein zu kommen in das dritte Album der Australier empfehlen sie den Song „Out". Und „Out" nimmt einen herein in die Belle & Sebastian ähnliche Welt von Sodastream. Karl Smiths Stimme klingt sehr nach seinen schottischen Cousins, fast meint man, einem Fake aufzusitzen. Aber glaubt man Info und Akzent, so ist dies ein ganz eigenes Zwei-Mann-Ding. Besenschlagzeug und Bläser drängen den genannten Vergleich (höre „Blinky") nur noch mehr auf. Wobei die Gegenüberstellung hier klar als Tipp zu werten ist. Sodastream schwingen federleicht und trotzdem gitarrentraurig durch die Ups and Downs des reifen Lebens. Bürokonsensplatte mit Superhit „Brass Lines". Die alten Go Betweens und Smiths leben und heißen Sodastream.
www.sodastream.net.au
CJ ••••

V/A - KORSIKA KOLLEKTION [HUNDERTZWEI]
Ein kleines neues Label erblickt diesen Monat die Welt, behütet und betreut von Till Stellmacher, dem Helden der FeinRaus 001. Mit an Bord dieser Compilation sind so Menschen wie Frederik Schikowski, die Nazis From Mars, Mikrofisch, Briggade Mondaine, Tim Lensenta oder eben Till Stellmacher selbst. Irgendwo zwischen Vierspur-Verliebtheit, Casio-Pop und positiv gedachtem bollerndem Desinteresse an allem, fahren wir hier alle gerne nach Korsika. Ein kleiner Überblick über die Musiker des Landes, die immer noch fleißig Tapes kaufen.
THADDI •••-••••

MOKIRA - SUEISMINE [IDEAL RECORDINGS / 013]
Das Tolle an Mokira, also Andreas Tilliander, ist, dass seine stillstehenden dubsigen Akkorde irgendwie in Blubberbläschen zu leben scheinen, die dadurch ein ganz merkwürdiges Eigenleben entwicklen. In ihren Blasen. Andersrum: Das Tolle an Mokira, also Andreas Tilliander, ist, dass er der erste ist, der seinen dubsigen Tracks auch tapsige Titel gibt. "Her Walkman started to melt" beschreibt einfach perfekt den Weg, der ganz klar Berliner Akkorde in ihren Blubberbläschen. Vier Tracks, die alle mehr oder weniger Variationen eines Themas zu sein scheinen, schleifen sich Stück für Stück ins Ohr, täuschen eine loopige Monotonie vor, sind aber bei genauen Hinhören mindestens so lebendig wie die Käferkolonie im Inneren eines hell beleuchteten Hinweisschildes im Sommer in der U-Bahn nach Betriebsschluss.
www.idealrecordings.com/
THADDI •••••

BEATCLUB21 - MOBILE WELLNESS [INFRACOM]
Infracom bläst zur großen Live-Attacke. Bevor Volker Meitz sein vor Gastmusikern strotzendes Album-Debüt bei den Frankfurtern abliefert, kommen zunächst die neun Musiker von BeatClub21. Man vergebe mir, wenn ich hier doch wieder den Begriff NuJazz in den Raum werfe, doch genau das ist des Pudels Kern. Organisch ist der Sound, so dass man selbst beim Album die Energien ahnen kann, die diese Band um die Sängerinnen Fola Dada und Nathalie Schäfer live ausstrahlen muss. Eine Energie, die den Begriff wieder lebendig macht, ihm ein Gesicht gibt. War die Maxi "Timeflow" schon ein Fingerzeig, so können sie hier deutlich mehr Facetten zeigen, vom atmosphärischen Stepper bis hin zu abstrakteren Instrumentaleinlagen und einem Cover von Roy Ayers "My Live In The Sunshine". Nicht so durchproduziert wie etwa Micatone, aber sehr homogen.
racom-records.de
M.PATH.IQ •••••-••••

EZ ROLLERS PRESENT - LICKABLE BEATS [INTERCOM]
Wenn man vor zwei Jahren Intercom Tracks in Deutschland gespielt hat, ist man immer verdammt schräg von der Seite angesehen worden. Oldschoolsounds und Houseoverdrive mit Albernheiten und dennoch straight rockend, das gabs damals irgendwie nur auf Intercom. Heutzutage ist das einer der bestimmenden Sounds und Disco Drum and Bass mit Sicherheit einer der Gründe, warum Drum and Bass zur Zeit einfach wieder soviel Spaß macht. Und Intercom spielen an vorderster Front mit, wie die Compilation von Tracks hier lässig und mit soviel Popappeal und Discoreferenzen wie es nur geht beweist. Rollers, Tommy Knocker, 60 Minute Man & DJ Touch rocken auf 12 stellenweise frech überzogenen Tracks davon und als Bonus gibt es dazu noch eine Mix-CD.
BLEED •••••

DJ ASSAULT - JEFFERSON AVE [INTUIT SOLAR]
Irgendwie hat sich Booty langsam soweit hin zu HipHop entwickelt, dass man es stellenweise auf dieser Assault CD nicht mehr von manchen übersexten HipHop Tracks unterscheiden kann. Aber natürlich ist der stupide und solide Stumpfsinn von "Ass-N-Titties" wahlweise "Nipples-n-Clits" immer noch nicht nur einen Hauch expliziter, sondern auch immer noch eher ein verdrehter Witz, als Machostumpfsinn. Und Craig Diamonds deutet schon an, dass wenn er "more of a rapping fan base" bekommt, man "more message" von ihm zu hören bekommt, nicht nur X-Rated Ghettozeug für die solide Clubposse die eh alles was Sex betrifft ein wenig anders versteht als der Rest der Gesellschaft. 20 funky Tracks von einem der beständigsten Bootyspezialisten (aus Detroit) und die meisten davon sind einfach Hits (hey "Bounce" ist heavy Rotation Material) egal wie stumpfsinnig.
www.intuit-solar.com
BLEED •••••

ALPHATRONIC - DUKE [INZEC RECORDS]
Sehr weit ausufernde, schwermütige Electrotracks, die ja schon irgendwie futuristisch klingen, leider aber auch gerne ein wenig klebrig und so mit dem Willen zu großer Popmusik, was immer heißt möglichst breitflächige Melodien, in denen alles untergeht. Wenn es mal etwas davon zurücknimmt, dann werden die Tracks trotz klingelnden Sounds schon irgendwie erträglicher, aber sehr weit weg von Spacenight Sound ist das auch nicht.
BLEED ••

CURSE OF THE GOLDEN VAMPIRE - MASS DESTRUCTION [IPECAC]
Tja, wie lange haben wir darauf gewartet? Ein digitales Grindcorealbum. Von dk.Flesh/X-Mart sagt die Platte. Verflucht. Scharf. Böse. Mies, gemein, kämpferisch, genau die Folge von George Bush die man sich bestimmt nicht gewünscht hat, aber hey, radikal Chique ist ja nicht gestern erfunden worden. Eine Platte also zwischen trashigen Breaks wie bei Digital Hardcore früher gern und guter alter Napalm Death Rotzigkeit. Komplett mit Sirenen und Feedbacks, klar und sicherlich Grundlegenden Themen (wir verstehen den Chefshouter logischerweise nicht, wir würden uns aber wünschen dass er so funky Lyrics hätte wie z.B. "Erkennungsdienst oder Dienstmerkmal nicht möglich") wie: "The Myth Of Democracy" oder "State Rape", "Oil Money" und natürlich, das darf bei einem so sportlichen Album nicht fehlen: "Mind Vs. Body". Kapuzen über und losmoshen.
www.ipecac.com
BLEED •••-••••

SIMON H. FELL - 44.1 + 56 [IRRATIONAL ARTS / 001]
Während alte Meister oft überstürzt verehrt werden, wachsen deren Nachkömmlinge unbemerkt irgendwo um die Ecke heran. Simon Fell scheint genau zu denen zu gehören und ist vielleicht bisher nur im eigenen Kiez bekannt, wo er Kompositionsarbeit im Auftrag des
Haverhill Town Council leisten durfte. Das Ergebnis findet sich auf der B-Seite der 7" und besteht aus prozeßierten Glocken, die eher an einen lockeren, digitalisierten Z'ev, als an die ehrwürdige Great St. Mary's Church erinnern. Die A-Seite 'Electronic Study No.1' greift auf alte Quellen zurück und stottert elektrisierende Gebärden eines Home Computers heraus, das manchen Improvisationen auf vergessenen, selbst gebauten Instrumenten der 50er oder 60er entsprungen sein könnte. Sehr überzeugender Beginn für ein neues Label. *www.irrational-arts.co.uk/*
ED ••••

RMB & FRIENDS - A TRIBUT TO RMB [ISLAND ZEITGEIST/POLYDOR]
RMB sind Rolf Maier-Bode und Farid Gharadjedaghi. Sie gehören zu "den Wegbereitern deutscher Dance Musik" und sind schon seit 10 Jahren im Geschäft. Wusstet ihr nicht? Na ja, immerhin versorgen sie einen Markt mit Musik, der in unserer kleinen elitären Zeitung bisher viel zu wenig Beachtung findet, weshalb ich auch noch nichts vom Schaffen dieser vielleicht fleißigsten aller Techno-Heinzelmännchen wusste. Doch damit ist jetzt Schluss, auch debug beamt sich von Zeit zu Zeit mit Euro-Trance-Trash in die Umlaufbahn der Schlümpfe. Habt ihr euch nicht auch schon gefragt, was da so zur nächtlichen Stunde unter dem Titel "Dance" oder dgl. im Musikfernsehen in eure Stuben flimmert? Diese mit Frauen-Vocals ausstaffierten, PvD zum Selberbasteln mäßigen Trancehymnen namenloser Producer, deren Liedgut mit den originell immergleichen Videos aus der Plunderabteilung unterlegt werden. Zumindest einen Namen solltet ihr jetzt kennen, wenn das nächste Mal Tomcraft oder Blank & Jones über euch kommen. Diese Platte mit dem stolzen Namen A Tribut to RMB versammelt einige Helden der Szene (sogar der unverdächtige Westbam liefert einen Mix) und räumt sogleich mit allen Vorurteilen derart auf, dass ihr diese bestens sortiert in der nächsten Lichtorgel-Disco der Umgebung unter Ernstfallbedingungen testen dürft. Sternzeit 03 im Erdbeerland der Marschmellogermanen. Commander Taucher übernehmen sie.
SK •-••

DONNA REGINA - LATE [KARAOKE KALK]
„Northern Classic" aus dem letzten Jahr war ein wunderbares Stück elektronischen Chanson-Pops im unpeinlichen Sinne. Spannend also die Frage, ob Donna Regina aus Köln nachlegen können. Sie tun es! Sie knüpfen an. Die dauermelancholische Stimmung bleibt, sie wirken aber noch etwas reifer. Und ein bisschen, als ob sie sich noch mehr zutrauten. Denn Regina Janssens Gesang wirkt prägender, unschüchterner. Er - also sie - tritt aus Nicos Schatten und scheint auch noch entspannt währenddessen. Janssen, Janssen und Irrlinger sind mittlerweile zu einem bandverdächtigen Projekt geworden und keine Sandalen-Gazer. „Not A Girl Anymore" heißt der wohl schönste Track nicht umsonst. Auch wenn sie es selber vielleicht nicht mehr lesen können: Charme is the word. Donna Regina triphoppen immer noch ein bisschen, haben aber auch keine Angst vor Songwriting und französischem Pop à la Stereolab in elektronisch („Aimes-Tu"). Sollen Lieblinge bleiben unbedingt.
www.karaokekalk.de
CJ ••••

TAKAGI MASAKATSU - EATING 2 [KARAOKE KALK/030]
Yummi. Neue Platte von Takagi. Und wieder könnte es schöner und unbekümmerter nicht klingen. Woran auch immer das liegt? Glöckchenhafte Klänge, Strings, Pianos, gezupfte Saiteninstrumente, Harmonica, gerne auch in der virtuelleren Billigsoftware Variante, wenn es sein muss? Die aufgetürmten, immer breiter grinsenden Melodien? Das Festhalten an einer Impression, die dann schon gleich ein Track ist, weil beim ersten Mal schon alles stimmt? Zufall? Glück? Masakatsu liebt Blumen, Tiere, Farben, Dinge und (nicht zufällig letzter Track des Albums) Freude. Und das hört man jedem einzelnen Track auch an. Eine einfache, aber immer wieder bezaubernde Platte.
www.karaoke-kalk.net
BLEED •••••

DONNA REGINA - LATE [KARAOKE KALK/031]
Sie reiten wieder. Regina und Günter Janssen. Und auch wenn ich finde, dass Regina mittlerweile manchmal einen ähnlich unter die Haut gehenden Gesangsstil entwickelt hat wie Valerie Trebeljahr und die Musik stellenweise wirkt, als hätte man sich dann doch grundlegend auf so etwas wie eine Easy Listening Country Variante geeinigt, so wird sich der geneigte Käufer einer neuen Donna Regina Platte mit Sicherheit nicht von solch kleinlichen innermusikalischen Kriterien leiten lassen, denn Donna Regina Plattenkäufe fußen eher in einer Art von Lifestyle Übereinkunft, die einen z.B. auch bei der Entscheidung für oder wieder ein Gänse- oder Entenfedern-Kissen umtreibt, schließlich ist Schlaf (verschlafene Liebe, verschlafene Zeit, verschlafene Gelegenheiten) das zentrale Thema eines Albums, das "Late" heißt, also geht es eher ums Projezierte drumherum des Schäfchenzählens (11), um die Breite des Bettes (reicht von Frankreich über amerikanische Cowboywüsten bis hin nach Thule) usw. Nebenthema: Flüssiges. Rain, Fountain, Driftwood, Pool. Ungelöst bleiben allerdings Fragen wie: Ist Regina zu lange unter den Rudeboys gewesen, weil sie jetzt "you was" sagt, nicht mehr "were", ist viel Wasser und ein guter Schlaf schon Grund genug, wirklich vom Mädchen zur Frau zu werden, und warum schaffen es Donna Regina trotz allem gelegentlich so absurd lustig zu klingen und nicht einfach nur grundlos nett. Antwort erhofften wir uns vom "Bad Chemistry" Gegentrack "Chemistry", der aber warf aufgrund fehlender Lyrics nur noch mehr Fragen auf. *www.karaoke-kalk.net*
BLEED •••-•••••

STARGAZING [GUIDANCE]
Eine Pop-CD von Guidance, die sich wohl endgültig aufgegeben haben und jetzt Europa nach Zeug abgrasen, dass man hier schon oft genug gehört hat. Hecker, GD Luxxe, Ladytron, Zoot Woman, Alpinestars, Telepopmusik, Lali Puna, kein Wunder dass sie Schnauss lizensieren wollen. Eine Platte, die man seinen kleinen Verwandten schenken kann, wenn man ihnen einen möglichst poppigen Einstieg in elektronische Musik geben will, aber sonst?
BLEED •-••••

RADIO MAGENTA - I AM SORRY I AM AND OTHER HEARTTEACHING STORIES [KEPLAR]
Das zweite Album von Radio Magenta und mittlerweile klingen sie wirklich auf jedem Track, so als wären sie voller Energie und ihre Melancholie so überwältigend straight und kickend, dass man einfach kaum anders kann, als sie an der gesamten Indietronics Clique vorbeiziehen zu sehen. Indierocker par Excellence, ohne dass sie sich eine Gitarre umschnallen müssten, kommt hier jeder Track, egal wie sehr das auch klingen mag, als hätte man es alles schon zum Millionensten Mal gehört, frisch und klar, suhlt sich nicht in Emotionen, sondern reitet drauf und selbst die eher szenisch angelegten Tracks wie "Enchanted Place" verlieren sich nicht einmal in einer überflüssigen Soundrecherche, sondern wissen genau, was sie nach vorne stellen müssen, um zu blitzen. Sehr schön.
www.keplar.de
BLEED •••••

CONTOUR - HORIZONS. REALIZED ON PHOTOGRAPHS [KARATE JOE / KJ011]
Karate Joe wird immer mehr zum Killer-Label und Contour, eine Art Schwester-Band von Mimi Secue passt da mehr als gut ins Bild. Man muss das gar nicht groß erklären oder rechtfertigen. Contour spielen Gitarre und Vibraphone und Bass und haben einen Computer, sind aber ganz eindeutig total verliebt in die Akustik ihrer Gitarren und in diese Kunst, Dinge schwebend loszulassen, sich dabei wie auf einem Karussell immer wieder um sich selbst zu drehen und einfach die Zeit das machen zu lassen, was sie am besten kann: Dinge regeln. Contour spielt dazu. Unvergleichlich wunderbar und wichtig, denn manchmal muss man einfach für ein paar Stunden an einer Ecke rumstehen. *www.karate-joe.at/*
THADDI •••••

KRAFTWERK - TOUR DE FRANCE SOUNDTRACKS [KLINGKLANG]
Irgendwie ist es klar, dass hier jetzt ein Diss folgen sollte. Dreizehn Jahre ist es her, da veröffentlichten Kraftwerk ihr letztes "wirkliches" Album. Seitdem hielten sie sich mit mehr oder weniger nutzlosen Remixen über Wasser, vertonten die Expo, spielten immer mal wieder Konzerte, fuhren ansonsten wahrscheinlich viel Fahrrad und arbeiteten, glaubt man dem Spiegel, von früh bis spät an Sounds, Tracks und Konzepten. Und nun buddeln sie die Tour De France wieder aus, hangeln sich also wieder am alten Ruhm entlang. Und? Diss? Nein. Klar, man kann Kraftwerk vorwerfen, dass sie sich einfach kein Stück vorwärts bewegt haben und sich obendrein aus der Entwicklung der elektronischen Musik des letzten Jahrzehnts lediglich die aus der Sicht von Musikern und Hörern, die immer nach dem Neuen und der weiteren Evolution Ausschau halten, fragwürdigen Elemente, Sounds und Strukturen angeeignet haben, einen Hang zu matschigen, nicht kickenden Bassdrums haben und kleine, vor sich hin modulierende Trance-Flächen offenbar für die große Errungenschaft halten. Diese Sounds zu erzeugen, ist heute kein Problem mehr. Egal, welchen Synthesizer man anmacht, Presets dieser Art regieren elektronische Klangerzeuger. Die nicht stattfindende Suche nach neuen Sounds ist das eine Argument, das konsequente Arbeiten an den Ideen, die man immer hatte, egal, ob sie nun weltweit adaptiert und aufgesogen wurden oder nicht, ist das andere. Kraftwerk tun das, was sie immer gemacht haben. Die Melodien sind extrem auf den Punkt gespielt, die vocoderisierte Stimme wirft Worte, Slogans und Satzfetzen ein und der Beat formatiert alles recht straight. Eine Gänsehaut will sich nicht einstellen und doch durchfährt einen ein wohliges Gefühl der Erinnerung bei diesen oder jenen Figuren oder Sounds. Kraftwerk bleiben sich treu. Das ist prinzipiell eine gute Sache. Tracks wie "Aéro Dynamik" sind einfach gut. Und ist Trance nicht auf der anderen Rhein-Seite das große Ding? *www.kraftwerk.com/*
THADDI ••••

TOTAL 5 [KOMPAKT]
Klar, wie immer zur Popkomm gibt es eine kleine Werkschau auf einem Total Sampler aus dem Hause Kompakt, und wer denkt, Kompakt wäre stehengeblieben (Hallo Feinde der Kölner Minimal-Schule, des Minimalen überhaupt), der verweigert sich einfach den Tatsachen. Denn während vor zwei Jahren noch jeder von dem Popcharme der neuen Tracks überzeugt war, letztes Jahr schon die Oldschoolflanke dazu aufgerissen war, zur Zeit wohl Trance immer noch eine Rolle spielt, ist Total 5 irgendwie, wenn man in den einzelnen Tracks steckt, ungewisser und verschiedenartiger als zuvor, wenn man es nebenbei hört aber auch irgendwie gleichförmiger, weil die (vielleicht) banale Extase von Pop hier so in die Breite gegangen ist, dass man nirgendwo mehr anecken kann, sondern eher mitschwimmt in einem Pool aus stellenweise eben auch etwas klebriger Harmonie und Referenz. "SCSI-9" z.B. mit seinen melancholisch discoidem Vocoderretrohouse ist solange elegisch, bis er in die Tranceflöte und 70er Synthweiten blickt, Superpitchers "Mushroom", sein vermutlich bislang komplexester musikalischster, vielleicht arrangiertester Track, ist nur dann so groß, wie man es sich von ihm erhofft, wenn man sich in dieser Erinnerung hängen lässt, Bilderbuchbreitwandtrance ja, schön, aber eben auch sehr glatt. Der Burger/Voigt Mix von Phong Suis "Wintermute" (neustes Kompakt Pop Release) setzen genau da auch an, wenn auch etwas upliftender vor der Gitarre. Justus letztes Kompakt Release wirkt in dieser Konstellation fast schon dreckig, rotzig, wie der Punk, der T.Raumschmiere gerne wär, der aber dafür vielleicht in "Total" einen Hauch Rammsteinattitüde ablegen müsste. Die beharrliche Gradlinigkeit von Reinhard Voigts "Liebe deine Musik" wirkt merkwürdigerweise wie das genaue Gegenteil der etwas missratenen Reminiszenz an die Basis von M.Mayers "Speaker", Spieth lässt Shufflefunk noch mal aufscheinen, was irgendwie erfrischend wirkt, Fehlmann glitzert durch den Grunewalt auf dem Rad, Mikkel Metal verschlägt's ins gitarrenzupfende Nepal eines grade erst aufkommenden Industrialismus und Jonas Bering wäre eigentlich die Art von unangreifbarem Popplateau, die der ganzen CD stellenweise gut getan hätte. Unentschlossen, ob Autorentechno jetzt doch noch wiederkommen soll und ob das wirklich eine so gute Idee ist, verfolgt man Kompakt wohl besser und präziser an ausgewählten 12"es.
www.kompakt-net.de
BLEED •••-•••••

SCHAFFELFIEBER 2 [KOMPAKT/025]
Mit abstand mein Lieblingsrelease auf der CD-Seite von Kompakt, denn im störrisch nach hinten hakenden, harkenden Sound des Schaffelns hat Kompakt zwar keinen neuen Tanzstil erfunden, aber einen Kick, der jedesmal wieder faszinieren kann, weil er sich nicht so einfach in die Herzen der Trancefraktion ergibt, sonder schon in seiner Grundstruktur irgendwie Wiederstand ausruft. Wighnomy Bros & Robag Wruhme rocken es mit "Body Rock" perfekt los und Tracks von Superpitcher, T.Raumschmiere (mit Komeit Bearbeitung), M.Mayer (sein Nazca Remix), Naum, Wassermann, The Orb, Losoul feat. Malte (vs. International Pony) und Mikkel Metal lassen es weiter über die Zacken und Zinnen springen, gerne in von anderswo gesammelten Remixen, und wie man mit dem Schaffel rocken kann, so kann man auch damit schwärmen. Eine der weitsichtigsten CDs des Labels, bei der man sich mehr als über eine geschlossene Stimmung über ein Elementarteilchen des Kölner Grooves immer wieder freuen kann.
www.kompakt-net.de
BLEED •••••

FILUR - DEEPLY SUPERFICIAL [KONTOR]
Eine Demarkationslinie bei House verläuft am amerikanischen Bumsbeat entlang. Haste ihn als Europäer - wie Mousse T. beispielsweise oder früher auch Tiefschwarz -, dann kannste drüben reüssieren, wobei drüben auch schon England meint, sonst Essig. Die Dänen von Filur haben ihn auch. Dazu aber auch Humor, Sänger mit angenehm zweifelhafter a-ha-Inbrunst, den unverdächtig familienfreundlichen Abba-Partydrang und das Hitgespür der frühen dänischen Pornoproduzenten. Eine Menge skandinavischer Tugenden also. Und sie sehen ja nun wirklich zu putzig aus in ihren Holz-Clocs, als dass man ihnen ihren sonnigen Populismus übel nehmen könnte. Keine Essig-Gefahr also.
JANJ •••

STEPHAN MATHIEU - KAPOTTE MUZIEK BY [KORMPLASTICS]
Eigentlich ein Eimerkonzert von Kapotte Muziek im Stephan Mathieu Remix gibt es hinter dieser Aufnahme natürlich eine Geschichte. Mathieu hat lange am Remix gearbeitet, irgendwann crashte sein Rechner böse und beim Neustart gab er diese Musik von sich. 30 Minuten knallhartes digitales Geschredder für Freunde des bösen Abstürzens ins Digitale und für Menschen, die daran glauben, dass Rechner tun und lassen sollten, was sie wollen. Naja, so ein wenig zumindest. Sehr harsch. Ach so, man sollte nicht verschweigen dass das Stück: "A Microsound Fairytale" heißt. *www.kormplastics.nl*
BLEED ••••

PHANTOM/GHOST - TO DAMASCUS [LADOMAT 2000/MUTE]
Es gibt Musik, der man a priori völlig unreflektiert verfällt und über die man eigentlich keine Reviews schreiben sollte. Phantom/Ghost ist so ein Fall. Vielleicht muss man einfach derartige Musik lieben, wenn man Indiemusik-sozialisiert ist, zu lange in Discos abhängt, aus Hamburg kommt, oder schlicht zu lange bei norddeutschem Nieselregen aus dem Fenster geschaut hat... Eine a posteriori Reflexion Hamburger Provenienz sei dennoch versucht: Nach grandiosem letztem Album hingen die Erwartungen ja nicht gerade niedrig, was das Treiben des Dirk von Lowtzow (Tocotronic) und Thies Mynther (Stella/Superpunk) angeht. "To Damascus" eröffnet wieder einen Reigen aus Zitatverweisen und ungeschrieben Fußnoten, die an anderer Stelle zu dechiffrieren wären, weil sie auch diesmal dem Format der Review zu viele verschlüsselte Zeichenknäuel in die Ohren stöpseln. "Born With A Nervous Breakdown" ist in jeder Hinsicht so idiosynkratisch wie des Rezensenten Vorbehalte gegenüber der Möglichkeit einer hinreichenden Beschreibung. Was "To Damascus" mit dem Nahen Osten verbindet, ob "St. Lawrence" mit dem Namen Lawrence' of Arabia spielt, "My Secret Europe" das alte oder das neue meint, "Nothing Is Written" heißt die Antwort. Nachdem das Instrumental "Intermission" mit "you are forgiven" endet, läutet "Thank God It's Judgement Day" das Ende ein, Absolution wird erteilt. In dem Moment, als das zunächst schwelgerisch aufklärerische "Nothing Is Written" John Lennons Nickelbrille aufsetzt, kommt schon ein antiaufklärerischer Brian Ferry um die Ecke, oder vielleicht doch Soft Cell...? Musikalisch indes schenken sich die beiden nichts: Keine 80ies Meierei, keine introvertierten Studentenbaladen und der olle Rock bleibt auch im Schrank. Pop- und Rockzitate überschlagen und verschränken sich zu einer eigenen Interpretation von Tanzmusik. Plakativität und Oberfläche, Glamour und Gerücht schlagen die Richtung endgültig in ein eigenes Genre ein, das so wunderschön an allen gängigen Angeboten vorbei produziert ist. Großartig, nicht nur mit Liebhabereintrittskarte.
SK •••••

MAN - MAIN GAUCHE [LES DISQUES DU SOLEIL ET DE L`ACIER]
Ein Duo mit Kammermusik für den Kulturkeller. Piano, Gitarre, Oboe und sowas mit ein paar Geräuschen aufgepeppt und mit sehr viel klassischem Chansonflavour bis hin zu Easy Listening Melodien. Debussy, Tortoise, Folktanz.
BLEED •••

ARCA - ANGELES [LES DISQUES DU SOLEIL ET DE L`ACIER]
Instrumentelle Rockmusik mit Xylophon und Bläsern, schwummrigen Stimmungen und gelegentlich etwas blöd reingemischten Stimmen, die, wenn es gut wird, schon nah an unsere sehnsüchtigen Indietronicamollduschen kommen, wenn es daneben geht aber auch schon mal in Portisheaddarkness suhlen. Für Freunde der schwermütigen Gitarrengrooves mit Orgeldrumherum.
BLEED ••••

SYLVAIN CHAUVEAU - NOCTURNE IMPALPABLE [LES DISQUES DU SOLEIL ET DE L`ACIER]
Sehr schwermütige Platte mit Nocturnes, wie der Name schon sagt, und natürlich damit klar angelehnt an eine gute alte französische Tradition in der die Namen Satie, Debussy und Andere nicht fehlen dürfen. Unterstützt von diversen anderen klassisch trainierten Musikern säuselt uns eine tragische Nummer nach der anderen aus dieser CD, aber anstatt sich in diesem Mollbad irgendwie unwohl zu fühlen, finde ich es eine der besseren Platten des Genres und vor allem überzeugt einen die Aufteilung des Ganzen in 19 Parts mit dazwischengeschobenen elektronischen Klängen in Kleinstform. Sehr klassische CD, aber eine die klassische Formate grade so ernst nimmt, dass sie viel Tiefe haben, aber nicht so, dass sie wirken wie ein Abklatsch endloser anderer. Sehr schwermütig.
BLEED ••••-•••••

RUNTERKOMMEN - RE-STRIKE [LIQUID SPACE]
Nein, nicht wie der Name schon sagt, eine Postdrogenanwendungs-CD, gemixt von Ziel 100, sondern eine Grunddeutsche Electropop-Brutaltechnopop-CD auf der M.I.A. Remixe, Voigt, Carsten Jost und die Martinis genau so Platz finden wie Lexy & K-Paul, Quarks, Toni Rios, Ascii Disko und Mia (ohne Punkt aber dafür Punk). Am liebsten natürlich die Gesangstracks, und eigentlich könnte einem auch vorher schon klar sein, dass ein Mix zwischen "Joe Le Taxi" und "Feuer und Flamme für Hamburg" nur gerade Eben noch so durchgeht. Irgendwie könnte man das ruhig als NDW CD verkaufen.
BLEED •••

HERVÉ BOGHOSSIAN - RVB [LIST]
Eine sehr klare, sehr sinuslastige, sehr lichtmäßige CD auf List. Electroakkustik, versteht sich von selbst, oder? Es ist verhältnissmäßig einfach und verhältnissmässig schwer, etwas über solche Platten zu sagen. Mal denkt man, sie läuft gar nicht mehr, dann wieder denkt man, sie ist etwas wie ein Störsender, dann plötzlich entdeckt man im extremen Minimalismus neue Räume, fragt sich hin und wieder ob es vielleicht an der eigenen Einbildung liegt, die Sturm läuft, wenn Informationen sich nicht so verhalten wie man es normalerweise, Sound von Sound ordentlich unterschieden, gewohnt ist, dann ist einem aber auch wieder klar, dass es auch hier nur darauf ankommt, ob man hören kann, was da ist, soviel hören, dass alles andere drumherum erlischt, und dann wieder integrieren sich die Geräusche, die man sonst noch so um sich herum hat perfekt in ein nahezu unscheinbares Brummen oder das frequentobsessive langatmige Zeug das da aus den Boxen kommt.*www.list-en.com*
BLEED ••••

DAVE SHOKH - SHOKH'N'ROLL [KIDDAZ]
Die hauens aber raus ihre Technobretter. Mit seinen 19 Jahren kann man ihn wohl kaum verdächtigen, in der Technogeschichte nach Revivaln zu grasen und so ist diese Platte einerseits etwas spröder als manch andere Releases auf dem Label, andererseits aber auch mit diversen frischen Ideen rockend, die nicht nur auf dem Dancefloor kicken. Genau der Mann für die nächste Mayday.
BLEED ••••

EUROPA 51 - ABSTRACTIONS [LO RECORDINGS]
Stereolabs Andy Ramsay und Simon Johns mit einer CD voller Pausenfüllermusik für Easylisteningradios mit gelegentlichen Soundeffekten, die das Gedaddel auch nicht spannender machen und die sowas wie eine jazzige Oboe für eine echt supertolle Idee halten, einen Track interessant wirken zu lassen. Bestenfalls schwingt man sich hier zum abgedroschenen Cowboysoundtrack hoch, die meisten Tracks sind aber eher langweiliger als der Soundtrack zu den Waltons.
BLEED •-••

V.A. - ALWAYS TRYING [LOGISTIC]
Ein Labelüberblick des französischen Technolabels mit gelegentlich deepem Houseeinschlag zum 7-jährigen Geburtstag. Hierzulande etwas spät wahrgenommen ist es vor allem die treibende Dichte, die diese Tracks und das Label so erhaben und klassisch klingen lassen. Von Octave Ones "Working Night Remix" der Blackstage LP von John Thomas, ein Track, den man nach über einem Jahr immer noch mit der gleichen Begeisterung wie beim ersten Mal droppen kann, über Technasia, Robert Hood, ein frühes Stück von DJ Slip, das slammende "External" von Claude Young, den deepen Detroitsound von Aril Brikha, Oliver Kapp und Fumiya Tanaka bis hin zu den drei Tracks des Labelbestimmenden John Thomas und zwei von Static Drum eine CD, die einem ohne jede Attitüde ein Bild von einer Deepness und Bandbreite von Techno an der Grenze zu Detroit Funk vermittelt, die so unaufdringlich unscheinbar wie lässig rockend wirkt wie eh und je und vielen der Tracks, die zum ersten mal als CD erscheinen, noch einmal in einem anderen Licht zeigt.*www.logisticrecords.com*
BLEED •••••

Tracks aus der Orchester-bestimmten Discophase als Superraries (sagt man so auf Plattenbörsen ...) verkaufen, die seit mindestens vier Jahren in allen erdenklichen Formaten rereleast sind. Das heißt nicht, dass diese Sammlung mit Leroy Hutson, Billy Frazier, Strikers, Odysee, The Players Association oder Leon Ware nicht amtlich wäre, aber eben so dreifach abgesichert und abgegrast amtlich, dass man sich wundert, ob die Ministrys denn überhaupt nicht merken, wenn das Interessenskarusell beim Wiederentdecken alter Musik längst weitergewandert ist? Entdeckerisch freuen kann man sich denn auch nur wirklich über die Synthiedisco von Chemise und Mtume, die eigentlich einer späteren Disco-Generation angehört.
JANJ •••

ANORAK - 14 SECRETS WE SHOULDN´T TELL [MIRA RECORDS/010]
Klar tun sie es trotzdem, die beiden von Anorak, Nicolas Saez und Rene Margraf. Da kennen sie nichts. Und heraus mit der Harmonika und den Casios, den breitwandigen Synthesizern, den warmen und sweeten Stimmen (nebenher singen auch noch die Freundin und kleine Schwester von Nicolas, Coralie und Charlotte) und einer Sympathie für die Melodie, bei der man wirklich nicht anders kann als sie mit Figurine zu vergleichen. Taschentücher raus und hinaus auf den See segeln und die Welt als Sonntagsnachmittagsprogramm begreifen. Ultrasweet.
www.mirarecords.de
BLEED •••••

QUASIMOJO - SAVANT GARDE [MIRARECORDS]
Irgendwie stehen auch Quasimojo in der Tradition dieser Bands wie Bloody Valentine, Drumsounds die gerne mal gewaltig rollen, verwaschene Melodien als Gesang, die in ihrer Vielstimmigkeit manchmal nur schwer von den Sounds zu trennen sind, aber das ist nicht alles, denn manchmal wird es auch ganz schön soulig und sehr digital auf der Platte und erinnert dann eher an eine Art Tortoise auf DSP Tauchstation und der Country-Folk Aspekt ihrer Tracks tut ein weiteres um sie zu einer eher eigenwilligen Mixtur zu machen, die die Grenzen von Indietronica weit Richtung Pop, weit über ein Wohnzimmerprojekt hinaus, aber auch weit tiefer in die Bessessenheit von digitalem Klang treibt als bei den meisten üblich.
BLEED ••••-•••••

JOE COLLEY - TWAALFDE MIXER [MIXER]
Mixer ist ein Amsterdamer Minimal-Elektroakustiklabel, das mit "Twaalfde Mixer" eine Doppel 7" rausbringt, die vor allem aus ruhigen gegeneinander laufenden Loops besteht, die sich um sich selbst drehen und die Drehung mit anderen zusammen in ein gut verwirrend betörendes Wankeln bringen, wie Loops es eben so tun. Dabei erzeugen sie eine Stimmung, die sicherlich sehr verhangen und ein wenig nebelig ist, aber dennoch genug Dichte bietet, um einen auch ohne Fieber auffangen zu können. Vom Sound her brummig bis sinuslastig mit gelegentlichen Kratzern im Lack der Siliconfabrik *www.stichtingmixer.nl*
BLEED ••••

CHICA AND THE FOLDER - 42 MÄDCHEN [MONIKA 36]
Chica (Chica Paula aka Paula Schopf) und The Folder (Max Loderbauer) waren in Tibet, haben dort den Teppichwebern über die Schultern geschaut und an den Gebetsmühlen gedreht. Chica kennt man von ihren chilenisch charmanten DJ Sets aus der Oceanclub-Show und Max von Sun Electric, dem elektronischen Klangforscherduo aus der Hauptstadt. Unterwegs haben sie alle ohrenschmausigen Eindrücke in ihre Koffer gezerrt und versteckt, um sie nach der Ankunft bei Monika vorbeizubringen, nicht ohne vorher die Beute mit punkiger Aufmüpfigkeit aufzumischen, mit Else-Lasker-Schüler-Gedichten zu besingen und um der Liebe wegen, "Love" von Martin Gore zu covern. Das Album rangiert zwischen religiösen Anmutungen mit vereinzelten Temperamentausbrüchen, spaciger Einsamkeit und Kinderzimmer-Vorlesestunde und offenbart damit eine wirre Vielfalt, die das Potential für etwas Neues in sich trägt.
ANETTF ••••

CHICA AND THE FOLDER - 42 MÄDCHEN [MONIKA/036]
Chica Paula macht mit Max Loderbauer ein Album. Chica ist einer der DJs, die einen immer wieder überraschen können, und genau so überraschend ist es, dass sie jetzt eine Platte macht. Jedenfalls für mich. (Max als Teil von Sun Electric macht das ständig.) Noch überraschender, dass die Tracks sich kaum festlegen lassen auf einen Stil und nur nebenher mal an den Dancefloor denken. Folder sind ja nicht nur ein Ordnungssystem, sondern eine Art zu denken und miteinander zu arbeiten, eine Möglichkeit, etwas auf die Reise zu schicken, und gleich auch ein Ort, wo man ankommen kann, und eine Verpackung, dessen Materialität überhaupt nichts zur Sache tut außer ihren Kontext zu bestimmen. Weshalb hier 11 Tracks auch einfach so auf einen zukommen wie merkwürdige und losgelöste Geschichten von verschiedensten Kontinenten (Chile, klar, Tibet, aber auch aus der Welt monströser Elektronik der 70er, aus der Erinnerung an Disconächte ("A Certain Track" mit Jorge Gonzáles) oder eben einfach aus dem Berliner Umland) nachts, wenn man grade nichts Besonderes vor hat, hereindriften können. Da kann das rhythmische Endknistern einer ausgelaufenen Schallplatte schon mal zu einem Punkt werden, an dem man sich zuhause wähnt, um von zuhause zu träumen, da darf Chica auch schon mal so schräg singen, als wäre sie ein Nicoschlager im Brian Eno Remix, und Max kann als Outro ruhig ein Märchen wie "Max der Kiffer" über sich ergehen lassen. Sympathisches Bastelprojekt.
BLEED ••••-•••••

MOON HARBOUR - FLIGHTS VOLUME TWO [MOON HARBOUR]
Klar ist Matthias Tanzmann neben Marlow längst nicht nur eine der Leipziger Housegrößen, sondern eben repräsentativ für die deepere Seite von House in Deutschland, und als das verstehen sich irgendwie auch ihre Abende in der Distillery und diese Compilation, zu Beginn etwas perkussiver, hinterher immer smoother, bei der es nicht so wichtig ist, Namen zu nennen, (wer ist drauf), sondern wichtiger welche Mixe, wie gemixt, was ergibt das für eine Spannung, was für einen Bogen, was für ein eigenes Ding, dass am Ende doch wieder ein Ausschnitt aus dem Clubabend sein könnte, der jedesmal wieder faszinieren kann, und etwas bedeutet, auch wenn man es nicht unbedingt genau fassen kann. Schöne Compilation, über die mit Sicherheit einiges zu sagen wäre, die aber einfach The State Of House 2003 in der Tanzmann-Variante ist. Sollte man gehört haben.
BLEED ••••-•••••

U.N.K.L.E. - NEVER NEVER LAND [MOWAX/ISLAND]
Endlich. Nun kommt es doch. Viel zu lange haben wir darauf warten müssen. Aber gut Ding will Weile haben. Fünf Jahre nach "Psyence Fiction" veröffentlichen U.N.K.L.E. ihr zweites Album und wieder wird man mitgerissen von diesem seltsamen Sog. James Lavelle und DJ Shadow haben mal wieder alle Register gezogen. Nicht nur musikalisch. Ebenso wie das Vorgängeralbum ist auch "Never Never Land" wieder ein Superlativ der Kollaborationen. Diesmal mit dabei u.a. Ian Brown (Stone Roses), Josh Homme (Queens of the Stone Age), Jarvis Cocker (Pulp), Brian Eno und Robert del Naja (Massive Attack). Und Anthony Glenn, ehemaliger Keyboarder bei Elastica(!), legte als Produzent sein Händchen an das Album. Und auch wenn es dir manchmal so erscheinen mag, du bist nicht allein. Zeig der Welt, dass es dich gibt. U.N.K.L.E. liefern den eindringlichsten Soundtrack dafür.
www.unkle.com
BAAS •••••

HARCO PRONT - JIBBERISH [MUSIC FOR SPEAKERS]
Killer. Wenn jemand mehr Funk hat, als überhaupt möglich scheint, wenn jemand lethargischer und dreckiger mit endlos unmöglichem Blues singen kann, dann soll mir das mal jemand zeigen. Dagegen sehen Gonzales, Snax und so viele andere verdammt blass aus. Harco stülpt sich scheinbar eine Identität über, die seit mindestens 100 Jahren im Missisippidelta hat reifen müssen, was aber logischerweise nicht sein kann, oder hat einen Bart, der so lang ist wie die gesammelten Bärte von ZZ Top, er klingt wie ein tiefergelegter Jimi Hendrix, kann aber genau so plötzlich zum deepesten Houseact diesseits des Atlantics werden. 33 kurze Tracks, die einem keine Zeit lassen zum Atem holen und noch weniger darüber nachzudenken, wer dieser Harco Pront eigentlich sein könnte. Jibberish ist nicht nur ein Gestammel, Jibberish ist der permanente Zustand der Identität selbst. Killer. Eine der unwahrscheinlichsten Platten des Jahres.
www.musicforspeakers.com
BLEED •••••

MUSLIMGAUZE - IRANAIR INFLIGHT MAGAZINE [MUSLIMLIM 021]
Wie lange lebt Bryn Jones nun eigentlich schon nicht mehr? Die Flut der Veröffentlichungen reisst jedenfalls immer noch nicht ab. Sieben neue Tracks, die zumeist recht trocken daherkommen, sehr treibend sind und - welch Überraschung - jederzeit nach Muslimgauze klingen. Wie begegnet man nun dieser Methodik, vorwiegend harte Beats mit orientalischen Elementen immer wieder auf ein neues zu verkuppeln? Fade wirken die Ergebnisse ja nie, vielmehr sind sie voller Leidenschaft und von einer gewissen Manie geprägt. Einer Manie, an der man als Hörer allerdings nicht immer wieder erneut teilhaben muss, auch wenn sie einen nicht kalt lässt. Aber die neuen Horizonte, die man sich von Musik wünscht, eröffnen sich selten.
PP •••-••••

CLIENT - CLIENT [MUTE]
Synthipop galore. Das hört wohl nicht mehr auf. Hier mit Texten die stellenweise fast ins absurde gehen so sehr sind sie ein Abziehbild von Schlaglichtimpressionen. Stücke über Kunden, Rock and Roll, Liebe, Reisen, falsches Glück, immer mit dieser überpräsenten Stimme der Sängerin und mit jedem Versatzstück einfacher Popmelodien, dass die 80er einem so geliefert haben. Ich verstehe zwar nicht wie man so etwas produzieren kann, von dem man sich dann immer anhören muss, hey, das klingt aber 80er, aber es ist ja auch eher naive bauernschlaue einfache Popmusik, da redet man eh nicht drüber. Als 12" sicherlich abwechslungsreicher.
BLEED •••-••••

LAIBACH - WAT [MUTE / STUMM 223]
"Tanz mit Laibach" lässt DAF als das erscheinen, was sie in Wirklichkeit immer wahren: Waschlappen. "...und alle sind gekreuzigt, und alle sind kaputt!...1,2,3,4 komm Brüderchen und tanz mit mir!". Wagnerianische EBM, Techno, martialische Männerchöre und apokalyptische Texte über den Ostwestkonflikt - es kommt nichts gravierend Neues von Laibach. Aber die Welt ist ja auch nicht gerechter geworden seit ihrem letzten Album. Trotzdem sind Laibach mit ihren Kraftwerk- und Neue Deutsche Welle-Anklängen so tanzbar sind wie nie, auch Gitarren sucht man auf dieser Platte vergeblich. Aber alles ist tiefschwarz und perspektivlos. Sind Laibach wirklich so, oder lachen die sich die ganze Zeit kaputt im Studio? Für Fans.
ASB ••

TIGRICS - DRAPDAP [NEON MUSIC HUNGARY]
Nach dem Album und vor dem Album auf Keplar erscheint hier noch eins auf einem ungarischen Label von einem unserer ungarischen Lieblingsacts überhaupt und aller Zeiten, Robert Bereznyei aka Tigrics. Aber während seine "Compact Disco" CD eher verspielt und albern wirkte, ist "Drapdap" ein deepes, ernstes, aber immer noch genau so vielschichtiges Ding. Leicht mollig und in den Sounds noch digitaler und abstrakter mit sehr tiefgreifenden Basslines und einer Stimmung, die so ruhig und schwebend bleibt, dass man in der Dichte der Tracks, die einen manchmal ein wenig an Boards Of Canada erinnern können oder an die schwärmerischen Aphex Tracks oder an etwas von L`Usine, nicht einfach untergeht, sondern sehr floatend immer weiter hineingezogen wird. Extrem schöne Platte die man (auch wenn es vielleicht manchmal schwer ist eine CD aus Ungarn zu bekommen) unbedingt suchen sollte. *www.tigrics.hu*
BLEED •••••

NBI - NEU [NEUE BERLINER INITIATIVE/05]
Der kleine Wohnzimmerersatz an der Schönhauser Allee, der zu leise ist, um ein Club sein zu können, zu multipel trashig für eine Bar, zu verdaddelt für eine Eventlocation, aber dennoch immer wieder nicht nur ein spannendes Programm hat, sondern auch aufopferungsvolle DJs und Liveacts, die sich von all dem drumherum nicht ablenken lassen und ihre Musik so gut wie sie können präsentieren, weil sich hier dann doch eine Posse trifft, die zwischen Electronika Musikanten und digitalen Powerbookdeckeln vor allem aus einem besteht, aus einer alles glättenden Nettigkeit. Diesmal mit dabei: Fleck Fumie, Komet, Kyborg, Herztechnik & Billie, Jayrope, Christoph Reimann Trio, Miwon, STatic, Medelsson, AGF, The Electric Wedding Orchetra, Denzel & Huhn, Bytone, Apparat, Bob Marcovic, Alex Istschenko & Holger Friedrich. Sympathische Konstellation für leise Abende.
BLEED •••••

ELECTROSERGE - WHISPERTIME [NORMOTON]
Electroserge sind Birgit und Paul, sagt die Platte. Die Tracks, die sie machen, sind irgendwo zwischen Lofi-Indietronica, Plinkerpop, gelegentlichen Albernheiten mit elektroiden Beats und eigentlich immer zum Mitsingen. Klassischer, immer charmanter Heimzimmer-Pop, bei dem auch die gelegentliche Wandergitarre oder Wavebass nicht fehlen darf, der von den großen Themen "Herumhängen", "Wie geht's dir?", "Musikmachen" und "Lass uns doch mal wieder was samplen" bestimmt wird. Nett.
www.normoton.de
BLEED ••••

V/A - CUTLASS SUPREME PRESENTS UK BASS [NOVAMUTE- CDNOMU125]
Cutlass Supremes DJ Mix ballert dem Rezensenten eine fette Lofi- Tanzmischung aus HipHop, Electro, Jungle, Techno und Ragga um die Ohren, dass das Sitzenbleiben vorm Rechner schier unmöglich scheint. Wer braucht puristische Einheitskost von DJ- Superstars, wenn es solche genresprengenden und frischen Plattenwender gibt? Der einzige Act auf dem Mix, der mir etwas sagt ist Si Begg, die anderen Menschen heißen DJ Nasty, DJ Godfather oder Non Stop DJs und die werden die Party schon anschieben. Garantiert. Play it loud!
ASB ••••

THE SOUL OF SCIENCE 3 - COMPILED BY KIRK DEGIORGIO & IAN O'BRIEN [OBSESSIVE CD 33]
Degiorgio und O'Brien sind unbezweifelbar Pioniere, wenn es in England um den Move von Techno zu Jazz geht. Mit zunehmender, äh, Reife haben sie Techno mehr und mehr aus dem Blick verloren und die Zuckerbäckereien an Fusionjazz schätzen gelernt. Für die Trackauswahl zur "Soul of Science"-Serie haben sie sich bequem zurückgelehnt und aus der Höhe ihrer Kennerschaft zwischen Domu und Catalyst, zwischen Graham Central Station, Pointer Sisters und Jan Hammer das Aufregendste des Unaufregenden von West London bis in die Tiefen der Soulgeschichte aufgefahren. Wenn die lieben Kleinen sich mal wieder mit Scooter und T.Raumschmiere duellieren, kann man sich gut mit Degiorgio und O'Brien unter die Kopfhörer flüchten, ohne sich gleich frühvergreist fühlen zu müssen.
JANJ •••-••••

MARK FARINA - AIR FARINA [OM]
Was für ein arschhüpfender Oldschool-Beatbox-Beat wie zu launigsten "Underground Goodies"-Chicago-Zeiten. Flummi, gib Gummi. Aber das Mark Farina ihn über die Gesamtlänge seines ersten Albums durchhält, als wäre das ganze Album in einer Jamsession über dem Lieblingsgroove entstanden, ist dann doch etwas zu grenzenlose Begeisterung. Als Maxi wäre das ein toller, kleiner, frech pumpender Lofi-Streich aus der Zeit, als House noch naiv unverfroren war. Aber über eine Stunde? Oder ist das ein Konzeptalbum, Krautrockmegajam? Überfragt gebe ich:
JEEP ••••

TEN YEARS ONGAKU [ONGAKU]
10 Jahre Playhouse, Klang und Ongaku müsste es eigentlich heißen, denn auf der ganzen Compilation ist mal grade ein Ongaku Track drauf. Und den Startschuss machen hier auch die ersten beiden Releases auf Playhouse und Klang, die Deutschland damals eine neue Selbstständigkeit in Sachen House brachten und genau den Jacksound trafen, der jetzt grade wieder überall auflebt. Holy Garages "Surprise" und Acid Jesus "Move My Body" klingen heute so funky wie damals und wären diese Platten nicht gewesen, wer weiß, ob die Verschmelzung von Techno und House jemals so in Deutschland stattgefunden hätte. (Nicht nur musikalisch, sondern auch sozial). Weiter gehts über Klassiker wie Maus & Stolles "Adore", Blazes "Lovelee Dae", Bodo Elsels "Fantasie Mädchen", Farben, Bergheim 34, Isolée, Losoul feat. Malte, Space DJs "Celestial Funk" (der Ongaku Track) und ein meiner Meinung nach etwas drangefusselter Alter Ego Human League Mix als Ende. Dennoch, Heiko, Ata, Roman und Jörn hätten ohne weiteres auch eine MP3 CD als "Best Of" rausbringen können und es wären nur Hits gewesen, die einem heute noch etwas bedeuten.
BLEED •••••

GUSTAVO LAMAS - BROTES [ONI.TOR/022]
Tatsächlich noch mehr eine Überraschung, diese neue Platte von Lamas, als seine EP auf Oni.Tor war. Denn es beginnt so zielsicher mit einer breiten Popattacke Namens "Sabremos" die auf jeder Kompaktcompilation herausragen würde, und diese Direktheit verlässt das Album dann nicht mehr. Irgendwie pumpt es, wirft Melodien in die Höhe, ohne sie dort in Weite verwandeln zu müssen, kickt immer weiter und kommt doch nie runter. Egal ob er schunkelt, einfach in den Seilen hängt oder vielleicht sogar einen Hauch Funk über Clicks und smooth sprudelnd ambiente Loops legt, die Tracks gleiten nie einfach so dahin, sondern sind immer extrem spannend und vielseitig kickend arrangiert. Irgendwie hat Lamas zu einer Vison von Detroit gefunden, die sich nicht an den Alten Meistern orientieren muss, aber dennoch zu einer ähnlichen Tiefe kommt. Killeralbum.
www.onitor.de
BLEED •••••

V/A - OR MD COMP. [OR / 13]
OR rühmen sich damit, dass die Tracks von farmersmanual, MAZK, Gescom, Hecker et al. der nasty void nach dem 2k Millenianismus und 9.11 entsprungen sind. In welchem Paradigma nasty auszumachen ist, eröffnet sich mir leider nicht. Ebenso erscheint mir void als völlig unangebracht, erfüllten und erfüllen doch gerade beide Ereignisse mit ihren nachschleifenden Diskurse unsere Räume und Ängste für eine gehörig lange Zeit. OR zeigten sich in Vergangenheit oft als nicht zu bändiges Label trotz kräftiger Noises. Auf der MD comp. führt ein Großteil der Tracks diese Tradition fort, aber irgendwann kann diese Machoattitüde auch mächtig auf die Eier gehen. Und genau da ist diese Compilation angekommen. Mit Ausnahme des immer bewundernswerten Banker-Duos Incapacitants haben die aktuellen Releases von farmers und Hecker sowieso wesentlich mehr zu bieten.
www.itsaor.net
ED ••••-•

ELECTROACOUSTIC [OUTER RECORDINGS]
Funky Lowlives, Kerri Chandler, Blaze, Meat Katie und ähnliches im Liveremix von, diesmal anders rum, Studiomusikern. Klar, klingt wie die Musikerrache schlechthin, und so klingt es auch meist. Funkgedaddel vom Feinsten.
BLEED ••

AGORIA - BLOSSOM [PIAS]
Wenns nach mir ginge, wäre Agoria der Raveact des Jahres. Aber es geht einfach um mehr. Nach "11ème Marche", "Sky Is Clear" und die Remixe (äh, nur 3 Maxis und schon ...) kommt das Album und hält alles, was es verspricht, und zeigt einem noch mehr Seiten von Agoria aka Sebastien Devaud (von dem es auch noch ältere Releases auf UMF, Tekmics, Zebra 3 und A-Traction gibt), denn es geht ihm beim besten Willen nicht nur um gewaltige Raveslammer, sondern viel mehr um eine Bandbreite von Tracks zwischen Electro, Detroit, Acidnervsägen, Housepianos und skurril offensiv lethargisch euphorisch jazzigem Funk, der ihn zum Popnachfolger von Mr. Oizo machen könnte. Eine Platte, die einen von einer Szene direkt in die entgegengetzte stürzt und einen mit jedem Track kalt auf dem falschen Fuß erwischt, Agoria irgendwo einordnen zu wollen. Nach Joakim schon das zweite, extrem vielseitige Album aus Frankreich dieses Jahr, das nicht einmal so klingt, als hätte sich jemand an verschiedenen Stilen versucht. Killer. (Naja, der Track mit Tricky nervt.)
BLEED •••••

HOPEN - FED BY THE MOUNTAINS WICH WILL ALWAYS BE ADDICTED TO BOREDOM [PLAK]
Neben ihren EPs für den Dancefloor geht Plak jetzt mit dieser CD neue Wege. Das Album ist komplett live im Plak Radio auf www.basic.ch entstanden und klingt so komplex und strange, dass man es kaum glauben möchte. Powerbookeskapaden treffen auf smoothe HipHop Beats, strange Loops auf Plinkerndes, rotzige Gitarrensamples auf schnelle Breaks, Fetzen aus anderen Radios, Improvisiertes auf sehr vertrackt Rockendes, gelegentliche Anrufbeantworter, warme Sequenzen mit dichten nachhallenden Sounds, Knistern, sehr viel Patchwork, Fieldrecording und gelegentliche Billigkeyboards. Abenteuerliche Platte, der man immer gebannt zuhören kann, ohne auch nur einmal nicht überrascht zu werden. Wenn Radio mal immer so wäre.
www.plak-records.com
BLEED •••••

BUSHWACKA - MIX ALBUM [PLANK RECORDS]
Am Sound von Bushwacka tut sich eigentlich nichts. Deshalb sind auch vor allem sie, Makesome Breaksome und Mashupheadz auf dem "Mix Album". Breitwanddub, der am Besten ist, wenn sie mal wieder eine Idee hatten, anstatt einfach alles vollzukleistern, aber das kommt eher in Ausnahmefällen vor.
BLEED ••-••••

YVI SLAN - KNOCK OUT [PLATINUM RECORDS]
Dass Franzosen gerne an der Grenze von Easy Listening und HipHop arbeiten, ist ja bekannt, und dass man dabei einen Raggatrack zu einer Disconummer umwandeln kann, auch. Und wie immer gilt, wenn sie sich nicht zu ernst nehmen, kann das mehr als nur Loungebeschallung sein (und die wollen hier schon richtig losrocken), aber stellenweise sind die Genreanleihen doch etwas zu bieder und selbst wenn man sich Hals über Kopf in einen Orchestergraben stürzt, heißt dass noch lange nicht, dass am Ende der Frack hin ist.
BLEED ••-••••

VILLALOBOS - ALCACHOFA [PLAYHOUSE]
Ah, wie Villalobos das hinbekommt, einerseits auf wuchtigen Raves zu rocken, andererseits keine After Hour der Perlon Posse auszulassen und obendrein auch noch so unglaubliche Tracks zu produzieren, die nicht nur mit jedem Mal deeper werden, sondern auch noch zugänglicher, ist mir ein Rätsel. Allein schon der Opener "Easy Lee" mit seinem unwahrscheinlichen Vocodergesangsintro, das Platz schafft für die vielen pumpenden Nuancen der Bassdrum und den percussiven Overload, der Tracks von Villalobos immer auszeichnet, dürfte in die Geschichte eingehen, die man sich so im Kopf an elektronischer Musik zusammenbastelt. Wer die relaxtesten Basslines macht, ist ja schon lange klar, wer die vertracktesten percussiven Beats, die dennoch nie weder nach "progressive" klingen noch nach "komplexem Experiment", auch, aber auf "Alcachofa" wird Ricardo auch noch so breitwandig melodisch, dass man beginnt, diese Tracks nicht nur als Pulsieren auf dem Dancefloor zu begreifen, sondern jede Faser des Körpers alles mitsingen zu lassen. "What You Say Is More Than I Can Say" der Blueprint für diese Tracks ist auch noch mit drauf und der beste Gitarrenhousetrack des Jahres auch.

BLEED •••••

FLIM - HOLIDAY DIARY [PLINKITY PLONK / KORMPLASTICS]
Ein neues Flim-Album, Hurrah! Und, hey, kann bei so einem Labelnamen was schief gehen? Plinkity Plonk also ein neues Sublabel von Kormplastics, das leider nur 500 Stück dieser wundervollen Flim-CD gepresst hat, also schnell sein. Wunderbar luftig und leicht loopt die Gitarre gleich zu Beginn, aber das bleibt nicht so. "Lime" zum Beispiel dreht den Verzerrer nach einer sanften Einstimmung an der Orgel voll auf und lässt nur ganz vage die piepsenden Zupfer durch. Dann steht das Klavier ganz für sich allein, trumpft stolz auf, spielt traurig den Horizont ab und wir sind gefangen. "Above Seagulls" ist die Flim BigBand und eigentlich sollten wir hier gar nicht so reden und schreiben, denn hat Flim einmal angefangen, kann man sich sowieso nicht mehr vorstellen, auch nur eine Sekunde ohne diese kleinen, schüchternen Ohrwürmer verbringen zu können. Alles völlig undenkbar. Tracks wie "Home" oder "No Guitars Please" treiben einem die Tränen direkt in die Augen. Alles ist so wunderbar. Einfach alles. Mit oder ohne Verzerrer.
www.kormplastics.nl
THADDI •••••

GEL - DOLCE [PLOP 3008]
Es ist schon merkwürdig, wie manche Releases es schaffen, genau zur falschen Jahreszeit rauszukommen. Weiter entfernt von sommerlicher Unbekümmertheit kann Musik kaum sein. Diese hier kreist auf fast melodische Art um sich selbst herum, tangiert mal kurz Oval und thematisiert ansonsten eine Welt, in der alles zum Stillstand gekommen ist und wie tiefgefroren wirkt. Nicht ganz reizlos, so wie auch die Empfindungen eines wöchentlichen Fastentages nicht zu verachten sind, nur dass die hier präsentierten Süßigkeiten in ihrer lieblichen Art überdies zu sonntäglichen Frühstücken des avancierteren Bildungsbürgertums mit aufgebackenen Croissants und schön viel Orangensaft kompatibel sein dürften.
www.inpartmaint.com/plop/
PP •••

JACK! [PRO-JEX]
Wummernder, bollernder Chicagopostsound von Rush, Shufflemaster, Charlie Hall, Angel Alanis, Ibi, Co-Fusion usw. jeweils von einem der Pro-Jex Acts geremixt und auf der zweiten CD auch noch von Mr.

Shitkatapult Strike41 cd / lp
SHITKATAPULT.COM - SPECIAL MUSIC FOR SPECIAL PEOPLE
out August 25th, 2003
DISTRIBUTED VIA KOMPAKT-NET.DE & HAUSMUSIK.COM
"that there are things that can
APPLIED OR UNLIKE * THE THINGS THAT CAN NEVER
never be frickeled" 01 * about her
BE FRICKLED THAT I LOVED 01 * WHATEVER * WAT DENN? 00
eyes, the computer or the names
WERE ONLY THREE STRINGS ON MY METER * TOTAL
of my patches and their users *
EMOTIONAL AND THAT (ONLY) THIS * MADE SENSE *

Rush zusammengemixt und aufgeheizt. Klar, sehr bröselig zuweilen, aber immer mit genügend Hitappeal in den einzelnen Tracks, dass es nicht nur mächtig brettert, sondern auch noch verdammt unterhaltsamer Dampfwalzensound bleibt. Und wie so gern in einer Verpackung, die so lush ist, dass man es kaum glauben möchte. Killer. Warum das Jack heißt? Weil es wirklich mehr als genug Oldschoolleichen im Keller hat.
BLEED •••••

OBJECT FEAT. QURO - PANDEMIC [QUATERMASS]
Ok, eine Platte die mit einem Nebelhorn anfängt verheisst immer Dusteres. Aber warum muss Quatermass das ganze dann auch noch als "Leftfield Hip-Hop Beatscapes" ankündigen, wenns doch eher einfach relativ langweilige langsame Elektrobeats in breitwandigen nebeligen Sounds sind und dazu auch noch gleich beim ersten Track ein deklamierter Sprechgesang kommt der eher klingt wie aus einer Lyrik Schule. Ein Projekt aus Australien, dass irgendwie zwischen digitalem Downtempo-Clickhop und Soundscapes funktionieren will, dabei aber immer auch klingt wie Ambient vor vielen Jahren und vor allem fast alles so langatmig angeht, dass man schon gähnt bevor man überhaupt realisiert hat, dass das hier eine neue Gothikschule werden könnte. Ouch.
BLEED ••

TINO`S - DUB SELECT [QUATERMASS]
Ein von Jack Dangers Ben Stokes und Mike Powel produziertes Album voller Halloweendub. Was soll das sein? Dub der sich eher mal drauf konzentriert etwas spooky zu sein und die süsslichen Unheimlichkeiten von Horrorfilmen gut zwischen die sehr schweren und steinern bekifften Beats legt. Gelegentlich mit einem Hauch von Exotica, klar, bei dem Thema, schummrigen Friedhofszenarien bei denen Zombies nicht fehlen dürfen und natürlich vielen vielen Extradubs. Als ganzes hat das Album oft etwas von Breaks Instrumental Platten, was nicht wundern dürfte, denn die von Tino Corp. Records lizensierte Platte besteht auch zu grossen Teilen aus der Serie von Tino`s Breaks. Für Liebhaber gut inszenierter Beats ohne viel Drumherum. *www.quatermass.net*
BLEED •••-••••

SCOTT HORSCROFT - 8 GUITARS [QUECKSILBER]
Australier. Hm. Horscroft hat sich 8 Gitarristen eingeladen die er über den Rechner manipuliert und glücklicherweise klingt das erst mal nicht so sehr nach dem, was man bei so einer Konstellation erwarten würde, nämlich breitwandiges alles an die Wand drückendes Gebratze oder herumdaddelnde Glückseeligkeit des Schrammelns, sondern wie eine recht komplex konstruierte Athmosphäre aus gut strukturiertem vielseitigem Klang der eher minimalen Art. Gut monoton aber in den Feinheiten eben doch spannend gehalten wird der Track (etwas mehr als eine halbe Stunde) natürlich immer voller und die CD ist wohl am ehesten etwas für Leute die sich gerne etwas kaufen, dass sie als Komposition verstehen können oder eben für Freunde der konzentrierten Gradlinigkeit.
www.quecksilber-music.com
BLEED ••••

KOMET - GOLD [RASTERPOST#3]
Jetzt hab ich doch glatt die ersten beiden Rasterpost Releases verpasst. Geht aber auch alles ein bisschen schnell grade. Das neue Album von Bretschneider als Komet ist einfach bestechend klar und mit Sicherheit sein deepestes bislang. Loopig, knisternd, mit Rhymusideen, die fast schon wieder Dancehall sind, sehr elegisch dahindriftenden Sounds, die weder zu clever und digital sein wollen noch in ihrer Einfachheit langweilig werden können, und irgendwie auch losgelöst von sehr komplexen Strukturen ist das hier Clicks and Cuts zum Mitsummen (unterstützt durch die gelegentlichen Vocalsounds) und irgendwie auch eine entschiedenere Rückbesinnung auf Techno, wirklich weg war diese Art der Gradlinigkeit bei Komet ja nie. Sehr schönes Album, das klingt wie aus einem Guss, aber wohl über Jahre hinweg entstanden ist. (Auf dem Vinyl mit stellenweise anderen Versionen)
www.raster-noton.de
BLEED •••••

SENKING - TAP [RASTERPOST#4]
Massel der alte Mahlzahn brummelt und dubbt sich hier durch 7 seiner oft dunklen aber niemals klebrig düsteren Tracks, die immer von Andeutungen leben und oft genug Dinge weit hinten in den Raum verschieben, damit auch in der hintersten Ecke kein Loch ensteht, aus dem das umgekehrte Vakuum entweichen könnte, das dieses Release irgendwie ist. Irgendwie klingt das sehr analog, selbst wenn es das nicht ist, so als wäre es Musik für die Leitungen von verlassenen Hochhäusern oder ein Geist der Unmöglichkeit, der Verlassenheit, dem man manchmal nur zu gern folgt, der manchmal aber auch etwas zuviel Charakter und Innerlichkeit zu haben scheint.
www.raster-noton.de
BLEED ••••-•••••

POPSHOP - THE DISTANCE BETWEEN US [RAYGUN]
Das "Salon Bizzare" Album ist noch gar nicht so lange her und schon gibt es ein neues von Popshop, der seine Ideen einer Popvariante von Detroit hier in noch mehr Facetten aufspaltet und dabei weder die solide Bassdrum verlässt noch ins Fahrwasser von Electropop gerät. An den Ecken und in den Breaks mit stellenweise vertrackteren, trockeneren Sounds, aber dafür mit noch mehr Straightness in den Grooves und großen Bögen geschlossener Melodien rockt "The Distance Beween Us" vom ersten Track an mit einer Vision vom digitalen Technopopsong, der weder nach einer mythischen Tiefe sucht, noch Vocals für ein gutes Verkaufsinstrument hält, aber dennoch beides mit einer Lässigkeit erreicht, die jeden einzelnen der Tracks zu einem Dancefloor Hit macht. Eine Präzisionsarbeit, das ganze Album, ohne dass es auch nur einmal angestrengt klingen würde. Und eins der euphorischsten Technoalben des Jahres, das einem jeden noch so strangen Sound als ein rockendes Riff unterjubeln kann.
BLEED •••••

FABRICE LIG - ROOTS OF THE FUTURE [RAYGUN]
Nicht genug, dass mit Popshop schon ein Killertechnoalbum von Raygun draußen ist, nein, mit Fabrice Lig legt das Label noch eins drauf und dürfte damit definitiv zwei der Technoplatten des Jahres rausbringen. Und Fabrice übernimmt es nicht nur einmal mehr, völlig überschwengliche Melodien und Sequenzen mit überraschenden Breaks und herzzerreißender Energie auf uns loszulassen, deren tief verwurzelte Detroitursprünge einen nichtsdestotrotz immer wieder in neue Höhen führen, sondern er er schafft das auch wieder in diesem extrem federnden, leichten, ultraklaren Sound, der jeden einzelnen seiner Tracks immer zu dem Hit des Abends macht, der alles entscheiden kann und die Sonne aufgehen lässt. Verdammt, diese Platte hätte man im Sommer schon haben müssen, aber der nächste kommt ja auch wieder, und Platten von Fabrice Lig haben diese Eigenart, gar nicht zu altern, sondern mit jedem Mal immer besser zu werden.
BLEED •••••

A BUGGED OUT MIX BY FELIX DA HOUSECAT [REACT CD234]
Felix da Housecat ist auf dem besten Weg, bei seiner derzeitigen Remix-Überpräsenz zur schleierhaften Figur zu werden. Nach 15 Jahren Produzententätigkeit letztendlich notorisch dank Elektroclash. Auf der Bugged Out-Doppel-CD-Kompilation nutzt er die neuen Geschmacksfreiheiten durch Elektroclash aber für ein paar sehr humorige "Entgleisungen" und Perspektiverweiterungen. CD1 zeigt im Mix, wie man wieder unreißerisch musikalisch werden kann nach der ganzen Clash-Aufregung, ohne auf die neuen (oder neu entdeckten) Club-Freunde wie Ladytron, Anne Clark oder Andrea Doria verzichten zu müssen. Zwischen Metro Area, Julian Jabre, Justus Köhncke oder Carl Taylor finden sie endlich ihr alltägliches Recht. Ungemixt arbeitet sich Felix Da Housecat auf der CD2 von Chaz Jankel über Naked Eyes, Yoko Ono und die wirklich grottigen Gitarrenaxtitalobrüder Skatt Brothers durch die Geschichte weißer Maschinen-Disco mit sehr mittelbarem Soul vor bis zu Ten Citys sehr unmittelbarem Soul von "Devotion". Eine schöne Allianz. Dass er dabei weder vor den Gassenhauern "From Disco to Disco" (allerdings nicht in der Charts-Version) und "Personal Jesus" zurückschreckt, macht seine nonchalante Plakativität nur sympathischer.
JANJ •••-••••

RADIOACTIVE MAN - BOOBY TRAP [ROTTERS GOLF CLUB RECORDS]
Keith Tenniswood`s Nouveau Bass Projekt rockt einfach und mit soviel Spaß an den einzelnen verdrehten Acidlastigen Sounds, dass man vor lauter Selbstvertrauen schon mal mit richtig strange verdrehtem konfrontiert wird, ohne dass auch nur ein Hauch von Popappeal verschwinden würde. Verdaddelte Dubs, stellenweise fast jazzige Breaks, mehr natürlich Oldschoolsounds in neuem Gewand, rüde Basslines und sehr viel deeper Funk macht das Album definitiv zu einer der Platten die Electro dieses Jahr weiter bringen könnte, wenn man es überhaupt noch dazu zählen will (sollte man), und das genau so auf der Party wie zuhause.
BLEED •••••

V.A. - BREAK'N'BOSSA CHAPTER 6 [SCHEMA]
Wiederholungen lassen sich bei 6 Releases kaum vermeiden. Doch der Schwerpunkt wurde dieses Mal geändert. Das Tempo geht zuweilen bis 170. Drumagick (SambaLoco) und Soulstance kombinieren Drum'n'Bass mit dem Trademark-Sound der Reihe. Neben den labeleigenen Acts von Gerardo Frisina (großartiger Mix von Perfect Toys Hipnosis) und S-Tone Inc. finden sich aber auch Big Bang (aka Simone Serritella von Cuica), United Future Organisation, Ben Human (Unique) und Buscemi wieder. Eine sichere Sache also. Auf der zweiten Mix-CD kommen noch Hird, Micatone, Pathless und Povo hinzu.
M.PATH.IQ •••-••••

H-FOUNDATION - ENVIRONMENTS [SOMA]
H_Foundation, dank ihrer EP "Passage of time" noch in guter Erinnerung, legen jetzt mit "Environments" ihr Debüt-Album vor und bleiben damit konsequent ihrer Linie im Sinne des House der angedubten Sounds, unterlegt mit dicken Bässen, treu. Zwar können ihre etwas belanglosen jazzigen Ausflüge und Downbeateskapaden wie im titelgebenden "Environments" nicht so ganz überzeugen, da scheinen sie irgendwie nicht so ganz zu Hause zu sein und das hört man. Anders jedoch Tracks wie "Doo Ya!" oder "Nature": Hier haben die Jungs aus zwar nicht gerade bahnbrechend originellen, aber nichtsdestotrotz gut funktionierenden Elementen gut rollende, entspannt schubbernde Dubhouse-Mover gestrickt. Hier winkt mal eine 80er-Fläche, dort sagen Strings à la Metro Area hallo. Ansonsten bleiben die Bälle flach und die Handbremsen angezogen, aber das hat ja auch seinen eigenen, im richtigen Kontext durchaus spannungsaufbauenden Reiz. Ausrasten bitte eine Tür weiter, bei Perspex Sex klingeln.
LUDWIG •••-••••

MASTER H - THIRTEEN [SOMA]
Nach dem Briocheintro geht das Album in eine sehr slicke Designerhouse-CD über, die mir persönlich nicht nur ein paar Funklicks zuviel runterleiert, sondern auch noch eine ganze Menge zu platter Discosounds verbrät und obendrein irgendwie immer so glatt klingt, dass sie wirklich in keinem DJ Set auftauchen wird, der etwas von seinem guten Ruf hält, dafür aber in jeder Menge Boutiquen.
BLEED ••

LITHOPS - SCRYPT [SONIG]
Ich finde, Lithops ist eine sehr skurrile Platte geworden, was manchmal an den Drums und Percussions liegt, die schon auf dem ersten Track, "Generator", über den vertrackt komplexen, nur stellenweise verspielt klingenden Sounds so wuchtig, aber irgendwie aus dem Off kommend klingen, dass sie nicht so wirklich als Teil der Tracks erscheinen, sondern als kurze Ausblicke auf den Postrockproberaum nebenan. Fällt dieser Aspekt wie auf "Self-Stencil" oder selbst auf dem erklärten Rockout "Thrash Application" weg, dann klingt "Scrypt" zwar einerseits mehr nach Lithops, andererseits aber dafür wirken die Tracks eher wie aus einem Guss, denn die Hörner von Randomiz lassen sich scheinbar wesentlich involutiver ins ständig angezerrte und sich nahezu atmend verändernde Klangbild integrieren. Zwieschneidige Platte, die nicht immer den Schritt vom Experiment zum Track zu schaffen scheint und in der Suche nach neuen Wegen für Lithops meiner Meinung nach stellenweise Dinge auf sich nimmt, die nicht immer ganz aufgehen, sei es weil die Tracks auseinander driften oder wie z.B. bei "Attached" das Spannungsfeld zwischen Lofifusseln und Hitechuferlosigkeit irgendwie mittendrin dann doch nicht ganz so rockt, wie es gerne zu wollen scheint, auf der anderen Hälfte der Tracks aber, selbst wenn es eher offen dekonstruktiv wirkt wie auf "Insections", dann trotzdem mitreißt.
www.sonig.com
BLEED •••-•••••

AELTERS - ARDCHILDS´ COM.UNDO [SONIG/029]
Aelters ist einer meiner Lieblingsacts von Ski-pp, obwohl sie ja eigentlich nur Lieblingsplatten machen. Er perfektioniert diesen Sound von brachialen Kleinkinder DSP Hits einfach, egal ob er Kleinkinderstimmen merkwürdige Kommentare zu IDM abgeben lässt, ob die Beats einen Trümmerhaufen konstruieren, aus dem man völlig verstaubt, aber mit erfrischten Ohren herausblickt, ob es um Adaptionen von Chicagofunk mit Acidbeigemisch geht, die mit einem kubistischen Overdrive versehen herumtrudeln, als hätte man ihnen einen der 6 Flügel abgeschnitten und das Konstrukt würde nun versuchen, die eigentümlichen Bahnen tief in die eigene genetische Information einzuschreiben. 14 Hits für leicht derangierte Fusselpopfreunde und Menschen, die noch wissen, wie man sich neue Ohren wachsen lassen kann.
www.sonig.com
BLEED •••••

V.A. - THE SOUND OF COLOGNE #3 [SOUND OF COLOGNE RECORDS]
Kaum zieht die Popkomm aus der schönen Domstadt an die schnöde Spree schiebt Köln noch schnell eine Sound of Cologne-Kompilation hinterher. Mittlerweile auf eigens für diesen Zweck gegründetem Label packt die dritte Runde gewohnt Kölschen House-Techno auf CD 1, während CD 2 etwas verspielter, electro- bis drum and bass-mäßiger daherkommt. Auch wenn die Kölner Musikszene nicht mehr wie ein zartes Pflänzchen öffentlicherseits protegiert und gehegt werden muss, die Stadt Köln und das Land NRW sind weiterhin mit an Board, Erinnerungen an eine Zeit, in der in Köln noch vieles in den Raverlatschen steckte. Allen Zentralisierungstendenzen zum Trotz bleibt Köln mit üppiger, kaum unter ein Label wie "Sound of Cologne" zu bringender Produzentendichte musikalisch weiterhin locker vor Berlin. Die Sortierung jedenfalls spricht für sich: Kompakt-Universum meets Codec&Flexor und Harald Sack Ziegler, Hans Nieswand trifft auf Superpitcher und Coloma, Ex-Whirlpool-Kollege Köhncke auf die Superpitcher-Kollegen Voigt und Mayer. Mit Kompakt-Chef Voigt d. Ä. aka Wassermann, The Modernist und Thomas Brinkmann darf natürlich das klassische Dreigestirn rheinischen Frohsinns nicht fehlen, aber auch jüngere ProduzentInnen wie M.I.A. und Falko Brocksieper aus dem Hause Sub Static oder René Breitbarth von Treibstoff oder Frank Martiniq von Boxer Rec. geben je einen Track dazu. So oder so, ein runder Überblick, Mathias Schaffhäuser, Bolz Bolz oder Salz... Köln wird es auch ohne Popkomm die nächsten Jahre schaffen. Versprochen.
SK ••••-•••••

FIBLA - LENT [SPA.RK]
Das erste Album von Labelmacher Fibla auf Spa.RK, und seine Releases auf Quatermass sind nun auch schon so lange her, dass man den Sprung gar nicht überhören kann, den er hier gemacht hat. Sehr komplexe digitale Rhythmen und clickernde Sounds, aber es geht ihm weniger darum möglichst viel an neuer Technologie einfließen zu lassen, als vielmehr daraus eine smooth groovende Welt zu erzeugen, die im gleichen Maß aus sich herausweist, wie sie alles hereinholt. Gerne ein wenig, aber nie zu tragisch, gerne verspielt aber nie bis hin zu generellen Brüchen, sondern eher so etwas wie eine Craquelée von Sounds auf einer Kultur, die einen immer wieder als eine neue frische, überraschende anblitzt.
www.sparkreleases.com
BLEED •••••

MUZLIM GAUZE - IRANAIR INFLIGHT MAGAZINE [STAALPLAAT]
Mal vorweg, das hier ist mit Abstand die lauteste CD, die ich in meinem Leben je gesehen habe. Die wollen das Format rocken, als wäre es ein Vinyl, das man nicht laut genug schneiden kann, und so ist alles angezerrt und böse rockend und das ausgerechnet auf einer Muzlim Gauze CD. Strange. Vordergründig ein analog bretterndes Monument aus Techno Funk mit unfairen Mitteln, säuselt es im Hintergrund natürlich gerne mal, aber irgendwie ergibt sich trotzdem vor allem dieses Oldschool Beatboxflavour früher Bunkerplatten mit überrauschten Kanälen und arabischem Flavour, das nur selten deplaziert wirkt. Sehr skurriles und sehr gerechtes Produkt in vielerlei Hinsicht. Warum um alles in der Welt limitieren sie das auf 100 Stück?
www.staalplaat.com
BLEED ••••-•••••

MEGABLAST - OVER [STEREO DELUXE / SPV]
Für diese Maxi zum Creation-Album hat Sascha Weisz zwei vergleichsweise analoge Nummern ausgekoppelt. Der Kontrabass bildet zusammen mit Vibraphon und einer Bossa Nova die Basis für den Soul des Ken "Cesar" Sampson. Seine Vocals tragen auch hier dazu bei, dass meine Kollegen um das Wort Philadelphia nicht herumkommen. Was bei Stereotyp und I-Wolf begann, darf hier endlich die ganz große Seele entfalten. Megablast würde aber nicht derart bejubelt werden, wenn seine Musik nicht auch ohne Vocals funktionieren würde. So überzeugt auch das Instrumental. Passend dazu bleibt Sun sehr zurückgelehnt und sonnig. Eine späte Sommerliebe!
M.PATH.IQ •••••-••••

AN ANTHOLOGY OF NOISE & ELECTRONIC MUSIC/SECOND A-CHRONOLOGY 1936-2003 [SUB ROSA 200]
Dass es ein wahrhaftiges Himmelfahrtskommando ist, eine Anthologie elektronischer Musik zusammenzustellen, ist auch Guy Marc Hinant bewusst, der die Musik für die beiden CDs kompiliert hat. Zwar trifft man auch hier auf die üblichen Verdächtigen Vladimir Ussachevsky, Luc Ferrari oder Morton Subotnick und jene knarzenden, die Grenzen der 50er-Jahre auslotenden elektronischen Kompositionen, die auch heute noch vielen Neuemusikheimern Grenzerfahrungen bescheren. Jedoch sind diesen Stücken solche von weniger bekannten Musikern gegenübergestellt. Beispielsweise ein sehr aktuelles, ambientes von Tod Dockstader, dem in den 60er-Jahren noch der Zugang zu elektronischen Klangerzeugern verwehrt wurde, weil er angeblich nicht genug akademische Qualifikation besaß. Oder das sehr strenge, sich auf unheimliche Art anschleichende Thereminkonstrukt von Johanna M. Beyer, die 1924 von Deutschland nach New York ging, und dort aufgrund ihres sozialen Status und ihrer Position als Frau eine recht einsame Zeit bis zu ihrem sehr frühen Tod verbrachte. Dass man beim Thema dieser Anthologie auf Stücke von Laibach oder das geniale, alles zersetzende "Slogun" von SPK kommt, liegt fast noch nahe - eine wirkliche Erweiterung erfährt diese Compilation allerdings durch die Musik von Sun Ra und Captain Beefheart, von dem es im Übrigen noch einen sehr aufschlussreichen Quick-Time-Film gibt. Der Zusammenstellung dieser Anthologie liegt wirklich gutes Denken zugrunde, was sich nicht zuletzt in einem sehr umfassenden Booklet und der erstaunlichen Tatsache manifestiert, dass sich sogar die Popstücke von Scanner oder Sean Booth und Rob Young mit Autechre recht widerspruchsfrei in die Gesamtarchitektur dieser Anthologie einfügen.
www.subrosa.net
PP •••••

V/A - SNOW ROBOTS VOLUME 3 [SUCTION / 017]
Ihre neue Compilation wollen die beiden Roboter Solvent & Lowfish lediglich dazu verwenden, ihr Label mal wieder ins Gespräch zu bringen, denn in der Tat war es ja ein bisschen ruhig um Suction in letzter Zeit. Diese Compilation hier also gibt es nur per Mailorder bei Suction selber auf deren Website und wird sonst als Promo rausgegeben. Verdient hat die CD das natürlich nicht, denn sie würde alle Regale im Sturm nehmen, wollen wir hier mal behaupten. Mit Tracks von Lowfish, Skanfrom, Orgue Electronique, GD Luxxe, David Kristian, erzählt Snow Robots auch gleich von der Zukunft von Suction. So kündigen sich neue Albun von Lowfish (schon im Oktober), Solvent (nächstes Jahr), Black Turtleneck (Solvent und neuer Sänger), und neue Signings (The Mitgang Audio, ein Typ aus New York, der für die Sesamstrasse Musik gemacht hat) an. Vor allem Vocals. Immer mehr Vocals werden bei Suction gedroppt. Solvent schmeisst den Vocoder an, der Sesamstrassenmensch sowieso und ach! so macht die Erinnerung eben Spaß. Denn das klingt schon alles nach damals, früher, aber eben doch nicht so, lediglich die Sounds kommen einem bekannt vor, die Tracks klingen dafür umso frischer. In der Roboterwelt ist immer noch alles in Ordnung. Das beruhigt. Pop at its best. bestellen unter *www.suctionrecords.com*
THADDI •••••

FINN - EXPOSE YOURSELF TO LOWER EDUCATION [SUNDAY SERVICE / SUNCD 02]
Da lebt jemand im Hamburg, der hat strubbelige Haare, ein paar Keyboards, eine Gitarre, eine Stimme und ein Mikrofon. So stelle ich mir das vor und das reicht mir völlig, denn: Finn beeindruckt auf seinem ersten Album mit einer Einfachheit und Direktheit, die einen an allem zweifeln lässt, was man bisher über Musik zu wissen glaubte. Mit einer Zerbrechlichkeit, die Bands wie Komeit an ihrer Zukunft zweifeln lassen sollte, erobert er alle Herzen, die bereit sind, sich noch tiefer fallen zu lassen. Finn kann das. Und Stücke wie "Like A Radio Antenna" beweisen dies eindrucksvoll. Hier erobert jemand heimlich, still und leise die Welt. Unbedingt checken und verlieben.
www.sundayservice.de/label
THADDI •••••

JULLANDER - INTERIORS [SUNDAY SERVIVE / BEAU RIVAGE]
Jullander lösen sich auf ihrem zweiten Album noch mehr von irgendwelchen Math- und Post-Emo-HC-Anklängen à la June of 44. Chicago ist Chicago, Jullander kommen aber aus Hamburg und "Interiors" klingt locker und selbstbewusst. Jullander haben in den letzten zwei Jahren scheinbar einige Jazz- und Soulplatten gehört, bringen jede Menge Deepness und federnden Groove in ihren feingeknüpften Post-Postrock - C2003 sozusagen. Unverzerrte, perlende repetive Gitarrenläufe, runde Bassläufe, schöne Beckenteppiche, ein paar zusätzliche Instrumente und Gesang klangen schon lange nicht mehr so gut und obwohl hier nicht das Rad neu erfunden wird, spielen Jullander hier ganz lässig in einer Liga mit den anderen tollen neuen Platten (vgl. auch hIm) , die früher als Postrock denunziert worden wären, dabei aber doch viel mehr zu bieten haben, nicht nur "après danse".
RENE •••••

ARKITEKCHUR - OR THE DRAWING BOARDED COLOUR TARGET FUTURE THEATRE WAR (S)(S) [TBTMO]
Ich glaube, ich habe noch nie eine so politisch klare Indietronica CD gesehen. Nicht nur das Martyrs Monument in Baghdad mit amerikanischen Soldaten davor auf dem Cover, sondern auch das Booklet mit Uranverseuchten Foeten, ästhetischen Innenansichten von 9/11, Kleinkindern die sich selber die Knarre in den Mund stecken, und, nein, das hier ist kein Krachprojekt, dass vom Glauben an Riot Sounds oder sowas leben würde, sondern eine sehr klar strukturierte ruhige CD mit vielen eher krautig linearen Gitarrensounds, mal sehr lang, mal ganz kurz und eher aus Fieldrecordings von Vögeln, Wäldern und anderen Dingen des Lebens bestehend. Sehr weiträumig und sehr beständig. Vielleicht ist Beständigkeit und Unbeirrbarkeit etwas, das sich eher gegen die Momente des immer noch sehr klar staatlich-militärischen Terrors wenden kann, weil es sich einfach nicht auf das Spiel einlässt, dass die Festlegung von Zeichen des Widerstands zuweilen mit sich bringt. Unbedingt.
arkiteckchur.com
BLEED •••••

DJ SPOOKY THAT SUBLIMINAL KID FEAT. MAD PROFESSOR & LEE SCRATCH PERRY - DUBTROMETRY [THIRSTY EAR/ THI57129.2]
Kann noch irgendjemand etwas mit dem Begriff Illbient anfangen? Genau, das war dieser recht kranke und abstrakte HipHop-Industrial-Dub. Und DJ Spooky war einer der wichtigsten Akteure in diesem Bereich. Vor einem Jahr tat er sich für das Album "Optomery" mit Mathew Shipp und William Parker zusammen, um experimentierfreudigen Jazz zu spielen. Spooky bediente dabei Kontrabass und Turntables und bearbeitete die Musik am Labtop. Für die hier vorliegende Dubversion tat er sich dann mit Lee Perry und dem Mad Professor zusammen. Entstanden ist eine Funky Dub- Soundcollage, ein Rap-Hörspiel zum Tanzen oder auch Hip Hop in Bebop-Verkleidung. Wie schon das Original kein leicht konsumierbares Album, die Mühe lohnt sich aber auf jeden Fall, das Ergebnis macht nämlich eine Menge Spaß.
ASB •••

SO [THRILL JOCKEY]
Ok, wenn ich Liederzyklus höre, dann überlege ich drei Mal, ob ich eine CD anhören soll. Aber wenn schon jemand so clever ist, sich SO zu nennen, hat man eigentlich keine Wahl. Die Tracks dieses Albums sind eine Kollaboration von Markus Popp und Eriko Toyoda, die dazu auch noch singt und wohl auch dafür gesorgt hat, dass einige andere Instrumente als das, was ein Powerbook kann, einfließen. So ist SO mit Sicherheit eins der zugänglichsten Alben, an denen Markus Popp seit langem mitgewirkt hat. Hin und wieder plinkert eine Gitarre durch den Raum, der dennoch bestimmt wird durch digitale Effekte, dieses Flattern von Soundfragmenten in unwahrscheinlicher algorithmischer Harmonie, und in vielstimmigen Schichten weben sich die Vocals mit ein. 10 Stücke, die, relativ frei durch ihre Resonanzen und angezerrten Räume floatend, dennoch irgendwie nicht auseinanderdriften, sondern immer als eine nur scheinbar leicht zerbrechliche, aber sehr konzentrierte Konstellation manchmal sogar bis zu dem Moment finden, an dem Popp immer schon Pop war. *www.thrilljockey.com*
BLEED •••••

SO [THRILL JOCKEY 130]
So ist ein Projekt von Markus Popp und der Japanerin Eriko Toyada, von der ich bis dato noch nichts gehört habe. Sie schafft es, die von Popp in letzter Zeit verfolgten schmirgeligen Noisevorlieben wieder in Bereiche zu lenken, in denen man sich etwas wohler fühlen kann. Artikulieren sich da die Polaritäten Abendland/Morgenland und männlich/weiblich? Mag sehr klischeehaft klingen, aber das sind die Parameter, die beim Hören dieser Musik immer wieder auftauchen. Nicht zuletzt deswegen, weil Toyadas Gesang, wie schon der Tujiko Nurikos, sich mancheiner Vorstellung bezüglich japanischer Mädchenkinderzimmer bedient. Aber es gibt auch instrumentalere und sogar instrumentale Stücke, die diese Wahrnehmung etwas relativieren. Jene verfolgen eine andere Art der Versponnenheit, die aus der schrummeligen Art der Sounds, deren Transformationen und der Gegenüberstellung mit anderen solchen Sounds resultiert und stellenweise schon wieder ein Moment des quälerischen ins vorher genannte Wohlgefühl bringt. Eine Zusammenarbeit, die für Toyada und Popp gleichfalls eine Bereicherung und konsequenten Schritt in eine neue Richtung bedeuten dürfte und sich mit 'almost handsome' labeln liesse.
www.thrilljockey.com
PP ••••

CHRIS WATSON - WEATHER REPORT [TOUCH / TO:47]
Das Time Out Magazine schrieb vor vier Jahren zu Watsons früherem Album, dass wir unserer Umgebung zuhören sollen, da es interessanter sein könnte als all die Sachen, die wir konsumieren, um ihr zu entkommen. Das scheint auf den ersten Blick zu stimmen, ist natürlich aber blödsinning so was in einer Review zu einem, in sich zum Konsum gezwungenen Produkt, zu schreiben. Und was anderes liegt uns in Form einer CD nunmal nicht vor. Also flüchten wir doch mit Play vor dem urbanen Chaos vor der Tür. Es startet dreimal 18 Minuten lang, zuerst in Richtung Kenia. 14 zusammenhängende Stunden Originalaufnahmen drängen sich aneinander, erzählen fleißig und beleuchten die saftigen
Tagesgewohnheiten zirpsender Käfer und knurrender Löwen. Auf Track zwei spannen sich sogar vier Monate im Dasein des schottischen Sees Lapaich über den Track. Das soziale Leben spielt sich hier schon wesentlich ruhiger ab, wird aber erst im letzten Teil, Aufnahmen des isländischen Gletschers Vatnajökull, vollends unter Wasser geortet. Das komische Phänomen Wetter (komisch, weil's ja omnipräsent ist), um das es hier geht, ist selbst in purem Audio ständig zur Stelle. Löwen knurren nicht in Nordeuropa und Eis schabt nicht in Afrika. Das wußten wir schon vorher, aber so eindringlich gehört hat das noch keiner von uns.
www.touchmusic.org.uk
ED •••••

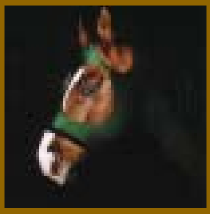
HEARINGS [TRANSACOUSTIC RESEARCH 001]
Das Institut für transakustische Forschung in Wien veranstaltet "Hearings", bei denen Musiker ihre Arbeitsergebnisse aus musikalischen Grenzbereichen vorstellen können. Einige davon sind auf dieser CD versammelt. Allen gemeinsam ist, dass die den Tracks zugrunde liegenden Klänge Alltagsgegenständen wie Neonröhren, Fernsehern, Spielzeug oder Kaffeemaschinen entstammen, die von Musikern wie Lo-Res, Dieb 13, dem Vegetable Orchestra, Jörg Pieringer oder Helmut Kahlert auf eine Weise bearbeitet werden, die einen den ursprünglichen Klang zumeist noch nachvollziehen lässt. Trotz der Vielfalt des Materials klingen die Ergebnisse dabei recht homogen. Wie es mit Forschungsergebnissen nun einmal ist, so sind sie nicht zuvorderst an Schönheit orientiert, sondern am Erlebnis. Einmal mehr beschreibt der Weg das Ziel und Humor ist ein guter Begleiter auf diesem Weg, der einem über die gelegentliche Schwere mancher Tacks hinweghilft. *www.iftaf.org*
PP •••

THE VEGETABLE ORCHESTRA - AUTOMATE [TRANSACOUSTIC RESEARCH 002]
Dass Gemüse lebt, ist vermutlich ein nicht nur Vegetariern vertrauter Sachverhalt. Wie dieses Leben klingt, lag bislang allerdings jenseits des Vorstellungsvermögens der meisten. Und genau diese Lücke lotet das Wiener Gemüseorchester mit seinem zweiten Release erneut aus. Mittlerweile haben die 9 Musiker ihr Instrumentarium erweitert und verfeinert. Somit vermögen sie ein reiches Spektrum an Stilen anzubieten, das jedoch immer noch von der Unsicherheit der analogen Lebenssignale auf dem neuen und ungewohnten Terrain kündet, in das sie überführt wurden. In den Tracks werden bislang gutgehütete Gemüsegeheimnisse preisgegeben, was mal auf eine dezent rockende Art geschieht, dann finden sich Funk und flötenartige Töne zusammen oder es tauchen tribale Rhythmen auf - und sogar auf eine leicht staksige Adaption von Kraftwerks 'Radioaktivität' kann man treffen. Eigenartigerweise lassen sich diese Kompositionen auch live aufführen. Bei der im Herbst stattfindenden Tour des Gemüseorchesters wird man sich zunächst ein Bild vom skurilen Aufbau der Materie machen können und sich anschließend an einer Schale Gemüsesuppe gütlich tun. Ich freu mich drauf!
www.transacoustic-research.com
PP ••••

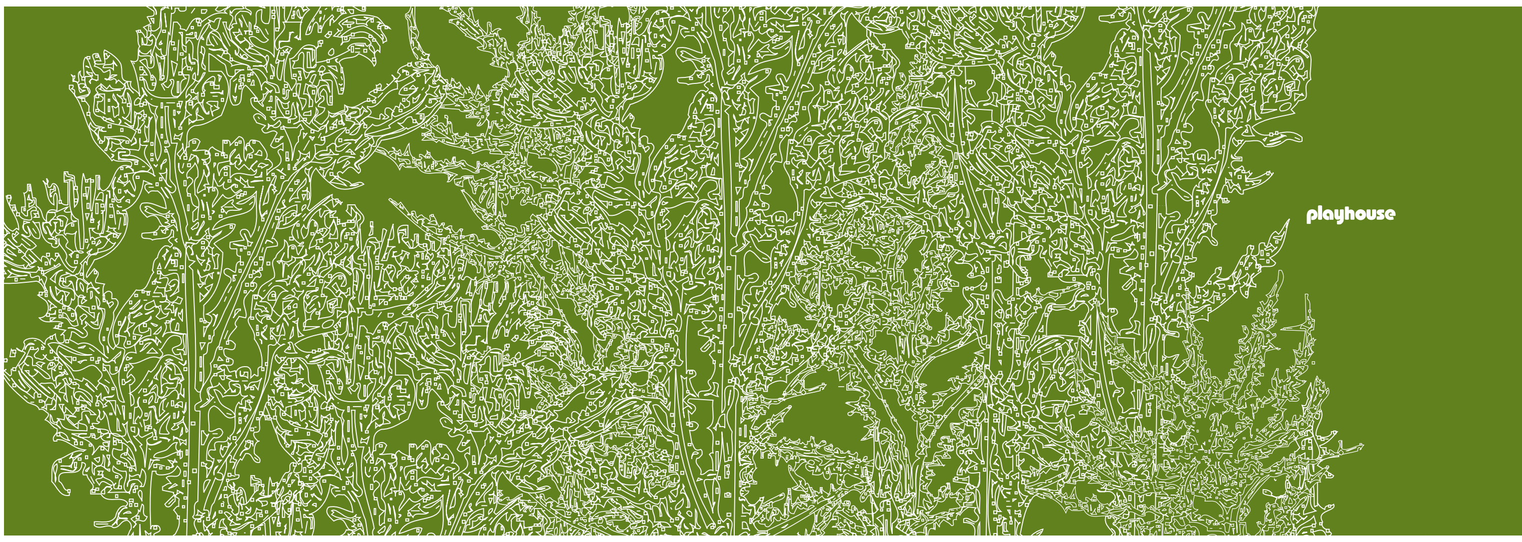
PROCESS - SPECTRA [TRAUM]
Seine beiden letzten EPs für Traum waren ja perfekte Hits für den Dancefloor die jedesmal irgendwen zum Plattenteller getrieben haben, der herausfinden wollte was da eigentlich so klar und unerbittlich rockt. "Spectra" geht nicht nur in diese Richtung, sondern ist breitwandiger, melodischer, zurückgelehnter und (obwohl Fiction und Stellar Limits mit drauf sind) irgendwie hört man die extrem genau präzise Art seiner neuen Tracks dennoch an jeder Stelle raus. Swingend und dennoch sehr solide, reduziert wie frühe Bleeptracks und ebenso zwingend schön, mit wenigen Sounds und einem Hauch von alter Schule, aber dennoch sehr frisch. Ein Album dass so geschlossen und aus einem Guss erscheint, dass man jedesmal aufs neue überrascht ist, wenn die Tracks sich dennoch auf keine Formel einlassen sondern von immer neuen Ideen leben und mit einer so transparenten Lässigkeit kicken, dass man sich dann doch schon wieder ein Vinyl davon wünscht.
BLEED •••••

Karaoke Kalk Roonstrasse 61 | 50674 Köln | kalkfee@netcologne.de | www.karaokekalk.de | Im Vertrieb von Indigo, Hausmusik, Kompakt & A-Musik.

Im September
Donna Regina
Late
kk31 | cd22



Im Oktober
Pluramon feat. Julee Cruise
Dreams Top Rock
kk32 | cd23



playhouse

villalobos.alcachofa
album street date 190903
play cd08 / 3xlp play83

alcachofa tools 12" out on 290903
play82

distribution via efa and neuton medien

CD

● = NEIN / ●●●●● = JA

V.A. - SHAPES ONE [TRU THOUGHTS]
Die Jungs um A&R Robert Luis bringen ihren Brighton Geschmack mit stets wachsendem Erfolg unter das Volk. Doch wo andere jetzt weiter nur die eigenen Acts pushen würden, werfen sie einfach einen deepen Blick in die Kiste mit den Demos und präsentieren uns jede Menge ungehörter Sachen aus der halben Welt angereichert mit neuen Tracks der labeleigenen TM Juke, Mawglee, Natural-Self u.a. Allein Mr. Scruffs und Quantics Kollaboration "It's Dancing Time" sticht da heraus. Auf der horizontalen CD herrschen die Downbeats, auf der vertikalen Broken Beats, Bossa und Breaks. Jeweils mit dem typischen Tru Thoughts Spaßfaktor. Der ist z.B. bei Galaxians "House Of War", das die Gitarre aus "Tag Am Meer" aufgreift, oder Dieslers "Cotton Wool" einfach da. Silver Man covern Portishead allerdings zu offensichtlich.
www.tru-thoughts.co.uk
M.PATH.IQ ••••

THE CHEMICAL BROTHERS - SINGLES 93-03 [VIRGIN]
Eigentlich waren die 90er doch ganz geil... Im Zeitalter der vorschnellen Historisierungen jedenfalls erinnern nicht zuletzt 90er-Shows im Fernsehen an eine Zeit, deren Geschichtsschreibung endlich mal nicht den Älteren überlassen werden muss. Rave, Drum and Bass und: Big Beat, so hieß das damals noch recht unschuldig. Meine ersten Raveerfahrungen und die Chemical Brothers, das Album Exit Planet Dust und eine Handvoll ordentlicher Smasher. So dämlich wie auf den notorischen Kompilations zur Dekade konnten die frühen und mittleren 90er doch gar nicht gewesen sein: The brothers gonna work it out. Die Brothers, immer noch im Geschäft, würdigen die 10 Jahre ihres Schaffens mit einer Single Kompilation, einem gern gehörten Hit-Reigen von 1993 bis 2003. Von "Chemical Beats" über "Leave Home" und das psychedelisch "Tomorrow never knows"-Beatles mäßige "Setting Sun" bis zu "Hey Boy Hey Girl" sind alle Stationen mit dabei. Ob das etwas jüngere "Star Guitar" (das mit dem animiert-nicht-animierten Hammer-Video einer Zugfahrt) oder schlicht "Block Rockin' Beats", wer in entsprechenden Zeiten Anschaffungen dieser Art versäumt haben sollte, kann es nun gebückten Hauptes beim Händler seines Vertrauens nachholen. So zumindest das Kalkül dieser Platte. Ach ja, noch der Erwähnung bedürftig ist der nicht unwichtige Umstand, dass die ersten 10.000 Exemplare als Doppel CD ausgeliefert werden: mit Bonus CD und rarem Material, von deren Qualität angesichts einer properen Tracklist nur Gutes zu hoffen ist. Na denn.
SK ••••-•••••

MALCOLM JOSEPH - THE UNQUIET PEACE [U-STAR]
Eigenwillige Mischung aus Gitarrensounds, ambienten Sphären, Funk und natürlich, darf auf diesem Label gar nicht anders sein, Dub. Wer skurrile Breaks in dick aufgetragenem Dub mag, der dürfte diese CD trotz einiger sehr flacher Popzwischentöne mögen, auf die Dauer kann sie einen aber auch schon ganz schön fertig machen. Singersongwriterdub ist ja schliesslich nicht jedermanns Sache.
BLEED •••

THE BEAT KIDS - OPEN RHYTHM SYSTEM [UNCLE JUNIO RECORDS 05/ GROOVE ATTACK]
Mit so unterschiedlichen Leuten wie Anti Pop Consortium und Anthony Braxton gearbeitet zu haben, kann einen scheinbar davor bewahren, als Jazzer auf Elektronikfaden in ordinäre Downtempo-Gediegenheit zu plumpsen. Der New Yorker Drummer und Multiinstrumentalist Guillermo Brown spielt mit kleiner Besetzung und elektronischer Nachbearbeitung zumindest ein sehr energisches Set zwischen Elektro, Afro, Drum and Bass und New Yorker Straßenschlucht ein, das sich von allen Genres gleich weit entfernt hält und sich vertrackt abstrahiert in einem metallischen Jazz-Zusammenspiel ohne labbrige Enden. Vielleicht das Album, an dem Bill Laswell seit Jahren knabbert.
JANJ ••••

VERVE - REMIXED 2 [UNIVERSAL]
Da stehen sich große Namen gegenüber: Dizzy Gillespie, Sarah Vaughan, Ella Fitzgerald, Archie Shepp, Willie Bobo, Hugh Masekela auf der einen Seite, auf der anderen Felix Da Housecat, Gotan Project, Mr. Scruff, DJ Spinna, Metro Area, Matthew Herbert, Mondo Grosso. Es geht in die zweite Runde zum Remix des Verve-Kataloges, des Labels, das Till Brönner erfunden hätte, würde es ihn nicht schon geben. Dass es kein Ringkampf wird, dafür sorgen die Remixer mit ihrer tief verinnerlichten Ehrfurcht vor den Raregroove-Mimosen aus einer Zeit, als man den Soul noch ganz vorne auf der gestopften Trompete trug. Entweder macht man gleich demütig ein Re-Mastering statt eines Re-Mix, beweist, dass auch im Jahre vier nach Alex Gophers "The Child" aus der Kombination Jazzvocal + Housebeat noch Stimmiges rauszuholen ist, oder erreicht fast Zero 7-Niveau wie Jaffa mit ihrer Nina Simone-Bearbeitung. Allerdings, den mutig kaltschnäuzigsten Ausreißer liefern wahrscheinlich Mondo Grosso, die Archie Shepp so nahtgenau eine Ballermann-Filterhouse-Schwarte überbraten, dass Joachim Ernst Behrend sein Jazzbuch nochmal umschreiben muss.
JANJ •••-••••

THE RIP OFF ARTIST - PET SOUNDS [VERTICAL FORM / VFORM 030]
Ein umtriebiger Mann, dieser Rip Off Artist. Und seine Maxi neulich auf Vertical Form hat ja irgendwie schon alles klar gemacht. Hier auf dem Album setzt er genau an der Maxi an und definiert seine Welt von CutUp-House in allen Facetten glorreich und bunt durch. Zwischen allerhand Beats fremder Herkunft, immens scharf gecuttet, höllisch hoppsend und schräg funkend, diesen vor Deepness nur so strotzenden Akkorden und eben seiner Stimme, pendelt das Album zwischen einer Hommage an Safety Scissors und einem lächelnden Blick in Richtung House im Allgemeinen. Der Funk der Spieluhr lebt.
THADDI ••••

RICHARD X - X-FACTOR VOLUME ONE [VIRGIN]
Irgendwie ging das mit Girls On Top erst mal sehr schnell, zwei 7", hop, Weltruhm, naja, Londons Craze Nr. 1, und dann brauchte es erst mal eine ganze Weile, bis er mit nachgesungenen Passagen seiner 4 Girls On Top Hits die Charts entern konnte und noch länger bis zu diesem Album, dass die Bootlegszene nur teilweise hinter sich lässt, weil es sich die Idole seiner eigenen Popinszenierung jetzt einfach ins Studio holen kann, bzw. die Samples klären lässt. Jede Menge SängerInnen wie Liberty X, Javine, Kelis, Sugababes, Jarvis Cocker und "Kollaborationen" mit Flying Lizards Deborah Stickland-Evans oder Tiga und Mark Goodier machen aus dem Album irgendwie ein eigenwilliges Projekt zwischen R`n`B, 80er-Funk, Wave und Synthesizerbreitseiten der verschiedensten Richtungen aber trotzdem klingt es nicht einmal zusammengestoppelt oder irgendwie ausgetreten, denn es ist einfach zu vielseitig und albern, zu traurig und schön und irgendwie vor allem viel zu sehr eine komplex in sich zusammengefallene, selbstreflektierende, implodierte Popwelt. Bastard Pop entlässt seine Kinder in die kapitalistische Wirklichkeit, und siehe da, es macht ihnen Spaß.
BLEED ••••-•••••

MERZBOW / PAN SONIC - V [VICTO 089]
Diese knapp 70 Minuten haben letztes Jahr das 19. Musique Actuelle Festival im kanadischen Victoriaville abgeschlossen. Zum ersten mal trafen die beiden Acts aufeinander und heraus kam ein Gebräu, das Merzbow-Fans erstarren und Pan Sonic-Verehrer verstummen lassen kann. Krumpelige Beats tauchen hier und da schon auf, aber die Session entpuppt sich eher als ein Herumwandern im tiefen Sumpf subsonischer Innereien. Weder Merzbow noch Pan Sonic schieben sich in den Vordergrund, weder steht die Session als typisch für das eine, noch das andere Projekt. Hier wird wirklich improvisiert, bis Namen
gleichgültig werden und der Sound, durch alle bunten Tiefen gleitend, für sich alleine steht und teilweise richtig fett überzeugen kann. *www.victo.qc.ca*
ED ••••

AMIR BAGHIRI - YALDA [VIVO RECORDS]
Wie man sich vorstellen kann eine CD die voller arabischer Instrumente steckt und damit nahezu sicher stellenweise sehr percussiv ist, auf der anderen Seite aber auch ebenso dicht und ambient digital. Beats aus Wasserplätschern, die dennoch nicht blöd sind, stehende Sounds die nach Wüste klingen, Hitze, Ruhe die ständig umgewälzt wird von den großen Gesten der Natur. Wie es sein kann, dass so eine Platte auf einem polnischen Label erscheint, ist schon an sich ein kleines Wunder. Wer sich gelegentlich etwas fiebrig fühlt, Musik wie eine Masse aus heißem Wind liebt, sollte sich diese CD anhören.
www.amirbaghiri.vivo.pl
BLEED ••••

ZENIAL - REWORKED [VIVO RECORDS]
Sehr deep digitale polnische CD mit Tracks, die von ruhig gewobenen Tönen bis hin zu abstrakteren Beats geht, manchmal bis in die clickrige Seite von Electronica kommt, aber, wenn sie will, auch einfach Noise sein kann, der an den Innerreien des Computers zerrt. Remixe von Zenial Tracks, aus einer Szene, die mir nahezu komplett unbekannt ist, die sich aber hier definitiv ein Monument geschaffen hat, von dem aus man beruhigt in die Zukunft blicken kann. Denn auch wenn viele der Stücke hier für Freunde von Clicks & Cuts eher unverdaulich erscheinen könnten, so ist das doch nie einfach nur ein Kunstprojekt mit möglichst radikalen Soundansätzen, sondern immer wieder etwas bei dem die Musik, egal ob es nun Noise ist oder nicht, im Vordergrund steht und nicht die Idee, wie es zur Musik gekommen ist. Wer auf digitale Experimente steht, die dennoch sehr dicht und auf vielen Ebenen hörbar bleiben, der dürfte diese Platte lieben.
www.zenial.vivo.pl
BLEED •••••

ZOOT WOMAN - ZOOT WOMAN [WALL OF SOUND/LABELS]
Zoot Woman schleichen sich einfach drumherum, um das berühmte Problem der zweiten Platte und nennen sie, wie sie selbst heißen, so als wäre es ihre erste. Der Debütantinnenball dieser drei jungen, stets von Fee Doran eingekleideten Herren ist dabei wirklich sehr schön gelungen, synthetisch, in vorsichtigen Dosen glitzernd und funkelnd, auch mal knisternd, wie ein Stück Alufolie, und immer ein bisschen automaten-traurig, wie es sich für Menschen, die die Jugend verlieren, gehört. Der Debütantinnenball steht dabei immer noch, wie schon der eigentliche Erstling "Living in a Magazine", unter dem Motto "Achtziger Jahre", geht aber noch offener mit den so verfügbar gemachten Formen und Sounds um und lässt neue Töne hinein: einen kleinen Fiepser, einen verirrten Trommelwirbel, eine eigentümlich verzerrte, bisschen ungelenk angeschlagene Gitarre oder eine geloopte Stimme, die durch eine kleine Verzerrung geschickt wird. Dosiert dekomponierter, aufgelöster und luzider, das Ganze.
TOK •••••

REQ - CAR PAINT SCHEME [WARP]
Cover-Artwork und Musik. Ein besonderes Thema, seit Lex Records die Design-Standards in den Himmel geschraubt haben. Reqs Cover ist schick, mit Fotos, Zeichnungen aus eigener Feder und sogar ein wenig Sonic-Philosophy, wie man sie sonst nur bei New Yorks Mr. Paul D. Miller erwarten würde. Soviel zur Oberfläche, jetzt kommt die Tiefe. Req ist nämlich nicht nur Hobby-Philosoph und Zeichner, sondern auch (basslastiger) Soundtüftler und Old School B-Boy aus Brighton (ja, sprühen tut er auch). Das Farbschema, dass er für die neuste Lackierung des (Hip Hop-)Genres vorschlägt, ist ziemlich bunt. Dick aufgetragen, werden hier die Grundfarben in allen Kombinationen übereinander geschichtet. Langsam schiebend zerbricht er - in deftiger Tiefe - Beatmaterial, Vocals gibt es kaum. Dazu hört man, dass es sich hier um einen Warp Künstler handelt: Der Frickelregler ist stellenweise hochgezogen, die Hose hängt trotzdem tief. Eigentlich eine Platte, die auf Lex hätte erscheinen müssen, denn die sind ja dafür ins Leben gerufen worden, um Abstract Hip Hop ein neues Zuhause zu geben. Aber egal. Insgesamt wie Krush, wenn er zuviel Lösungsmittel eingeatmet hat.
RENKO ••••

STEREO MODUS - EX TEMPORE [SHAPED HARMONICS / SH 005 CD]
Hurrah, gleich zwei neue Nachrichten. Erstens geht Shaped Harmonics, dieses tolle russische Label weiter und zweitens einfach toll. Mit Stereo Modus bekommt Russland seinen ganz eigenen Solvent. Einfach so. Fröhlich verspielt und gnadenlos analog spinnt sich Stereo Modus einen Synthiepop zusammen, der mich aufjuchzen lässt. Mittendrin dann wird es plötzlich ein bisschen technischer, aber ob nun ein DSP oder doch ein alter Oscillator lacht, ist mir eigentlich ziemlich egal, Hauptsache die Sonne scheint. Lasst diese CD nicht an euch vorbeirauschen. Nein, sowas will niemand verpassen.
www.shapedharmonics.com
THADDI •••••

CHRIS CLARK - EMPTY THE BONES OF YOU [WARP]
Schon die EP vor ein paar Monaten deutete an, dass es bei Chris Clark immer mehr um eine sehr digitale Ästhetik geht, die einen neuen Sound sucht, ohne sich auf die Welten aus Restgeräuschen und Clicks zu sehr einzulassen. Um eine Art von kickendem Funk der mit eher elektroid futuristischen Ideen arbeitet, als mit Breaks und vor allem um eine Perfektion im Design die manchmal auch hier etwas bedrückend intensives hat. Wenn "Empty The Bones Of You" als Ganzes auch ruhiger geworden ist, wirkt es aber immer noch weit mehr wie L`Usine auf Speed, als wie eine dieser loopbasierten digital dahingleitenden Platten. Kein Wunder dass den meisten immer Acid einfällt als Vergleich, denn obwohl jeder Sound extrem bearbeitet ist, wirkt das Album sehr viel direkter als so vieles drumherum, und nicht nur wegen seiner ständig verschobenen Sounds leicht psychedelisch, wabernd, sondern auch wegen den sturzflugartigen Angriffen fast kämpferisch. Wenn "Ceramics is the bomb" wirklich eine Bombe war, dann ist dass hier die Metapher und distanzierte Schönheit einer globalen Attacke.
BLEED •••••

PEACHES - FATHER FUCKER [XL]
Ihr sympathischer Großmaul-Kumpel Gonzales hat es vorgemacht: Posen, Überzeichnen, Überraschen und doch Erwartungen erfüllen ist gar nicht schwer: 38 Minuten reichen, um einen platt zu wälzen. „I Don't Give..." bricht noch sehr brüllmäßig als Verschnitt der Chicks On Speed und Joan Jett los. OK, aber noch ein bisschen zu alkoholsaufpartyartig. Leiser ist lauter, nach 1:20 Min kommt dann „I'm The Kinda", und damit beginnt der brilliante Teil des Albums. Peaches aus Toronto mit Affinität zu Berlin nimmt Drum Machine, minimale Keyboards und ihre - sorry - geile Stimme und produziert schlicht musikalischen Sex in Höschen und mit Ahab-Bart. Mit dem einst progressiven Geiste von Lydia Lunch (Stimmung, politische Attitüde) und Suicide (minimaler Electro) elektrorockt Peaches noch viel cooler als auf ihrem Debüt. Track um Track zieht sie einen in ihre dreifachbödigen und doch so klaren Statements und Atmosphären. Verdammt, sie könnte auch die ganze Zeit singen, was für Idioten ihr zuhören: sie kickt. „I Don'T Have To make The Coice: I Like Girls And I Like Boys" („I U She"), sprichtsingt Peaches und bringt Hybriditäten des frühen Jahrtausends auf den Punkt. Hey, und dann (Madonna und John Malkovich liebe sie eh schon) reißt sie auch noch Iggy Pop aus dem Herzen des männlichen Rock'n'Roll mit stereotypen weiblichen Fans und knallt mit „Kick It" das punkrockigste Ding seit Iggys heftigen Tagen auf den Plattenteller. Stumpf und primitiv und doch nicht und über allem genial. Festhalten Gonzo!
CJ •••••

AFRICANISM - VOL 2 MIXED BY BOB SINCLAR [YELLOW / ZOMBA]
Auf einem endlos geflochtenen Percussion-Teppich geht's um die Welt von Afrika über die Karibik bis Südamerika. Afro-Beat, JuJu, haitianischer Mini-Jazz, Zouk von den Antillen wird von Bob Sinclar und den Africanism-Allstars um Julien Jabre, Martin Solveig, DJ Gregory House freundlich aufgemischt und zu einem Feuerwerk an bunter Vitalität und sonniger Lebensfreude gemixt, dass mir meine Textklischees selbst im Hals stecken bleiben. Hier findet keine Auseinandersetzung statt zwischen afrikanischen Musiken und House, sondern nur eine gegenseitige Effizienzsteigerung unter Pariser Clubperspektive. Boney Ms Dada-Version von touristischer Steppenvölker-Romantik bei "Dschin..., Dschin..., Dschingis Khan" hat mir irgendwie besser gefallen.
JANJ •••

NEULANDER - SEX, GOD + MONEY [DISKO B]
Disko B wird für mich so langsam zu einem meiner geheimen Lieblingslabels. Nach Electronicat nun Neulander. Musikalisch zwar eine etwas andere Welt als die des Monsieur Bigot, aber ebenso eigen und voller Herzblut. Eigentlich müsste man den Diskos dafür die Füße küssen. Denn endlich gibt es mal wieder so richtige Musik. Musik, die sich abhebt vom täglichen Einerlei. Musik mit ganz viel Seele. Es ist ein bisschen so, wie das erste Mal am Meer stehen, der erste Schmetterling, der erste ausgefallene Milchzahn, der erste Kuss. Adam Peters und Korinna Knoll haben ein wunderbares Gespür für den Moment, den Augenblick und verweben Elektronik und Gitarren zum Stoff, aus dem die Träume sind, die großen und kleinen Wahrheiten des Lebens aber immer im Hinterkopf habend. Vier wunderbare Stücke, von denen jedes einzelne eine kleine Perle ist. Ich wünschte, das würde nie aufhören. Neulander machen Lust auf mehr. Das Debütalbum der beiden erscheint zwar erst Ende Oktober, aber der süße, kleine Schmerz des Wartens gehört nun einmal einfach dazu. *www.diskob.com*
BAAS •••••

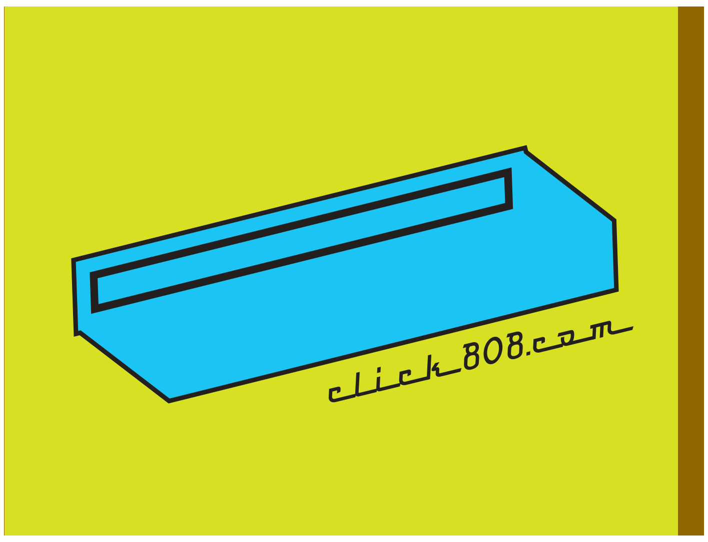
V.A. - SEXY ELEVATOR MUZAK (FIRST FFOOR) [CKP]
Bang! Eines der besten Metalalben der letzten 15 Jahre. Definitiv! Nein, nein. Ganz im Gegenteil. Hier ist sie nun also, die tonträgergewordene Intro-Kolumne zum Thema "Fahrstuhlmusik". Und tatsächlich: sie hebt sich ab von all den zahllosen Plüsch-Compilations der letzten Jahre. Neues, Älteres, Geremixtes, Unveröffentlichtes und Raritäten stehen hier zusammen im Aufzug und haben so richtig Spaß miteinander. Keine scheuen Blicke. Kein Naserümpfen. Kein Augenverdrehen. Ich glaube, diese Compilation macht sogar aus einem Plattenbaudreiquadratmeterlift einen First Class Elevator. Mit "Sexy Elevator Muzak" dürfte Fahrstuhlfahren selbst für Klaustrophobiker zu einem Akt des Sich-wohlfühlens werden. Metalfans hingegen werden wohl eher einen Termin mit ihrem Therapeuten vereinbaren. Dass die sich aber auch immer so anstellen müssen. *www.sexyelevatormuzak.de*
BAAS ••••-•••••

FC KAHUNA - ANOTHER FINE MESS
Mach dich nackig, Baby. Denn jetzt wird's freaky. Electro Weirdo Stuff vom Feinsten. Verpackt, dekoriert und trapiert von FC Kahuna. Götterdämmerung. Denn wer es schafft, in einer Stunde Spielzeit u.a. Jolly Music, Juan Maclean, Brett Johnson, Trash Palace, Risky Disco, Daniel Wang, Blur, Atom, The Polyphonic Spree(!), sich selbst und andere derart spooky zusammenzubringen, der ist eine coole Sau und dem gebührt die Krone. Bitteschön!
BAAS •••••

V.A. - SONIC REC ROOM [CODEK REC.]
Frank Sinatra würde sofort zum Mikrofon greifen und "New York, New York" anstimmen. Nicht wegen der Musik auf "sonic rec room", denn die würde ihm nicht allzuviel sagen. Aber er würde spüren, dass da etwas in der Luft liegt. Repellent Sounds und Codek Records präsentieren DIY Recordings aus New Yorker Wohn- und Schlafzimmern, Kellern und Nischen. Seventies Disco Glitch, Micro House, IDM, Neo-Neu-No-Wave, Ambient, 8-Bit Electro und noch viel mehr, so frisch, dass man noch das Schimmern der Tautropfen sehen kann. "The sound of the next week, today". Da sollte sich das "Alte Europa" schon mal warm anziehen. *www.codek.com*
BAAS •••••

ESTHER & SEPALOT - ESKAPADEN [FOURMUSIC]
Ihre Stimme verzauberte schon Blumentopf, Nico Suave und Fiva MC. Tom Novy's "Superstar" wäre ohne Esthers Stimme nicht denkbar gewesen. Aber irgendwie wußte Herr Novy dies nicht angemessen zu schätzen. Aber das ist eine andere Geschichte. Und nun hat sie ihr Debütalbum veröffentlicht. Unterstützt wurde sie dabei von Blumentopfs Sepalot. Wunderbar. Mit ihrer instrumentgewordenen Stimme, die es zu erzählen und zu verzaubern versteht, nimmt uns Esther Adam mit auf eine Reise durch die kleinen und großen Glücksmomente des Alltags und die Augenblicke, in denen man vielleicht lieber für sich allein ist. Eine Reise durch das Leben jenseits des WannaBe. Selten hat das Aufeinandertreffen von Hip Hop und Soul, Jazz und Funk ein so wunderbares Kribbeln erzeugt. Ganz viel Mensch und ganz viel Seele. Und immer mit einem Lächeln auf den Lippen. Auch, wenn dann und wann vielleicht mal kleine graue Wolken den Himmel etwas trüben.
www.estheradam.com
BAAS •••••

YASUME - WHERE WE´RE FROM THE BIRDS SING A PRETTY SONG [CITY CENTRE OFFICES/015]
John Twells aka Xela von Neo Ouija und Gabriel Morley aka Logreybeam von Shadetek und Merck treffen sich hier für ein Album voller ruhiger szenischer Tracks mit dieser Art von schwebenden Melodien zu sehr clickrigen Beats, die einen sofort jede Tageszeit vergessen lässt und einen mit warmen weichen Basslines und weit hallenden Backgroundsounds in die Welt der digitalen Filter und harmonischen Feinheiten entführt. Musik für alle deren Festplatte einen kleinen Sprung hat und die deshalb gelegentlich mal für einen Nachmittag an einem Strauch Gräser kauen. *www.yasume.net*
BLEED •••••



DEUTSCHLAND

ANDY VAZ - SOUND VARIATION REMIXEQ [[—-]/5-5]
Eine Doppel 12" mit Remixen der Tracks von Andy Vaz für seine Serie aus Experimenten in Minimalismus, bei denen schon die Namen reichen würden, um einen zu überzeugen, wie gut die Platte letztendlich ist. Portable, Smyglyssna, Frivolous, Geoff White, Dean DaCosta, Dave Miller, Si Cut DB, Mitchell Akiyama und Klunder. Ein Who Is Who der clickrigen Technowelt sozusagen. Und so klingt es dann auch. Deepe digitale Welten zwischen smooth vertrackten Clubsounds mit vielen Clicks, bis hin zu ruhigeren Klangexperimenten mit Beats, von denen jeder einzelne Track soviele Ideen entwickelt, dass man das Album auch nach Jahren noch entdecken können wird.
BLEED •••••

ANNA KAUFEN REMIXES - DAVE MILLER [A TOUCH OF CLASS RECORDINGS/010]
Tja, wer sich noch an diesen überragend albernen Track von Akufen erinnert, der da auf der Anna Kaufen für Furore gesorgt hatte, weil er einfach zu verdreht und albern war und trotzdem so funky, dass die Welt am liebsten schon beim Aufstehen Akufen zuquietschen würde, der hat ihn hier noch mal in einer kickenderen Pressung und zwei Remixe von Dave Miller dazu, die ihn als abstraktesten HipHop Producer dieser Erde zeigen. Als jemand, der vertrackte Beats und jazzige Sounds so herausgestellt produzieren kann, dass man ihn am liebsten sofort mit Dabrye und Prefuse in ein Studio sperren möchte, und dann räumt er auf dem zweiten Mix mit einem der trockensten digitalen Clickmonstersound ab, bei dem alles zu Percussion wird aber trotzdem bis ins letzte Detail kontrolliert gesetzt.
BLEED •••••

METOPE - DRACHMA [AREAL RECORDS/015]
Die neue Metope ist etwas straighter, als man vielleicht von Areal erwarten würde. Aber das können sie eben auch, und ihre Art in relativ grade rockenden Beats Sequenzen zu verstecken, die leicht angeschrägt pulsieren ist ja bekannt. Hier findet Metope auf der A-Seite in eine Art Spinettbreak mit langsam den Floor auseinandernehmenden Basslines und auf der Rückseite gibt es dann knusprig verspielten Knarzfunk der besonderen Art, so dass man Angst haben muss die Boxen verwandeln sich vor den eigenen Augen in ein motorisiertes Knäckebrot. Laut reisst einem die Perfektion der Produktion wie immer die Ohren aus dem Kopf. *www.areal-records.com*
BLEED •••••

FUCHSBAU - NULL/EINS [AUFTRIEB/019]
Wolfgang Voigt hat ein neues Gesicht. Der Sound für Fuchsbau ist allerdings aus Elementen zusammengesetzt, die einen kaum überraschen dürften. Shufflebeats, Oldschoolsägezahngebratze, Gradeaussound bis zum Umfallen. Irgendwie aber ist es in der mahlenden grabenden Art dann doch frisch und sneaky und dürfte Auftrieb mal wieder als das Label mit den reduziertesten Raveideologien dastehen lassen. Als Freunde im Bau dann die M:I:5 (eins von Voigts ältesten Alter Egos) Variante, tückisch und untergründig swingend gradeaus und Wassermann, die Hands in the Air Ravesaubombe. Fein. *www.kompakt-net.de*
BLEED •••••

SICKER MAN - DUIVE MORO [BLANKRECORDS / 002]
Neues Label, alter Bekannter. Der Sicker Man ist unser verehrter Autor Tobias Vethake, der mich gleich zu Beginn mit "Sum It Up, Somara" erst mal eine Träne wegdrücken lässt, so unglaublich traurig und auf den Punkt klemmt sich das Piano zwischen die Streicher und nimmt den Bogen auf, den Notwist gerade mit Lichter angefangen haben zu spannen. Und es bleibt soundtrackig, immer sehr akustisch, die Gitarre schaut rein, eine Melodika kommt ins Spiel und immer wieder diese Filmstreicher, bei denen wir alles stehen und liegen lassen. Sechs ganz und gar gelungene Tracks, die man immer dann auflegen sollte, wenn einem gerade mal wieder alles zu viel wird, und die in ihrer Vielschichtigkeit immer wieder überraschen. Und wo kann man den Film sehen?
www.blankrecords.de
THADDI ••••

SASCHA FUNKE - BRAVO [BPITCH CTRL]
Endlich, möchte man sagen. Sascha Funke hat sein Debütalbum fertiggestellt, und sich dafür selbstironisch mit einem Bravo belohnt, zu dem man gleich ein zweites Bravo hinzufügen kann, denn das Warten hat sich gelohnt. Sowohl Funke-typische, poppige Melancholierocker als auch knalligen Techno hat er aus seinen Maschinen gekitzelt. Immer mit dieser trockenen, minimalen Funkyness und dem Hang zu introvertierten Melodien ausgestattet, die man so lieben gelernt hat. Und gerade diese rockende Schüchternheit macht das Album so überzeugend. Gerade nach dem zweiten oder dritten Hören. Natürlich sind auch einige sichere Hits drauf wie der Titeltrack (so hat man Herrn Funke noch nicht gehört) und, ... äh, wie heißt der C2 Track noch? Paul Kalkbrenners Bruder Fritz steuert noch ein paar Vocals und alles ist gut.
SVEN.VT ••••-•••••

SASCHA FUNKE [BPITCHCONTROL]
Irgendwie hat sich Sascha Funke zu vielseitigeren Sound entwickelt, dass hört man auch auf diesem Vocaltrack für das Album. Sehr smooth aber dennoch verdammt präzise mit bratzigen Basslines rockt Funke hier zu etwas wavigem Gesang und lässt sich von Ellen Allien einen maßgeschneidert breakigen Remix verpassen, von Lawrence eine eher smooth gleitendes Hymne und einen Trancesmasher von Kalkbrenner. Wenn nur das Vocal nicht wäre.
www.bpitchcontrol.de
BLEED ••••

NEON LIGHTS - DECODER [BRIQUE ROUGE]
Killertracks, die so perfekt in den Sound des Labels, vor allem den von David Duriez passen, dass man sicher sein kann, wie sehr der sich über diese Tracks gefreut hat. Kickende Monstersounds mit perfekten Filtern auf jedem Drumroll und grabende Funkbasics, die auf "Don`t Freak The Funk" auch noch genau das sagen, was Neon Lights meinen, warum Housemusik mit u.a. Brique Rouge so verdammt energievoll ist, und weshalb auch die Acidlines nicht stillstehen können in House. Wieder eine Ausnahmeplatte auf Brique Rouge. *www.briquerouge.com*
BLEED •••••

STATIC FEAT. RONALD LIPPOK - GHOST BOY [CITY CENTRE OFFICES]
Static und Tarwaters Ronald Lippok sind ein gutes Team. Das wissen wir schon seit ihrer ersten Zusammenarbeit "Headphones" vom letzten Album. Und wieder haben die beiden einen schwebenden Popsong eingespielt, bei dem Telefonbleeps und andere Soundminiaturen ein pluckerndes Eigenleben entwickeln. Isan verwandeln den Track dann in eine für sie typische Gute Nacht Ode, die einen in wattige Flächen wickelt und den Teddybären am Bett zum verzückten Lächeln bringt. Resistance' Remix zerstört dann die Idylle mit einem düsteren Mix, der sich zu einem coolen Kuscheltiermassaker hochschaukelt. Mit "Pleasant Place" gibt es dann noch einen Static Bonus, der die ganze EP gelungen abrundet.
SVEN.VT •••••

MATT FLORES - SHORTCUT METAWORLD [COMBINATION RECORDS/020]
Nach seiner Digital Self EP hier ein weiteres Stück auf dem Weg zum Album nächsten Monat, und "Shortcut Metaworld" ist so lässig und breit angelegt, dass es von Beginn an mit einem Offbeat quer durch Brokenbeats und Detroit, durch House und treibende Basslines so mächtig rollt, dass man sich mehr als einmal wundert ob Flores nicht vielleicht doch aus Detroit kommt. Massiv und auf der Rückseite auch noch ein Remix von Max Fresh von Hidden Agende vom "Digital Self" Track, der mit breakigen Housestepperbeats und für ihn typisch harmonisch smoothen aber sehr funkbestimmten Sequenzen dem Track eine Wendung gibt, die ihn perfekt abheben lässt.
www.combination-rec.de
BLEED •••••

BEN MONO - PLASTIK PASSION [COMPOST 144]
Schon Namen wie John Tejada oder Landslide erzeugen ein kurzes Augenfunkeln vor dem Hören. Hier wurden wieder Sure Shots beauftragt. Beide erfüllen die Erwartungen in Sachen Clubtauglichkeit zu 100%. Der Hammer kommt an dieser Stelle aber von Dharma One, der mich bereits mit seinem Remix für Hanna (Freerange) catchte. Er bastelt aus "Suburban Resident" Drum'n'Bass ohne Killerbassline, aber mit soviel sommerlichem Drive und einem Selbstverständnis in der Vocaleinbettung, dass es eine Freude ist. Arbeitet Marcus Intalex jetzt unter neuem Pseudonym? Überplatte!
M.PATH.IQ •••••

EU - MANDARINES [DELIKATESSEN RECORDS / PLATE 07]
Ein kleiner Vorgeschmack auf Weihnachten, denn in Russland, glaubt man den beiden von EU, geht zum Jahresendfest nichts über Mandarinen. Da passt auch der Eröffnungstrack "Blizzard" mit dicken SciFi-Streichern, schwerem Beat und einem flirrenden Theremin im Kopf, ganz auf russische Art eben. So deep und fließend sind mir EU bislang noch nicht begegnet. "Ruw" dreht das Vibrato auf und klingt ein bisschen wie das erste HipHop-Instrumental vom Mars, gräbt mit den Bass einen Schacht, will aber nirgendwo ankommen irgendwie. "Snowstorm" kommt da schon direkter zur Sache, ist aber in den Leads doch einfach zu daddelig. "Frost" beginnt unwiderstehlich und scheitert leider an eben genau diesem Daddel. EU wollen den Jazz für sich entwickeln, so wie ihn Autechre nie spielen würde. Das bleibt schwierig und ist noch nicht fertig. Trotzdem lohnt diese hübsche 10" wegen des ersten Tracks allein. Der Rest hinterlässt mich kopfschüttelnd. *www.delikatessen-records.com/*
THADDI ••••-••

MUDDYLOOP - LOV ME [DESSOUS RECORDINGS/039]
Klar, sehr kitschig und sweet diese Platte. Geflüsterte Vocals und dann soft drübergesoult mit sehr viel Zuckerguss und leichten Orgeln und leicht shuffelnden Beats. Wem das alles zuviel gehaucht ist, der kann auf der dubbigeren Instrumentalseite in der Sonne zergehen wie ein Softeis, oder den eher Richtung Broken Beats gehenden Tracks "Midnight Seduction" knuddeln gehen. Aber etwas sehr Ponyhofhouse bleibt es doch.
BLEED ••••

REYNOLD - UNICOLOR [DUMB UNIT/011]
Dumb Unit ist zurück in Deutschland und legt mit einem dieser bezaubernden Sommerhits los, die mit leicht bleepigen Sounds und sehr solide straight kickendem Minimalsound so elegant und lässig davonziehen, dass man sich eigentlich kaum noch etwas Präziseres vorstellen kann. Leicht latin-artige Pianos vermischen sich mit Vocoderähnlichen Sounds und die Basslines stehen wie eine Erleuchtung dazu im Raum. Perfekt. Auf der Rückseite ein shuffelnderer aber ebenso poppig charmanter Track und ein süsslich elegisches Stück zum ausgelassen mitswingen und glücklich schätzen. Was will man mehr. Mehr von Reynold vielleicht. *www.dumb-unit.com*
BLEED •••••

NORTHERN LITE - TREAT ME BETTER [EAST WEST]
Ein paar der Tracks dieser EP auf East West gab es ja nun schon mal auf Lasergun ("My Pain") und 1st Decade ("Treat Me Better"). Hier halt im Electrotrashradiokompatiblen 3 Minuten Mix, der (Gitarrensolo mal ausgenommen) lakonisch genug ist um einem Electrotrash nicht als den neusten Hype verkaufen zu wollen. "My Pain" ist mir ein wenig zuviel Cowboygitarre, der "Everybody Loves You" Northern Lite vs. Sigue Sigue Sputnik Track singt vom Neid auf die "echten" simulierten Punkrocker und bei "Away From You" klingen Northern Lite endgültig wie Wall Of Vodoo.
BLEED ••••

MEDIENGRUPPE TELEKOMMANDER - MTK02 [ENDURO]
Irgendwie treffen Mediengruppe Telekommander mit ihrem Sound und den Texten, der Art zu singen und zu rocken auf ein paar Schnittstellen, die sie eigentlich zu der deutschen "Rockhoffnung" überhaupt machen sollten und definitiv Heavy Rotation in die verhassten TV Kanäle der ach so kritiklosen freundlichen Unterhaltungsindustrie pushen müssten. Warum ich die z.B. ganz im Gegensatz zu Bierbeben gut finde in ihrer Art der Kritik an Lifestyle, Gleichschaltung, den Merkwürdigkeiten der Antiglobalisierungs-, Kapitalismuskritik, die ja seit der Zeit kurz bevor jemand NDW erfunden hat eine lange Tradition hat, ist schwer zu sagen, vielleicht einfach nur weil's etwas störrischer, etwas nagender klingt und weil sie auch schon mal die nötige Direktheit haben, selbst an Themen wie "Panzer für die dritte Welt" nicht vorbeizugehen und sich eben nicht zu schade sind das rauszuschreien. Bestimmt nicht, weils noch mehr Rock ist. 4 neue Tracks jedenfalls (plus ein Viktor Marek Dubremix von "Beobachtung" und eine Tour dazu, die weder die guten alten Mittekids noch die Freunde der "Verschwende deine Jugend" Ära verpassen sollten. Ach so, Beispielreim: "Zeig mir wie's der Welt so geht und ob das auch im Abspann steht." *www.telekommander.com*
BLEED •••••

CNUT - DANCING, DANCING EP [ERKRANKUNG DURCH MUSIQUE]
Ouch. Wie ihr sicherlich wisst, hat das Label von Mooner einen Hang zum leicht strangen Elektrohit. Hier binden sich Dave Graham und Innes Smith von Cnut erstmal ein Baströckchen um, tragen Fliege dazu und wagen sich auf den schimmernden, discokugelbeleuchteten Dancefloor mit einem Move, der die Herzen aller Großtanten höherschlagen lassen dürfte. Irgendwie noch mit einer guten Priese 70er-Jahre Glam versehen und dem sicheren Gefühl, dass die Wege aus der elektronischen Einsamkeit in der Robotik liegen, erfinden sie ihr eigenes Discouniversum, in dem Trauergesang und Euphorie in den Spot fallen, auf den sich die Bassdrum richtet. Wo die Musik sich dann materialisiert wie in einem dieser Science Fiction, die eine parallele Geschichte entwickeln. Ja, irgendwie ist das so kitschig wie Justus Köhnke, aber irgendwie ist es auch so smooth und unverschämt gut gelaunt, dass Louie Austen erstmals eine echte Konkurrenz verspüren dürfte. *www.erkrankung.net*
BLEED •••••

HAUSMEISTER - SOLO [ESEL / 20]
Der Grand Prix des Daddelfunks, dieses wilden Ozeans zwischen detaillierten Springmausfiguren und wilden, brummigen Strudeln, geht diesen Monat ganz eindeutig an Herrn Hausmeister, der auf seinem neuen Album gleich zu Beginn einen stoischen Kraftwerk-Bass in den Mittelpunkt stellt und mit der Kraft aller Heizlüfter warm macht. Ist das Zufall, oder war Hausmeister in einem früheren Leben auf Du und Du mit Psychedelic-Rockern? Seine kleine Band auf jeden Fall (sprich seine beiden Hände) schuftet, was das Zeug hält, radiert klare Linien in den Funk, greift die Gelassenheit eines krautigen Basses auf und nutzt dieses Gerüst, um in den wildesten Grätschen den Ball immer noch zu schnappen. Mitsingen geht nicht wirklich, aber das lieben wir an Esel ja sowieso. Zwischendrin bricht dann der House los, alles wird still und schön, bevor der rückwärts agierende Knochenbrecher zum nächsten "Yeah, Baby" ansetzt. Ob man im Bremer Rathaus Bescheid weiß? Weit draußen und vorne sowieso. Die 48 Tracks auf der B-Seite (naja, wir übertreiben hier gerne ein bisschen) sind dann irgendwie vertrauter und immens versöhnlich, will sagen, die Tracks kommen noch fluffiger und ohne Schräglage, einfach wundervoll. Hausmeister, ich würde dich gerne zum Tee einladen, gemeinsam mit meinem Teddy, der diese Platte bestimmt wieder nonstop auflegen und den Boogie zelebrieren wird. Und wo ist eigentlich das Meer? *www.esel-net.de/*
THADDI •••••

UNAI - I LIKE YOUR STYLE [FORCE TRACKS/058]
Irgendwie wird Unai von Release zu Release eigenwilliger. Hier schwingt er sich auf zu einem Pophelden mit slammenden, aber dennoch digital verspielten Discobeats und einer Fistelstimme die sich weit in die 70er zurückträumt, während die Sounds immer quirliger drumherum eine Attacke gegen Luomo fahren. Die anderen Tracks halten diesen Sound zwischen einer eigenwilligen Popästhetik, die sich selber immer wieder die Efffekte zwischen die Beine wirft und dennoch auf den Füssen landet. Eine der deepesten Houseplatten auf Force Tracks ist das dann wie nebenher auch noch. *www.force-inc.com*
BLEED •••••

ADJUSTER - DEATH TO DISCO EP [FORCE TRACKS/063]
Ouch, was für ein Hit diese A-Seite der neuen Force Tracks. Säuselige Popvocals im Kanon ("Make The Same Mistake, All Over Again") mit langsam eingefiltertem Discoappeal und dazu auch noch eine Basis aus Detroitreferenzen, was will man eigentlich gegen so einen Track machen als hoffen dass er im richtigen Moment gedroppt wird und sich alle Welt in den Armen liegt. Klar, dass die Rückseite sich da kaum noch gegen wehren kann aber trotzdem rocken auch hier die Filterdiscosounds auf vertrackte Weise erfrischend und sehr melodisch. Man sollte aber Filterdisco schon abkönnen.*www.force-tracks.net*
BLEED •••••-••••

HEMMAN & KADEN - GUTEN TAG [FREUDE AM TANZEN 16]
Das war die goldene Regel in Teeniezeiten: Brauchst du einen Verstärker, der die Party richtig rockt, ohne gleich durchzuschmurgeln, nimm Harman & Kardon. Die Regel hat nichts von ihrer Gültigkeit verloren, beweisen FAT mit ihrem Neuzugang Herman & Karden aus Gera. "Musik" powert sich schnippisch übers saftige Grün einer Minimalhouse-Spielwiese, die ordentlich borstig geschoren wurde. Verdammt plastisch und trotzdem dahinsausend wie schwerelos, Geras Schornsteine zittern. Eine Tonne mehr Bass schaufeln Hemman & Kaden mit "Spanische Gitarre" an einem abgebremsten, schnurgeraden Klickerbeat vorbei, der sich aber gewieft ein paar getwistete Überraschungen offen hält. Die Wighnomy Bros. rattern abschließend "Musik" mit einem Feuerwerk an Anarchosounds in einen schmutzig derben Rave-Dampfkessel, in dem man mit der glücklichen Erkenntnis umgerührt wird: Kein Ende in Sicht für den Lauf, den FAT diese Saison definitiv haben.
JANJ •••••

PI REMIX [GHOSTLINE/008]
Schumacher, Bartz, Tanith, Vanguard und Henrick B remixen sich hier durch die gute alte PI Zahl und rocken mit sehr vielschichtigen Brettern mal komplex und schiebend, mal etwas offensichtlich hypernervös dass der Dancefloor nicht still stehen möge. Harte, aber nicht so sehr loopige Technotracks aus denen vor allem die Tanith Oldschoolstringschmonzette und das wühlend deepe Stück von Bartz herausragen.
www.ghostline.org
BLEED •••-••••

TAKASHI TSUZUKI - SOUNDVIEW [HAL9000/020]
Nach Ewigkeiten auf 7" und einer langen Releasepause hat sich Hal jetzt entschlossen, doch noch ein Label zu machen, dass 12"s rausbringt. Nur das gelbe Vinyl bleibt. Und die Tracks sind dann auch gleich deeper und housiger, sehr verspielt in den Beats und Dubs, aber dennoch irgendwie viel mehr direkt auf den Dancefloor ausgerichtet als bisher, ohne dabei auch nur einen Hauch von Charme zu verlieren. Oberflächlich smoothe Minimalhousetracks verstecken sich die Verdrehtheiten hier im Detail und überraschen einen immer wieder mit verdrehten Melodien, die sich im warmen Bett der satten Beats sichtlich wohlfühlen.
BLEED •••••

INTERPOL - NON STOP UNTERWEGS [HIGHGRADE/013]
Funky und verspielt auch die neue Highgrade. Der Titeltrack rockt mit melodisch dichten Basslines und klingelnden Melodien, die durch den Raum wirbeln, und ab und an pustet wer dazu. Jazzig mit einem Besenswing und dennoch nie den minimalen Raum verlassend in der Version von Guido Schneider, dunkler und treibender mit leicht übernächtigter Hypervision auf den Mixen von Tom Clark. Ein einfaches, aber einfach gutes Stück House. *www.highgrade-records.de*
BLEED •••••

GINA X - NO G.D.M. [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO]
Das Original von der Killerplatte auf Tigersushi hier noch mal mit 3 weiteren Mixen die von schwergewichtigem Punkrock über solide Oldschoolreferenzen bei den Psychonauts bis hin zu einem etwas trudeligen Headman Trancetrash gehen. Das Orginal bleibt aber das beste. *www.gigolo-records.de*
BLEED •••••-•

CANZIAN - MACHO BOY [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO]
Strange Platte mit einer Vorliebe für junge Herren aus Italien und der ganzen Welt, und sehr viel Gerede darüber dazu. In 4 sehr skurrilen Remixen von denen mir das Orginal und der "White Mix" am besten gefallen, weil sie eben nicht typischer Electrotrash sind, sondern eher bedrückende Oldschoolminimalepen in denen die Vocals viel besser zur Geltung kommen. Queer Pride vom Feinsten.
BLEED •••••-•••

EINMUSIK - WEEKENDER [ITALIC/033]
Zur abwechslung mal eine eindeutige Raveplatte auf Italic. Von Cranque und Unique mit Nicol produziert, lassen die Hamburger hier die Melodien perlen, die Beats gradlinig slammen und werfen einfach mal viel Begeisterung in die Luft, die so eine Dancefloormaschine so mit sich bringt. Highspeeddetroit auf dem Titeltrack, leicht verschrobenere, jaulend stapfende Volksmusik auf "Zanka" und für "Eiskalt" dann noch mal ganz elegant blitzend in Schale geworfen und mit einem dezenten Blödelbass. So geht das.
www.italic.de
BLEED •••••-••••

RIMA - LET IT GO [JCR 041]
Auf der zweiten Maxi zu Rimas "ThisWorld" begegnen wir mal wieder John Tejada, der mit Titonton gemeinsame Sache macht und sich hier erstaunlich deep verhält. Sublimer, fragiler House, wie er auch von Volcov und Domu selber kommen könnte. Die packen noch den Dub-Mix des Originals und einen eigenen House-Mix hinzu. Letzterer hat eine so prägende Bassdrum, dass man meinen könnte, sie wollten den Spieß umdrehen. Doch nicht zuletzt durch die Vocals von Julie Dexter kehrt im Endeffekt noch der Soul ein, wie wir ihn von den beiden italienischen Auslands-West-Londonern gewohnt sind.
M.PATH.IQ ••••

DESTILLAT - REGATTA [KLANG ELECTRONIK/080]
Der Titeltrack lässt es ordentlich bratzig und schnell rocken, spult immer mal schnell wieder zurück und quietscht vor Funk in den Basslines, während in den oberen Sphären immer strangere Sounds auf gelegentliche Oldschoolfragmente treffen. "Atropin" bewegt sich dann noch etwas weiter in die Wiederbelebung von Oldschoolbasslines mit pushenden Effekten und Overdubs, als wären sie die heimlichen Lords Of Acid, die noch nie eine 303 gesehen haben. Motorbass vom feinsten dann auch noch auf dem letzten Track, "Flugrost", der diese eigenwillige Platte mit Tracks zwischen morbid psychotisch Verspieltem und gutgelaunt Hüpfendem zu einem krönenden Abschluss bringt.
BLEED •••••

PHONG SUI - WINTERMUTE [KOMPAKT POP2]
Lothar Hempels Popprojekt ist trotz Vocals mal etwas, dass Kompakt glatt ins Radio bringen könnte. Sehr dicht und leicht federnd minimal passt die Stimme einfach ausnahmsweise mal perfekt in den Track und erfüllt mit Sicherheit den Traum von Popmusik, wie man ihn sich von Pet Shop Boys Verrückten wünscht. Auch der zweite Track, 21st Century passt dazu perfekt, ist aber vielleicht mit seinen Strings etwas zu sehr abgekupfert. Die Remixe von Superpitcher und Burger/Voigt erledigen den Floor dann mal mit Cafe Del Mar Süsslichkeiten oder stapfendem Sommerregensound.
BLEED •••••

REINHARD VOIGT - KONTAKT [KOMPAKT/082]
Äh? Beherrscher des Himmels überflog das Land der Dinosaurier? Ohje, was haben wir denn da für einen Schinken gesampled. Egal, ist ja nur ein Intro. Für was? Ein neues rockendes Stück plustrig digitalen Acidvinyls von Reinhard Voigt. Knochentrocken, shuffelnd und böse, reduziert aber grabend und dennoch irgendwie so, als hätte sich nicht so viel tun müssen in den letzten 10 Jahren. Die Rückseite ist eher spooky mit klingelnden Horrorszenarien der FM Synthese im Hintergrund und stampfend durch die Düsterniss tapfer und unerschrocken gradeaus marschierenden Bässen und Bassdrums. Nicht ganz so zwingend.
www.kompakt-net.de
BLEED ••••

CHICKS ON SPEED - WE DON'T PLAY GUITARS [LABELS]
Da haben sich die Chicks eine sehr illustre Runde an Remixern zusammengesucht. Cristian Vogel, Chicken Lips, Tiefschwarz und Captain Comatose dürfen sich an dem recht kreischigen Riot Grrrl-Versuch der Chicks versuchen. Für die britischen Dirty Disco-Veteranen Chicken Lips kommt der dreckige LoFi-Gestus des Originals wie gerufen, um sich mal wieder richtig auszutoben. Tiefschwarz erhöhen den Druck, reduzieren die Vocals auf ein Minimum und lassen dem Remix viel Zeit, sich King Britt alike angenehm monoton zu entfalten. Captain Comatose eignen sich den Track soweit an, dass eigentlich nur die Original-Vocals daran erinnern, dass es ein Remix für die Chicks ist, und Cristian Vogel bekommt den Pokal für den frischesten Old School-Lick des Monats, bei dem die Vocals, die durchaus gewöhnungsbedürftig sein können, perfekt zwischen Ravesounds und Boombox passen. Gutes Remixpaket, auch, oder gerade wenn man mit dem Original nicht wirklich etwas anfangen kann.
SVEN.VT •••-•••••

- WELCOME TO BERLIN [LASERGUN/025]
Was für ein Monster. Der Titeltrack stapft so erhaben vorwärts, dass die blitzenden Lichter, die der Sound langsam auffährt, die Retrosynthesizer aus Ravezeiten, die nie vergehen dürften, und diese statisch aufgeladene Endlosigkeit der Nacht einfach unglaublich stimmig bleiben, und der Track sich durch alles durchkämpft, was ihm in den Weg kommen könnte. So stellt man sich eine Berliner Variante von Speicher vor. Die etwas percussiver housige Rückseite ist allerdings etwas zu nah dran am Orginal, und gleichzeitig zu weit weg von den Stärken der A-Seite auch, wenn der melancholische Breakdown einiges wieder rausreisst.
www.lasergun-records.com
BLEED •••••-••••

MONNE AUTOMNE - EL SALVADOR [LOFI/027]
Klar, Villalobos, Luciano und Star*Dub sind drei Remixer, bei denen gar nichts schief gehen kann. Villalobos trippt auf seinen sehr Offbeatigen Experimenten bis in den letzten Sound der Dubs hinab in einem endlosen Jam, Luciano wirft mal wieder mit Melodien um sich, als würden sie einfach aus ihm heraussprudeln müssen und Star*Dub geht mit gradliniger Acidline in den Ring. Eine verdammt gute, sehr lockere Platte, die zeigt, dass Remixen einfach eine Art sein kann, mit Sounds in lässiger Frische soviel herumzuspielen, dass sich die Tricks der einzelnen Produzenten um so offener zeigen.
www.lofi-stereo.de
BLEED •••••

V.A. - LOUNGE.ESSENZEN.03 [LOUNGE ESSENZEN]
"Die Lounge" in Mannheim legt mit "Lounge.Essenzen.03" ihre bereits dritte Compilation vor und trifft mit ihrem Resumée der dort 2002 und 2003 vertretenen Künstlern wieder einmal voll ins Schwarze. Ihr Selbstverständnis als Testumgebung für elektronische Musik, jenseits des Tanzzwangs, trägt weiter Früchte und beschert uns eine gelungene Auswahl frischer Elektronika. Roland Fiege & dfo machen mit "springtime" harmonisch pluckernd den Anfang, gefolgt vom zeitlos schönen "duck.dub" von Baier & the box, in dem melancholische Zirplaute auf weichen Chords gebettet über housig-reduzierten Rhythmen zu schweben scheinen. "Vollernter" von Magnum83 schlägt in die gleiche Kerbe, unterlegt das Ganze jedoch mit digital angecrushten Beats aus der Granularfunk-Ecke. Auch die Notebook Junkies gehen mit "Gone" in eine atmosphärisch ähnliche Richtung, werden allerdings schon etwas düsterer, bevor dann G-Man mit "Aquamarin" - einem eleganten dubbig vertrackten Groover - zum Gang auf die Tanzfläche oder zumindest zum kopfnickendem Mitgrooven einlädt. Danach wird es wieder ruhiger, bei Phon.o fliegen ein paar Vocalcuts umher, bevor dann Kotai etwas abrupt mit "run alone" losprescht. Sehr schön auch der Livemitschnitt von Michael Langlois, der genau dieses "Tanzen können, aber nicht müssen" auf den Punkt bringt, bevor uns dann am Ende Clark Kent frickelig mit windähnlichen Geräuschen, Straßenatmo-Sounds und U-Bahn-Ansagen elegant vom Privatraum der Lounge wieder in den urbanen Stadtraum begleitet. Gut gemacht.
LUDWIG •••••

LUSINE ICL - CHAO EP [MENTAL.IND.RECORDS/001.4]
Definitiv eine der Platten des Monats, denn Lusine wird von mal zu mal perfekter und konstruiert nicht nur die kickendsten digitalen Beats in der Welt clickriger Sounds, sondern schafft es immer wieder so harmonisch dichte Welten hinzuzaubern, dass man sich sofort zurücklehnt und die Track einfach nur geniessen möchte, ohne in der nächsten Stunde von irgendetwas anderem belangt zu werden. Wer "Dr. Chinme" nicht sofort für einen der schönsten Tracks hält die er in seinem Leben gehört hat, dem gehören die Ohren weggebrutzelt.
www.lusineweb.com
BLEED •••••

LUSINE ICL - CHAOS EP [MENTAL INDUSTRIES / MIR001.4]
And You Don't Stop. Wie auch, immerhin ist Lusine der Allerbeste da draußen zur Zeit, und das meinen wir so. Doch, doch. Drei frische Tracks hier von unserem Lieblingstausendsassa plus ein Remix von Crunch. "Chao" knippst in diesem Wust aus rückwärts angebenden Knarzloops die Taschenlampe an, definiert das Genre der Talsperrenflächen rundum neu, versetzt einen sanft in den Ruhezustand und klickert rough durch das Kontrollzentrum. "Rabble Rouse" ist luftig deeper Weichzeichnerhighspeedplinkerhop, dass das Piano schneidet, als sei es Butter, und mit Hi-Hats und Rhodes gleich diverse Fluffigkeits-Awards abstaubt. "Dr. Chinme" ist dann der Überhit, einfach und unterschwellig verzaubert das Spieluhrmotiv gleich zu Beginn sowieso alle und alles und sobald dieses kleine Vocal autaucht, geht weltweit die Sonne auf und in stummer Euphorie blicken alle in den Himmel und fassen sich an den Händen, wir zumindest. Der Crunch-Remix von "Chao" beschließt diese E.P., fasst alles ein bisschen fester zusammen, schleift kurz eine Monsterdeepness durch und widmet sich dann nur noch den zerschredderten Beats. Mit Lusine lässt es sich aushalten. *www.mental-ind.de*
THADDI •••••

MOD COOPERATE ONE [MILNOR.MODERN.RECORDS/001]
Eiin neues Label aus Dessau in der kölner Kompaktfamilie die gleich mit Otherfucka loslegen um einem zu zeigen, dass hier keiner Kompromisse eingeht. Der Track "Affenzauber" geht mit sehr skurrilen Beats zwischen percussiv-verschuffeltem und grabenden Ideen in einen Akkordeonbreak, Michael Rossners "Der Gladiator" führt diese Art Minimalhouse mit skurrilen Basissamples weiter mit leicht pathetischem aber immer wieder reduziertem Sound, "Walk Don´t Run" von Koerner & Treplec knistert smooth und dubbig mit schnippischen Beats und leichtem Hang zu darkem, während Sirko Müller einen Track beisteuert, der einfach nur seine Liebe zu reduziertestem Dubtechno zeigt. Sehr vielseitig und verdammt spannend dieses Label. *www.milnormodern.com*
BLEED

DAPAYK & PADBERG - THINK & SPEAK [MO`S FERRY PRODUCTIONS]
Tja, die zweite EP dieser Formation und irgendwie ist der Sound zwar immer noch leicht bumpige Basslines mit Vocals, die klar aus dem Clubleben kommen, aber die Tracks werden etwas besser gelaunt, und das nicht nur wegen der Bleeps, sondern auch wegen der sonstigen Melodien, die vor sich hintrudeln und eher upliftend hüpfen. Die Lyrics von Padberg stehen dagegen natürlich etwas makaber und blutrünstig, aber irgendwie hat das trotzdem etwas und die Wighnomy Bros. sind natürlich für so obskure Geschichten die perfekten Remixer.
BLEED •••••

CHICA AND THE FOLDER - SCHATULLE [MONIKA 35]
Schatulle ist die Vorabremix Scheibe zum neuen Chica and the Folder Album. Mit dabei: Thomas Fehlmann, (Miss) Dinky, Luciano und Pink Elln. Dinky schenkt dem punkigen Anarcho "Daleko" von "42 Mädchen" grooviges Rhythmusgefühl. Thomas lässt um die apathischen Vocals von "Der Wolf und P." die Fläche atmen und auch Luciano ist mehr von der Weite des bestimmten Tracks (A Certain Track) angetan, praktisch Luomo mit Störungen. Pink Elln hat sich für ein neues Muster für den "Tibetteppich" entschieden. Dabei darf Frau Lasker-Schüler das Schiffchen zum House hin und her schieben. Der Sieg über die Sonne ist unüberhörbar. Schräg und unkonventionell tönen sie mal wieder vom Wohnzimmerlabel Monika zu uns herüber, die Sounds einer großen Familie.
www.m-enterprise.de
ANETTF ••••

CHICA & THE FOLDER - SCHATULLE [MONIKA/035]
Wer wie ich bei Remixernamen wie Thomas Fehlmann, Pink Elln, Dinky und Luciano erst mal denkt, clever die Chica & der Max, lassen sich die Dancefloor Remixe des eigenen Albums von der Familie machen, der wird zumindest beim extrem ruhig dahinfloatenden Dubambiente von Fehlmanns "Der Wolf und P." erst mal überrascht sein. Wo ist denn der Kölner Geist hin? Schön trotzdem. Pink Elln versucht die lyrischen Vocals auf maulorgelnde Synthesizerbeats zu einem kickenden Märchen zu machen, Dinky lässt es schwer dubbig mit Oldschoolbeats und Sounds rocken auf ihrem "Daleko" Remix, und wer sie mal live gesehen hat, weiss was das heisst, hat die Vocals allerdings so sehr nach vorne gemischt, dass man sich ein wenig benebelt fühlt vor lauter skurriler Orientalistik und mit Luciano`s "A Certain Track" geht die EP sehr tragisch und melancholisch zu Ende.
www.m-enterprise.de
BLEED ••••-•••••

MONOLAKE - LINEAR [MONOLAKE / IMBALANCE COMPUTERMUSIC]
Endlich kehrt Monolake zurück. Wie aus dem Nichts, mit drei Tracks auf durchsichtigem Vinyl, die gleichzeitig überraschen und beruhigen. Überraschen, weil "Linear" sich fordernd rough und knarzend ins Zeug legt, der Bass so breit und dicht ist, dass er eigentlich schon selbst ein Track, auf jeden Fall aber eine Melodie ist, und wilde verflangte Artefakte das Stück zu einem verwirrenden Stomper machen, der immer wieder wie eine Pumpgun seine Stakattos ausspuckt und schließlich einfach abbricht. Beruhigen, weil diese Art und Weise des Sounddesigns irgendwie immer von Monolake erwartet wurde und nun hier durchbricht, in einer Massivität, die uns die Fäuste ballen, und nach mehr japsen lässt. "Atomium" ist unendlich weit, in seiner sich immer weiter hochschaukelnden Diffusität und verhallten Undurchsichtigkeit sehr fordernd und faszinierend. So als ob irgendwo ein Gewitter den Dub fast unkenntlich macht und der dicke, bollernde Bass seine ganze Kraft zusammen nehmen muss, um sich einen Weg durch die immer wieder aufblitzenden Harmonien zu bahnen. "Reminiscence" schließlich auf der B-Seite kokettiert mit einem immens straight Beat, ist ordentlich schnell und drückend und baut Stück für Stück seine Deepness auf. Mit einem dieser liegenden Töne, die einfach immer da sind, einem unglaublich reduzierten Spiel der Akkorde und einem Offbeat, der alles um Längen schlägt. Dazwischen Geräusch. Ein zeitloses Klassiker-Monster. Unfassbar gut, diese E.P. hier. Danke, Monolake.
www.monolake.de/
THADDI •••••

METABOMAN - EINE SCHWALBE MACHT NOCH KEINEN SOMMER EP [MUSIK KRAUSE/ MK 07]
Wendelin Weissbach, der Typ vom Krause Duo #2, "Easy Woman Rmx" und nun eine weitere eigene Scheibe. Platz für viel geplugedte und perkussive Orchestermusik im Breitbandformat mit "Freizeichen", für geschnippte Lässigkeit hinterm Piano mit "Schwoof sensibel", für blechern begleitete Störmeldungen von "Yehudi" und dem Sinn fürs Vinyl. "Hey DJ, deine Nummer" möchte man Metaboman zurufen, wenn man mal wieder zwischen irgendwelchen langweiligen Housemoves nicht mehr aufhören kann zu gähnen. Zugehört und mitgesungen!
ANETTF •••••

ROBAG WRUHME & WIGHNOMY BROS - POLYTIKK EP [MUSIK KRAUSE/ MK 08]
Jaha, da sind sie wieder, sie heißen Aufmischer aus'm Thüringischen. Zunächst spricht Opa Max ein paar Worte zur Poly Tikk und dann: Knackig und leicht verstrahlt, feinsinnig und kleinteilig zersteut. Der "Killerteppich" ist ausgerollt, draufsteigen und mitsteppen, gleich folgt die gehiphopte Definition of "Spekk Drum". Gesamplet oder abgehackt, alles ist dabei. Die "Zündplättchen" ratschen dir dabei immer noch im Ohr. Dieser House hat Zunder. Eine Idee PianoJazz vielleicht zum Abschied? Cheers Freunde, das war rund, wir kommen wieder!*www.freude-am-tanzen.com*
ANETTF •••••

GAZE - IV INSTRUMENTALS [NEU 5]
Flott verträumt, melodietrunken und verliebt in spielerische Details setzt "Parfüm"-Musiker Christian Flamm mit diesen Instrumentals an zum großen Spagat zwischen dem Sound der aufgeweckten Dial-Melancholie und den Easy-Electronic-Experimenten des Yellow Magic Orchestra. Munter poppigeres Rauschen gibt's unter keiner Dusche. Ach, die Kirschblüten fallen, wir kriegen aber das Lächeln nicht aus dem Gesicht. Diese Stücke dürften einen Ehrenplatz auf Jörg Burgers nächster "Leichtes Hören"-Kompilation finden.
JANJ •••••

LOESS - 12 BC [NONRESPONSE]
Remixe von Gridlock und ONtayso macht Loess hier und natürlich sind es sehr schwermütige digital verworrene Tracks mit einem Hang zu elegischen Samples aber sehr swingend süßlichen Beats dazu, die einen ein wenig an Lusine erinnern können. Sehr dichte Platte. *www.nonresponse.com*
BLEED ••••-•••••

CLAUDIA BONARELLI - MAY 68 [NOTYPE]
Funky. Eine neue Platte von Claudia Bonarelli, bekannt von Mitek. Sehr smoothe clickrige Dubtracks mal mit Dancefloor Appeal, mal einfach nur wunderschön zurückgelehnt und schillernd perfekt auf einem transparenten 10" Vinyl. Definitv eine Sammlerplatte die man sich nicht entgehen lassen sollte wenn man ein Herz für digital angeclickten Dub hat.
BLEED •••••

BJÖRN STOLPMANN - ABERRATION OF INTENTION [ONI.TOR/018]
Sehr lässig schunkelnde Tracks von einem der beständigsten Acts auf Oni.Tor, der hier alle Zeit hat sich in vertrackte Dubs zu verlieren, weil die Beats einfach stehen wie eine Kölsche 1. Funky bis treibend düster, aber immer mit sehr vielen kleinteiligen Effekten und solide flirrendem Dubjungleflair. Bonusmix von Joachim Spieth.
BLEED ••••-•••••

SEIDENSTICKER - SCRIBBLED [OUT TO LUNCH]
Eigentlich ein Deephouse-Album, das mit sehr sweeten Harmonien und leichten, federnden Beats arbeitet und es schafft, glatt 9 Tracks dieser scheinbar aus dem endlosen schöpfenden Musik auf ein Vinyl zu bekommen, die auch noch alle sehr smooth und elegant sind und gerne auch mal aus der melancholischen Grundstimmung in heitere ausgelassene Partytracks wechseln können. Wer detroitige deepe Housetracks liebt, wird an dieser Platte diesen Monat nicht vorbei können.
BLEED •••••

SEIDENSTICKER - SCRIBBLED [OUT TO LUNCH 14]
Von der englischen Gitarrenhaustierpopband Felt gab es diese eine Ausnahmeplatte, auf der sie Cocktail-Instrumentals so kurz anspielten, dass sie einem wie eine Fatamorgana vorkamen. Was ist erhebender als ungreifbare Schönheit? So ähnlich geht es mir mit Scribbled. Seidensticker spielt ein Best of der allerklassischsten Deephouse-Pattern durch, bei dem jeder der neun (!) Tracks zu kurz ist, um einen wirklich zu umfangen. Aber gerade das macht sie sympathisch. Seidensticker weiß, dass sich Deephouse bei den Gläubigen mehr im Kopf als auf der Platte abspielt, das Anteasen in aller zarten Detailverliebtheit wichtiger ist als die Ausformulierung. So driftet man durch diese Platte mit ihren vielen losen Enden, die sich noch tagelang später im Ohr weiterspinnen. Eine sehr intime Angelegenheit.
JEEP ••••

PASTAMUSIK - FEIERABEND [PASTAMUSIK/004]
Und diesmal gleich vier Abräumer aus der skurrilsten der Münchner Technoposses. Radikal tiefergelegte Grooves mitten aus dem Herz des ewigen Ravers mit bratzigen Basslines, skurrilen Vocals, keiner Angst vor der ein oder anderen Rockattitude, vor Blödelein oder davor, ehrlich und aufrichtig drüber zu sein. Wer wissen will, was passiert, wenn man zuviel Party macht und warum es dieses Zuviel trotzdem nicht geben kann, der braucht diese Platte, denn er ist diese Platte. *www.pastamusik.de*
BLEED •••••

SUPATONE - BLUE RIBBONS EP [PAULS MUSIQUE]
Eben noch auf Pulver Records findet sich Michel Baumann aka Jackmate aka Soulphiction aka Supatone heute wieder auf Pauls Musique. Blue Ribbons fällt durch nicht ganz so dicke Dopebeats und feine Vocals auf. Alleine hier wäre in drei Mixen schon für jeden etwas dabei. Bei "God Is A Dopebeat" kommt es zu einer munteren Sampleraterunde mit hohem Spaßfaktor. Schlussendlich zeigt er sich noch einmal von der melancholischen bis romantischen Seite. Schicker, aber hart limitierter Teaser für das kommende Album. Suchen! *www.paulsmusique.de*
M.PATH.IQ •••••- •••

AFLEX COMBO - FREEDOM HILL EP [PERFECT.TOY 007 / GROOVE ATTACK]
Keisuke Yamazoe entwickelt sich durch seinen zweiten Release auf Perfect.Toy zur Tokyo Jazz Massive. Wie man in diesem Ameisenhaufen Musik mit einer solchen inneren Gelassenheit produzieren kann, ist mir ein Rätsel. Freedom Hill präsentiert seinen Begleiter Yancy mal wieder mit schwerelosen Pianoausflügen, die hoch über den Jazzbreaks entstanden zu sein scheinen. Alessandro Oliveiro cuttet diese bei seinem ersten Remix fast komplett und erzeugt ein Schwergewicht zwischen Kontrabass und Breaks, um beim zweiten wieder in lateinamerikanische Höhen zu entgleiten. Die Sängerin Little Emmy, Percussions und Keyboards entführen dann bei Magic Mood in rituelle Gefilde. Luxus-Trip.
M.PATH.IQ •••••-••••

MYSTERYMEN - ELECTROMODE [DISKO B]
Gut satter Bratzelektro von Jungs in Sportklamotten zum Pushupfinale der Elektrotrash Endsause. Hochfrisiert zum Raveslammer geht "Electromode" sicher auch in den böse wummernden Technohallen dieser Erde gut, während "Your Best Friends" eher was für die Vocoder-Wohnzimmer-Party-Breakdance-Einlage ist. Durch und durch anständig. *www.diskob.com*
BLEED ••••

JACKMATE - THE PRODIGAL SON [RESOPAL]
Jackmate wirft die Euphoriemaschine an. Auf seinem zweiten Album entwirft er gleich mit dem ersten "Preacherman"-Track einen schwitzenden Dancefloor, auf dem sich hypnotisches Schweben und gut gesetzte Kicks zu deep rockender Intensität verschmelzen. Jackmates Liebe für klassischen Jack-Trax hat er hier ähnlich gut umgesetzt, wie auf seinem Track auf der "Jack to the Future"-Compilation, der hier auch nochmal vertreten ist (zumindest auf der CD). Die Klammer von leicht flächigen Technotools bis zu gut abgehangenen Housetracks kreiert die Dramaturgie eines möglichen Clubabends, der in seinen leicht darken Zwischentönen seine schwelenden Höhepunkte hat. Sehr schönes Album.
SVEN.VT ••••-•••••

LOSOUL - DON'T PLAY MY STORY [PLAYHOUSE 081]
Einen furztrockenen Acidtrack zaubert Losoul aus seinen Maschinen, der sich genauso Zeit nimmt, sich voranzugraben und sich aufzuschichten, wie Losoul zu "Syncro"-Zeiten. Sehr schön, mit dem gewissen Twist, der den Unterschied macht. Auf der B-Seite treibt er seinen hypnotischen Minimalfunk auf eine epische Spitze, deren Tempo zu einem pulsierenden Driften gedrosselt ist. Der definitive Afterhour-Hit einer extrem coolen EP.
SVEN.VT •••••

MARTIN LANDSKY - REJECT [POKERFLAT 037]
Martin Landsky macht zur Zeit alles richtig. Egal ob als Remixer für Trevor Jacksons Label Output oder mit seinen eigenen Tracks für Pokerflat. Chicago ist omnipräsent. In all seiner jackenden, sexualisierten, leicht kaputten und ungemein kickenden Intensität. "Reject" macht da keine Ausnahme. Drei Versionen, drei Killer. Und eine Stimme (Filip G. heißt er und kommt aus Hamburg), die wir hoffentlich noch häufiger hören werden. Hit.
SVEN.VT •••••

3ST VS. DASH - YOU CAN BOMB ME IN 5 MINUTES [RAMPE D/015]
Man hat das Gefühl, dass sich Rampe D immer mehr zu einem Minimalhouselabel entwickelt. Der Titeltrack rockt zwar mit technoiden klingelnden Sequenzen im Hintergrund, bleibt aber ansonsten auf dem Boden der dubbig deepen Sounds verankert, die auch die Rückseite bestimmen, deren leicht nervöses Triggersoundambiente auf eher smooth oldschoolige jackende Housezeiten verweist. Lässig und brilliant.
www.rampe-d.de
BLEED ••••-•••••

MARTIN JARL VS. GUS GUS - MOONSTRUCK [RESOPAL/009]
Tja, klar, schwärmerisch bis ins Letzte, fast schon daddelige 101 Trancehimmel, die sich da auf dem passend betitelten "Moonstruck" Track von Jarl auftun. Eigentlich wenig mehr als herumsäuselnde Melodien mit einem gut durchhaltenden Beat und einer Detroitbassline. So in etwa wie Red Planet auf zuviel Extasy bei einer Neuinterpretation von "Little Fluffy Clouds". Die Rückseite, der Gus Gus Remix, ist stranger Weise hier die slammendere Technonummer. 808 Beats mit 303 Bassline und viel lässig zeitlos loslassendem Groove. Back again.
www.resopal-schallware.com
BLEED •••••

BLOME & GRUMMICH - HEADCLEANER [SENDER/027]
Yo. Oldschoolsequenzrock vom Feinsten. Es kratzt, flüstert, faucht drumherum und wirkt als ob es immer schneller werden würde, bis die Bassline mit extra Biss zuschnappt und sich genüsslich schmatzend den Dancefloor komplett einverleibt. Ah, so einfach kann das sein. Auf der Rückseite mit "Radiocrasher" ein etwas trockenerer Track, der im Sound irgendwie klingt wie in einem morbiden Badezimmer produziert und dazu Vocals aus den Abflussrohren vom Radio nebenan glucksen lässt. Erinnert in der Resolutheit der Klangverteilung an manche Areal Platten aber hinterlässt dann doch einen etwas staubigeren Geschmack.
www.sender-records.de
BLEED •••••-••••

PINO SHAMLOU - BLACK FOREST EP [SHAYAN/002]
Klar ist Pino Shamlou hier etwas dunkler als bei Separé oder Stir, bei dem Titel sowieso. Sehr ruhige treibend tiefe Nummer mit harmonisch weichen Abfederungen in den Sounds und leicht gezwirbelten Hihats. Auf der Rückseite ein Frankman Mix, der ebenso smooth im Rahmen von abstraktem Dubhouse bleibt und einer von Mulder, der etwas direkter mit der Bassdrum fordert und slammende Beats ringsherum aufbaut. Schönes unauffälliges aber immer kickendes Release.
BLEED ••••

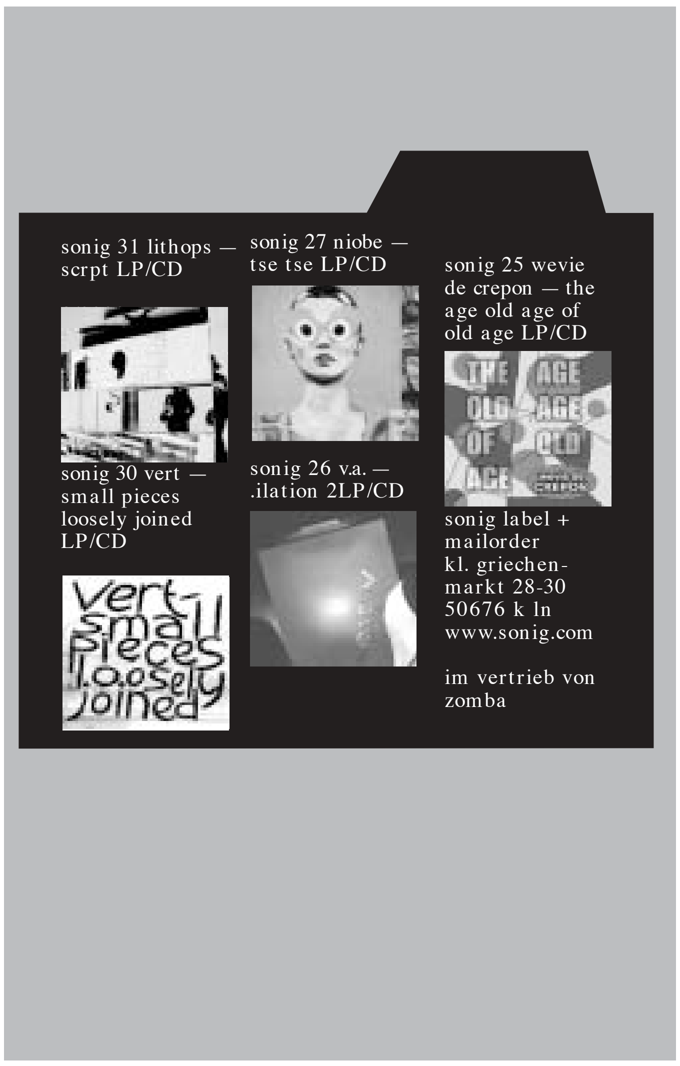
SLOPE - TRUST THE UNIVERSE ATJAZZ RMX [SONAR KOLLEKTIV 010]
"Trust the Universe" ist die erste Auskopplung aus Slopes Album "M". Der Seelenverwandte Atjazz will das sehr kantig sprunghafte Original zu einem hintergründigen Peektime-Anbahner ausweiten, der besänftigt gradliniger einsteigt, um sich dann mit einer subtilen Verdichtung von Streicher- und Blubber-Bassline selig aufzuschwingen. Der zusätzliche Dub rettet das Stück für alle, denen Nicola Kramers Vocals zu inbrünstig dem Geheimnis des Lebens auf der Spur sind.
JEEP ••••

SEIDEMANN [REFLECTOR/002]
Das zweite Release des Potsdammers auf diesem Label das sich nach dem Club, den er und seine Posse dort machen, nennt. Zwei dark angehauchte aber dennoch nicht missmutige Beats mit lässig kickenden Dubsounds, die leider manchmal versuchen mit einem Synthesizersolo den Track interessanter zu machen, und dann etwas aus der Spur kommen. Ansonsten aber verdammt dichte und spannende Tracks die perfekt in jedes Treibhaus passen.
BLEED ••••

SONO - HEADING FOR [SONO MUSIC]
Ja ja ich gebs ja zu, die Platte interessiert mich nur wegen des Chickenlips Remix, besser gesagt Dub, denn die Vocals sind einfach Stangendepechewavezeug mit ein wenig Michael Jackson. Diese Funkseite lassen Chickenlips auf ihre beliebten Oldschooldubmethoden treffen und das rockt zumindest anständig im besten Super Disco Single Maxi Sound.
BLEED ••-••••

BENJAMIN WILD - WIE ES SEIN WOLLTE [SOURCE / EFA]
Mal ruhig, mal flotter, immer irgendwie locker vom Hocker und lässig aus der Hüfte, Benjamin Wilds zweites Album "Wie es sein wollte" kommt unangestrengt und vielseitig daher. Konstante ist dabei die leicht verschmitzte Euphorie, die sich wie so eine Art Grundfreundlichkeit durch seine Tracks zu ziehen scheint, ohne jemals fad und langweilig zu werden. Immer versierter werden Dubbiges und perkussiv-melodiöse
Elemente mit unaufdringlichen, weil entspannten Beats in minimal housige Trackeinheiten gegossen. "Sauwetter/ Tauwetter" pluckert sich flächig in unsere Herzen, Tracks wie "Flora de la noche" (zusammen mit Meta.83) gehen beschwingt ein Stückchen Richtung House, während sich beispielsweise "One Time" in deutlich langsameren Gefilden aufhält und uns mit einer wohlig warmen Bassline bauchpinselt. Die Euphorie entsteht hier zwischen den Zeilen, wie auch die hintergründige Funkyness sich eher indirekt, durch die Art und Weise, wie die Sounds gesetzt und quantisiert wurden, äußert, als durch die Samples selber. Musik zum in die Sonne Blinzeln. So wie es sein sollte.
LUDWIG •••••

BOBBY HUGHES COMBINATION - MICRONESEREN [STEREO DELUXE 096 / SPV]
Espen Horne ist ein nordisches Schlitzohr. Das war auf seinem Album 'Nhu Golden Era' wieder bei jedem Track zu belauschen. Hier handelt es sich aber um ein besonderes dieser Exemplare. Wo er zu dem Kontrabass und den verspielten Beats die Querflöte, das Xylophon, den Chor oder all die anderen Obskuritäten hergenommen hat, wäre schon einen Bericht wert. Sicher ist, dass hier Dinge zusammenkommen, die sonst fast schon als artfremd zu betrachten sind. Große Enttäuschung sind für mich hier allerdings Cuica, die sich bei ihrem Remix in Latino Electro Clash Gefilde wagen, die wiederum mir artfremd sind. Pressure Drop hingegen setzen sich einfach Espens Horn auf und überzeugen durch Humor, der erst verstanden werden will.
M.PATH.IQ ••••- ••



DEUTSCHLAND

● = NEIN / ●●●●● = JA

ANNE WESTPHALEN - EVERYTHING ELSE [SUE ME]
Nach der 7" hier eine 12" mit gleich 5 neuen verdammt deep knisternden Tracks der Berlinerin, die sehr smooth und zeitlos elegant zwischen pulsierenden Clicks und digital gedehnten Klängen dennoch sehr groovend und irgendwie auch mit Detroitanklängen rollt und schwarz glitzert. Perfekte Platte die einen mit jedem der Dubs mitwehen lässt. *sue.mi.cz*
BLEED •••••

MONIKA KRUSE @ VOODOOAMT - PASSENGERS [TERMINAL M]
Das hat irgendwas Flughafen-mäßiges, das zweite Album, was Monika Kruse und Patrick Lindsay da abliefern. Große Räume, Flächen aus spiegelglattem, kühlgrauen Marmor, poliertes Metall, stoisch vorwärtslaufende Laufbänder. Gestaffelte Shaker-Kaskaden mit Cymbals drüber, dazu trancige Bass- und Melodieverwebungen. Doch leider sind wir zur falschen Zeit am Flughafen, keine Passagiere weit und breit, sondern Leere. Dazu diese Musik, das würde passen. Kühl und funktional, sich Loop für Loop abspulend, nicht zu hart, linear ohne Markantes, da und dort mal ein bisschen entrückt. Keine Ausreißer nach oben oder unten, Synthielines auf Autopilot. Willkommen auf Terminal M.
LUDWIG ••-•••

MO´HORIZONS - GONNA BE [STEREO DELUXE / SPV]
Selbst das Label wurde seinerzeit vom massiven Erfolg von 'Foto Viva' und dem Album 'Come Touch The Sun' überrascht. Zwei Alben weiter fällt es Mark 'Foh' Wetzler und Ralf Droesemeyer noch leichter, die Lücke zwischen Floor und Sofa mit einem Lächeln zu füllen. 'Gonna Be' ist ein dezenter Midtempo-Percussion-Track, der auch ohne die Vocals leicht vom Ohr in die Füße geht und die Anhänger direkt zum Album umleitet. Die Remixer alias Ben Human (Unique) und Sonoluce (Ecco.Chamber) haben da leichtes Spiel. Die Ambivalenz aus 'Sometimes I'm Gonna Be Happy' und happydelic Grooves liegt auch ihren Versionen zugrunde. Nur eben entweder etwas beatorientierter oder fast schon á la Wiseguys. Funzt.
www.stereodeluxe.com
M.PATH.IQ ••••-•••

THE GREEN ROOM [TRAFFIC SIGNS/002]
Nach der ersten EP die jeder für einen anonymen Bootleg gehalten hat, weil nur ein Strassenschild drauf war und die perfekt in die Zeit der Bastarde gepasst hat, mit ihrem "I Like Your Booty" Sample, kommt hier eine eher relaxt groovende Killeroldschoolvariante im Sound, der sehr stark nach Steve Bug klingt. Titus K und Vincenzo rocken mit Acidbassline und in perfekt produziertem Sound und in zwei Mixen, die die Dancefloors für Monate rocken werden.
BLEED •••••

[TRAPEZ LTD/008]
Fast epische Tracks mit sehr deepen Housestrukturen und leicht shuffelndem Beat auf der A-Seite, die sich immer tiefer in diesen sehr smooth bestimmt aber auch sehr abgehobenen Sound hineinwindet. Plinkernde Sounds weben sich über einem sehr solide vorwärts flirrenden Groove bis man auch den letzten kleinen Sound in sich aufgenommen hat und auf der Rückseite geht es dunkel und straighter weiter in einer sehr clever immer dubbiger inszenierten Szene, die ebenso verlassen wie selbstsicher wirkt, und langsam immer größer und größer wird und anfängt zu leuchten.
BLEED •••••

OLIVER HACKE - POLAR [TRAUM SCHALLPLATTEN/039]
Ich findes es großartig, dass Traum jetzt langsam immer mehr rockt und dabei trotzdem die vertrackt verspielte Art der Produktionen bewahrt. Hacke kann ja ganz schön knistrig werden, und das tut er auch hier, aber eingebettet in einen deepen harmonisch immer tiefer gleitenden Sound aus Basslines und Orgeln, der einen in eine von Clicksound her erträumte Detroit-Oldschool entführt, die ziemlich wegweisend rockt. Die Rückseite ist spleeniger und weitläufiger in den Sounds weniger krabbelnd dafür perlender aber funktioniert genau so mit funkigen Basslines und einer sehr breiten Harmonie.
www.traumschallplatten.net
BLEED •••••

RENE BREIBARTH - SUN RIDE [TREIBSTOFF/034]
"Sun Ride" ist ein purer Sommertrack. Sweet, ruhig, kickend und leicht, so dass eigentlich keine Wand dazwischen kommen dürfte, sehr einfache melodische Basslines, gut eingefädelte Beats drunter und dahinfloatende Melodien, die nach Salz schmecken, und nach Sonne. Die Rückseite "Jungle Bells" kommt in einer ähnlichen Atmosphäre mit klingelnden Glöckchensounds und sehr leichten, gar nicht so progressive klingender Percussion. Eine Platte, die von Mal zu Mal schöner wird. *www.treibstoff.org*
BLEED •••••

MATHIAS SCHAFFHÄUSER - TRUTHOLOGY [WARE/041]
Nietzsche tut nicht weh sagt das Info zur Platte. Klar, wer solche souligen Lyrics wie "Don´t believe in nothing/don´t believe nobody/don´t believe in anyone/no god, no guide, no party" slammend zu einem hartnäckig breitwandigen Hit zusammenbekommt, dem kann nichts wehtun, weil er es längst ausgetanzt hat. Auf der "De:tox - Re:Tox" Seite fröhnt Schaffhäuser seinen andeutungsweise schon länger immer stranger werdenden Sounds und lässt die Basslines böse und motzig zu einem auseinanderdriftenden Kosmos aus Soundeffekten und Dubs grollen, dass man letztendlich vor allem eins weiss, Ware ist wieder mal eine EP gelungen, die jeden Dancefloor rockt bis ins letzte. *www.ware-net.de*
BLEED •••••

CONTINENTAL

● = NEIN / ●●●●● = JA

OUR TRIBUTE TO "D" MUSIC EP [ADRENOGROOV RECORDS/007]
Na klar, wem sonst sollten sie Tribut zollen, wenn nicht Detroit? Sarbante rockt mit einem Reesebass Monster, dass so schwergewichtig rockt dass man wirklich nicht umhin kann, als mit den Strings abzuheben. Sogar Saunderson soll diesen Track lieben. Soulshift heben auf der Rückseite mit "South Spirit" noch rasanter ab und bei lauter Strings und Pads könnte man diesen Track glatt gegen den roten Planeten ins Rennen schicken und er würde gewinnen. Zum Abschluss dann noch ein bleepig verträumtes Stück von Moody Preachers, die die Hymne an Detroit komplett machen. Phantastische Platte. Klar.
www.adrenogroov.com
BLEED •••••

TELLEMAKE - MOORNING EP [ANGSTROM RECORDS/004]
Tja, das vierte Release dieses Labels und diesmal entwickelt man einen Terrorsound, der einem die Ohren durchpustet. Sehr digital, aber auch irgendwie auf ästhetische Weise trashig und sperrig, weil es hier nicht so sehr um's Lostrashen mit Effekten geht, als vielmehr um die Konstruktion eines akustischen Hochhauses von dem Moment seines Zerfalls aus. Sehr bitcrunchy, zerrig und grabend maschinell, loopig mit Reisszähnen, und irgendwie auch ein wenig zornig, selbst auf ruhigeren Tracks wie "Tallis".
www.anstrom-records.net
BLEED ••••

CARTOON - FIRST TO BREAK EP [BRIQUE ROUGE]
Klar, wenn Duriez sich an einen Remix macht, dann ist einem ein Hit sicher. Hier sehr im Sinne der Detroiter Stringmeister, nur, Nachteil, die Vocals sind zwar relativ soulig, aber irgendwie auch ein wenig wavig und wer damit nicht klar kommt, der ist auf dem Duriez Mix zwar besser aufgehoben als im Orginal aber dennoch etwas verstört. Die Cartoon Leute sind extrem housig im klassischen Sinn und kommen auf dem zweiten Track "Change" sogar mit Saxophonsolos und Frauensoulvocals der klassischsten Art. Eher was für Freunde von Vocal-Deephouse mit starken Popnuancen die Rückseite.
BLEED ••••-•••

LIEBE IST COOL - LIEBE EP [BRUCHSTÜCKE/012]
Klar, wer sich so nennt, der spinnt ein klein wenig. Kitty und Peter Elflein lassen es sich auf den 5 Tracks nicht entgehen, vor Liebe komplett debile glückliche Lyrics zu den minimal getupften smoothen Tracks zu singen: "Ich wünsche mir einen Regenbogen, auf ihm komm ich zu dir geflogen" z.B. mit Extra "lalala" und nein, das ist nicht peinlich oder so, sondern wirkt irgendwie so putzig, dass man längst alles, was man so an deutschen Texten hört vergessen hat, wenn man erst mal in dem Track ist. Leicht, federnd, glücklich, eine perfekte Sommerplatte mit 5 Hits für jede Strandparty. Auf der Webseite kommen noch mehr dieser Tracks. *www.liebeistcool.de*
BLEED •••••

LEGOWELT - TOWER OF THE GYPSIES [BUNKER]
Oh oh. Morbide dieser Titel. Wie eine Fantasygeschichte fast, und die Musik dazu ist das mindestens genau so. Abseitige Szenerien mit düsteren Begegnungen von jaulenden Elektronikkisten mit Schaltkreisen, deren Anblick sie sofort in verzücktes Blinken versetzt, dass jedem LED Auge eines Geistes gut stehen würde. Dazwischen dann immer mal wieder hypertrope Discoslammer mit guten Retroelektrooverloads und Sounds, die fast an Elektrofolkloregrenzen und beim nächsten Zwischenstück dann doch einen Urlaub auf dem Saturn vorschlägt. Strange Platte
BLEED ••••-•••••

GWEN MAZE FEAT. KOVA - SELECTORAMA EP [DIALECT]
Dialect entwickelt sich neben seiner Battleserie auch mit den Artist Releases zu einem immer besserem Label. Gwen Maze erfindet in deepen Nuancen eine Art von House, die so funky und verspielt ist, dass sie sich nicht einmal in den üblichen Schemata verfängt. "Go Vi Take" rockt mit spartanischen Sequenzen und Orgelsounds zu sehr funkigen Beats und einer souligen Stimme, "Love Yourself" rockt straighter mit percussiven Beats und Vocodersamples die einiges von einem Freaks Dub haben, aber auch auf Robsoul zuhause sein könnten, und mit "Na-Dja-Shy" gibt es nochmal einen sehr deepen Killertrack bei dem die Vocals von Kova um so grundlegender kommen, als dass sie mich an den Prince Of Darkness erinnern.
www.dialectrecordings.com
BLEED •••••

RAUBER SCHÖNFELD - PATEE [EARTHBEAT RECORDS 001]
Ein neues Breakbeat-Label aus der Schweiz. Dub-infiziert und mit allerlei Bleeps, Scratches und anderen Old School-Spielereien kommt der Track gleich in drei verschiedenen Mixen daher. Der Clubmix kickt dann die gerade Kickdrum los und entwickelt sich zu einem gut gelaunten Partytrack. Das säuselnde Flüstervocalsample wirkt manchmal etwas deplaziert, aber ansonsten ein schönes Debüt.
SVEN.VT ••••

PLEJ - SEASONS [EXCEPTIONAL / ZOMBA]
Die Gebrüder Niklasson beschreiben ihren eigenen Sound sehr passend als "softe, melodische, experimentelle housige Musik". Damit liegen sie schon fast im Leftfield elektronischer Welten. In Göteborg haben sie da derzeit auch jede Menge Inspiration. "Seasons" ist einer dieser Tracks, die erst mit der Zeit an Tiefe gewinnen. Und da der Vocoder mit Sicherheit nicht jedermanns Sache ist, gibt's auch die passende Dub-Version. Zudem haben sie ihre Aufnahmen zu den Nachbarn von Hird getragen, die sich der Bassdrum ganz entledigen und der Trompete mehr Jazz hinzugeben. Ideales Warm Up für einen Sommer wie diesen. *www.exceptionalrecords.co.uk*
M.PATH.IQ ••••

CHRISTOFFER BRUS [HOBBY INDUSTRIES / HI014]
Wie lange habe ich jetzt auf diese Platte gewartet? Auf ein Lebenszeichen dieses jungen Mannes, der, da bin ich mir sicher, auf seiner ersten E.P., die damals mehr durch Zufall auf meinem Tisch landete, noch anders hieß, also mal flugs den Nachnamen gewechselt hat und der, als wäre es nur für mich, mein damaliges Lieblingslied, auf der E.P. hier gleich nochmal in einem unnachahmlichen Edit verbrät. Aber der Reihe nach. "Lovet" will irgendwie Jungle sein, ist schnell und schüchtern angebreakt und dabei wunderbar verträumt in den vibraphonigen Sounds. "Epilogue" dann, besagtes Lieblingslied, klingt für mich wie ein Liebesbrief an Bernhard Fleischmann, dem man eh wieder mal schreiben sollte, spielt mit dieser stoischen Gelassenheit, rollt die Orgel eher in den Hintergrund und knipst den Glockenspiel-Loop an und ich stelle mir vor wie in einer dieser schwedischen Altstädte kleine Synthesizer aus der Turmuhr rausgucken und für Bernhard und Christoffer ein 16er Blech aufmachen. Perfektion kann so einfach sein. "Sluta" auf der B-Seite klickert sich sanft durch Berg und Tal, "Bethpath To Go" steigt ordentlich auf das Klavierpedal und ist wohl mehr Intermezzo. Ein Opiate Remix von "Lovet" rundet diese tolle E.P. dann ab, der das Tempo mit fein flirrenden Delays zunächst halbiert und irgendwie alles noch einen Stern weiter rücken lässt. Perfekt. *www.hobbyind.com/*
THADDI •••••-••••

CIREZ D - BLING BLING EP [JOIA RECORDS/008]
Einfach aber effektiv ist es immer, ein gutes Vocal mit wenig mehr als Bassline, Effekten und slammendem Beat in Szene zu setzen. Und das tun sie hier auf "Diamond Girl" bis zum Umfallen und mit soviel unverschämten Funkbasslines dazu, dass jeder Mainstreamclub das genau so lieben wird, wie die Electrotrashparty nebenan oder auch Freunde der freakigeren Seite von House. Die Rückseite geht ähnlich unverschämt zwischen Funk und Disco zur Sache, wirkt aber auf "It`s Over" etwas zusammengestückelt und auf "W-Dizco" einfach zu linear trotz deepem Intro.
BLEED ••••

PORTABLE - DISTANCE [KARAT/010]
Killer. 4 neue Tracks von Portable, der mit jedem Release unwahrscheinlicher wird. Hier extrem digitale Sounds bis hin zum fleddrig knisternden Fussel aber dennoch immer auf einer Basis von percussiven Elementen, die einen Groove erzeugen, der gar nicht mehr an die grade Bassdrum denken muss, um zu funktionieren und auch sonst wenig Anleihen bei klassischen Beats für den Dancefloor braucht. Musik, die extrem heiß und aufgeladen klingt, so als hätte man sie mit einem Atem aus Feuer in die Rillen geritzt und dennoch so ruhig und beständig flirrt, als wäre sie eine Fata Morgana. Portable ist und bleibt einer der innovativsten Minimalacts.
BLEED •••••

BJÖRN SVIN - BIRDLINE ASSEMBLY [KONDY/003]
Wer glaubt, härtere Technotracks könnten nicht so mit Sounds rumspinnen wie Minimaltracks, der wird hier von Björn Svin eines Besseren belehrt, und die Dekonstruktion wird gleich noch mit dazu geliefert. Tracks zwischen digitalem Schrott im ratternden Wasserbad und funky Techno mit wirren Sounds. Abseitig und betörend.
BLEED ••••-•••••

ERIKO TANABE - I`M PREGNANT [MORRIS AUDIO CITY SPORT EDITION/004]
4 sehr funkige deepe Housetracks von David Squillace, die im Vergleich zu den anderen City Sport EPs zwar etwas einfach sind, aber dennoch verdammt ausgelassen rocken und eine so dichte Stimmung haben, dass sie einfach Spass machen. Jeder Track mit kurzen Vocalsamples und einer sweeten Mischung aus gut gelaunten Chicagoideen und straighten Beats.
BLEED ••••

C.F. NOEL II PRESENTE - LE NID D`OISEAU EP [MOTO/007]
Eigentlich ist die Schweiz Detroit. Mehr noch, als alles andere. Diese vier Tracks sind so unglaublich schön, deep, vertrackt und lässig in den swingenden Beats, den Harmoniewechseln, sind so sehr Galaxy 2 Galaxy, so sehr Red Planet, so sehr Fragile und noch so viel mehr, dass man es kaum glauben möchte, dass diese Platte irgendwo aus der Schweiz kommt, wenn es nicht ständig diese verdammt unglaublichen Detroit Platten von da gäbe. Vier bis ins letzte perfekte Tracks, bei denen Techno Soul wirklich keine Genrebezeichnung ist. Ok, Zusatzinfo. Charles Noel kommt aus den USA.
BLEED •••••

OLA BERGMANN - PSEUDOCARP [NEW SPEAK / NSPK 003]
Ola kommt zurück, yippieh! Fünf neue Tracks, nur für uns, und gleich zu Beginn wird die alte 909-Snare rausgekramt, ordentlich angegeben und schließlich in schottischer Manier brav dazu gespielt. Klingt fast mehr nach Herrn Fleischmann als nach Herrn Bergmann. "Limma" läutet dann aber den Smasher ein. Tolles Rumpeln und eine Melodie, mit der Alphaville noch mehr Platten verkauft hätten. Das ist der Ola, den wir so bewundern. "Snake Meadows" ist dann der große Hit, bei dem sofort die Hände in die Luft gehen und man vor lauter Euphorie glatt das Atmen vergisst. Schwer kickend bounct der Pacman-Groove und die Streicher geben uns den Rest. Die B-Seite beginnt sehr dark und elektroid, feuert scharfe Arpeggios in den Himmel und rockt gnadenlos. Klar kann man so keine E.P. aufhören lassen und mit "Cypsela" findet alles sein gutes, schokoladiges Ende. Eines dieser perfekten Liebeslieder. So stelle ich mir die Sonne in Stockholm vor. Herrlich.
THADDI •••••

ANALOGUE FINGERPRINTS - ROOFS [PIGNA/004]
Die letzte Analogue Fingerprints war eine meiner Lieblingsretrobleep-Platten und die neue ist zwar nicht ganz so überdreht aber dennoch ein Monster. Sehr klare Oldschoolbeats mit allem was dazu gehört und plinkernde Melodien in unwahrscheinlich gut eingebetteten Sequenzen auf drei Tracks, die einen jedes Mal komplett euphorisieren können. Acid inklusive.
BLEED •••••

SPESIMEN - ACHAEOLOGY EP [POMELO]
Sehr zurückgelehnte Electrodubs, die stellenweise bestenfalls ein Hintergrundgeräusch zu den Beats brauchen, manchmal aber auch mit einer guten alten Rolandsequenz schon alles sagen können. Auch hier 4 Tracks die perfekt und smooth an Electro glauben wie es aus Detroit zu uns zurückgekommen ist und vor allem die Tiefe suchen, nicht den Trash.
BLEED •••••

[RADIUS 1-3]
Also nee, die Schwingungen des Ghenter Clubs "Culture" reißen das ganze platte Belgien in begeisterte Wiederentdeckungsexzesse jenseits des üblichen Elektroclash-Business, dass es für jeden platten Schleswig-Holsteiner wie mich eine steile Freude ist: Italodisco! Italodisco kommt amtlich rereleast zurück, um nach dem EU-Parlamentsskandal das angeschlagene Image Italiens über den belgischen Umweg zu retten. Das belgische Label Radius eröffnet mit seinen ersten drei EPs eine Liebhaberedition zum Thema, die sich gewaschen hat. Ich bade in knallhartem Winnetou-HiNRG, gerate in rosa Verzückung über Peitschenbeats, Vocoder mit Englisch-Problemen, Melodien aus dem Karussellfahrer-Milieu, dem dreistesten Fest der Uneigentlichkeit überhaupt, seitdem die Spoilerproduktion für das Scirocco-Modell von VW eingestellt wurde, klatsche mit Alexander Robotnik, Azzoto, A Tapps ab, vermisse Gez Nevada, Francis Lowe, N.O.I.A. und andere Anwärter auf die vakante Stelle zwischen Der Plan und Chic und schwebe im siebten Himmel. Was haben sich eigentlich so viele Regisseurtrottel am Mythos Studio 54 abgerackert? Rimini hätte euch in die entzündeten Augen springen müssen. *www.radiusrecords.be*
JANJ •••••

DRUMAGICK - MALANDRAGEM [SCHEMA]
Die Brüder Jr. Deep und Guilherme Lopes beweisen, dass brasilianischer Drum'n'Bass viel mehr kann als nur traditionelle Songs mit einem neuen Beat zu versehen. Entgegen ihrem Jorge Ben Remake Easy Boom, den sowohl Bryan Gee als auch Gilles Peterson supporteten, zeigen sie sich bei Malandragem eher von der minimalen Seite. Dabei zerstäuben sie 70er Samba in seine Partikel aus Gitarre und Trompeten. Dazu ein Remix für den NuBossa-Musiker Leandro Bonfim, der deutlich analoger und mit Male-Vocals eher die Hängematte anpeilt. Ein weiterer Schritt der São Paolo-SambaLoco-Clique nach Europa.
www.ishtar.it
M.PATH.IQ •••••-•••

LANGOOTH - DROIT DEVANT [SUNSHINE ENTERPRISES 022 / SOUL SEDUCTION]
Kochen hat vieles mit dem Musizieren gemein. Insofern war es für dieses Projekt naheliegend, dass es aus gemeinsamen Kochsessions entstanden ist. Und mit Sicherheit haben sie dabei auch viel experimentiert und versucht, bis dato unentdeckte Geschmacksnerven auf der Zunge zu lokalisieren. 'Droit Devant' und 'Riga' spielen aber nicht nur mit französischen oder lettischen Zutaten, sondern insbesondere mit der bitteren Süße von TripHop und Jazz mit einem Schuss Acid. Cluborientierter sind hingegen die Remixe von Dieter Kolbeck und Karuan. Letzterer zeigt hier unerwartete BrokenBeats mit Live-Appeal.
www.sunshine.at
M.PATH.IQ ••••-••

SYM-002 [SYMPTOM RECORDS/002]
Ein neues Label aus Helsinki, das mit ungenannten Producern die zweite EP macht und sich "Experimental Dance" auf die Fahnen geschrieben hat, was heißt, clonkige Sounds und grade Bassdrum mit sehr sequentiellen, aber minimal konstruierten Sounds. Vielleicht wäre die beste Annäherung über frühe DBX Tracks denkbar. Trocken, funky und fast spartanisch, aber trotzdem kickend und grade, weil so wenig passiert, irgendwie sehr eigenwillig und klar in der Vision, die gerne auf einen anvisierten, aber nie zu erreichenden Kollaps zusteuert. Sehr schöne altmodisch-moderne Platte. *www.symptomrecords.com*
BLEED •••••

KILL THE DJ - EXHIBIT A [TIGERSUSHI]
Weiter gehts mit der Serie neuer Edits von Oldschooltracks aus den Zeiten als Wave und Funk irgendwie noch aneinander klebten. Tones On Tail, Dr. John und Isabell Antena bekommen neue Mixe. "Means Of Escape" wird im Blackstrobe Edit zu einem dark klaustrophobischen Funkmonster, dass auch in jedem Acidset gut passen könnte auch wenn die Beats slammender rocken. Dr. John`s "Jet Set" pusht sich noch weiter nach vorne an der Hi-Energy Front und für Isabelle Antenna gibt es im Kill The DJ Edit charmantes wühlen in reinem Synthiepop. Teacher sind und bleiben sie, die Leute von Tigersushi.
www.tigersushi.com
BLEED ••••-•••••

FREAK ELECTRONIQUE - P.H.A.S.E.R. [TOP SECRET/007]
Aua. Eine Breitwandelectrosynth70erschmonzette der völlig überfrachteten Art. Jean Michel Jarre hochgepustet auf Godzilla Format. So viel emotionale Breitseite aus alten Synths habt ihr bestimmt schon lange nicht mehr gehört und dabei ist es gar nicht mal zu klebrig oder so, sondern entwickelt sich mittendrin noch fast zu einem heiteren, verspielten Dubtrack. Die Rückseite wühlt und suhlt sich in einem ähnlichen Kitsch und auch hier kommen wir alle trocken wieder aus der Badewanne der Lasershow heraus. Sehr skurril.
BLEED ••••-•••••

MICROTHOL VS. DJ GLOW - WIREHEADS [TRUST/005]
Klar, hier kommen wieder Elektrotracks der nächsten Generation. Das Label verspricht es nicht nur, sondern hält es auch und die 4 Stücke rocken mit scharf geschliffenen, sehr digitalen Beats und einer drängenden Art von futuristischer Funkyness, die einen schnell aus dem Gleichgewicht bringen kann. Und wer dieses leicht bleepige von Drexciya liebt und die verwirrten Szenen von Fym und S-Max, der dürfte hier beides auf einmal finden. Deep und heiter zugleich. Vor allem aber voller Kicks.*www.trust.at*
BLEED •••••

SYD - LE JAZZ DE JUPITER [VIEWLEXX]
Das haben wir doch schon mal gehört oder? Jupiter Jazz. Aber hier weniger Detroit im klassischen UR Sinn, als viel mehr Disco-Overload mit Electroplinkerein, die wie so auf diesem Pool von Labeln aus Holland, verdammt überschwenglich und glücklich plinkernd glatt mal wieder einen Schritt weiter gehen. Bleepig, stringüberladen, rockend und mit Vocals wenn es sein muss, aber trotzdem abwechslungsreich genug um auf 4 Tracks immer wieder andere Szenerien auszutesten. Flugzeugträgerdisco, Hi-Tech Funk, Hi-Energy Plateausohlenkicks und mehr.
BLEED ••••-•••••

EARSUGAR - SO FAR, ALRIGHT [EARSUGAR / 01]
Wunderhübsche 7" aus dem schönen Irland. Wer immer auch Earsugar ist, "So Far, Alright" ist ein tolles Stück Vocoderpop ohne 80er-Anleihen, kommt ganz klar aus Indieland, träumt sich auf die Wiese, wo die Gitarre schon längst zur Elektronik singt. Diese 7" ist eines dieser unverhofften Kleinode, die man findet, liebt und nie wieder loslässt. Die letzte Platte des Sommers, ganz klar. Tolles blaues Vinyl und nur sehr wenige Kopien für die Welt. Schnell.
www.earsugar.com
THADDI •••••

DRUM AND BASS

● = NEIN / ●●●●● = JA

[BASSWERK/018/019]
Eingentlich zwei getrennte 12"es mit Auskopplungen der Basswerk Sessions #2 die mit Taxidriver, Jonathan Baker & Bassface Sascha, Cytech & The Green Man und ICR zwischen darken und rockend funkigen Tracks hin und her wirbeln und den ein oder anderen Hit für den kommenden Herbst auf Tasche haben.
BLEED ••••-•••••

DIGITAL & VEGA FEAT. IRIE J - YOUR STYLE [COSMICWEB/002]
Auf der A-Seite ein Brasiltrack mit Vocals zwischen Ragga und Soul und irgendwie rockt das so sonnig und ausgelassen, dass man einfach nicht drumherum kommt, wenn man auf diesen Sound steht, das hier für einen der Sommerhits zu halten. Die Rückseite ist dagegen ein darker Dubrockout mit Amenmosh in Perfektion von Agent Digital solo. Bassriden bis zum Umfallen und schlichtweg eine Killerattacke.
BLEED •••••

PROBE & SYLO - DONT STOP/BUBBLEGUM [L PLATES/020]
Snarewirbel und Soulvocalloops, bratzende Basslines und verdammt viel Pressure, klar hat man das alles schon oft genug gehört, aber es rockt trotzdem und stolpert dabei über so gute Breaks, dass die Harmoniewechsel hinterher irgendwie dem Ganzen sogar einen Effekt von Pop abringen können, ohne an Pushermentalität zu verlieren. "Bubblegum" zieht und zerrt an seinen Samples und klimpert drüberweg, als wäre Filterdisco mittlerweile zu einer Methode geworden, Deepness in Drum and Bass zu erzeugen. Track wie ein heraufziehender Strum.
BLEED •••••

[DUNKELBUNT/001]
Ein ruhig rockender Track auf der A-Seite dieses neuen Deutschen Labels, der sehr perfekt klingt und nicht nur mit guten Sounds arbeitet, sondern zwischendrin auch noch einen guten Sinn für Breaks hat, die ihn aus der Masse der Releases abhebt. Einfach und rollend. Auf der Rückseite ein darkerer Track, dem es dann doch ein wenig an Durchsetzungsvermögen in den Basslines mangelt. Dennoch ein Debut, das einen aufhorchen lässt. Checkt die Webseite für mehr Info.
www.dunkelbunt.org
BLEED •••••-••••

SOCIAL SECURITY - FREEDOM OF SPEECH / LATINO LOVER [DZR/002]
Das neue Sublabel von Emotif kommt hier mit einem verdammt übersoulten Monstertrack mit Stakkatobreaks, ultraflinken Percussions und massivem Oldschoolravevibe, der in tiefen endlosen Basslines versinkt. Dass "Latino Lover" einfach so brazilian daherflavourt wie erwartet, dürfte klar sein. Dennoch irgendwie sehr sweet. Hits, beides.
BLEED •••••

SI SMITH - ALL I ASK [EMOTIF]
Eigenwilliger Track, das. Rockt erst mal in einem Intro mit Bleeps und Oldschoolvibe der deeperen Art und snarewirbelt sich dann trotzdem nicht ins Jumpupnirvana sondern erzeugt so eine swingenden Subbassline-Acidsause mit Karnevalorgeln und allem drum und dran was das Raverherz begehrt. Die Rückseite kommt mit Andeutungen an Disco, bleibt aber auch eher smooth und mit leicht jazzig-ethnischen Samples. Trotzdem nicht kitschig. Ein wenig Offkey die ganze Platte, aber deshalb nur um so reizvoller.
BLEED •••••

SILVER - SOUND CONTROL/LIGHT MIND [EMOTIF RECORDS]
Definiv einer der Raggahits des Sommers dieses "Sound Control". Verdammte Erinnerungen an die Zeit als Soundsystems Drum and Bass wie nichts rockten und man trotzdem noch die Ravezeiten im Ohr hatte mit ihren Pianostabs und den Echos bis ins nächste Jahrtausend. Und auf der Rückseite kommt dann noch ein düsteres Stück Soundtrack mit Amenoverload der brachialsten Art.
BLEED •••••

TWISTED INDIVIDUAL - BANDWAGON BLUES [FORMATION RECORDS]
Irgendwie ist er allen anderen immer noch einen kleinen Schritt voraus und selbst wenn er auf "Bandwagon Blues" erstmal vortäuscht der Countrynero persönlich zu sein, ist er verdammt schnell in einem Gewitter aus digitalen Breaks das seinesgleichen sucht und sich mit den Basslines so festbeisst, dass es kein Entrinnen gibt. Auf der Rückseite mit Amenrockout und spooky Samples mindestens ebenso verdreht.
BLEED •••••

TWISTED INDIVIDUAL - TOOLED UP THE REMIXES [FORMATION RECORDS]
Klar remixt Twisted sich am liebsten selber. Und dabei kommt er schon mal ins Schwärmen und gibt seinen Beats den letzten Schliff oder haut sich mit Kumpels die Basslines um die Ohren. Auf der C und D Seite dürfen dann Influx Datum mit Beats spielen und dem ganzen einen etwas jazzig smootheren Oldschoolcharakter verleihen und Generation Dub holt die digitalsten Bratzbasslines raus die er finden konnte.
BLEED •••••

GENERATION DUB - BODY SNATCHER [FORMATION RECORDS]
Hier klingen Generation Dub auf einmal so, als wären sie richtig sauer und müssten ihre Ganster Vergangenheit noch einmal klarstellen. Knarren gehen los wie schon lange nicht mehr und dazu rockt es beständig und mit eher technoidem Congarock für Dubsubbasslinefreunde. Brutal und gerecht.
BLEED •••••-••••

DKAY & RAWFULL - BE THERE 4 YOUR REMIXES [FREAK RECORDINGS/004]
Das Vocal hat einfach eine so verdrehte digitale Oldschool Happyeuphorie, dass man vor lauter Kleinkinder Pathos umfällt, und das nutzen die Remixer natürlich aus. Dylan & Robyn Chaos zerschreddern das ganze in einem gewaltigen Amen meets Pushupbasslines Mix und Concord Dawn lässt es langsam zu einem der Monsterhits des Sommers wachsen und wachsen. Leicht unsinnig aber so ein Epos, dass man es wohl auf jeder Party an der Stelle hören wird wo die Euphorie in einen Wahn überkippen soll.
BLEED •••••

XAMPLE & SOL - SONIC SLEAZE / LIMITER [HARDLEADERS/063]
An diesem "I Want You Everyday Of My Life" Sample zu bratenden Basslines kommt man wohl auch nicht vorbei, wenn man die Crowd rocken will ohne als böser Mann rumzugrollen. Kompromisslos rockend aber trotzdem mit breitem Grinsen. Die Rückseite mit ihren Bleeps und Oldschoolsägezähnen wirkt vom Sound her etwas zu flach aber wenigstens kann man sie mitpfeifen.
BLEED •••••-••••

EQUINOX/ASC [INPERSPECTIVE 004/005]
Probleme mit dem Vertrieb haben diese 12" warten lassen, doch jetzt geht es langsam voran. Den Anfang machen ASC und Equinox, der unglaublich produktiv ist, Bailey spielt fast jede Woche neue Stücke von ihm in der besseren zweiten Hälfte seiner BBC-1Xtra Sendung. ASC und Equinox nehmen in "Windchime" und "Filteration" in unendlich vielen Edits und kleinen Details Amen-Breaks auseinander, ASC lässt dazu ein paar sphärische Sounds kreisen, Equinox geht das ganze etwas reduzierter an. Insgesamt irre funky und mit viel Swing. Ganz klar liegt hier der Ansatz im Rhythmus und Break-Editing. Es erinnert ein bisschen an gute alte Digital Stücke und vergangene "cutting edge" Metalheadz Zeiten. Sehr cool.
www.inperspectiverecords.com
ORSON •••••

THE SPIRAL - ULTERIOR MOVE[LOW PROFILE/009]
Eine stellenweise etwas überzogen jaulende Monsteramentrancerockout Geschichte die einen zwar sehr poppig, aber manchmal auch auf dem falschen Fuss erwischen kann mit ihrem Sirenenwaveappeal. Auf der Rückseite spartanischer arrangiert mit mehr Platz für Groove im Intro und perlenden Effekten die einem die Ohren raufclickern zwischen dem Drill der Basslines.
BLEED ••••

JAZZ & BASS IV - PART 3 [NEW IDENTITY]
Kaleida, Greg Packer, Abstract & SS und Commix auf diesem Doppelpack smootherer Tracks der Formationposse, von denen Kaleida mit einem sehr slowen, aber gut auf dichten Kontrabass-Basslines federndem, harmoniewechselndem Sound mal wieder am meisten überrascht. Greg Packer liefert einen dieser leicht melancholisch harmonieverliebten Tracks mit pushenden Basslines in bester Detroitmanier, Abstract und DJ SS albern auf "Sex In Space" nicht etwa rum, sondern sind sehr spacig quirlig und erinnern mich an die souligeren Science Fiction oder Beta 2 Tracks. Währen Comix, der Neuling auf dem Label, mit etwas zu viel Latingitarren um sich wirft.
BLEED •••••-••••

KALEIDA - SPLIT/STRESS RELIEF [NEW IDENTITY RECORDS]
Ah, ein Sommerhit aus Manchester. Schnell mit Bleeps und verhangenen Vocaleffekten ist "Split" einer dieser verdammt ruhig und deep groovenden Tracks, die dennoch von Anfang bis Ende Popmusik sind. Und auf der Rückseite dann auch noch breitwandig oldschoolige Pianos mit souligen Vocals dazu und fertig ist eine der schönsten Drum and Bass Platten für laue Sommerabende.
BLEED •••••

RE-MIXED EMOTIONS [NU DIRECTIONS]
Die CD zum Triple-Album von Mystic gemixt featured all die Leute die man früher mal unter den besseren der Good Looking Crew in Erinnerung hatte in Remixen von Mystic, Blame, J Majik, Total Science, Aquasky und JT. Klar, dass bei dem Thema des Labels, eher athmosphärische Tracks rauszubringen, ein Sound im Vordergrund steht, der oft genug auf Drum and Bass Partys untergeht, aber ein paar der Stücke rocken lo-

DRUM AND BASS

• = NEIN / ••••• = JA

gischerweise nicht nur breitwandig und glücklich bekifft sondern auch ganz schön deep. Wer auf ruhigere Drum and Bass Tracks steht, die sich trotzdem nicht so sehr im 70er Sound bewegen, der wird diese Platte wie eine längst fällige Erinnerung an die anderen Seiten von Drum and Bass lieben und der ein oder andere Discohit (J Majik`s Remix von Tricksta & Pez`s "Asbestos") und dezent Oldschoolige Detroitslammer wie Total Sciences Remix der Future Engineers ist auch drauf. Der Mix ist logischerweise perfekt und wird gegen Ende immer slammender.
www.nudirections.net
BLEED •••••

PHOBIA & ENJAY / NATIV MINDS - DIRTY DANCING / BLUE NOTE [OFFLINE/003]
Klar, auch Offline ist auf den Discogeschmack gekommen, aber hier findet es nicht ganz so sehr im Filterooverload statt, sondern in einem smoothen, deepen Groove, der bestenfalls ein paar Stabs und Vocals entleiht. Die Rückseite von Native Minds geht mit einem dieser extrem lässigen Grooves an den Start, der ständig die Breaks aufwirbelt und dazwischen Akkorde und Funkeffekte so gut versteckt, dass man aus dem Grooven nicht mehr rauskommt.
BLEED •••••

DEEP BLUE/JUSTICE/PIETER K/GRAPHIC [OFFSHORE LTD001]
Die erste EP auf Offshore, Brett Cleaver legt sich kräftig in Zeug und veröffentlicht zur Zeit die unterschiedlichsten und besten Drum and Bass Producer auf seinem Label, Respekt! Die vier Stücke auf dieser EP brechen alle in total andere Richtungen auf. Deep Blue schickt uns in fast vergessen Zeiten, deep rollender Drum Machines. "Autoglide" von Justice, der endlich auch wieder mit dabei ist, ist ein etwas düsterer Stop and Go Amen Track, der mir zu lahm daherkommt, um wirklich zu überzeugen. Pieter K macht im Intro auf Soundtrack, um langsam immer mehr Druck in den Track zu legen. Die größte Überraschung allerdings ist der mir unbekannte Graphic mit "1000", einem präzisen, konsequent unaufdringlichen Killertune. Interessanteste Drum and Bass EP des Monats. Wer bis jetzt noch nicht auf Offshore aufmerksam geworden ist, sollte das dringend nachholen.
ORSON •••••

REFORMATTED EP [REFORMED RECORDINGS/005]
Eine Doppel 12" mit Tracks von Distorted Minds, Generation Dub, Zen und Twisted Individual hält, was sie verspricht. Ausgefeilter Basslinejumpupmob vom Feinsten. Distorted, mit rockend jazzig-technoiden Amenmosher von Generation Dub, bratzig Gebrutzeltes von Zen und ein skurril zwischen Monsterbasslines und Discovocals hin und her switchender Twisted Individual ,der seinem Namen wieder alle Ehre macht. Böse.
BLEED ••••-•••••

CURRENT VALUE - 4.09 EP [PHANTOMNOISE RECORDS/007]
Klar, das Leipziger Label für die härtere Szene der Drum and Bass Welt kommt mit Current Value genau richtig. Technoide Rocker mit sehr digitalem Sound und vertrackten Breaks auf solider Wummerbasis. Leider ein wenig leise gepresst und mit einem Sound der gelegentlich etwas nach Tubeteströhre klingt, dafür aber natürlich von unten mächtig brüllt und einen gerne auch mal unter sich begräbt, wenn man alles aufreißt. Lustigerweise ist Current Value, der seinem Sound treu geblieben ist, von Anfang an, mittlerweile durchaus jemand, der jeden US Drum and Bass Act das fürchten lehren könnte.
BLEED ••••

M.I.S.T. - BARRACUDA/FREAKY [REVOLVE:R 001]
Schon ein bisschen älter, die erste Auskopplung auf ihrem neuen, mehr dem Dancefloormayhem als der gepflegten Abendunterhaltung verpflichteten neuen Label der beiden. "Barracuda" ist ein kleiner Ravehit, der sich langsam immer weiter auftürmt und dabei von einer schön moduliert bouncenden Bassline vorangezogen wird. Schon seit Ewigkeiten ein Konsenshit, selbst für die Hard-In-your-Face-Fraktion. Die dürfte dann beim verträumten "Freaky" gleich wieder abschalten, denn da gibt es anstatt Druckerhöhung fluffige Conga Set-ups und entspannte Luftigkeit inklusive Vocalsample. M.I.S.T. wie man sie kennt und liebt.
SVEN.VT •••••

DRUMAGICK - CAMBRAIA [SAMBALOCO / TRAMA]
Drumagick sind die neuen Überflieger des brasilianischen Drum'n'Bass. Die Eklektiker-Szene horchte bereits beim ersten Release "Easy Boom" mächtig auf. Die ersten Lizensierungen folgten, wie in dieser Ausgabe bereits gut zu verfolgen ist, auf dem Fuße. Zurück am Ausgangspunkt SambaLoco machen sie aber nicht unbedingt dort weiter, wo man sie erwartet hätte. Bei "Cambraia" gibt es ein HiHat-Gewitter, das den Weg auf Gilles Petersons Teller wohl nicht mehr gefunden haben dürfte. Das wäre dann schon eher für etwas härtere Genossen. "Brasil" zeigt eine abstraktere Facette der Gebrüder und klingt in Auszügen wie hochgepitchte frühe Metalheadz.
www.trama.com.br
M.PATH.IQ ••••- •••

CALIBRE - MAKES ME WONDER [SIGNATURE 002]
Calibre wird dreckiger, könnte man meinen, wenn man "Makes me Wonder" hört. Nach wie vor sehr luftig arrangiert, streut Calibre hier ein paar Amenbreaks mit in seinen housigen Trademarksound, um sie auf der Flipside gleich wieder zu verbannen und sich des Attributs "soulful" intensiver anzunehmen. Schön und unkompliziert.
SVEN.VT ••••

SONAR CIRCLE - THE BREAKS [SOLAS001]
Die "Radius LP" und die "Havoc EP" sowie zahlreiche andere Tracks auf Reinforced von Sonar Circle gehören zu den besten Momenten von Drum and Bass. Jetzt nach über zwei Jahren gibt es endlich wieder eine Veröffentlichung, auf dem neuen Dubliner Label Solas. Die drei Stücke sind etwas elektronischer und nicht ganz so radikal wie die alten Sachen. "Magnum Force" hüpft locker lässig voran. Etwas lauter und mit mehr Druck in den Drums kommt "The Breaks" daher. Am Ende kann das langsame "What was that?", nochmals mit der coolsten Bassline abräumen. Frische Vibes und tolles neues
Label. *www.bassbin.com*
ORSON •••••

M.I.S.T. - JAM HOT [SOUL.R 007]
Die neue Coproduktion der beiden Mannen aus Manchester killt. Jawohl. Schon wieder. "Jam Hot" mit dieser leicht verspielten housigen Eleganz voller flirrender Becken, deepen Chords und einer alles umarmenden Bassline und die extrem stromlinienförmige B-Seite, die sich anhört, als wenn DJ Dies "Drop Bear" einer gründlichen Luxussanierung unterzogen worden wäre, zeigen M.I.S.T. sowohl von ihrer ruhigeren als auch von ihrer angetranct kickenden Seite.
SVEN.VT •••••

FRESH (BC) - DEAD MAN WALKING/FORMULA ONE [VALVE 010]
Schon lustig zu hören, wie sich Fresh, Lemon D und Dillinja soundmäßig langsam immer mehr annähern. Das, was sie (Lemon D und Dillinja) einmal so unüberwindbar gemacht hat, dieser dreckige Funk, der mörderische Bass und die wild gecutteten Breaks, all das haben die drei mittlerweile auf eine durchformularisierte Spitze getrieben, die immer noch jeden Floor in Grund und Boden rocken kann, ansonsten aber auch nicht mehr viel zur Entwicklung von Drum and Bass beizutragen weiß. Fresh prügelt sich mit "Dead man Walking" durch ein enges Dickicht aus Amenbreaks, Ravesignalen, Bassterror und munteren Tranceflächen. Ein zuckersüßes Vocodervocal täuscht kurz Versöhnung an, und kurz darauf prasseln die Beats wieder auf einen herab. Die B-Seite, nicht weniger störrisch, rollt wie ein auffrisierter Nackenbrecher sehr gut an, und ist wahrscheinlich der beste Dillinja Track, den der gute Dillinja nicht produziert hat.
SVEN.VT •••-•••••

DIGITAL - GATEMAN / GET LOOSE [PHANTOM AUDIO/004]
Endlich wieder zurück das Label. Und wie zu erwarten, lässt Digital erst mal die Congas und deepen Raggadubs auf uns los und kommt auf Gateman ganz weit von unten mit einem extrem lässigen Gefühl für Stakkatosnares aus Amenresten. Er ist einfach unstoppable. Die Rückseite suhlt sich mehr in Oldschoolsynths und lässt als Break schon mal die Nadel knarzen. Gewaltig.
BLEED •••••

AMERIKA

• = NEIN / ••••• = JA

FEDERICO AUBELE - POSTALES [EIGHTEENTH STREET LOUNGE / EFA]
Wenn dein Single-Debüt von jemandem wie Thievery Corporation selbst produziert wird, hast du eigentlich schon gewonnen. Federico Aubele ist dieses Glück zuteil geworden. Liegt es an der stilsicheren Kombination von Downbeat, Flamenco, Latin und Dub, die der Argentinier bietet, oder daran, dass er auch als DJ mit einer gehörigen Portion Understatement die Wurzeln mit dem aktuellen Sahnehäubchen verbindet? Oder daran, dass er eben trotz der Produzenten so unglaublich authentisch klingt, elektronisch, aber sehr erdig? Keine Ahnung. Sicher scheint nur, dass da noch ne Menge nachkommen wird.
M.PATH.IQ •••••-•••

MAKO & BASS KLEPH - LIKE ABORT JUAN [FLOATINGPOINT MUSIC/001]
Sehr smoother Track in drei Remixen dieses erste Release des neuen Labels aus Sydney, der mal wieder zeigt, dass sich in Australien einiges in Sachen reduzierter Musik zwischen House, Techno und Electro tut. Das Orginal ist ein Stück quirlig funkiger Sounds mit straighten Beats und Vocodergesang der anderen Art, das immer wieder neue Facetten in den Pool wirft und weder vor Discoelementen noch perlenden Electrosequenzen, Bleeps und Overdubs zurückschreckt, weil es einfach weiss wie es damit umgehen kann und am Ende dennoch ein rockender erfrischender Hit rauskommt. Der M & BK Delta Mix ist krosser housig mit derbe zerbröselten Beats und Stakkatonervosität mit leichten Oldschoolchicagoanklängen, KMS Funk und Filtereskapaden, aber dennoch genau so wirr und slammend. Der Andrew Maher Mix mit seinen klingelnd reduzierten Beats rundet das ganze perfekt und mit digitaler Lofi-Bassline ab. Killer.
BLEED •••••

LUSINE - PUSH E.P. [GHOSTLY / GI-17]
Egal für welches Label Jeff den Rechner anmacht, sobald er zwei Tasten gedrückt und den Hall ein bisschen aufgedreht hat, gehört ihm die ganze Welt. Der Titeltrack dieser unfassbaren Killer-E.P. hier beginnt eigentlich wie ein hübsches Stück Elektronika, bevor Lusine dann das Dubgewitter auspackt und das Stück innerhalb von ein paar Sekunden völlig umdreht. "Haze" beginnt alles andere also so, sondern sehr straight mit grader, breiter Bassdrum und verwischt erst im Breakdown plötzlich die Spuren, wird weit und endlos und es ist in der Tat nun endlich einmal an der Zeit zu proklamieren, dass Lusine wie kein anderer Berlin in seiner letzten Konsequenz verstanden hat. Dazu klatschen wir und lassen einen Korken knallen. "Slapback" ist dann lupenreiner Dancefloor, mit nervös tonalen Hihats und düster grummelnden Flächen im Hintergrund. "Excess" schließlich zeigen Lusine wieder mit drei Fingern am Keyboard. Das reicht, um uns tot umfallen zu lassen. Uns geht es gut dabei, denn die Wärme die "Excess" entströmt macht uns stark gegen Erkältungen. In seiner Aufgeregtheit und gleichzeitiger Ruhe vielleicht das beste Lusine Stück ever. Wer kann diesen Mann noch stoppen? E.P. des Monats, ganz klare Sache. *www.ghostly.com/*
THADDI •••••

UK

• = NEIN / ••••• = JA

NORMAL - WORLD FUELS E.P. [AI RECORDS / 005]
Steve Hyland heißt der Mann, der hier dem eh schon tollen Ai-Label eine weitere, wunderbare E.P. schenkt und bestimmt total beschäftigt und erschöpft ist, denn diese mentale Rumreiserei zwischen England und Detroit kostet viel Energie. Vier Tracks, die sich nicht davor scheuen, die Flächen ganz nach vorne zu mischen und zwischen einer ganz klaren BoC-Affinität (A2) und einer cineastischen Liebe für Darkness (B2) seinen ganz eigenen Weg zu finden, der für uns hier erstmal heißt: I don't motherfucking care, you know!? Eben, wir auch nicht, denn die vier Tracks sind riesengroß und träumerisch und tief und rocken auch ohne grade Bassdrum und machen Spaß und ach, ja, genau. *www.airecords.com/*
THADDI ••••

MONTAG [AI RECORDS / 006]
Ai Records aus Manchester machen glücklich, sowieso, und Montag allemal unbedingt natürlich obendrein. Kleine, wundervolle Tracks voller Drumboxen, Gitarren, Klavieren, Geräusch und tapferen Synthesizern, die diese schnellen Figuren bravurös meistern. Wenn es dann langsamer wird, rücken alle Sounds näher zusammen und klopfen sich auf die Schulter. Natürlich ist es dem Klavier ein bisschen unangenehm, dass es soviel Platz wegnimmt, aber mit allen anderen geht das total ok. Dann kommen Freunde vorbei, ergreifen kurz das Mikrofon und man weiss gar nicht genau, wo man jetzt mit den Lobpreisungen anfangen soll. Bei Montag klingt jedes Stück so vertraut und umarmend, dass einem eigentlich nichts mehr einfällt. Wenn also das nächste Mal das schüchterne Orchester an eurer Tür klingelt und im Keller ein bisschen proben will, lasst die Jungs rein. Ein schier unfassbarer Klassiker.
www.airecords.com
THADDI •••••

YELLOTONE - GEEN.MAYO [AI RECORDS / AI 004]
Und Ai legen nach. Immer wieder. Dass die ganzen anderen Imprints aus Manchester gleich mal in ihren Löchern bleiben können, ist eh klar. Nach Claro Intelecto nun also Yellotone, die mit einem der tollsten Drum and Bass Tracks anfangen, der aber gar kein Drum and Bass ist, sondern nur dieses schnelle gebreakte Gefühl hat, eigentlich aber lieber Orgel spielt und dazu Gitarre zupft, bevor dann mitten auf der A-Seite der Störgeräusch-Jazz losbricht, plötzlich das ganze Gerüst auseinanderbricht, weil alles so hochgepitcht ist, dass es nur noch kraftlos japsen kann und schließlich von der Bassdrum gerettet werden muss. Ob das Funk ist? Der Bitcrusher ist am Ende jedenfalls so etwas wie der Ruhepol inmitten des Tornados und alles wird gut. So ungefähr muss man sich die drei Tracks der A-Seite vorstellen. Die Flipside brettert weiter, ruht kurz auf einem Bett voller Vocal-CutUps bevor dann der Electro kommt und die billigste E-Gitarre dazu zirpt. Was für eine Mischung. Super.
www.airecords.com/
THADDI ••••

THE WORKHOUSE / SOUVARIS [AWKWARD SILENCE / 015]
Awkward Silence ist schon längst kein Elektronika-Label mehr. Workhouse und Souvaris sind waschechte Gitarrenbands. Erstere verfallen immer wieder in einen fast wavigen Insttrumentalrefrain, der schon sehr englisch klingt und 30 Beats langsamer auch von alten Helden stammen könnte. "John Noakes" ist ein feiner, runder Track. Souvaris sind da eher aus der Postfraktion mit sehr gradem, reduziertem Schlagzeug, was dennoch immer laut sein will und können sich erst gen Ende entscheiden, was sie eigentlich wollen, nämlich nicht da ankommen, wo sie abgefahren sind. Das kann problematisch sein, geht aber hier nochmal gut. *www.awkwardsilencerecordings.com*
THADDI •••••-•••

THE MARCIA BLAINE SCHOOL FOR GIRLS / D_RRADIO [AWKWARD SILENCE / 016]
The Marcia Blaine School For Girls kommt aus Schottland, ist schon bekannt von Static Caravan, Benbecula etc. und legt hier einen sehr trockenen Downbeat vor, kombiniert eine Hochfrequenzrassel mit einer sehr dichten Darkness und baut und baut und baut die Schichten Schritt für Schritt übereinander. Das ist spannend und sehr hypnotisierend, vor allem gen Ende, wenn der weggefilterte Amen gegen den angetäuschten Dub kämpft und schließlich doch die Kratzerei gewinnt. Eine sehr deepe Reise, die auf der 7"-Pressung leider ein bisschen an Druck einbüßt. D_rradio kommt aus einer ganz anderen Liga, ist verträumt und rätselhaft melancholisch und prädestiniert, den nächsten Soundtrack für euren Lieblingsfilm zu schreiben. Vielleicht aber ohne den orientalischen Vocaltwist. Dennoch: Killer.
THADDI ••••

KING SEVEN - HIDDEN E.P. [CAMSHOT / CSR005]
Manchmal ist das so. Da kommt aus dem Nichts eine E.P. auf den Tisch geflattert, von jemanden, den man noch nie wahrgenommen hat und diese E.P. bläst einen weg, wie lange nichts mehr. James Hoffmann aus London spielt hier auf vier Tracks Menschen wie Four Tet problemlos an die Wand, verwischt die Grenze zwischen der Ein-Mann-Folkband, dem vollen Orchester und dem Rechner noch perfekter, schichtet und schichtet und erzählt doch eigentlich nur eine ganz kleine Melodie, dafür aber jedesmal ungeheuer euphorisch und verspielt. Kein neues Mitglied der Neo-Folktronika Quatsch-Truppe, sondern Tracks, die eben nicht erst durch den Rechner zu großen Momenten werden, sondern einen per se das Fenster aufreißen und das brüllen lassen, was man schon immer mal brüllen wollte. Das hier dürfte die Entdeckung des Jahres sein. Easy. Und das alles auf einem Label, das niemand kennt und ohne wirklichen Vertrieb hierzulande. Bitte mailordern!
www.camshot.co.uk/
THADDI •••••

ROBBIE HARDKISS - EVERYTHING IS CHANGING [CLASSIC]
Zwei leicht schräge Mixe dieses melancholisch angehauchten Slammers der im Boozy & Swann Stripped Mix ordentlich clasht und verdammt out of tune mit Vocodern rockt als würde Hardkiss einen Truck fahren dessen Räder alle ein anderes Ei haben, während Q-Burns Abstract Message eher straight tuschelnd kickt und dabei auch schon mal ein wenig banale Dubs verbreitet, aber dennoch immer auf den Füssen landet.
w.classicmusiccompany.com
BLEED •••••-••••

BRITISH MURDER BOYS - LEARN YOUR LESSON [CBX/009]
Surgeon und Regis rocken es mit 2 ordentlich brutalen Antipolizeiterroreinsätzen zu immer klareren Beats in ihrer typischen Nuance von Hightech-Postloop-Techno, die einem die Gerechtigkeit mit der Bassdrum auf die Stirn nageln wollen. Vielleicht einen Hauch zuviel Aufrührerpathos, aber eigentlich ist so was nie falsch, wenn es wie hier auch schon mal in eine balearische Pianoravepassage driften kann, so als Reminiszenz an die frühen Tage der Kulturclashs zwischen Beamten und Ravern in England.
BLEED ••••

DERRICK L. CARTER - SQUAREDANCING IN A ROUNDHOUSE [CLASSIC]
Zweimal mehr Squaredancing und erstmal rockt Carter straight und wobblig mit leicht freakigen Untertönen zu sweet getuschelten Vocals aller Art und Barpiano mit jazzigem Funk. Der "The Remake" Mix setzt auf einen deepen Killerfunk der so zielgenau das Zentrum trifft, dass man ihn sicherlich noch lange als einen der shuffelnd souligen Househits die Clubs rocken hören wird.
w.classicmusiccompany.com
BLEED •••••

BIG TWO HUNDRED - LET IT BLEED [DC RECORDINGS]
Das Bandprojekt der Chicken Lips-Jungs, bei dem die drei ihre musikalische Sozialisation von Dub über Punk bis Disco und Wave zu kantigen Disco not Disco Dancefloortracks fusionieren, hier mit der ersten Singleauskopplung aus dem schon etwas älteren Album. Ein an ESG erinnerndes, verhalltes, wavig quäkendes Biest springt einem mit "Let it bleed" entgegen. Definitiv das sperrigste Projekt der Jungs. Aber trotzdem gut.
SVEN.VT ••••

SECONDO - IT'S OK, I'VE OVERSTOOD [DRECK / DRK-04]
Bei Dreck Records werden wir immer ganz zittrig, weil da in London derzeit so an allen vorbei Großes geschieht. Secondo drückt auf seiner neuen E.P. die guten alten Terry-Stabs in ein digitales Korsett und funkt dabei wild durch das ganze East End. Die A-Seite ist das definitive Disco-CutUp Massaker, differenziert loopig und Soundhack-like kickend deep. Ah, Ah! Egal, ob das nun Tom Tom Club ist oder nicht. Die B-Seite ist dann viel ruhiger und tief verklickert, weckt das Hochhaus in uns allen und die Bassdrum setzt dann eben nicht auf Deephouse-Straightness, sondern eher auf dubbige Irritation und das Vocal schickt uns in einen herrlich einfarbigen Traum. Rund, groß, perfekt.
www.dreck-records.com
THADDI •••••

JESSE ROSE - TELL ME (NOW) [FRONT ROOM RECORDINGS 006]
Extrem schnittig, die erste Solo EP von Labelchef Jesse Rose. Die vier Tracks funkeln quer über alle Dancefloors von klassisch deepen Chords (Monday Vibes) und anderen zeitlos guten Spielereien bis hin zu minimalen Kicks zwischen House und entspanntem Techno voller Tricks, Vocalsnippets und einer Menge Drive(Tell Me (Now), Zone 1). Zum Dessert drapiert Classic-Jong Stefan Goldmann eine extra dicke Bassline für seinen jackenden Remix des Titeltracks. Rundum gelungen.
SVEN.VT •••••

IDJUT BOYS - SATURDAY NITE LIVE VOL. TWO [GLASGOW UNDERGROUND]
Letztes mal noch auf Nuphonic, jetzt auf Glasgow Undergrund mixen sich die Idjut Boys auf ihrer zweiten Mix-CD dieser Serie zwischen Disco, Funkigem und afromäßig-perkussivem House einmal durch die Jahrzehnte und zurück. Gerne etwas angeflangert trifft hier "Cant get enough of you" von Wicket aus dem Jahre 1983 auf Neueres, Baujahr 2002, wie "perspex sex" von Freeform Five, alles kein Problem. Dazwischen fungieren reingehallte Vocalzitate Marke "Who's the man with the masterplan" oder durch die Effekte gejagte Rhythmusfetzen als Verbindungselemente, ebenso wie die von ihnen produzierten Steve Silk Soon Experience Stücke, die wohl demnächst ebenfalls auf Glasgow Underground erscheinen werden, hier aber abseits des Pushens im Sinne der Eigen-PR musikalisch durchaus Sinn machen. Sonst gibt's viel chickenlippsmäßige Beats, die sich in ihrer Suppe aus Effektgewabber manchmal selbst zu überholen scheinen, ordentlich herumklappern, immer aber mit einer ordentlichen Portion Disco aufgeladen. Wie man die Idjut Boys kennt, immer am Rand des Verstandes entlang, ohne Berührungsängste vor gar nichts und trotzdem stilsicher und mit einem listigen Grinsen im Gesicht zusammengestellt.
LUDWIG •••-•••••

MUSIC FOR FREAKS - THE CREEPS [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO RECORDS]
Kennt man vom Album der Freaks, das irgendwie nicht ganz so viel Trubel angerichtet hat wie wir uns gewünscht hätten, verdammt, warum habt ihr kein Video gemacht. Egal. Hier der Track nochmal in schön massiv pushender ganzer Länge auf einer Vinylseite und auf der Rückseite ein Remix der mit etwas olschooligeren Beats (ist das nun eigentlich Steve Bug?) und Bleeps kickt, die Vocals rausnimmt und die Hitelemente bis aufs Maximum pusht. Killer.
www.gigolo-records.de
BLEED •••••

MURCOF - ULYSSES [LEAF / DOCK 37]
Mein Gott, Lebenszeichen können so wunderbar sein. Endlich. Murcof, da tun es auch diese zwei sehr langezogenen Tracks hier. Für's erste zumindest. Der Titeltrack beginnt sehr klassisch mit weit verhalltem Orchester-Intro, bevor langsam ein einzener Basston der Taktgeber zu einer sehr darken und doch Murcof-typischen Reise wird, die schließlich durch eine monstermäßig tiefe Bassdrum, einigen Clicks und einem fast schon housigen HiHat-Design unterstützt wird. Natürlich lebt oben drüber die Violine, setzt immer wieder an und gen Ende kickt noch ein Chor mit rein. "Ulysses" ist ganz klar Murcof und macht auch deshalb so viel Sinn, in der Phase zwischen zwei Alben. Unverkennbar und doch wieder einen Schritt weiter. "Urano" beginnt in einem Warming-Up der gesamten Streichersektion des Orchesters und verstörten Percussion-Oscillatoren, die einfach alle gemeinsam schaudern und sich wundern, woher die Darkness denn nun kommt, Bassdrum hin oder her. Sehr vielschichtig und kleinteilig klingt "Urano" deutlich komponierter als man es von Murcof gewohnt ist, kommt aber letztendlich nicht auf den Punkt, auch wenn es in erlösendem, wenn auch nur angedeutetem, Dur endet, ist Urano ein wenig zu sehr die Musik zum ersten Mord im Nebel auf dem Mond.
www.theleaflabel.com/
THADDI •••••-••••

PEST - CHICKEN SAID [NINJA TUNES]
Tja, irgendwie eine sympathische Bluesfunk-Pseudohiphop-Band mit gediegenem Breitwandsound, der sich sicherlich gut auf diverseste Downtempo-CDs wegreleasen lässt, aber weder Wulf Step noch Me We Remix noch das Bonusquicktimevideo auf der CD überzeugt einen so richtig von dem Existenzrecht dieser Truppe.
BLEED ••-•••

KID KOALA - BASIN STREET BLUES [NINJA TUNES]
Ah, Killer. Kurz vor dem Album kommt noch eine kleine Maxi mit einem der skurrilsten Tracks nebst Video. Eine Turntable Version von einem Bluestrack, bei der alle Hunde in der Umgebung unweigerlich anfangen zu heulen und jaulen, dazu noch kleines Stringstück mit Hawaiigitarre und fertig ist die Liebhaberei. Ach Kid. Ohne den könnte man an die Zeit vor den 50ern echt nicht mehr glauben.
www.kidkoala.com
BLEED •••••

PATRICIA MARX - DESPERTAR [NOVA VIDA 001 / TRAMA]
Mit Nova Vida geht ein neues Sublabel von Trama an den Start. House und Broken Beats sind hier Programm. Der Kern der Sao Paolo Clique präsentiert sich gleich auf dem ersten Release: A&R Bruno E, Mad Zoo und Anderson Soares interpretieren Patricia Marx jeder auf seine eigene Art des Houses. Trocken, deep, percussiv und unverkennbar südamerikanisch.
www.trama.com.br
M.PATH.IQ ••••-•••

JAIR OLIVEIRA - BOM DIA ANJO [NOVA VIDA 002 / TRAMA]
Bei Jair Oliveira handelt es sich um die Speerspitze der brasilianischen Funk- und Jazz-Szene. Mit 27 Jahren hat er bereits 5 Millionen Alben verkauft. Das bedeutet zumindest für das Original von "Bom Di Anjo", dass es einen starken Popappeal mitbringt. Die Ballade wurde für Nova Vida in die Hände von Mad Zoo und Anderson Soares gelegt. Während ersterer mit dezenten Broken Beats und Chords spielt, beweist der zweite, dass er in der Meister der Zuckerhut-Houser ist. Sound und Arrangement sind sehr an seine deepen Kollegen aus Europa angelehnt.
M.PATH.IQ ••••

FERNANDA PORTO - SAMBASSIM [SAMBALOCO / TRAMA]
Sambassim war der Start für die brasilianische Drum'n'Bass-Szene. Ohne den Gesang und das legendäre Gitarren-Lick von Fernanda Porto wären Marky, XRS und Patife wohlmöglich noch immer "nur" Vorreiter im einzigen Land, in dem Drum'n'Bass wie Pop behandelt wird. Der Produzent, dem alle vier viel Verdanken, hat sich nun die beiden großen Happen von Fernanda noch einmal vorgeknöpft. Mad Zoo klingt im Vergleich zu seinen Kollegen durchaus mehr brasilianisch. Für Insider sollten die Versionen von "Sambassim" und "Só Tinha De Ser Com Voce" mehr als nur eine Überraschung sein.
M.PATH.IQ ••••-•••

AUTOMAT - INTROSPECTION E.P. [SCSI-AV / ID 013]
Doch, an diesen Gedanken kann man sich gewöhnen. Dass Electro so etwas wie Traditionspflege ist und die ganze Crew von Produzenten sich in so Gentlemen Clubs trifft und in tollen Ohrensesseln feine Alkoholika schlürft und von Detroit und vor allem der 808 träumen. In England natürlich. Da haben Carl Finlow und Konsorten con SCSI schon so einen Club aufgemacht und Automat ist der perfekte Soundtrack. "Hardware" ist extrem klassisch, kickt vorne alles weg und ist in seinen Portamento-Arpeggios einfach umwerfend und eigentlich Breakdance, aber das ist ja eh klar. "Nematod" klingt wie eine trocken reduzierte Flat Eric Kakophonie, in der zig Synthbässe alle nur ihrem eigenen Tempo folgen und sich dabei den Funkball immer gegenseitig zuschustern. "Phase 1" ist ein kurzes, darkes Monster mit der richtigen Menge Zerr und ist dabei einfach viel zu kurz. Bitte als Loop und dann einen ganzen Abend. "Robomelo" schließlich lässt sich nicht zweimal sagen, dass es eckig die Hüften schwingen soll, weil das die Streicher so sehr mögen und überhaupt gehen Parties in England ja immer ein bisschen schneller vorbei und unter Putzlicht dreht dieser Track brav seine stolzen Kreise. Du bist wunderschön. Die beste SCSI 12" seit langem.
www.scsi-av.co.uk/
THADDI ••••

DJS COLLAPSE - JAWFUNK [SOUNDSLIKE/011]
Ah, Mathew Herbert und Mouse On Mars als Dreamteam. Was soll das nur werden. Und, Überraschung, es ist Funk. Jedenfalls der Titeltrack, sagt er ja auch, rotzt und schreddert mit grabenden Basslines und einem Slowmotionsamplewirbel, der klingt als wäre den Kids ständig noch ein alberneres Ding eingefallen und man hätte es nur im Zaum halten können in dem man das Tempo ordentlich runterschaubt und die Funksau raushängen lässt. Die Rückseite tapst ähnlich strange und mit vielen Bluessounds (oder ähnlich altes Zeug) herum, bis auch der letzte Fussel in Bewegung ist, könnte aber auch genausogut eine Art Parallelweltska sein. Verwirrend und mit Sicherheit etwas von dem man mehr hören sollte.
www.magicandaccident.com
BLEED •••••

CULTURAL RE-EVOLUTION EP [TAKEOVER RECORDS]
Auf dem Belfaster Label kommen hier 4 Tracks die für eine skurrile eigenwillige Art von Funk kämpfen, der schon ihre "New Twists" EP ausgezeichnet hat. Slammend mit eigenwillig klaren Basslines, snappenden Beats und ausgelassen wildernden Samples, entwickeln sie einen Stil der sich weder auf die Bass-Posses, noch auf Houseretro, noch auf irgendwas dieser Art festnageln lassen kann, aber dennoch auf jedem Floor rockt, und das auf 4 extrem coolen Tracks die alle Hits sind. Killer.
www.thetakeover.co.uk
BLEED •••••

SECONDO - IT`S OK, I`VE UNDERSTOOD [DRECK RECORDS/004]
Schon vier! Das Label bleibt unermüdlich und kickt hier mal wieder einen dieser unglaublich zerhackten Discotracks mit leichten Popnuancen raus, der in einem Gewitter aus Stakkatosamples mehr denn jeh die Clubs rocken wird. Auf der Rückseite für alle die glauben dass Secondos Methode nicht nur auf dem Dancefloor funktionieren sollte, sondern auch in den ruhigeren Momenten ein paar Minifragmente in ratternden Stakkatos perfekt kommen, ein Track der so sweet und deep ist, dass man ihn am liebsten zum Soundtrack ganzer Tage machen würde. Irgendwie wird Secondo von Release zu Release musikalischer und es ist das Gegenteil von schlimm.
www.dreck-records.com
BLEED •••••

HIPHOP

● = NEIN / ●●●●● = JA

7 HEADS ARE BETTER THAN 1 [7HEADS]
Der erste Teil einer geplanten Samplerreihe des in Brooklyn angesiedelten Label 7Heads nennt sich "Edge Ups in South Africa". Versammelt sind lauter gute sogenannte Underground Aktivisten wie El Da Sensei, J-Live, Audessey von Mass Influence, Djinji Brown, Asheru, Ritchy Pitch und viele mehr. Die Herangehensweise ist wie die Stücke, die es bisher meist nur auf 12" gab, sehr nett, und man merkt, dass sie sich Mühe gegeben haben, einzigartige und unterschiedliche Stücke auszusuchen.
CAYND ••••

BLACK EYED PEAS - ELEPHUNK [A&M RECORDS/ POLYDOR]
Inzwischen sind die Black Eyed Peas nicht mehr zu dritt, sondern haben Zuwachs von einer neuen Sängerin und Rapperin bekommen. Sie nennt sich Fergie und frischt den Sound definitiv auf, ziemlich funky und lebendig ist das mittlerweile dritte Album geworden. Genau die richtige Menge Pop, um nicht zu glatt, und genau die richtige Menge HipHop, um nicht zu platt zu sein. Ein gelungenes Poprapalbum.
CAYND ••••

THE ALCHEMIST PRESENTS - THE CUTTING ROOM FLOOR [ALC RECORDS]
"The 1st Infantry Mixtape" nennt sich diese von The Alchemist zusammengefügte Mix-CD, auf der lauter Tracks im korrekten Mobb Deep Style sind. Zu hören gibt es neben vielen Stücken von Havoc und Prodigy, MOP, Lil Dap etc. auch einen coolen Dilated Peoples Track. Der tendenziell düstere und kompromisslose Ich-hau-dir-auf-die-Fresse-Vibe ist auf jeden Fall wie immer sehr symphatisch.
CAYND ••••

LABTEKWON - HUSTLAZ GUIDE TO THE UNIVERSE [ANKH BA RECORDS]
Wie man am Titel erkennen kann, ist dieses Album von Labtekwon an den Roman von Douglas Adams angelehnt und versucht sich im spacigem Abheben, was teilweise gelingt und ganz cool klingt. Amüsant sind die Skits, z.B. das, in dem Labtekwon beim Burger holen einen Typen trifft, der ihm an den Kopf wirft, zu abstrakt und zu wenig verständlich zu sein. Ansonsten sind die Beats wie die Raps wenig effektvoll, eher roh und dumpf, ab und an gibt's Gesang und Labtekwon übt sich in abseitig wirkenden Betrachtungen seiner Welt. Hat was und ist verständlich.
CAYND ••••

DJ CRAZE - RUGGED RADIO SATURDAY [AUDIO RESEARCH]
Audio Research aus Montreal arbeiten seit ihrer Gründung mit Minimalbudget 1997 wirklich bodennah und bringen vergleichsweise wenige, dafür aber sehr dichte Platten raus. Auf ihrer ersten CD, bisher waren alle Releases 12"s, mixt sich DJ Craze durch ihren Backkatalog und bringt allerlei korrekte Perlen hervor, und dass der Mix flüssig ist, bedingt sich ja fast von selber. Die Tracks kommen von Ill Bill von Non Phixion, Obscure Disorder, DJ Serious, Theo3, D-Shade, Dave One, A-Trak und vielen mehr, einige Stücke sind exklusiv. Sinnvollster Sampler des Monats.
CAYND •••••

OZ - THE SOUNDTRACK [AVATAR RECORDS]
OZ ist eine Kurzform für Asphalt und der Name einer "kontroversen HBO TV-Serie", die sich um Gefängnisleben dreht. Auf dem Soundtrack hört man Pharaohe Monch, Styles, Jadakiss, Cypress Hill, Wu-Tang, Kurupt, Snoop Dogg, Master P. und eine Menge mehr aus der Liga, die meisten Stücke sind bereits veröffentlicht, das "OZ Theme 2000" ist von Kool G Rap, Lord Jamar und Talib Kweli. Wahrscheinlich besser, wenn man die Serie mal gesehen hat.
www.hbo.com/oz
CAYND •••

SÜDLICHTER - BACKYARTS [BACKYARTS/ TOXIC WATER]
Eine Compilation aus dem Schwarzwald, auf der man zwar keinen Süddeutschen Dialekt hört, dafür aber neben ein paar reflektierten MCs mit charmant melancholischen Beats auch einige pubertierende frustierte Rapper, bei denen man ganz froh ist, dass die Jugend Rap als Kanal entdeckt hat und da weitgehend unter sich bleibt. Andere Stücke sind in der deutschen Dichterdeepness beflissen kritisierend und wiedergebend, auch ganz gut gerappt, und irgendwie sind alle Texte vermutlich ehrlich, was schon mal positiv ist. Man hätte sich aber auch einiges sparen können. Die Musik ist im Gegensatz zu vielen anderen heimischen Produktionen wenig abgekupfert und ganz cool. Die Compilation wurde in Eigenregie produziert und vertrieben. *www.backyarts.de*
CAYND •••

BABY BLAK - ONCE U GO BLAK [BBE/RAPSTER]
Ein ziemlich einfalls- bzw geschmackloses Cover, man sieht einen glänzenden schwarzen Frauenhintern mit zwei darauf krallenden Händen mit roten Fingernägeln. So schlecht wie das Cover ist diese Baby Blaks erste Platte aber nicht, es gibt einfühlsam solide und einfallsreiche Beats und Baby Blak, der aus Philadelphia kommt und schon so hier und da Gastrapauftritte hatte und zusammen mit Mr. Lish ILL Advised war, zieht das Album als Art Autobiographie auf, schneidet mehrere Themen an und hat eine sehr angenehme Stimme und Rapweise.
CAYND ••••

PMD - THE AWAKENING [BOONDOX RECORDS/ SOLID RECORDS]
PMD, zusammen mit Erick Sermon als EPMD bekannt, ist ja schon einige Weile im Rapbusiness und auch auf seinem dritten Soloalbum rappt er präzise auf massiven und eingängigen Beats von DJ Honda, Pete Rock, Kutmasta Kurt etc. Ein paar Tracks scheinen noch aus dem letzten Jahr zu sein. Trotz PMDs fortgeschrittenem Alter denkt man bei der Platte nicht, dass er lieber in Rente gehen sollte. Bald gibt es dann auch ein neues EPMD Album namens "We mean business".
CAYND ••••

BEGINNER [BUBACK]
Das neue Beginner-Album ist da. Das Absolute haben sie sich mittlerweile geschenkt, und einen Albumtitel bis jetzt auch noch. Was sie sich nicht geschenkt haben, ist den Spaß, das Promotape ihres Albums in ein leicht derilierendes Hörspiel zu verwandeln. "Wegen Internet", wie die durch Delays und Pitchshifter gejagten Stimmen der drei immer wieder anmerken. Tatsächlich hat man damit wahrscheinlich ein komplett anderes Album in der Hand, als das, das später dann im Laden stehen wird. Die einzelnen Songs werden zu kurzen Snippets zwischen den klamaukigen Kommentaren, die die beiden zu ihnen machen. Das, was man ohne Ablenkung hören kann, ist allerdings der Quality-Shit, den man sich von den Beginnern erhofft hatte. Die drei bleiben am Ball, was sie auch nicht müde werden zu betonen, und dürften damit wieder Anwärter auf das beste deutsche Hiphop-Album des Jahres sein. Und als quäkiges Hörspiel hat es auf einer langen, öden Autofahrt auch seine unterhaltsamen Reize.
SVEN.VT •••••

CANIBUS - RIP THE JACKER [CNR RECORDS/ EDEL]
Canibus ist für zwei Dinge bekannt: seinen Battle mit LL Cool J, der ihm Ruhm brachte und seine Debut-Album Zusammenarbeit mit Wyclef Jean, die zeigte, dass ein herausragender MC auf schlechten Beats nicht viel taugt. Nun, sein neues Album "Rip the Jacker" ist da von anderem Kaliber. Diesmal für die Produktion zuständig: Stoupe the Enemy of Mankind von Jedi Mind Tricks. Die Beats sind nicht ganz so düster wie noch bei JMT, aber ebenso samplelastig. Nice. Canibus Styles sind auch nicht zu beanstanden. Gute Platte sag' ich.

JANK ••••

JEDI MIND TRICKS - VISIONS OF GHANDI [CNR RECORDS/EDEL]
Jedi Mind Tricks mal wieder dezent cinematografisch und düster bis böse auf voller Albumlänge. Die Vorliebe für Klassik in Form von dramatischen Streichersounds wird auf dieser Platte durch ein bisschen Lateinamerikanischen Flavor ergänzt. Ansonsten rappt Vinnie Paz gewohnt hektisch, gerne mal darüber, dass sie ziemlich ruff und unschwul sind, und als Gäste sind Non Phixion, Kool G Rap und noch ein paar andere dabei. Solange man das Album nicht auf voller Länge und aufmerksam anhören muss, ist es ganz ok, einige Beats sind auf jeden Fall gelungen.
CAYND ••••

JOE BUDDEN - JOE BUDDEN [DEF JAM]
Der Mann der Stunde heißt Joe Budden, kommt aus Jersey City und hat seinen Fame über Mixtapes aufgebaut. JB erfindet HipHop nicht neu, aber liefert eine souveräne State of the Art Produktion. Pumpende Beats und ruhige Nummern über die über die er seine Lyrics energisch performt. Referenzen werden explizit gemacht und diese sind weitestgehend New York. Eben wie seine Flows und Inhalte. Die Beats aber kommen immer wieder mit dem West-Coast Pump. Schönes Album, dass man so durchhören kann und das ihm einen Platz ganz oben auf der Nahrungskette schafft.
JANK ••••

EXPLICIT LYRICS FROM ESPANA VOL. 1 [GALILEO MCS]
Nette Idee, mal was für die Länderverständigung zu machen, und einen spanischen HipHop Sampler in Deutschland rauszubringen. Ist aber für Spanier bestimmt interessanter als für nicht spanischsprechende Rapfans, denn man hat das Gefühl, die Sprache verstehen zu müssen, um der Musik was abgewinnen zu können. Die meisten Stücke glänzen nämlich nicht unbedingt durch ein cooles Zusammenspiel von Lyrics und Beats oder sowas wie Flow, sondern klingen trotz der ungewöhnlichen Samples ab und etwas plump. Könnte auch sein, dass die Auswahl der Leute auf dem Sampler nicht gerade repräsentativ ist. Aber auf jeden Fall ganz nett, um mal zu sehen, was da so geht.
CAYND •••

FIVE DEEZ - KINYNASTI [K7]
Genauso wenig wie man behaupten kann, Five Deez hätten einen Standard Sound, kann man feststellen, dass man die Crew aus Cincinatti um MC und Produzent Fat Jon wegen ihrer Rapweise schätzt. Dass man ihrer Musik was abgewinnen kann, liegt wohl vor allem an den spacigen Beats, meistens ziemlich warm und trotzdem dick, und der Tatsache, dass sie sich in kein HipHopDogma zwängen lassen, sondern ein bisschen rumexperimentieren und z.B. gerne mal Uptempo Tracks machen. Daher ist das keine Platte für Rappuristen, sondern mehr für Leute, die eher ungewöhnliche HipHopMusik schätzen.
CAYND ••••

JEL - THE MEAT & OIL EP [MUSH]
Jel ist etwas übereifrig, oder? LP nach LP, jetzt kommt auch noch diese 4-Track Maxi raus - wie macht der das? Vor allem kann von Qualitätsverlust keine Rede sein: die 4 wie immer instrumentalen Stücke beschreiben einen ganz eigenen funky, Psychedelic-Hop, den man so noch nicht gehört hat. Und trotz all der Noise-Elemente und rhythmischen Stolpersteine, die er dabei verwendet, bemüht er dabei nie das Klischée 'Böse', sondern schiebt uns netter Weise auch noch ein paar hübsche Melodien unter. Etwas teuer aber großartig und Pflichtkauf!
MEYER •••••

DEFARI - ON THE CORNER [NOCTURNE]
Defari kommt aus L.A. und ist MC und Lehrer, was man kaum glauben würde, wenn man nur seine jetzigen Lyrics hört. 1999 gab es sein großes Debutalbum "Focused Daily", und das hier ist seine zweite Platte, die von den Beats her etwas cleaner und großräumiger wirkt. Produziert hat hauptsächlich Evidence von Dilated Peoples und ein paar Alkoholiks und irgendwie sind alle Beats ganz cool protzig. Gerappt wird über so ziemlich alles von der Stadt über Frauen und Alkohol bis logischerweise zu Rap. Schnörkelloses Album, allerdings hätte er sich die Tracks, in denen es nur ums Saufen und sich darüber beschwerende "Bitches" geht genauso wie das Liebeslied auch sparen können, wirkt etwas formelhaft und nachher gibt's dann auch eine Hommage an die Älteren. Ein bounciger Rundumschlag.
CAYND ••••

INSIGHT - THE MAYSUN PROJECT [ON THE CORNER/ NOCTURNE]
Insight ist DIY-MC aus Boston und hat sein zweites Album selber produziert und auch in Eigenarbeit berappt. In den vermutlich nicht ohne Grund auf Französisch verfassten Linernotes kann man nachlesen, dass das Maysun Project ein adaptiertes Projekt von ihm und seinem Partner Dagha ist, das sich gegen die Praxis des menschenfeindlichen Kapitalismus der USA richtet und HipHop dabei als Ausdrucksmittel verwendet. Dementsprechend werden auch in den Lyrics keine stumpfsinnigen Representgesten durch die Gegend gewirbelt, vielmehr klingt es gebildet und überdacht.
CAYND ••••

PEOPLE UNDER THE STAIRS - ...OR STAY TUNED [PUTS/ OM RECORDS]
"'...Or stayed tuned' is guaranteed to take you back to the soulful hip hop days you've missed", steht auf dem Cover. Und auch auf ihrer mittlerweile vierten LP rappen die beiden Symphatiekanonen Double K und Thes One aus Los Angeles harmonisch und smooth über ein sehr sweetes Themenspektrum, und haben ihre Beats mit warmen Bassläufen, teilweise wohlbekannten aber immer netten Samples und einem angenehm analogen und wohligem Vibe versehen. Mit Nostalgie hat das nicht viel zu tun, die beiden sehen HipHop einfach als positive Musik und direkte Lebensweise. Definitiv eine der angenehmsten Platten des Monats.
www.peopleunderthestairs.com
CAYND •••••

MC LYTE - DA UNDERGROUND HEAT VOL. 1 [SGI/CMM]
Das Album wird von Jamie Foxx gehostet, weil bei ihm wohl die Tracks aufgenommen wurden, und MC Lyte unterschlägt uns nicht, dass dieses Album in vier Tagen entstanden ist. Nachdem sie erzählt hat, für wen sie so alles rappt, checkt sie ihre Mailbox und rappt dann auf zum Teil etwas uninspiriert abklatschigen Beats von Maad Phunk. Natürlich hat MC Lyte noch immer eine cool angerauhte Stimme, aber als sie noch nicht versucht hat, z.B. sexy Songs und Schnulzen zu machen, sondern unverblümt straight war, war sie definitiv liebenswerter. Hier wirken die frontenderen Lyrics irgendwie etwas konzipiert.
CAYND •••

CAVEMEN SPEAK - WOODEN CAST [SHADOWANIMALS]
Es ist erstaunlich, was für eine Bandbreite das Duo Cavemen Speak da auf 11 Tracks demonstriert: zwischen hübsch verträumten Stücken mit perlenden Pianoakkorden, düster-verrauschtem Minimalismus, eingeflochtenen tricky Breakbeats in Drum'n Bass-Tempo, Electronica-Anleihen, Jazz-Elementen und fernöstlichen Sounds findet man hier so ziemlich alles in bester Qualität, was man vom Leftfield-HipHop der letzten Jahre kennt. Und mehr! Schöne Überraschung!
MEYER •••••

LOUIS LOGIC - SIN-A-MATIC [SOLID RECORDS]
Louis Logic war auf einem College und das ist nicht ohne Spuren an ihm vorbeigegangen. Er hat einen eher etwas eigenartigen Humor, und die Texte drehen sich um primitivere Beschäftigungen und darum, dass er meint, der Beste zu sein, was aber nicht souverän rüberkommt, vor allem weil er eine eher unangenehme Rapart hat. Die Musik passt zu dem ziemlich krustygen Style und ist ziemlich hibbelig. Nicht gerade ein Paradebeispiel für coolen Underground, eher ein Argument dagegen.
CAYND •••

FRENCH URBAN MUSIC [SONY]
Ein umfangreiche Selektion französischer urbaner Musik, also HipHop, RnB und Reggea. Und wie man ja weiß, haben die Franzosen es eh ganz gut drauf, massive Beats mit Funk und Flow zu droppen, und können daneben auch recht lässig in der Gegend rumsingen. Zu hören gibt es hier u.a. IAM, Busta Flex, Saian Supa Crew, Lady Laistee und viele mehr. Eine ganz gute Wahl, um eine Art Überblick über "french urban music" zu bekommen, wobei man sich fragt, weshalb man der CD keinen französischen Titel gegeben hat.
CAYND ••••

THE OFFBEATERS [SUBVERSIV REC.]
Eine CD mit 17 Tracks aus der Offbeaters Fundgrube, insgesamt sieben Artists sind zu hören, die alle eine eigene Vision von HipHop Musik haben. Einige Stücke erkunden die deutsche Sprache wortnachgehend oder in Assoziationsketten, andere sind fast rein instrumental und alle haben einen sehr dichten Vibe. Lohnenswerter Sampler, der über das Offbeat Network bestellt werden kann.
www.offbeat-network.com
CAYND ••••

RASCO - ESCAPE FROM ALCATRAZ [COUP D'ÉTAT]
Wer es schafft, aus Alcatraz zu flüchten, muss bekanntermaßen ganz schön raffiniert sein. Tja, ob Rasco das ist, sei mal dahingestellt, die Raps sind jedenfalls sehr explizit und die Beats ganz nett, der Hammer aber nun wirklich nicht. Es ist die dritte LP des Kaliforniers, gefeaturet ist u.a. auch sein Cali Agents Partner Planet Asia, zudem Chali2na, der gerade anscheinend Gastauftritte optimal findet, Reks, Casual uvm. Ziemlich einfach gemachte Platte, die einige gute Stücke hat, aber nicht wirklick spannend oder überraschend ist.
CAYND ••••

P.R. KANTATE - GÖRLI GÖRLI [V2]
Berlin hat einen neuen Sommerhit und der stammt von P.R. Kanatate und seinem Produzenten Robert Ohm. Oder eigentlich viel mehr von Sophia George, die bereits 85 mit "Girlie Girlie" einen Hit hatte. "Görli Görli" besingt Kreuzbergs unwiderstehlichen Görlitzer Park und das dermaßen trashig unterhaltend, dass Berlins Radiostationen das Ding bereits vor VÖ so oft spielten, dass die Single allein über Airplay trendchartete. Ob der Rest der Republik mitflasht, bleibt abzuwarten und das Kantes boomende Karriere nicht aufs Covern beschränkt bleibt, ist zu hoffen. Sehr schön der calipsomäßige Krutschremix. Und Berlins Oldschooler Rebel One ist auf "Günther" souverän gefeatured. Berliner Schnauze rules! Big up dat boy Kantate.
JANK ••••

PREFUSE 73 - EXTINGUISHED: OUTTAKES [WARP]
Das sind übrig gebliebene Schnipsel von Prefuse73s Album 'One Word Extinguisher', für das es anscheinend so viel exzellentes Material gab, dass Warp glatt nochmal 23 Stücke in 38 Minuten Spielzeit rausbringen will, zumal die Platte sich wohl ganz gut verkauft hat. Klingt tatsächlich ab und zu etwas aussortiert, es lohnt sich eher, das richtige Album zu kaufen und auf die angekündigten großartigen Kollaborationen von Prefuse mit dem Rest der gut verkaufenden Rapwelt zu warten. Wer weiß, wozu man nächsten Sommer in europäischen HipHop-Club so tanzt. Es könnten zerchoppte Minirapstücke auf uns zuzukommen. Wir sind gespannt.
CAYND ••••

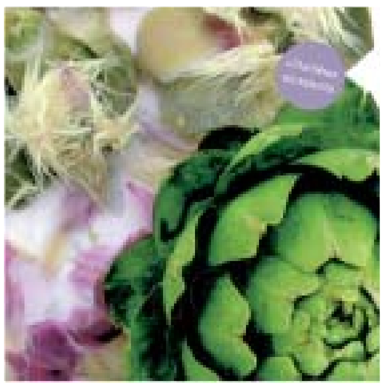
BUCH

SLEEK - PRIVATE ? PUBLIC
Ganz schön glatt sieht das aus, das Cover der No. 2 von "sleek": ein Model im Hausmädchen-Latex-Kostüm, Maske auf dem Kopf, alles auf Glanzpapier und darüber der Titel: "private ? public". Da könnte man ja schon mit sanftem Schrecken an ein Lifestyle-Blatt der Neuberliner Art denken. Tatsächlich entpuppt sich "sleek" aber als ein diesseits der konformen Schnittmuster arbeitendes, bildverliebtes, kunstlastiges und themenorientiertes Magazin: lesen und anschauen hilft. Selbst bei den Features, die in diesem Rahmen erst mal konform und erwartbar klingen (Nan-Goldin-Fotostrecke, Elizabeth-Peyton-Bilder, Fotos von einer Pornodarstellerin als "familiar girl from next door"), ist die Auswahl spezifisch und ein kleiner eigener Dreh dabei. Richtig gut und wohl kaum erwartbar dann eine Fotostrecke über ein Arbeiterstrandbad, in dem Leute wie in Puppenhäuschen in lieblich eingerichteten, demonstrativ "privaten" Kästen aus drei Wänden sitzen, die nach vorne fürs Publikum offen sind. Im ganzen Heft geht es, wie das Konzept von "sleek" es will, sehr bild-dominiert zu, glücklicherweise ohne den sonst magazintypischen Blindtext und nur durch sachliche, saubere kleine Textblöcke ergänzt. "sleek", das Magazin, das sich offensichtlich gern in Latex-Kostümen versteckt, erweist sich dabei letztlich vor allem als Kunstmagazin: Gefeatured werden Entwürfe von den Foreign Office Architects, Fotos, die Santiago Sierras Performances dokumentieren, ein Interview mit Luc Tuymans usw. Popkulturelles gibt es da nur in therapeutischen, dafür aber schönen Dosen: ein Interview und eine Fotostrecke mit Taryn Manning (8 mile, Boomkat), die in Ringelsocken und Löcher-T-Shirt vor einem Pool post und ihr Einhorn-Tatoo auf dem linken Ellbogen zeigt. Ab da ist man endgültig gewonnen und auch von der Mode(kunst)fotografie, die manchmal doch arg angestrengt wirkt, nicht mehr zu irritieren. Ein Kunstmagazin im Hausmädchenköstüm - wieso eigentlich nicht? 9,50 Euro
ekmag.de
TOK ••••

BELIO [MGZ] - THE URBAN ISSUE
BELIO ist ein vierteljährlich erscheinendes Kunst/Design und Graffitti Magazin mit Wohnsitz in Madrid. Seit der Ausgabe 011: The Urban Issue spricht es nun spanisch und englisch und reist für ein paar Euro in die ganze Welt. Der Rahmen fällt schon mal gut auf: Belio ist nahezu DinA5 quadratisch, hält sich aus festem Papier zusammen und lässt sich hochaufgelöst bedrucken, was auch nicht unwichtig für sein Konzept ist: Das urbane Belio rückt die eher klassische Seitenaufteilung 'Text mit Bild' an die Ränder des Magazins. In seinem Mittelteil zeigt es ähnlich wie Bildbände oder wie pdf-Design-Mags aus dem Netz experimentelle visuelle Arbeiten verschiedener Writer - und das eben nicht nur auf Modestreckenlänge, sondern auf einer Ausstellungsfläche mit etwa 50 Seiten. Eingefasst wird das durch Features über Künstler und Arbeiten mit Bezug zu Städten und ihren Verbindungslinien: z.B. Aktivismus und Galerie-Bezug verschiedener Street Artists (EKO, Space Invaders, Alexone), das soziale System Untergrund-Bahn (Raul Belinchons) oder die Verbindung von Grafik und Graffitti im Einzug der Elektronik (Nui Graff'n Graph). Die Texte sind auch für noch nicht Szene Integrierte und Infizierte gut lesbar und sprechen dennoch relevante Fragen an. Geschickt im Magazin-Aufbau: Die Texte der ersten 50 Seiten sind in spanisch (bis auf das 'Hello World'-Editorial) verfasst und werden erst auf den letzten 20 in Englisch wiederholt und mit neuen Bildern gestufft. So blättert man immer wieder zurück- und vor, blickt auf das dazwischen und lernt nebenbei ein paar Worte Spanisch. In Deutschland kommt das Issue gleich als Bundle mit "Belio:CD:War" einer Mix Compilation mit 15 Tracks aka fünf Acts mal drei Tracks, wobei jeweils ein Track die zwei eines anderen

neuton

BPitch Control
Sascha Funke
Bravo
2xLP
„Bravo" präsentiert musikalisch einen „State of the Art" des Künstlers.
Es glänzt durch eine weniger konzeptionelle Herangehensweise, auch wenn das Motto „Bravo" seit 2 Jahren steht.
Eine Platte, die durch transparente Gefühlsübermittlung, gewürzt mit reichlich Zitaten und einer feinen Nase für Pop, bei dem Hörer mit der Geste des Besinnens und Abwartens eine süßschmerzliche Erinnerung und Sehnsucht freisetzt.
Sehr, sehr grosse Platte.



Playhouse
Ricardo Villalobos
Alcachofa
3xLP
»ALCACHOFA« ein Album, das sich, wie sein Namensvetter - die gemeine Artischocke - aus verschiedenen Schichten zusammensetzt: Wenn man die gummiartigen Blätter entfernt, zeigt sich ein süßes, breiiges Innenleben, gekrönt von einem Heiligenschein aus Dornen.
Dies ist kein gewöhnlicher Techno, sondern ein biologisches Experiment, eine Petrischale voll persönlicher Begeisterung und gemurmelten Verdammungen, eine Morphologie mit Salz und Schotter, wundgeriebener Stimmen und Tönen.
In Gummi verpackt, grün und f eischig, klingt die Welt jetzt ganz anders.

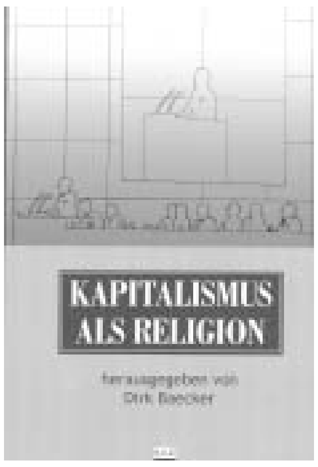
Mofa Schallplatten
Various Artists
Electric Pop #2
2xCD
Nachdem Kritiker und Electro-Pop Enthusiasten gleichermaßen das Sammelwerk Electric Pop würdigten, folgt nun die clashige Fortsetzung.
E-Pop 2 lässt erstaunlich oft Gitarren verlauten! Neben 4 brandneuen Stücken von Monosurround, Kid Vicious und Solar, finden sich sagenhaft gute Stücke von Swayzak, Playgroup, Crossover, Tutto Matto und Codec & Flexor auf dieser Compilation zusammen.
Schrägt und rockt viel!!!

Resopal Schallware
Jackmate
The Prodigal Son
2xLP
Mühelos gelingt Jackmate alias Soulphiction, der bereits mit Platten auf Perlon, Pokerflat und reibstoff, sowie Remixen für International Pony seine musikalische Spannbreite unterstrich, mit seinem neuen Longplayer ein Brückenschlag zwischen Chicago beeinflusstem House, deepem Minimalismus und reduzierter Elektronik.
Wir jacken und warten auf die Clubtour im Herbst...

neuton * medien-vertrieb-gmbh * goethering 52-54 * 63067 offenbach am main * germany
fon +49 69 82 97 44 0 * fax +49 69 82 97 44 50 * email info@neuton.com * www.neuton.com

Acts remixed. Klingt kompliziert, kompiliert sich aber sehr gut. Beziehen geht über Ant-Zen (www.ant-zen.com) oder auch über Possible Music (www.possiblemusic.de/), wo im Spätsommer auch schon die nombre 12 wartet: Behind the wheel. 8 Euro *iomagazine.com*
KI ••••

GAME FACE - KULTURELLES COMPUTER- UND VIDEOSPIELE ENTWICKLERMAGAZIN [ERSTAUSGABE, SUCT]
Neue Spielezeitschriften braucht das Land und zwar dringend. Zwar rauscht monatlich eine Unzahl an Publikationen durch den Blätterwald, deren Kauf wird aber schon allein aufgrund der Coverartworks beim auf den Tresen legen im Tabakladen zu einer eher peinlichen Angelegenheit. Und: Außen pfui, innen pfui. Neben einem U21-Sprachduktus und einem scheinbar obligatorischen Einverstandensein heißt Schreiben über Spiele meist nur, die kulturellen Artefakte in ein Zahlenraster zu quetschen, um anschließend deren Qualität in einer Summe von xy aus 100 möglichen Punkten zu feiern, bei der sogar noch die Telefonhotline des Herstellers mit in die Bewertung einfließen kann (z.B. bei der Quantifizierungsmafia „Computer Bild"). Selbst ansonsten lobenswerte Popkulturpostillen wie die „Intro", die gerade aufgrund ihrer spieletechnischen Außenbahn Potential zum Arschtritt hätten, geben sich überraschend unkritisch (sorry folks!). Ähnlich wie der englischsprachige Primus „The Edge" versucht Game Face aus Berlin dagegen, sich von Seiten der Entwickler dem Phänomen zu nähern und - so zumindest der Anspruch - auch den langsam beginnenden akademischen Diskurs zu befruchten. Die Erstausgabe ist ein noch relativ zusammengewürfeltes Sammelsurium aus Grußworten, Kolumnen, Interviews, Tech Talk, Rezis und Reportagen. Wir freuen uns über ein Treffen mit alten Bekannten wie Machinima-Don Hugh Hancock. Hans-Dampf-in-allen-Gassen Konrad Lischka, ist natürlich auch wieder dabei. Das hektische Layout tut seinen Teil zum wuseligen Gesamteindruck hinzu, so dass die interessanten Texte vielleicht erst beim dritten Durchblättern auffallen. Wohin der Weg gehen soll, scheint noch nicht wirklich klar, aber das sei beim Debüt noch alles verziehen und soll deshalb auch nicht im Detail kritisiert werden. Insgesamt eine wichtige Initiative und das erste deutsche Spieleblatt, bei dem nicht schon vor dem Kauf ganz klar ist, was sich zwischen den Seiten verbirgt - und das ist schon verdammt viel wert. 4,95 Euro
e-face.de
BUB •••-••••



DIRK BAECKER (HRSG.) - KAPITALISMUS ALS RELIGION [KADMOS]
Nach dem Sammelband "Archäologie der Arbeit" widmet sich der kleine, aber feine Kulturverlag Kadmos wieder einem unmittelbar einleuchtenden und doch im allgemeinen marginalisierten Thema. "Kapitalismus als Religion", großartiger Titel, wichtiger Gegenstand, versammelt rund um Walter Benjamins gleichnamiges Fragment Beiträge, die dem Verhältnis von Religion und Kapitalismus auf den Grund gehen. Unter anderem stellt Priddat Götterkonterfeis als frühe Ornamentik der Geldscheine vor, die vor den heutigen Supersondermenschen die frühen Geldscheine zierten; Uwe Steiner widmet sich einer konzentrierten Benjamin-Spurensuche, die Priddat dann später in einem zweiten Beitrag bis tief zu Marx weiterführen wird; Joachim von Soosten kreuzt dagegen den "Schwarzen Freitag" und die Symbolik der Erlösung und auch der Kommunismus als Religion kommt mit seinem utopischen Bezug und der Hilfe von Mikhail Ryklin nicht zu kurz. Und während Medientheoretiker Norbert Bolz den Kapitalismus zu einer Erfindung der Theologen macht, offenbart der Literaturwissenschaftler Anselm Haverkamp tief unter einem Reichtum von Anspielungen verborgen "medientheoretisch" so was wie eine strukturelle Nähe von "Geld und Geist", indem er das Medium des Geldes als Technik einer Substitution zeigt, die persönlichen Element des Wertes abstrahiert und in diesem Zug der Abstraktion jener göttlichen Unbegrifflichkeit nahe kommt. - Ab und an irritiert einen an diesem Buch der leicht eurozentristische Zug, mit dem Sprechen über "Religion" sich dann doch nur auf die christliche Religion zu beziehen. Diesen Zug hätte man durch einen kurzen Hinweis elegant vermeiden können. Sicher ist diese Tendenz zwar bereits in Benjamins Fragment angelegt, gerade wenn man allerdings die "Schuld" zum Ausgangspunkt des eigenen Ansatzes wählt, wie Werner Hamacher das tut, sollte man Walter hin, Benjamin her, markieren, dass eben diese Begriffe zutiefst christliche sind und nicht für das Religiöse im allgemeinen stehen. Tatsächlich spielt Schuld in der jüdischen Religion oder auch im Islam nur eine marginale Rolle, weil diese eine angeborene, kollektive Verstrickung (Erbsünde) in "Schuld" nicht kennen. Auch wenn im 21. Jahrhundert das Wissen um die eigenen Grenzen ein Gebot der globalen Höflichkeit sein sollte, schmälert das natürlich nicht unbedingt den Gehalt der Thesen. - Neugierig bleibt man nach diesen vielen und vielschichtigen Perspektiven dann noch darauf, warum und an welcher Stelle der Kapitalismus etwas anderes sein könnte als Religion. Wir freuen uns aus diesem Grund schon auf den nächsten Sammelband bei Kadmos. 22,50 ¤
www.kv-kadmos.com
MERCEDES ••••

ERNST, HEIDENREICH, HOLL - SUCHBILDER [KADMOS]
"Visuelle Kultur zwischen Algorithmen und Archiven" lautet der Untertitel dieses Buches herausgegeben von Wolfgang Ernst, Stefan Heidenreich und Ute Holl, ein Aufsatzsammelband, welcher der Frage nachspürt, wie sich das verändert, was wir als Sichtbares begreifen, wenn es auf das Digitale trifft. Tatsächlich kann man Bilder durch das Digitale anders adressieren - und es ist ein Verdienst dieses Buches, dass es nicht nur kulturwissenschaftliche, kunst- und filmgeschichtliche Herangehensweisen inspiriert von der Perspektive neuer digitaler Bedingungen vorstellt, sondern auch technologische Adressierungen integriert, mitten aus der Informatik sozusagen. Eine gelungene thematische Versammlung, mit Beiträgen des Dokumentarfilmers Harun Farocki, der in anderen Filmen dem ersten Filmmoment der Geschichte nachspürt, jenem Moment, den die Lyoner Brüder Lumière 1895 festgehalten haben, als sie Arbeiter und Arbeiterinnen filmten, die aus ihrer Fabrik strömen. Claus Pias verbindet eloquent quer durch Warburg, Wind und Kittlersche Ansätze Kunstgeschichte mit Computergeschichte; Lisa Parks spürt den Abbildungen von Massengräbern im Fernsehen, aufgenommen als Satellitenbilder, als pseudo-objektiven Bildern nach; Dirk Baecker fokussiert auf die Betrachtung des Bildes als inhärentem Bestandteil des Bildes selbst und die Klagenfurter Computerwissenschaftler Tusch und Böszormenyi stellen vor, wie in einem Videoindizierungsmodell die Segmentierung in einzelne Shots, Szenen oder Sequenzen mit physischer und semantischer Indizierung ineinander greift. Man merkt: Suchbilder versammelt Texte um Bilder, die viele verschiedene Perspektiven einnehmen und eröffnet damit eine Vielsichtigkeit auf Bilder, die einer figura serpentinata gleichkommt. 18,50¤
www.kv-kadmos.com
MERCEDES ••••

MICHEL FOUCAULT - DIE ANORMALEN [SUHRKAMP]
Kinder, das rockt. "Die Anormalen" zeichnet verschiedene Linien von dem nach, was zu verschiedenen Zeiten als "anormal" gegolten hat. Logisch, nicht? Und klar: das beispielreiche Abschreiten der Grenzen von Kriminalität, Sexualität und Krankheit bleibt bis heute faszinierend. Foucault zieht aus Geschichte und Gegenwart Beispiele und Blicke der Experten an die Oberfläche. Immer eher neugierig, nie verurteilend, verfolgt das Buch aufmerksam die Transformationen von Motiven durch die Zeit. Beispielsweise der Übergang von der Tarif-Beichte zur offenbarenden Rede: Wann hat man angefangen über Sexualität in der Beichte zu sprechen und warum musste man dabei so vorsichtig, so verklemmt vorgehen, welche Gefahr lauerte? Warum setzt die Gefahr der Masturbation und ihre Veranschaulichung in Museen etc. im 18. JH so viel vehementer ein als vorher? Die Vorlesung aus dem Jahr 1975 ist klug, unterhaltsam, eloquent, vorsichtig, extrem gut editiert und mit einem Kommentar bzw. einer Aktualisierung von Foucaults Quellen versehen worden, was einem wiederum sehr viel über die Arbeitsweise des Autors verrät. Eine spannende Lektüre in hervorragendem Stil, ein abgründiges Thema und also ein super Buch! 38¤
www.suhrkamp.de
MERCEDES ••••

PHILIPP SARASIN - GESCHICHTSWISSENSCHAFT UND DISKURSANALYSE [SUHRKAMP]
Philipp Sarasin lehrt an der Universität Zürich. Dort ist er allerdings nicht nur Professor für neuere Geschichte, sondern er öffnet das Fach auch "neueren", also poststrukturalistischen Ansätzen um Derrida, Foucault, Butler bis hin zu politischer Philosophie von Chantal Mouffe und Ernesto Laclau - und das ist, das muss man vielleicht dazuschreiben, für das doch eher strukturkonservative Fach Geschichte eine Leistung, vor der wir unser imaginäres Hütchen ziehen. Auch inhaltlich sind die acht Aufsätze, die in den letzten acht Jahren erschienen sind, interessant. Ob es um die kulturellen Hintergründe bzw. den Kontext des Taylorismus geht, jene Rationalisierung, die in den Arbeitsabläufen unserer Fabriken bis heute Spuren hinterlassen hat; ob er dem Begriff des "Körpers" nachspürt, jenem Begriff, der einerseits für uns als "unhintergehbar" gesetzt wird, dann aber doch, und seine historische Analyse bei Diderot oder den Hygienikern zeigt das, immer wieder anders, verschieden verstanden wird, beispielsweise nicht fest umrissen mit der Haut als Grenzmarkierung, sondern als morphender Bienenschwarm. Offensiv nimmt Sarasin theoretische Ansätze von Jacques Lacan bis Bruno Latour auf, um mit ihnen historische Fragen zu stellen - und tatsächlich erweist sich das als produktiv und extrem interessant. Diese Aufsätze zeigen, dass die "Postmoderne" eben nicht dazu führt, dass alles geht, wahllos wird und es keine Unterschiede mehr gibt. Sie zeigen an Stelle dessen, wie man an der Grenze zwischen Gegenstand und Theorie, zwischen den Wörtern und den Dingen rütteln kann und sich gleichzeitig für beide etwas tut. Und das liest man gern. ¤ 11 *www.suhrkamp.de*
MERCEDES ••••

TESTCARD #12 - LINKE MYTHEN [VENTI VERLAG]
Der Pop und die Linke, wahrlich ein heiß umkämpfter Sinnstiftungsschauplatz seit den seligen Tagen der 68er. Ob Kulturindustrie-Abgewatsche fürs Uni-Seminar oder Baukastentheorie für Subversiv-Nischen, einig war sich die Linke immer nur darin, wie unterschiedlich das Hobby des jeweils anderen zu bewerten sei. Theorie, Politik oder doch Kultur, mit ihrer 12. Ausgabe steht die neue testcard wieder mitten drin im Bermudadreieck der Missverständnisse, Mythen und Historisierungen. Der linke Mythos und seine Selbstthematisierung, diesmal geht ums Ganze: RAF, Rock und Revolution, Ton Steine Scherben, Black Panther, Reggae, Industrial, Irmgard Möler, 80er Revival, Bad Religion, Amerika, Globalisierung, Freies Radio, Linke Avantgarde, Ästhetisierung und Linkssein... Es ist einiges am linken Wegrand liegen geblieben, das heute als Treibgut subkultureller Diskurse wieder ins Spiel zu bringen ist. Ein Schwerpunkt der Ausgabe beschäftigt sich mit dem Popphänomen RAF, das mittlerweile in linker Mythenbildung wie boulevardeskem Kitsch untergekommen ist. Die teilweise unsäglich dämlichen Filme ("Baader") geben zumindest zu Protokoll, mit welch unterschiedlichen Ergebnissen die Sehnsucht nach Mythen zu befriedigen ist. Wie heiß das Thema nach wie vor auf den Fingern brennt, fällt nicht erst bei der Diskussion um eine geplante Ausstellung in den Berliner Kunstwerken ("Mythos RAF") auf. BRD-Geschichtsschreibung, Radical Chic oder doch linker Mythos mit den Weihen des musealen Betriebs, um eine linke Antwort wird noch gerungen. Die sehr unterschiedlichen Texte haben u.a. Jochen Bonz, Annibale Picicci, Olaf Karnik, Fabian Kettner, Felix Klopotek, Roger Behrens geschrieben, der großzügige (wenn auch nicht mehr ganz aktuelle) Serviceteil mit Buch- und Plattenrezensionen rät als willkommene Zugabe zur Anschaffung von unterhaltsam anregenden 300 Seiten. 14,50 Euro
www.testcard.de
SK •••••

BRÖCKER, MATHIAS & HAUß, ANDREAS: - FAKTEN, FÄLSCHUNGEN, UND DIE UNTERDRÜCKTEN BEWEISE DES 11.9. (INKL. 60 MINUTÜTIGER VCD-DOKUMENTARFILM VON DANIEL HOPSICKER: "DIE FLUGSCHULEN DER TERRORISTEN, DIE CIA UND DIE MAFIA") [ZWEITAUSENDEINS]
Bröcker is back! Nach der mehrfachen Auflage seines ersten Buches zu den Verschwörungstheorien des 11.9.2001 hat sich der ehemalige taz-Redakteur pünktlich zum zweiten Jahrestag mit dem Geschichtswissenschaftler Andreas Hauß alliiert, um zu demonstrieren, wie wenig wir von dem erfahren haben, wovon wir nie erfahren sollten, und wie viel es davon noch zu erfahren gibt. Wo das erste Buch gewissermaßen der Realitätsfindung schadete, gehen er und sein Co-Autor dieses Mal der These nach, die Wahrheit sei nicht nur das erste Opfer des neuen Anti-Terror-Krieges, sondern des 21. Jahrhunderts. Als Krankenpfleger, die sanft dem Patienten wieder auf die Beine helfen wollen, blicken sie auf der Suche nach den fehlenden Teilen des unstimmigen Puzzles namens 9-11 tief hinter die Kulissen der US-Regierungspropaganda und bringen die so genannten "elusiven Informationen", Meldungen, die nach ihrer Veröffentlichung verschwanden, ans Tageslicht. Wie im Vorgängerbuch wird mit offenen Karten gespielt. Alles, was sie an Quellen, Zitaten und Hinweisen ausfindig machen, ist nachschlag- und nachlesbar. Dem Leser bleibt dabei nur überlassen, ob die Behauptung, dass die eigentlichen Fährten des Terrors in das Zentrum der US-Macht führen, eines sei: nachvollziehbar.
14,90 Euro *itausendeins.de*
OLIVER ••••

THEO LIGTHART - TERMINATOR... [PASSAGEN]
Theo Ligtharts „Terminator ..." erzeugt von Anfang bis Ende den Eindruck von Ratlosigkeit. Leider. In den hundert Seiten umfassenden Mini-Essays geht es kaum darum, was die beiden Filme ausgelöst haben oder wo sie filmkritisch und -geschichtlich zu verorten sind. Die Einführung etwa wird über die Kritik des feuilletonistischen Vorurteils aufgezogen, das Fortsetzungen aburteilt - dabei ist nichts altbackener als die Denunziation der Altbackenheiten des Feuilletons. So grob „Terminator ..." mit der Rezeption der Filme umgeht, so sehr werden sämtliche filmischen Aspekte übergangen - Ligthart geht hauptsächlich von der Geschichte der Filme aus. Der Inhalt des Buches besteht darin, weitgehend unvermittelt Aspekte der Plots mit dem Neuen Testament, Texten Schellings, Fichtes oder Heideggers zusammen zubringen. Das liest sich so: „Skynets 'Bewusstsein' ermöglicht ihm ein Handeln, das frei von Zugriffen der Menschen ist. Diese Freiheit wird nicht nur bei Schelling, sondern auch in den beiden Filmen von James Cameron als Vermögen zum Bösen interpretiert." Es wird nie erklärt, warum Verbindung zwischen Film und Philosophie interessant sein soll, warum es gerade um diesen Film, diese Philosophien geht. In einer Kapitelüberschrift liegt sie wohl bloß im halbverunglückten Reim: „Schwarzenegger, Heidegger, Jesus Christus, John Connor". In dem Buch wird Material und Ideen zu kommentarlos und zu selbstverständlich nebeneinander gestellt, was zu einer nicht aufzubohrenden Unverständlichkeit führt. Terminator Punkt Punkt Punkt (warum diese Punkte im Titel?) ist ein unheimliches Buch. 14,90 ¤
www.passagen.at
AW •

JEAN-LUC GODARD - DAS GESAGTE KOMMT VOM GESEHENEN [GACHNANG & SPRINGER]
„Wie stehen sie im Gesamtkontext des Film?" - „Ich stehe ganz außerhalb." - In Bezug auf die Photographie gelang es erst Edward Ruscha und Andy Warhol, das Medium einer avantgardistischen Kritik zu unterziehen, im Film arbeitete niemand so insistierend daran wie Jean-Luc Godard. Kein blinder Fleck der Erzählkonvention, des Schnittrhythmus, der Starfigur sollte ausgespart bleiben, jeder heimliche Aspekt des Produktionsprozesses offen gelegt werden. Obwohl seine Filme keinem Format entsprachen, gelang es ihm über zehn Jahre hinweg kontinuierlich Kinofilme zu produzieren, sich einen notwendigen und gleichzeitig hemmenden Status der Unangreifbarkeit zu erarbeiten. Später war Godard unter den Bekannteren der einzige französische Regisseur, welcher aus den Ereignissen von 1968 die Konsequenz zog, das Distributionssystem des Kinos zu verlassen, und sich einem Medienkollektiv anschloss. Diese neuen Interviews, drei Gespräche von 2000 und 2001, sind tatsächlich ein Update seiner Anfang der Achtziger Jahre erschienenen „Einführung in eine wahre Geschichte des Kinos".Wie kaum jemand anders hebt Godard dabei das Gespräch als Ausgangspunkt, als primären Ort der Produktion hervor - nicht die einzelne Künstlerfigur. Die Redakteure der Cahiers du Cinéma und von L´Équipe funktionieren als Figuren der Übertragung, wie einst seine Kritiker-Gruppe aus den fünfziger Jahren mit Truffaut, Rivette, Rohmer, deren Umwertung des französischen und besonders des amerikanischen Films der Blueprint für die eigenen Filme war, und deren polemische Gespräche ganze Berufszweige zerstörte, etwa die des Doppelbelichtens. Es geht um die Notwendigkeit, dass die (Film)Kritik von ihrem Objekt handeln muss und nicht vom Kritiker. Es geht um die Herausforderung, tatsächlich von den Bildern auszugehen, wenn ein Thema bearbeitet wird. Godard etwa entwickelt sehr genau eine Idee, wie Fernsehübertragungen von Tennis-Matches anders zu filmen wären. 21,50 ¤ *www.gachnang-springer.com/*
AW •••••

BRAD KING, JOHN BORLAND - DUNGEONS & DREAMERS [OSBORNE]
Brad King und John Borland sind zwei altverdiente Online-Journalisten. Der eine schrieb für Wired News über digitales Entertainment, der andere für CNet. Letztes Jahr wurde King dann bei Wired gefeuert und dachte sich: Ein prima Anlass, mal ein Buch zu schreiben. Also setzte er sich mit Borland in die Kneipe, bestellte jede Menge Bier und legte damit den Grundstein für Dungeons and Dreamers "The Rise of Computer Game Culture from Geek to Chic". Des Thema "Computer Game Culture" ist natürlich schon oft beackert worden, weshalb sich die beiden auch gar nicht erst vorgenommen haben, ein Kompendium zu verfassen oder das Feld der Medientheorie um einen weiteren Abklatsch zu bereichern. Statt dessen tun Borland und King einfach das, was sie am besten können: Gute Geschichten erzählen. Für das Buch haben sie sich ein paar Fäden herausgesucht, denen sie detailliert folgen. Die Entwicklung der Ultima-Reihe aus Spiele-Klassikern wie Dungeons and Dragons, die Geburt der Spieleschmiede ID Soft mit ihren Klassikern Wolfenstein und Doom, der Übergang zu Online-Spielen und schließlich die Debatte um Gewalt in Computerspielen. All dies spinnen sie zusammen zu einer spannenden Geschichte, die ihren Protagonisten auf dem Fuße folgt. Eines der besten Bücher über Computerkultur dieses Jahres. 30 USD.
JANKO •••••

DIETMAR DATH - SIE IST WACH [IMPLEX]
Das knallt: "Sie ist wach. Über ein Mädchen, das hilft, schützt und rettet", liest man in brombeerfarbenen, klaren Schriftzügen, blättert sich durch blutorangentiefen Innenseiten und landet bei einer großen Kohlezeichnung von Buffy the Vampire Slayer, deren letzte Folgen gerade aktuell auf Pro7 laufen. Da kommt ein Buch über Buffy perfekt. Vorab: Das Buch, eingeleitet von Tom Holert, kann man auch lesen, wenn man Buffy nicht oder wenig mitgeschnitten hat. Vielleicht sogar vor allem dann, denn es ist quasi so etwas wie eine abschweifende Einleitung, die in ein Romanfragment übergeht. Bewaffnet mit Buffy macht Dath einen Ausflug in den kulturellen Horizont unserer Tage, streift Geschichten (Kafka, Philip K. Dick), Theorien (Adorno, Marx, Rorty) und Anekdoten und begleitet sie mit Hintergründen und Momenten aus der Serie. Nach und nach gleitet dieser Teil dann in Daths eigene Biografie über, zu Fremdsein in jugendlicher Welt und mündet dann mit Figuren aus dieser Welt in Fiktion. Man muss also etwas zu einigen Punkten sagen: darüber, dass sich dieses Buch zu lesen lohnt, weil man in ihm unglaublichen Sätzen begegnen kann; darüber, dass glasklar Position bezogen wird, auch gegen ein seltsames Einverständnis gegenüber "kritischer Kultur", das einem zu oft abnimmt, selber über Dinge zu urteilen; dann aber auch, dass es als Buch auseinanderfällt; dass man sich wünscht, die einzelnen Bereiche, vor allem Biographie und Roman, würden nicht nur analog neben Buffy und dem mit Buffy bewaffneten Blick auf Kultur herlaufen, sondern die kreuzen, ärgern und schärfer machen, also gemeiner werden, und eben nicht irgendwie ausfransen und langsam ausrollen und durch einige kleinere Texte von Barbara Kirchner zu Enden des Buches aufgefangen werden. Andererseits: Im Kampf darum, dass Kunst nicht immer nur in der Kunst gesucht werden muss, stehen wir natürlich Seit' an Seit' (oder wie das heißen könnte). Mehr denn jeh im Adorno Jahr. Klaro. 26 EUR
MERCEDES ••••-••

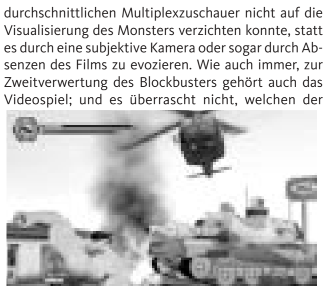
GIORGIO AGAMBEN - DIE KOMMENDE GEMEINSCHAFT [MERVE]
Kleine Denkstücke, in denen augenblicklich und punktgenau in die Tiefe abgetaucht wird, oft entlang von Agambens Steckenpferd, Sätzen mittleralterlicher Philosophie, was - keine Angst! - in kleinen Häppchen verabreicht extrem produktiv anmutet. In diesem Merve-Band hat der italienische Philosoph Agamben, der in den letzten Jahren zu den hippesten der politischen Philosophen zählte, alle seine Vorzüge zusammengebracht. Dabei entfalten sich kluge politische Überlegungen zum Massaker am Tiananmen-Platz, zur Wirkung der DIM Strumpfhose auf Walter Benjamin oder hochabstrakte philosophische Sprachspielereien über das So-Sein, so dass es Heidegger eine Freude, na zumindest eine Konkurrenz gewesen wäre. An was man auch immer bevorzugt hängen bleiben möchte: Es blitzt! 10,80¤
mercedes••••

GAMES

WARIO WORLD [GAME CUBE / NINTENDO]
Wenn es nach mir ginge, wäre der Stakkato-Rocker "Wario Ware" auf dem GBA vor zwei Monaten das Titelthema der De:Bug gewesen: Schon lange gab's beim Zocken nicht mehr so viel Grund zum Schmunzeln wie bei diesem durchaus selbstironischen Cut-Up-Kommentar zur eigenen Spielehistorie, der zudem noch ideal als Häppchen für zwischendurch funktioniert. Mit Wario World schickt Nintendo des Klempners Alter Ego nun erstmals in einem Heimkonsolen-Titel ins Rennen, den Rohrkrepierer auf der total gefloppten 3D-Brille "Virtual Boy" mal außen vor gelassen. Wario ist der missratene Sohn in der Nintendo-Familie, ihn nun als Anti-Mario zu lesen, wäre aber doch etwas übertrieben, denn trotz Anarcho-Dosis wird auch Wario bei eingesammelten Münzen ganz warm ums Herz, auch hier packt man Gegner gerne mal beim Schwanz, um sie feist durch die Luft zu wirbeln, und gerade hier gelten 2D-Jump'n'Run-Paradigmen aus der vorletzten Konsolen- bzw. Mariogeneration. In gewisser Weise kann man Wario mit Luigis Mansion vergleichen: Ein schönes, kleines, um nicht zu sagen etwas kurzes Spiel mit einem Nebencharakter aus dem lieb gewonnenen Knuddel-Kosmos. Der Parcours ist mit acht Stages plus Endgegner reichlich schmal auf der Brust, was die Designer wohl dazu veranlasst haben dürfte, nach dem recht gemächlichen Anfang ganz plötzlich immens die Anforderungen zu erhöhen. Wenn man so will, besteht der Wario-Faktor in derben Massenkeilereien mit stets wiedergeborenen Feinden, die richtig toll hektisch werden können. Um die zur Komplettierung eines Levels benötigten roten Kristalle einzucashen, hüpft sich der Dagobert Duck der Nintendo Welt durch kleine, quasi ein Raum große Miniaufgaben, die aufgrund des cleveren Designs schon Spaß machen, aber einen trotzdem nicht vom Hocker reißen. So bleibts ein nettes Pausenbrot, aus dem mit erheblich mehr Umfang und frischeren Settings (Ja, es geht allen Ernstes wieder ins Spukschloss und in die Eiswelt.) statt einer Videotheken-Leihempfehlung ein Pflichtkauf hätte werden können.
BUB •••-••••

P.N. 03 [GAMECUBE / CAPCOM]
Im Titel versteckt sich recht unspektakulär die Abkürzung zu "Project Number 03", was daher rührt, dass dieses Spiel als erstes der letztes Jahr von Capcom beschlossenen Gamecube-Initiative daher kommt. So dürfen wir nun als Spezialagentin Vanessa Schneider in den Cyborg-Suit schlüpfen. Derart ausgerüstet geht's auf Roboterjagd in an recht klassischen ScienceFiction-Settings angelehnte Welten. Vor allem typische Weltraumstationen-Innereien erfreuen unser Auge mit fein modellierten, glattpolierten Oberflächen. Das Game kommt zwar als 3rd-Person-Shooter daher, entpuppt sich aber als verkapptes Benami. Die Maschinenübermacht bekämpfen können wir nämlich nur im Stehen, so müssen Lauf-, Ausweich- und Schießpassagen den Angriffstakten der bösen Apparaten angepasst werden. Neben diesem Element geht es vor allem um ein beständiges Aufstocken des klassischen Combo-Zählers, mit dem wir die Spielpunkte multiplizieren. Mit diesen dürfen wir nach jedem Einsatz und jeder Trainingsmission lecker einkaufen gehen, von neuen Catsuits und dem Upgrade ihrer Eigenheiten über Spezialattacken bis hin zu Continues reicht das Sortiment im Laden. Neben den akrobatischen Fähigkeiten unseres Alter Egos sorgen vor allem die Endgegner mit botanischen Namen wie "Löwenzahn" oder "Orchidee" für Schmunzeln. Freunde von wenig anspruchsvollen aber fordernden Ballerspielen dürften in P.N.03 eines der Must-Haves dieses Jahres sehen, ich freue mich nach diesem respektablen Start auf die anderen beiden Cube-only Titel der Japaner. Schwergewichtfreunde seien aber gewarnt: P.N.03 ist ziemlich schnell vorüber und bietet auf lange Sicht nur ein eingeschränktes Set an Möglichem, auch wenn der Funke recht fix überspringt.
BOB ••••

HULK [GAMECUBE, XBOX, PS2, GBA / VIVENDI]
Da gibt es also eine Comicverfilmung, die mal nicht an einen der üblichen Actionkracher-Verdächtigen gegangen ist, sondern an einen Regisseur der gehobenen Kinokunst. Dieser Ang Lee machte dann aus der Hulk-Vorlage ein stellenweise intensives Psychodrama und eine hochinteressante Übernahme von Comic-Bildgestaltung, bei der die Leinwand von lauter Splitscreens und Kadersprüngen der Figuren fast zerrissen wurde. Beachtlich - wenn da nicht der Hulk wäre, ein verirrter Mach-kaputt-was-dich-kaputt-macht-Sponti, dem wir sein traumatisiertes Ich unter den froschgrünen Plastillinschichten nicht so ganz abkaufen können. Schade, dass man mit Rücksicht auf den durchschnittlichen Multiplexzuschauer nicht auf die Visualisierung des Monsters verzichten konnte, statt es durch eine subjektive Kamera oder sogar durch Absenzen des Films zu evozieren. Wie auch immer, zur Zweitverwertung des Blockbusters gehört auch das Videospiel; und es überrascht nicht, welchen der



Aspekte Psychodrama, Comicästhetik oder Haudrauf-und-Schluß man für die Umsetzung wählte. So heißt es also: Renn mit deinem Hulk immer weiter und hau die ganze Zeit allen auf die Fresse. Das wäre es dann auch schon. Dabei gibt es in der Konsolenversion sogar zaghafte Ansätze, so etwas wie Psychologie zu installieren, indem man nämlich bei den Snake-Solid-für-Arme-Stealth-Aktionen mit Bruce Banner nicht zu viel einstecken oder austeilen darf, weil man sich sonst in den Hulk verwandelt. Aber das kommt nur gelegentlich vor und ist nicht weiter aufregend. Das hätte doch mal ein Spiel sein können: Vermeide es in allen Situationen zum Hulk zu werden. Aber das konnte der Film schließlich auch nicht, insofern ist es sogar eine relativ getreue Umsetzung.
MWM ••

IRIDION 2 [GBA / SHINEN, VIVENDI]
Dieser 2D-Shooter erinnert stark an vertikal scrollende Klassiker à la Xenon2. Schusstypen gibt es sieben an der Zahl, die in drei Stufen genretypisch upgegradet werden können. So fangen wir mit einem Schuss an und sammeln fleißig Powerups, bis wir nach und nach neue aktivieren dürfen, die leider nach Levelende nicht erhalten bleiben. Das Handling unseres Raumschiffes ist äußerst gut gelungen und das Hauptthema der guten alten Scrollshooter, Ballern und Ausweichen, wird zu genüge bedient. Dies alles geschieht in einer für den GBA ungemein schicken, weil smoothen 3D-Ansicht, auf der farbenfrohe Sprites vor einer Polygon-Tapete gezoomt werden. Sehr sauber, Slowdowns bleiben aus. Ab und An ein Obermotz, der in typischen Angriffsmustern seine Schwachpunkte freilegt. Die unspannende Hintergrundgeschichte wird immerhin in netten Manga-Sequenzen präsentiert, ansonsten bleibt das Spiel so altbacken wie ein Shooter sein muss. Allein Passwortstatt Modulspeicher und das typische "säubere eine Galaxie à 3 Sternsysteme nach der anderen"-Briefing nerven. Dank der netten Schusstypen, einem ausreichenden Farbkontrast sowie der schicken Optik bleibt's aber ein netter, kurzweiliger Ballerspaß, der vor allem Fans des Genres ansprechen dürfte: Iridion 2 fordert schon ab dem dritten von insgesamt fünf Oberleveln erhöhte Button-Skills. Dafür sorgen zahlreiche freispielbare Extras für Langzeitmotivation.
BOB •••-••••

TOMB RAIDER - THE ANGEL OF DARKNESS [PS 2 / EIDOS]
Nur ein paar Fragen: Warum hat man nach einer erfolgreichen Praxis des schnellen Nacheinander-Veröffentlichens von Titeln so lange Zeit verstreichen lassen und durch immer wieder neues Verschieben des Releasetermins die Erwartungen in unerreichbare Höhen steigen lassen? Warum hat man dann, nach diesem Erwartungsaufbau, ein Spiel veröffentlicht, das von der Graphik, der Steuerung und vom Gameplay her weit hinter anderen Titeln auf der PS2 zurückfällt? Warum entstehen immer wieder so surrealistische Effekte wie die Unsichtbarwerdung Laras in einer endlos zu durchschwimmenden Schwärze oder das plötzliche Herausschießen ihrer Augäpfel auf dem Hinterkopf? Warum schwingen die Brüste von Lara bei jeder Bewegung sehr realistisch in ihrem angedeuteten Büstenhalter, während sie selbst immer noch ruckartig und nur entlang der Linien eines Sechsecks durch die Gegend laufen kann? Warum, wenn Tomb Raider "always a benchmark for computergames" war, wie im Making-Of betont wird, werden völlig überflüssige Stealth-Optionen à la Metal Gear Solid, Pseudo-Rollenspiel-Fähigkeitsverbesserungen, ein verkrüppeltes "Team"-Switching à la Commandos, völlig antiquierte Dialogauswahlen wie in Monkey Island und ein Silent Hill-für-Arme-Level eingebaut, die wie ein verzweifeltes und gescheitertes Abkupfern anderer Spielkonzepte wirken? Warum kann dieser Kurtis Trent, den man zwischendurch spielen muss, seine übernatürlichen Fähigkeiten und seinen Super-Duper-Megacoolen-Feuerbumerangwurfstern nur in Cutscenes einsetzen und nicht dann, wenn man es mit übermächtigen Mutanten zu tun hat, auf die man mit einer Erbsenpistole schießen muss? Warum muss man einen über weite Strecken des Spiels äußerst mäßigen Schwierigkeitsgrad dadurch im Durchschnitt hochtreiben, indem man durch eine willkürliche Änderung der Gamecontrols den wohl ärgerlichsten, frustrierendsten und zeitaufwendigsten Bossfight der Computerspielgeschichte kreiert? Warum gibt es unter dem Louvre eine riesige archäologische Ausgrabungsstätte, die sich unter der ganzen Innenstadt von Paris hinziehen muss? Und wo sind die U-Bahnen, die hier zwangsläufig durchfahren müssten? Warum steht immer neben dem Steinblock, den Lara noch nicht bewegen kann, der andere Steinblock, durch dessen Bewegung Lara schlagartig so stark wird, dass sie den ersten bewegen kann? Warum soll ich das spielen, wo es doch Metal Gear Solid 2, The Legend of Zelda: The Windwaker, Silent Hill 3 und - noch gravierender - Tomb Raider und Tomb Raider 2 gibt? Und warum hat Core-Gründer und Tomb Raider-Patenonkel Jeremy Heath-Smith gerade Eidos verlassen? Fragen über Fragen...
MWM ••

BRUTE FORCE [XBOX / MICROSOFT]
So langsam scheint er sich zu entwickeln, der Xbox-Stil, die Ästhetik, bei der man sich sicher sein kann, bei Microsoft zu sein und nicht bei Nintendo oder Sony. Denn spielt man Brute Force, so fühlt man sich unweigerlich an Halo erinnert: Die Bewegung durch die Umgebung ist ähnlich, die Planeten sehen teilweise der Ringwelt sehr ähnlich, die Umgebungsgeräusche, das Licht, die Farben, alles sehr vertraut. Mit dem Unterschied, dass wir es hier mit einem Team-Spiel zu tun haben, bei dem es auf die koordinierte Aktion vier verschiedener Charaktere mit unterschiedlichen Fähigkeiten ankommt. Deshalb wäre es auch unfair, die etwas maue Einzelspielerkampagne mit dem ausgeklügelten Solokämpferparcours von Halo zu vergleichen. Da wäre Brute Force dann doch etwas zu eintönig und vor allem zu kurz. Als Mulitplayeraction sieht das dann ganz anders aus, weil man sich plötzlich einer völlig anderen Gegner-Intelligenz stellen muss und auf die kombinierten spielerischen Fähigkeiten des eigenen Teams zurückgreifen kann. Vielleicht will Brute Force ja eine Art Counterstrike für Konsolenspieler sein, zumindest ist es eine nette Erweiterung des Netzwerkkosmos der Xbox. Ob es aber ohne die Möglichkeit des eigenen Leveldesigns eine ähnliche Faszination ausüben kann, bleibt fraglich.
MWM •••-••••

NETAUDIO

ELEVATIONS – MIXED BY MAV
Mein DnB-Lieblings-Netlabel Scientific ist dieses Jahr aus seinem zweijährigen Winterschlaf erwacht und jetzt so kurz nach dem Aufstehen frischer denn je. Mit dem zweiten Release nach der Pause stellen die Macher gleich auch ein neues Format vor, dass dem Label prima steht: Zehn Tracks von diversen Scientific-Künstlern in einem Mix, für den man smooth eigentlich mit drei o schreiben müsste. Einige der Tracks kennt man schon von der letzten Scientific-EP, viele andere sind exklusiv oder geben uns einen Ausblick auf diverse Hartwaren-Veröffentlichungen. Alle eint, dass sie diese typische Scientific-Deepness mitbringen, die einem das Label so ans Herz wachsen lässt. Hier regieren weder Samthandschuh noch Keule, sondern höchstens Levitation – die Sache kommt einfach von selbst in Bewegung. Vielleicht war der Aussetzer wirklich heilsam, Immerhin hat die Crew damit fast die gesamte Depression verpasst. Wie dem auch sei: Scientific 009 bietet eine gute Stunde sehr gute Tracks in einem wunderbaren Mix. Und einen Grund mehr, öfter mal bei den Niederländern vorbeizuschauen.
http://www.scientific.nl
JANKO •••••

WIQWAR - LATER THAN I THINK EP
Als "Perfect Summer Afternoon Music" angekündigte EP auf dem Hippocamp Netlabel. Ja, das haut auch relativ gut hin. Die Gitarrenloops, Synthietupfer und runde, rollende Beats bei den ersten beiden Tracks gehen am Nachmittag bei dieser Hitze zum kalten Tee auf jeden Fall okay, noch besser ist allerdings "An Hour Later Than I Think" mit dieser leicht verstimmten Hallgitarre, in dem ein ganzer Zirkus aus Bleeps herumhüpft. Auch der Rest ist nicht schlecht, eigentlich sogar richtig super. Es liegt wohl an mir, dass ich mit diesem superrunden Indietronicskram immer weniger anfangen kann.
www.hippocamp.net
RENÉ ••••

XIU XIU - SAD PONY GIRL
Von Musik gelangweilt? Alles das ewig Gleiche? Verdammtes Mittelmaß... Xiu Xiu machen schon seit zwei Jahren und drei Alben eigentlich Schluss mit diesem Problem. Hier treffen Adjektive wie provokant, intensiv und andersartig noch voll zu, hier geht niemand auf Nummer sicher. Hörst du Xiu Xiu zum ersten Mal, bleibt dir zwischen verwirrter Ablehnung und Sofortverliebtsein eigentlich nichts. Xiu Xiu sind supergroß, klar, dass das kaum jemand merkt... Komische Loops treffen auf Akustikgitarren, im besten Sinne exaltierten Gesang, Plinkerreste und die ein oder andere Wall of Sound. Ein bisschen klingen Xiu Xiu auch wie die tollen The Books auf Tomlab, da passt es dann auch super, dass das erste Xiu Xiu Album dort bald rereleast wird. Danke.
http://www.killrockstars.com/bands/factsheets/xiuxiu/
RENÉ •••••

AISTH: HOLY PALMERS
Ein schöner Track, der auf eine spukige Weise ein klein bisschen zu nett für seinen eigenen Anspruch klingt. Aber trotzdem Aufmerksamkeit erzeugt. Seltsam. Funktioniert, aber hinterlässt Verwirrung.
http://www.katastro.fi/aisth/
JANKO ••••

FUTURE FORUM SAMPLER
Noch mehr Drum and Bass, diesmal aus deutschen Landen. Und ein ganzes Stück finsterer als die Jungs von Scientific. Der Future Forum Sampler ist ein Versuch des Future Music Online-Magazins, ein paar bisher weniger bekannte deutsche Produzenten mit einer Netaudio-Compilation ins Licht der Öffentlichkeit zu katapultieren. Beziehungsweise auf den Dancefloor, denn da wollen sie alle ganz offensichtlich hin. Hier wird auf Teufel komm raus gerockt, und in dem ein oder anderen Fall geht das auch auf. Typecell wäre da zum Beispiel so ein Kandidat. Insgesamt wirkt die Zusammenstellung der Compilation aber ein bisschen zu undurchdacht, und ein paar Tracks sind einfach arg jenseits der Trance-Grenze. Trotzdem natürlich schön, dass es so was gibt.
http://www.future-music.net/sampler/
JANKO ••• - ••••

ANDERS SVENSSON: RUN ANDERS RUN
Schwede müsste man sein. Tolle Namen, Ikea, und jede Menge Lingonberry Soda. Dazu dann noch so nette Landsleute wie Anders Svensson, der nun schon zum zweiten Mal auf Monotonik zeigt, dass er den Schlüssel zu unseren Herzen an einer alten Kordel um seinen Hals trägt. Drei Tracks, die persönlicher, feinfüliger und optimistischer nicht sein könnten. Ganz groß.
http://www.monotonik.com
JANKO •••••

FILEWILE
netaudio offline?! - für filewile.com heißt dies nicht Server down und tote Leitung. Im Gegenteil: Neben dem Netz ist der öffentliche Raum das zweite Standbein dieses Duos aus Bern. DJ Dustbowl und Produzent dejot sind die ersten Powerbook-Straßenmusiker, die dank leistungsfähigem Akku und in liebevoller Maßarbeit gefertigtem Equipment für die nicht unbescheidene Dauer von fünf Stunden Straßen und Plätze rocken können. Leider pustet der Ghettoblaster ein bisschen zu wenig, um wirklich Tanzstimmung zu verbreiten. Never mind. Den Sound gibts schließlich auch im Netz. Vorerst vier Tracks liegen unter filewile.com zum Download bereit. Der Sound ist ein nicht näher definierbarer Mix aus gebrochenen Beats, dubbigen Bässen, funky Melodiesequenzen und Vocalfetzen. Noch wirkt alles etwas transparent und steril produziert. Das organische Ganze, das beim Liveset bereits spürbar ist, fehlt den Tracks.
http://www.filewile.com
Nick Lüthi •••

DE:BUG PRESENTS:

GIARDINI DI MIRO TOUR

Super Album, schicke Website (www.punknotdiet.com) und überhaupt. Unsere italienische Lieblingsband schlechthin: Giardini Di Miro. Und das Beste: Jetzt wieder auf Tour, zum Greifen nah, direkt vor deiner Nase. Wahnsinnige Gitarristen mit Elektronikanschluss, die alles richtig machen, wie gesagt. Also unbedingt hingehen und anbeten.

28.08. Leipzig, NaTo / 29.08. Dresden, Scheune / 30.08. Berlin, Magnet Club (Sturm & Drang Festival) / 31.08. Hamburg, Molotow / 02.09. Dortmund, FZW / 03.09. Frankfurt, Cookys / 04.09. Köln, Gebäude 9 / 05.09. Hannover, Cafe Glocksee / 06.09. Heidelberg, Karlstorbahnhof

NEUTON WIRD 10

Offenbach spielt doch noch in der ersten Liga! Zumindest in Sachen elektronischer Musik und das schon seit Äonen, mindestens. Genauer gesagt: Neuton, einer der wichtigsten Vertriebe für Techno in Deutschland, feiert sein 10-Jähriges und das nicht zu knapp, lineuptechnisch fährt man zur Feier des Tages alles auf, was es an alten und neuen Helden so gibt. Und das bei Neuton um die Ecke, in MTW und Robert Johnson. Beide werden wohl aus allen Nähten platzten, bei dem Aufgebot.

13.09. "10 JAHRE NEUTON"
ROBERT-JOHNSON und MTW
Live: Louie Austen (Cheap), Luciano (Mental Groove), M.R.I. (Force Inc.), Northern Lite (1st Decade), T. Raumschmiere (Shitkatapult), Paul Brschtisch (Taksi).
DJs: Zip (Perlon), Water Lilly (Female Pressure), Maral Salmassi (Art of Perception), P. Parker (Séparé Rec.), Heiko M/S/O (Playhouse), Paul David (Airbag) und das Neuton DJ-Team. plus very special surprise guest!

IFA, FETT

IFA 2003 - DIGITAL MUSIC LOUNGE

Wer zum Visitenkartensammeln und Kontakte-Horten nicht zur Popkomm. nach Köln gefahren ist, und das müsste auf viele zutreffen, der, wie man hört, schwach besuchten Popkomm, der kann auf der diesjährigen IFA die Digital Music Lounge zum heavy Networking nutzen. Sich die zahlreichen Infoangebote von 30 Labels zu Nutze machen, um sich als Einsteiger über Jobs im Musikbereich zu informieren. Oder einfach an den Native-Instruments Laptop-Towern die neueste Software checken und das musikalische Rahmenprogramm geniessen. Hier spielen u.a. Mitte Karaoke (Freitag, 18:00), Steve Bug (Sonntag, 16:00), Heiko Laux (Montag, 13:00), Kabuki (Samstag, 13:30) und viele viele andere. Besonders an Herz gelegt seien Jahcoozi und Bucci von WMFREC am Sonntag ab 17:00 Uhr.

DIGITAL MUSIC LOUNGE
Auf der Internationalen Funkausstellung (IFA) 2003 vom 29.08. bis 03.09.2003
Messe Berlin, Halle 1.1a

DIOÉ - FESTIVAL HAMBURG

Bildende Kunst trifft elektronische Musik und das im großen Maßstab. Und in Hamburg. Ein ehemaliges C&A Kaufhaus fungiert dabei als Ausstellungsfläche, kombiniert mit den beiden Clubs Click und Phonodrome. Das Angebot der vertretenen Künstler ist gigantisch, deshalb hier nur unser musikalisches Best of:

29.08 bis 14.09 / Live: Erobique (International Pony), Daniel Wang (Balihu/Environ), Alexander Polzin (Dial), Schaeben&Voss (Kompakt), Lowtec (Outtolunch), Benjamin Wild (Source rec./Perlon), Ascii Disko (Ladomat) DJs u.a.: Lawrence (Dial), Vincenzo (Dessous), Marvin Dash (UnitedStatesof-Mars), Losoul (Playhouse), Tobias Thomas (Kompakt), Carsten Jost (Dial)

Click. Nobistor 24, 1.Stock // MS Stubnitz. Überseebrücke / Baumwall //Tanzhalle St.Pauli. Silbersackstr. 27 // Golden Pudel Club. Am Fischmarkt 36
Wer noch alles dabei ist und wann wo spielt, erfahrt ihr auf www.de-bug.de

TERMINE IM SEPTEMBER:

ON THE FLOOR

BAD KLOSTERLAUSNITZ - MUNA
06.09. - Mitte Karaoke (live), RG25 (live), White Horse, Kay, Sierra

BERLIN - AUSLAND
10.09. - E*Rock (live), Momus / 11.09. - Good & Plenty

BERLIN - BASTARD
07.09. - Grand Buffet, Transformer Di Roboter, Barbara Hallama / 10.09. - Cex (live), Disastronaut (live) / 11.09. - Finn (live), Künnecke & Smukal, Sunday Service DJs / 13.09. - Madame Breaks, / 21.09. - Guther (live) / 26.09. - Lawgiverz (live), Vela, Circuit Breaker, Janoshi

BERLIN - ICON
05.09. - Hype, Phaderheadz / 06.09. - Appollo, N'Dee, Flower, White MC / 12.09. - Hype, Rogall, MC RQM, Phonomat / 13.09. - Metro, Emisz, N'Dee, MC Mace / 20.09. - Doc Scott, Obiwan, Emisz, MC Mace / 27.09. - Minuspol, Obiiwan, Appollo, MC Santana

BERLIN - MAGNET
05.09. - Kammerflimmer Kollektief (live), Mapstation (live), Minit (live), Mondomarc (live), Gottschau & Möbius (live), Echokrank (live), DJ Ekkehard Ehlers, Bomb Mitte Soundsystem, Frathese/Toys

BERLIN - MARIA
05.09. - T.Raumschmiere, Phon.O, Michael Mayer, Thomas Fehlmann / 06.09. - Andre Galluzzi, Christian Voigt / 20.09. - Funkstörung (live), Ghost Cauldron (live), Kaos, Fat Jon, Chris De Luca, SST, Kid Koala / 26.09. - ED2000, Dr. Motte & Alexander Hacke, Jochen Arbeit, Zeitblom, Racoon Brothers / 27.09. - Tom Clark, DJ Bundi, Leo Cubanero, Dave DK, Mike E

BERLIN - NBI
05.09. - Landesvatter (live), Strassmann, Soda (live), Brother Love / 07.09. - Adam Johnson (live), Dave Olsen (live), Mr. Projectile, / 11.09. - jÖn (live), Ronny Freund (live), Niels Loewenhardt / 14.09. - Krsn, Mono.k.o, Hartumslater / 14.09. - Krsn, Mono.k.o, Hartumslater / 18.09. - Peter Presto & Band (live), Springintgut (live), Heiko H Gogolin / 26.09. - Strassmann (live), Landesvatter (live), Soda (live), Excycle / 27.09. - Menu:Exit (live), Miwon (live), Krill.Minima (live), Lambent (live), Triphaze (live), Taktik (live), Cint (live), Jön / 28.09. - Transforma & Guests, Mono.k.o, Hartumslater

BERLIN - POLARTV
06.09. - Moonbootica, Lodown / 13.09. - Zombie Nation (live), Woody, Diringer, Sven VT / 20.09. - Westbam, Ascii Disko (live) / 24.09. - Elektro Chemie LK aka Thomas Schumacher & Caitlin Devlin / 27.09. - Dan Ghenacia, Damian Lazarus, Kiki, Silversurfer

BERLIN - SO36
01.09. - Djoker Daan, Max Riot / 08.09. - Wimpy, Tom Clark / 15.09. - Mo, Stefan Küchenmeister / 22.09. - Disko, TIna303, Sammy Dee, Mitte Karaoke (live) / 29.09. - Wolle Haarnagel, Trias

BERLIN - STERNRADIO
05.09. - Lexy, Haito / 06.09. - Tom Clark, James FLavour, Todd Bodine / 06.09. - Tom Clark, James Flavour, Todd Bodine / 12.09. - Jack Flash & Björn Brando, Daniel Sunn, Mohan / 13.09. - Michi Noiser, Tobi Dreher, MC Santana, Sko / 19.09. - Kiki, Silversurfer / 20.09. - Wighnomy Brothers, Matthias Tanzmann / 26.09. - Housemeister, Mitja Prinz / 27.09. - Gebrüder Teichmann

BERLIN - TRESOR
05.09. - A.J.Crypt, Chan Dru, Jazzomaniac, Ralph Ballschuh, Sender Berlin DJ-Team / 05.09. - Renato Lopes, Dave DK, Micha Stah / 06.09. - Kidnap (live), Prodomo, Auricula Nova, Recyver Dogs / 10.09. - Spud, Wimpy, Liquid Sky / 12.09. - Jan Driver, Oliver S, Joe & Jessy, Sascha, Cut-X, Beagel, Mike Oh Man / 13.09. - Break3000, Madi Gras, James FLavour, Leo Kraftcyk, Micha Stahl, Cora S, Poingi / 17.09. - Daffy, Tama Sumo, Mike Low / 19.09. - Niklas Mowa, Abteilung Ton (live), Icon, Jaxson, Ralph Ballschuh, MGI, Sifu, Talisman, Deph / 20.09. - Stewart Walker (live), Todd Bodine, Jeremy Caulfield, Pete, K-1, The Auxmen (live) / 24.09. - Djoker Daan, Phonique, Subtronic / 27.09. - Wimpy, Vasily, Dash, Dry

BERLIN - WATERGATE
04.09. - Joscha Janke, Mixmasta Müller / 05.09. - DJ Storm, Appollo, Metro, MC Santana, Dagmar, Maruan / 06.09. - Luciano, Cartsen Klemann, Dixon / 11.09. - Carsten Klemann / 12.09. - Kabuki, Metro, Defiant, MC Cleveland Watkiss, Mbvalent, 40oz / 13.09. - Sasse aka Freestyle Man, Domenik Günther, Daniel Paul, Honesty / 18.09. - Francois Kevorkian, Dixon, Jazzanova / 19.09. - Appollo, Metro, Defiant, MC One, Dejoe, Artoo / 20.09. - Charles Webster, Dixon, Jazzanovva, Hefner / 25.09. - Dominik Günther / 26.09. - Total Science, Metro, Defiant, Andre Langenfeld, 40oz / 27.09. - Sven VT, Carsten Klemann, Cornelius Tittel

BERLIN - WMF
06.09. - Apparat (live), Ellen Allien, N.E.D., Skate, Krisn / 12.09. - Noiseshaper feat. JUggla

& Vido (live), Dick, Daniel Haaksman, Daniel Best / 13.09. - Pantone (live), Falko Brocksieper, M.I.A., Jaume Pages / 19.09. - Jazzanova feat. Michael Rütten / 20.09. - Joakim, Daniel Wetzel, Andreas Sachwitz / 25.09. - Goldchains (live) / 26.09. - Dixon, Terrible, Daniel Wang, Runex, Roskow, Resoul / 27.09. - Sascha Funke, Lawrence, Superpitcher, Highfish

BREMEN - MODERNES
20.09. - Adny C, Crossfire, MC Fearless, N.D., Dex, Dirk D

CHEMNITZ - VOXXX
27.09. - Ragazzi (live)

DORTMUND - COSMOTOPIA
12.09. - International Pony / 18.09. - Coloma

DRESDEN - FESTSPIELHAUS HELLERAU
06.09. - Adam Johnson (live), Dave Olsen (live), Mr. Projectile, Arovane (live)

DUISBURG - CHISM CLUB
13.09. - Vladimir Ivkovic, Philipp Otterbach

DüDINGEN - BAD BONN
12.09. - Pole (live) / 21.09. - Kid606, Wayne Sodahberk, DJ/Rupture / 27.09. - Niobe

DüSSELDORF - JOHANNESKIRCHE
25.09. - Swimmingpool (live)

DüSSELDORF - UNIQUE
03.09. - Statik, Tyson / 05.09. - Richard Dorfmeister / 10.09. - K-Ross / 12.09. - Phanta, Geephonk / 17.09. - Chrisitan Hühn & Buckel / 19.09. - Christian Hühn & Buckel vs Geephonk / 24.09. - Pinju, Kerala Boy, MC Sulal Kool, Christian Hühn & Buckel

FREIBURG - E-WERK
12.09. - Tomas Jirku (live), Ephy, Constar

HAMBURG - ASTRASTUBE
01.09. - Gunnar Büttner, Jens Rabeler / 03.09. - Silly Walks / 04.09. - Raketenjungs (live) / 10.09. - Silly Walks / 13.09. - DJ Ari / 14.09. - The Devastations & Cloudboy / 15.09. - My Lovely Oscar / 16.09. - Repogrrl, Jetlag / 17.09. - Silly Walks / 18.09. - E*Rock, Crusher / 22.09. - Datamat / 23.09. - H7 / 24.09. - Silly Walks / 26.09. - Neil, Pussa, Roman / 27.09. - Roger van Lunteren & Markus Gromann / 30.09. - 7inch-Spektor Dropout

HAMBURG - BETALOUNGE
20.09. - Adam Johnson (live), Dave Olsen (live), Mr. Projectile, Raf, Superdefekt

HAMBURG - CLICK
06.09. - Tobias Neumann, Marc Schneider / 12.09. - Stamina, Appollo, ROmpa Stompa, MC Irie Vibe / 13.09. - Antonelli Electr. (live), The Modernist (live), Ralph H. Christoph, Harre, Henry / 19.09. - Boris Dlugosch, Ata / 20.09. - Sascha Funke, Harre / 26.09. - Cassy, Cranque / 27.09. - TokTok (live), Turner, Unique

HAMBURG - PHONODROME
06.09. - Thomas P. heckmann, Punisher, A-lex / 19.09. - Stereo Total (live)

HAMBURG - PUDEL
07.09. - T.Raumschmiere (live), Raf, Superdefekt / 11.09. - Cex (live), Viktor Marek feat. Arthur (live), Rasf, Superdefekt / 14.09. - Supersoul, Manuvers, La Mano Fria, Seth P. Brundel, Raf Le Spoink, Superdefekt / 21.09. - Adam Johnson (live), Dave Olsen (live), Mr. Projectile, Raf, Superdefekt / 28.09. - Archaii (live), Gerald, Raf, Superdefekt

HAMBURG - STUBNITZ
05.09. - Adam Johnson (live), Dave Olsen (live), Mr. Projectile, N.E.D., Thaddi, Moderat (live), Leekon, Raf, Superdefekt

HAMBURG - TANZHALLE
04.09. - Justin Case & Stanley Ipkiss / 12.09. - Turnerm Stewart Walker / 19.09. - Modeselektor (live)

HAMBURG - WAAGENBAU
06.09. - Tyson, DMNK, Kriz, Gerald Steyr, Shark, MC Lady Bee / 27.09. - ED2000, VEla, DJO, Wodan, Labor Crew

HEIDELBERG - KARLSTORBAHNHOF
13.09. - A Guy Called Gerald, Spacek

KIEL - PUMPE
05.09. - LTJ Bukem, MC Conrad / 05.09. - LTJ Bukem, MC Conrad / 27.09. - Different Drummer Soundsystem

KöLN - APROPOS
20.09. - Decon, Rui Fernandes, Fokus, Drakestar

KöLN - ARTHEATER
05.09. - Sammy Dee, Alexander Multhaup, Tobbias Becker, Bob Humid, Noise-Spektrum / 06.09. - The Insiders, Walter B38, Miss Dee, Henree, DC, Harry Swinger, Henning

KöLN - BLUE NOTE
05.09. - Remute, Unique / 12.09. - Joakim (live), DJ Tiga

KöLN - ESSIGFABRIK
05.09. - Smith & Mighty

KöLN - SENSOR
06.09. - TokTok (live), Strobocop, Triple R / 19.09. - Terranova Soundsystem (live), Funkstörung (live), Ghost Cauldron (live), Fat Jon (Five Deez), Kaos, SST, Chris De Luca, Kid Koala / 27.09. - Heiko Laux, Massimo, Plank, Paul Cooper

KöLN - STADTGARTEN
19.09. - Ben Crunch, Cheetah, DC, Drakestar, Fokus, Henree, J-Cut, Jenz One, Kolt Siewerts, MB Valent, Miss Dee, The Green Man, Walter B38, Kingz, Mission Control, Jumpatrol, Selecta Raul

KöLN - STUDIO672
05.09. - Christian S, Electronic Data Processing / 12.09. - Tobias Thomas, Michael Mayer / 19.09. - Sascha Funke, Tobbias Thomas / 24.09. - Mense Reents (live) / 26.09. - Tobias Thomas, Koze

LEIPZIG - DISTILLERY
06.09. - Sylvie Marks, Hal9000 (live), Chris manura, Philip Alicke, Monogose / 13.09. - Sieg über die Sonne (live), Telemen (live), Wighnomy Brothers / 19.09. - Lightwood, Telmo A., MC Double J, Snoopy, Tevatron, Da Wiezel, Kodex / 20.09. - The Modernist (live), Lars Christian Müller, Frog / 27.09. - Jackmate, Matthias Tanzmann, Marlow, Claudia Nehls

LEIPZIG - FRIENDS
26.09. - Con.Struct, Tantrum, LXC

LEIPZIG - VELVET
12.09. - Sascha Funke

MANNHEIM - PRIVATCLUB
11.09. - T.Raumschmiere, Marc Bean

MANNHEIM - ZIEGLERS
19.09. - LTJ Bukem, Makoto, MC Conrad, Deeizm MC

MüNCHEN - ATOMIC CAFE
26.09. - Ragazzi (live)

MüNCHEN - PATHOS
05.09. - Zobbie nation (live), Plastique De Reve, John Starlight, Molly & Muschi / 12.09. - Aphrodite, Frogstar, Nemo, Revolto / 19.09. - Plastique De Reve, Aster O.H., John Player, Monoblock B, Staubsauger / 26.09. - Funkstörung (live), Chris De Luca, Michael Fakesch, Nicolette

NüRNBERG - ZOOM
13.09. - Ellen Allien, Homebase, Letter

OFFENBACH - ROBERT JOHNSON
05.09. - DJ Lee, Kabuki, MC Glacius / 06.09. - Acid Maria, Heiko MSO, Ata / 11.09. - Heiko MSO, Johnny Love, Weller / 12.09. - Ata / 13.09. - M.R.I., Zip, P. Parker, Paul David, Heiko MSO, Louie Austen (live), T.Raumschmiere, Paul Britschitsch, Maral Salmassi, Al Ferox / 19.09. - Roger23, Paul David / 20.09. - Luke Solomon, Ata / 26.09. - Roman Flügel, Heiko MSO / 27.09. - Yannick, lars & Marek Bartkuhn

OFFENBACH - ROTARI
11.09. - Trackspotter / 13.09. - Frankie Patella, Miriam Schulte / 17.09. - Krystyna / 19.09. - Sylvie Marks, Oliver Zimmermann / 26.09. - Bodo Elsel

RAVENSBURG - DOUALA
12.09. - Tina303, La Motte / 19.09. - TokTok / 20.09. - Miss Dee, Mellokat, Double-L / 26.09. - Monika Kruse

STUTTGART - LE FONQUE
26.09. - Metro Area

STUTTGART - NEUE HEIMAT
06.09. - Bob Brown, Hammi Hämmerle, Mark Mautz / 13.09. - Daniel Benavente, Shon, Electric Fuel / 20.09. - Bill Youngman, Shon, Mark Mautz / 27.09. - Michael Forshaw, Daniel Benavente, Attuk

STUTTGART - SUITE 212
13.09. - The Psychonauts (live) / 19.09. - Benno Blome / 20.09. - Jackmate Meets Liquepheel Industries / 27.09. - Terranova feat. Fetisch

TRIER - IDEALBANK
05.09. - Richard X, Osymyso, Cartel Communique / 06.09. - Richard X, Osymyso, Cartel Communique

ULM - SALON HANSEN
13.09. - Sebastian Kempff (live), Markus Wahl

WIEN - RHIZ
12.09. - I Am Robot And Proud (live), Skylab Operations DJs

WUPPERTAL - 45 RPM
26.09. - Jungle Brothers

ZüRICH - MOODS
06.09. - Youngblood Brassband (New York), Michael Rütten (Soulpatrol), Tweak / 13.09. - Sidsel Endresen, Bugge Wesseltoft / 14.09. - Sainkho Namtchylak / 17.09. - Envelope Generator inviting Johannes Enders / 20.09. - Mute.ch

ZüRICH - TONIMOLKEREI
13.09. - Martini Brös DJ-Team, J. Smith, O-Gee / 20.09. - Client (live), Andrew Fletcher, Alex T

ON TOUR

CEX / 09.09. - Frankfurt / Main, Cookys / 10.09. - Berlin, Bastard / 11.09. - Hamburg, Pudel / 12.09. - Hannover, Silke Arp Bricht

COLOMA / 18.09. - Dortmund, Cosmotopia / 20.09. - Bremen, Lagerhaus

FINN, KüNNECKE & SMUKAL, SUNDAY SERVICE DJ'S / 05.09. - Hannover, Cafe Glocksee / 06.09. - Hamburg, Tanzhalle / 07.09. - Kiel,

Exlex / 11.09. - Berlin, Bastard / 13.09. - Darmstadt, Oetinger Villa / 14.09. - Köln, Kulturbunker Mühlheim

GUTHER / 05.09. - Dresden, Scheune / 08.09. - Frankfurt / Main, Studiobühne / 09.09. - Basel, Wagenmeister / 10.09. - München, Harry Klein / 11.09. - Freiberg, Josfritz / 15.09. - Wien, B72 / 17.09. - Köln, Studio672 / 18.09. - Hamburg, Hafenklang / 21.09. - Berlin, Bastard

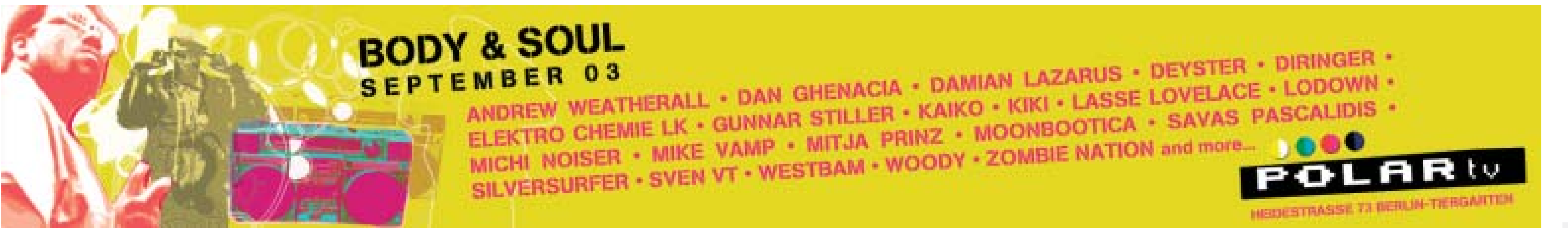
KID 606, DJ/ RUPTURE, DWAYNE SODAH-

BERK / 18.09. - Zürich, Rote Fabrik / 19.09. - St. Gallen, tba / 20.09. - Genf, Duplex / 21.09. - Düdingen, Bad Bonn / 29.09. - Graz, Popculture / 30.09. - Linz, tba

NORTHERN LITE / 13.09. - Offenbach, Robert Johnson / 20.09. - Leipzig, Fresh Guide / 27.09. - Berlin, Recombination Festival

PITCHTUNER / 11.09. - Hamburg, Stubnitz / 13.09. - Berlin, Lovelite / 26.09. - Rosswein, JuH / 27.09. - Lugau, Landei /

DATES DEADLINE FÜR DEN OKTOBER:12.09.03 / GETIPPT UND GEFILTERT VON THADDEUS HERRMANN



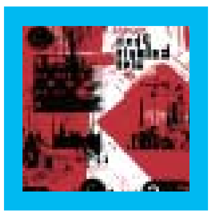
DIESEL®
FOR SUCCESSFUL LIVING
Number 157 in a series of Diesel "How to..." guides to successful living. For more information: call Diesel Deutschland GmbH 211-4185600 www.diesel.com
Today we
WORK HARD
to plan the weekend
www.diesel.com

Guther **morr music**

I Know You Know
morr music 038
LP/CD
Out now!
www.morrmusic.com
www.guthermusic.de

Guther aus Berlin zeichnen sich in erster Linie durch Ruhe, bittersüße Melodien und eine klare Schlichtheit aus. Die Band macht ihre eigene Lieblingsmusik und schafft damit ein Update großer LoFi-Indie-Pop-Momente auf Labels wie Teen Beat oder Slumberland, ohne selber LoFi zu sein. Guthers Debüt ist unmittelbar, poppig und dennoch dezent!

05.09. Ger-Dresden, Scheune • 06.09. Ger-Leipzig, Ilses Erika • 07.09. Ger-Dortmund FZW (tbc) • 08.09. Ger-Frankfurt, Studiobühne (Mousonturm) 09.09. Ch-Basel, Wagenmeister • 10.09. Ger-München, Harry Klein • 11.09. Ger-Freiburg, Josfritzcafe • 13.09. Cro-Zagreb, Kset • 15.09. At-Wien, B72 17.09. Ger-Köln, Studio 672 • 18.09. Ger-Hamburg, Hafenklang • 21.09. Ger-Berlin, Bastard Präsentiert von: spex DE:BUG



Tied & Tickled Trio **morr music**

Observing Systems
morr music 039
DLP/CD
VÖ: 08.09.
www.morrmusic.com
www.tiedandtickledtrio.com

Mit ihrem dritten Studioalbum „Observing Systems“ liefert das Tied & Tickled Trio sein bisher vielschichtigstes Selbstbild eines frei operierenden Musiker-Kollektivs ab. 15 Stücke fügen sich auf „Observing Systems“ selbst zu einem eng verflochtenen System von musikalischen Referenzen, unterschiedlichsten Arbeitsmodi und wissenschaftlichen Praktiken, das immer weniger bedingungslos auf formale Geschlossenheit bedacht ist. „Organisch“ ist das magische Wort, das „Observing Systems“ wie ein Leitthema durchzieht.

„Weilheim auf Achse“ *04.09. Ch-Genf, L`Usine. Ms John Soda, Couch, The Notwist • 05.09. Ch-Genf, L'Usine. Lali Puna, Tied & Tickled Trio, Console • 01.10. Ger-Berlin, Columbia Fritz. Ms John Soda, Tied & Tickled Trio, Console • 02.10. Ger-Berlin, Columbia Fritz. Couch, Lali Puna, The Notwist • 04.10. Be-Brüssel, AB. Ms John Soda, Tied & Tickled Trio, Console • 05.10. Be-Brüssel, AB. Couch, Lali Puna, The Notwist • 06.10. Ger-Hamburg, Markthalle. Ms John Soda, Tied & Tickled Trio, Console • 07.10. Ger-Hamburg, Markthalle. Couch, Lali Puna, The Notwist • 08.10. Ger-Köln, Stollwerk. Ms John Soda, Tied & Tickled Trio, Console • 09.10. Ger-Köln, Stollwerk. Couch, Lali Puna, The Notwist • 15.10. Ger-München, Alabamahalle. Ms John Soda, Tied & Tickled Trio, Console • 16.10. Ger-München, Alabamahalle. Couch, Lali Puna, The Notwist • 28.10. At-Wien, WUK. Ms John Soda, Tied & Tickled Trio, Console • 29.10. At-Wien, WUK. Couch, Lali Puna, The Notwist* Präsentiert von: spex DE:BUG

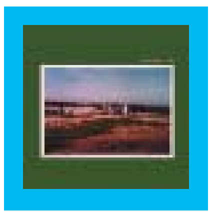
JAN/08

Ms. John Soda **morr music**

While Talking
morr music 040
MLP/CDEP
VÖ: 06.10.
www.morrmusic.com
www.msjohnsoda.de

Genau ein Jahr nach der Veröffentlichung ihres Debütalbums „No P. Or D.“ melden sich Steffi Böhm und Micha Acher mit einer neuen Mini-LP zurück; Vier neue, wunderschöne Songs, die die Möglichkeiten zwischen unbekümmertem Pop und hoffnungsvoller Wehmut ausloten. Zusätzlich gibt es einen Remix des Avant-Hop-Projekts Subtle (Lex Records). Die CD-Version enthält darüber hinaus zwei Videoclips der Band.

„Weilheim auf Achse“ *Ms John Soda, Console, Couch, Lali Puna, The Notwist, Tied & Tickled Trio (Tourdaten siehe oben!)* Präsentiert von: spex DE:BUG

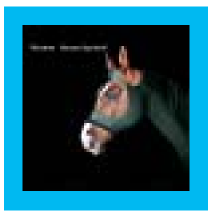


Donna Regina **karaoke kalk**

Late
Karaoke Kalk #31/cd 22
CD/LP
VÖ: 08.09.
www.karaokekalk.de

Unverkennbar ist Regina Janssens Art, wie sie ihre Songtexte gestaltet und interpretiert. Jedoch wirkt ihr Gesang nun frontaler. Er fordert mehr und mehr Raum innerhalb der Musik ein. Die Songtexte wirken selbstbewusster, vielleicht auch einfach offensiver. Auch musikalsich hat sich etwas verändert. Es wird mehr experimentiert, neue bisher unbekannte Züge treten hier hinzu: sehr ungewohnt elektronisch minimal oder manchmal auch entfernt an klassisches Singer-Songwritertum erinnernd.

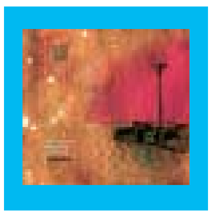
15.10. Ger-Münster, Luna Bar • 16.10. Ger-Hamburg, Astra Stuben • 17.10. Ger-Berlin, Roter Salon • 18.10. Ger-Dresden, Scheune • 19.10. Ger-Würzburg, Cafe Cairo • 20.10. Ger-Konstanz, Kulturladen • 21.10. Ch-Basel, tbc • 22.10 Ger-München, Harry Klein • 26.10. Ch-Winterthur, Kraftfeld (tbc) • 27.10. Ch-Zürich, Kreis 13 (tbc) • 28.10. Ger-Stuttgart, tbc • 29.10. Ger-Frankfurt, A-Hoy • 30.10. Ger-Köln, Gebäüde 9



Pluramon feat. Julee Cruise **karaoke kalk**

Dreams Top Rock
Karaoke Kalk #32/cd23
LP/CD
VÖ: 06.10.
www.karaokekalk.de

Das langerwartete neue Album. New Age meets Wall of Sound. Marcus Schmickler bittet diesmal Julee Cruise ans Mikrofon. So schön kann nur Gitarrenlärm sein.



Yasume **city centre offices**

Where We're From The Birds Sing A Pretty Song
City Centre Offices
Towerblock 015 CD/LP
VÖ: 08.09.
www.city-centre-offices.de
www.yasume.net

Obwohl der Titel aus einem der entscheidenen Momente aus David Lynchs „Twin Peaks“ stammt, definiert er geradezu perfekt die verschmelzende Schönheit, die Yasume zum Leben erweckt: Zwei Musiker aus ganz unterschiedlichen Gegenden der Welt mit völlig unterschiedlichen Lebensumständen erzählen sich gegenseitig ihr Leben und schaffen das Unmögliche: Irgendwo gibt es jetzt diese Zauberwelt, wo die Vögel tatsächlich ein schönes Lied singen.

Sodastream **hausmusik**

A Minor Revival
hm 64
CD/LP
VÖ: 08.09.
www.hausmusik.com
www.sodastream.net.au

Wenn der Slogan „quiet is the new loud” wirklich gilt, dann sind Sodastream für alle Fans diese Genres geradezu Pflicht! Karl Smith (Gesang, Gitarre) und Pete Cohen (Kontrabass) sind Sodastream. Ursprünglich kommen sie aus Perth, seit 1998 sind die beiden in Melbourne zuhause. Weit, weit weg, aber mit ihren Stücken umarmen sie die ganze Welt. Das Schöne ist, dass bei aller erkennbaren Mühelosigkeit das gesamte Album in den gut geschnürten Schuhen eines „soliden“ Songwritings steckt. Melancholie, Weitsicht, Universalität – Popmusik.

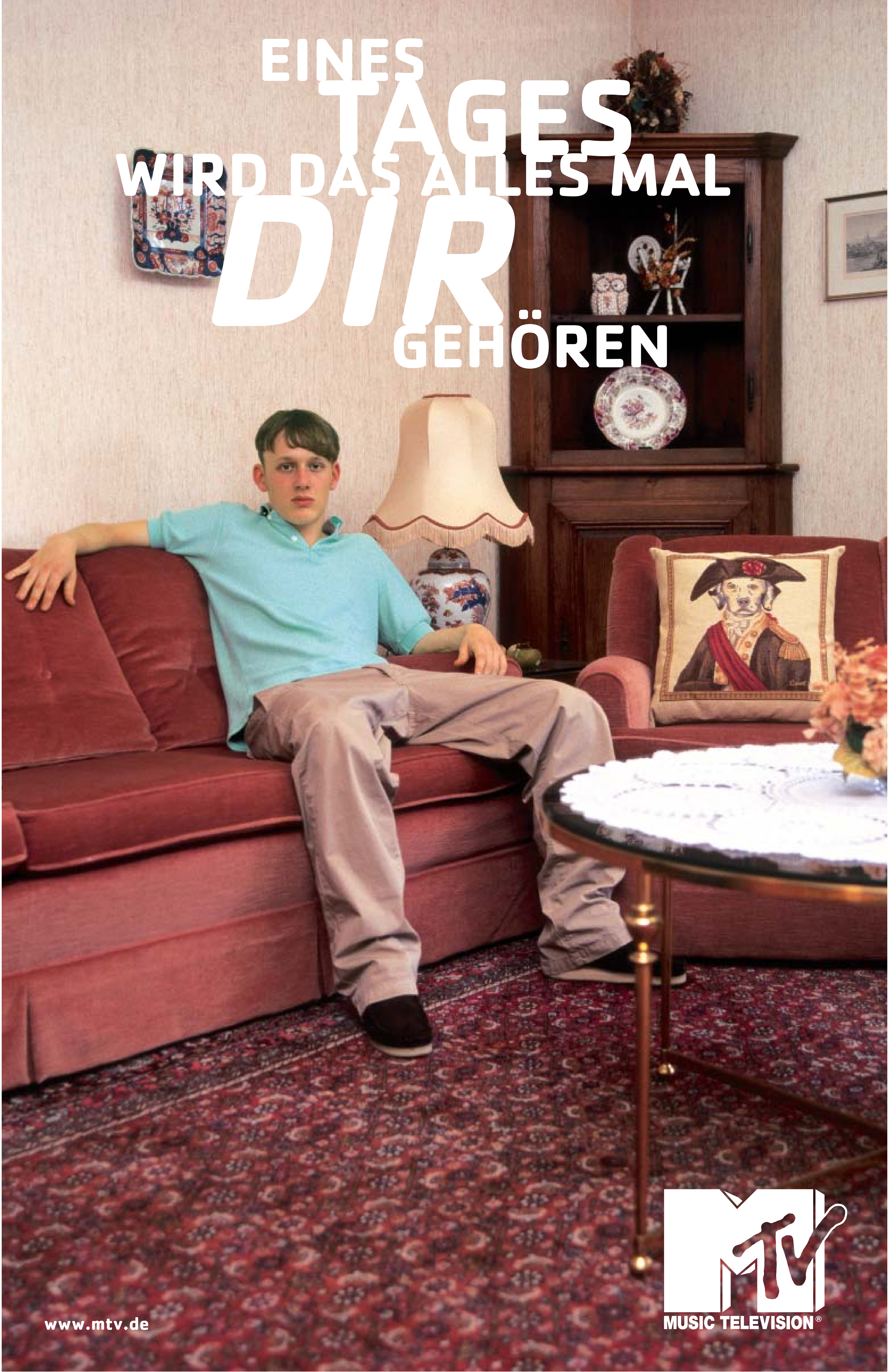
Chica And The Folder **monika enterprise**

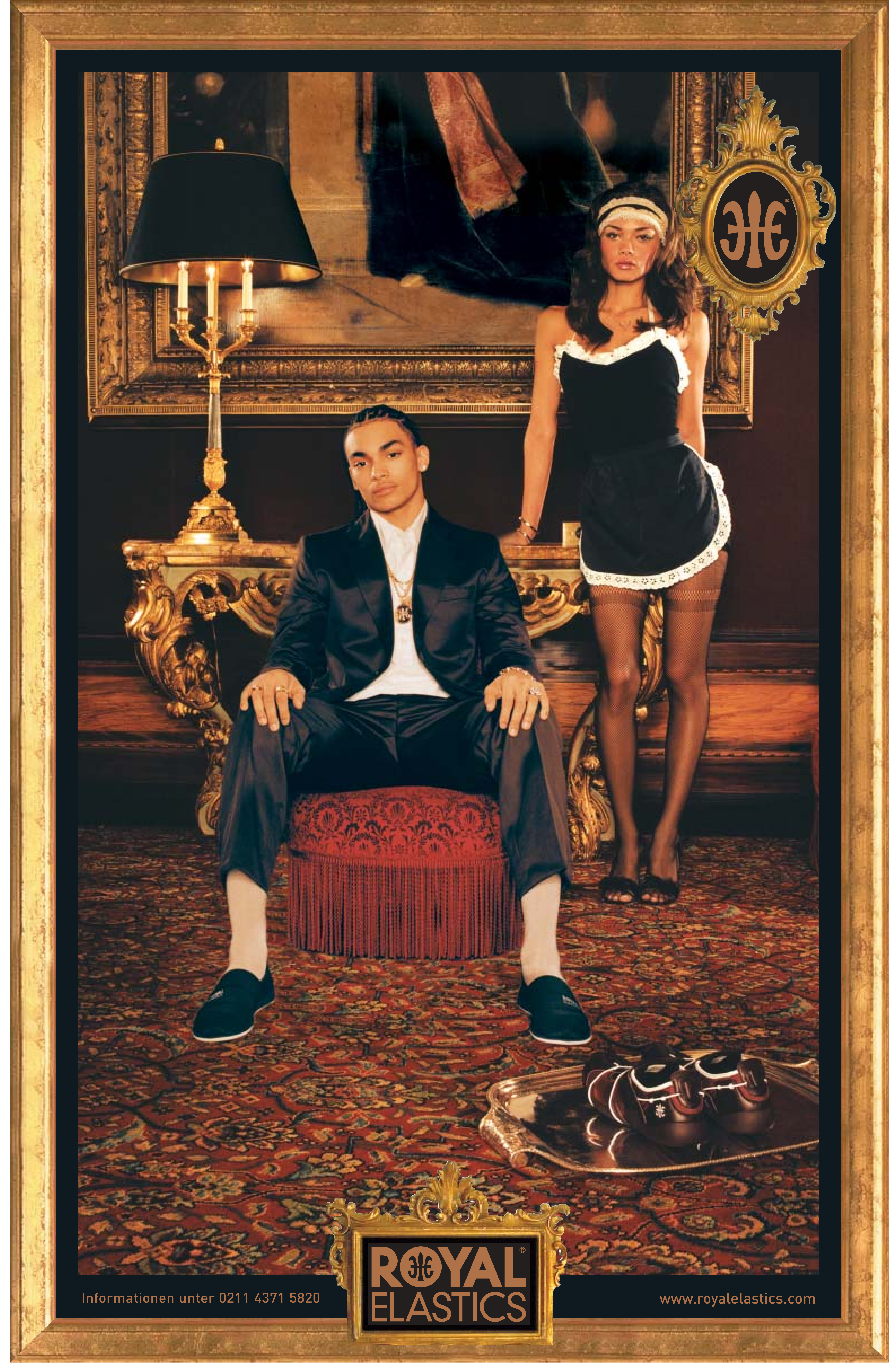
42 Mädchen
monika36
CD
VÖ: 01.09.
www.monika-enterprise.de
www.chicaandthefolder.com

Monika hat eine neue Perle. Aus der oceanclub-Familie direkt ins Monika Raumschiff kommt Chica and the Folder: Ein Ausflug in die bayrischen Ambient-Alpen, alte, tibetanische Teppiche, kroatischer Traditions-Punk, eine Coverversion und ein Märchen. Chilenische DJ's und elektrische Sonnen. Chica and the Folder sind die letzten Romantiker. Davor gibt's einen Folder für Schmucksammler: „Schatulle“ 12" (monika35) mit Mixen von Thomas Fehlmann, Pink Elln, Dinky und Luciano.

www.hausmusik.com INDIGO **www.indigo.de**

chad tucker
KYLIE MINOGUE'S
PET CARE DIRECTOR
Lee
BEHIND THE SCENES
SINCE 1889
WWW.LEE.COM


EINES
TAGES
WIRD DAS ALLES MAL
DIR
GEHÖREN
www.mtv.de
MUSIC TELEVISION®


ROYAL ELASTICS
Informationen unter 0211 4371 5820
www.royalelastics.com